

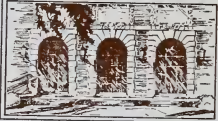
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS
AT URBANA-CHAMPAIGN

Emblems
x832W91

Oe

v. 1-3

**Rare Book & Special
Collections Library**



E

40/2/47

126 Kipps.
coll - B. Vean, II 73

582

aus B. v. Sillfrieds Auction
im Oct: 1846 in Auct. für 2/38. 9. 1
Leichtigkeit.

m.
Laurentii Wolffgangi Woyttens
Emblematifcher

Barnassus:

Worauf die Musen, ihre Blumen-Gese/
allerhand Freuden und Trauer-Gränzen/
halten.

Um/ den Lob-werthen Tugend-Chor/
durch angenehme Rosen;

Hergegen/
Das ungezähmte Laster-Ghun/
mit wildem Dorn- und Distel-Flor/
zu krönen.

Nach specialem Verlangen/
in einem Gefilde/

von

funffzehnen Hundert

In dreyen verschiedlichen Theilen verfaßten/ auf allerley Begebenheiten/
zweymal/ nemlich Geist- und Weltlich- applicirten/ ganz neu- erfundenen/ und zier-
lich in Kupffer gestochenen naturellen Moralischen

Sinn-Bildern/

Sowol für Gelehrte/ als sonst Kluge Leute/ sehr nützlich zu lesen und zu gebrauchen/
Dargestellt und ausgefertiget.

Erster Theil.

AUGSPURG/

In Verlag Jeremias Wolffs/ Kunsthandlers seel. Erben. 1727.



Emblema. 1.

In von Stroh gemachtes Bien = Fasz / so
auf der Heyde siehet / worein die Zinnen
bey schönem Sonnen = Schein ihr Honig
tragen.

Allweil die Sonne lacht/
sind sie auf Nutz bedacht.

2.

Eine Mohn = oder Klappe = Rose / welche / in-
dem sie ein Genius mit der Hand abbrechen will /
alsobalcken alle Blätter abfallen läßt.

Zhr Wesen ist zum Schein ;
ohn' Ihme nütz zu seyn.

3.

Die helle Sonne / welche hoch am klaren
Himmel / und zwar an der förderen Seite siehet ;
an der hinteren aber der Voll = Mond ganz weit
herunten / und zwar gleichfalls bey ausgeheiterter
Luft.

Die größte Kält und Sitz /
erledigt sie fürn Blitz.

4.

Vier Störche gehen gleichsam wie spazieren
in einer noch unbegraseten Aue herum ; so daß sie
die Schnäbel in alle vier Theile der Welt richten /
und keiner gegen den andern siehet.

Woher sie kommen sind ;
hat noch kein Mensch ergründt.

5.

Ein sehr mit Mehl besäubter Mülker sicht un-
ter einer Wind = Mühlen = Thür / und hat etliche lee-
re Säcke über der Achsel hangen. Gegen über
aber ist bey einem noch rauchenden Kohlen = Haus-
fen (Meiler) ein ganz schwarzer Kohlenbrenner
mit einer Stange in die Kohlen stierend / zusehen.

Daß jener schwarz / der weiß ;
macht ihrer beyder Fleis.

6.

Eine Wegwart = Blume florirt am Wege
nach der aufgehenden Sonne zu.

Zhr Haupt bleibt stets gericht /
nach Phöbus Strahlen = Liecht.

7.

Ein Genius schlägt auf einen schön geschliffe-
nen Edel = Stein mit einem Hammer / auf einem
Amboss / welcher aber / weil er falsch und unwäch /
in Stücken zerpringt ; dessen Helffte (um zu er-
kennen / was es gewesen) auf dem Amboss liegen
geblieben ; die übrige Helffte aber fährt in vielen
kleinen Splittern umher.

Wie gut ? und nicht / wie schön ?
soll seinen Wehrt erhöh'n.

8.

Ein Schiff / welches mit vollem Segel in den
See = Hafen einzulauffen / schon ganz nahe dran ist.

Sein Lauff ist nun vollbracht :
Glück / Hoffnung / gute Nacht !

9.

Ein Genius riecht an einem in der Hand hal-
tenden grossen Büschel Ringel = Blumen / wovon
ihme aber die Nase stark blutet.

Läßt er nicht zeitlich ab ;
so bringt es ihn ins Grab.

10.

Ein ganzer Acker voll schon aufgewachse-
ren und reiffer grosser Bohnen.

Von ihnen würd gedüngt
der Acker / so sie bringt.

11.

Der Mond im letzten Viertel / bey Nacht-
Zeit / ganz alleine ohne Sterne / am Himmel zu
sehen.

Sein Schein hat nie Bestand ;
als lang er uns bekannt.

12.

Ein volles Wein = Fasz / dessen Spunt und
fördere Reiben = Zapfen mit einem Pappier über-
zogen / und auf beyden Seiten zupfischirt zusehen
ist.

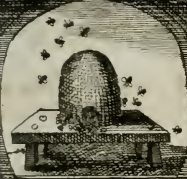
Was hilft es / wenns gefüllt /
und doch den Durst nicht stillt ?

Optimum nunc tempus.
C'est là le meilleur temps.

Amicus, sed non tu' propinquus.
Amis, mais pas si proche.

Sic tutissimum.
Ainsi le plus sûr.

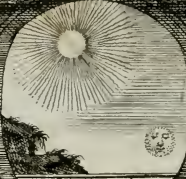
Inscia' venerunt.
Elles vinrent insensibles-
ment.



Opportuna's uno
tempo.



Amico, ma non
si vicino.



Così, al più
sicuro.



Venero inspirata-
mente.

Jetzt ist es wohl am besten.

Freund, aber nicht so nahe.

So, wohl am ersten
sicher.

Quant un' vermerkt
gekommen.

Locus nullum facit.
L'endroit importe beaucoup.

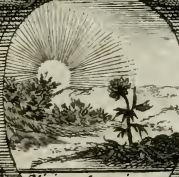
Expecto ad viam.
Sur le chemin pour l'at-
tendre.

Tentamen monstrat.
L'épreuve découvre.

Ad meliora.
Pour venir bientôt au but.



Il luogo importa
molto.



Vieno al camino per
aspettarlo.



La prova
dichiarò.



Per riu'co'
meglio.

Gar viel am Ort
gelegen.

Am Weg auf ihn zu
warten.

Die Probe muß es
geben.

Bald besser an zu
kommen.

Omne nimium nocet.
Le trop nuit.

Duplex utilis.
Un double profit.

Semper varia.
Toujours changeable.

Inus repleti.
Rempli dedans.



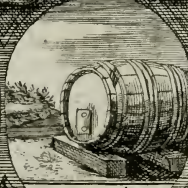
Il troppo fa per
nuocere.



Doppio profito.



Cangia Sempre.



Adentro pieno.

Zu viel macht allzeit
Bluten.

So hier als dort zu
nutzen.

Sich allzeit zuver,
ändern.

Es ist wohl viel darinnen.

13.

Ein Scorpion / der in einen Circel niedrig um ihn her brennenden Feuers eingeschlossen; sichtet sich vor Angst mit seinem eigenen Gift = Stachel gekrümmt / in den Bauch / daß er stirbt.

Weil ihn umcirct die Noth / macht er sich selber todt.

14.

Ein Berg Kuappe bauet in einer schon ziemlich tieff hinein gegrabenen Höhle Erz ab; ausser welcher ein wohl gekleideter Cavallier todt auf der Erden liegt; weil er die Dünste des Bergwercks / so man noch heraus hauchen sichtet / nicht vertragen können.

Die Dünste des Metalls / sind Ursach seines Falls.

15.

Ein Connestabel hat seine Cannone zu scharf geladen / wefswegen sie zerspringt / und ihm einen Arm abschlägt / der in die Luft empor steigt.

Das viele Kraut und Loth / bracht ihm bald selbst den Tod.

16.

Etliche Irlichlein hüpfen bey finsterner Nacht auf freyem Felde und im Fahr-Wege herum.

Als lange die hier sind / man keine Sonne findet.

17.

Ein Goldschmid löthet ein Oehr an einen güldenen Gnaden = Pfennig / und hänget ihn zugleich im Aulöfchen an eine darbey habende güldene Kette.

Die Silber-Löthe macht das Gold drum nicht veracht.

18.

Eine Rose auf ihrem erhabenen Stocke sichtet gang schwarz und schattenhaft / weil es sehr Dünster-Nacht um sie her ist.

Man kennet den Purpur nicht; weils fehlt am Sonnen-Licht.

19.

Ein Paradies-Vogel liegt todt in einem Vogel-Bauer eingeschlossen.

Was ausser freyer Luft / das wird ihm bald zur Gruffe.

20.

Der volle Mond tritt zwischen die Sonne und Erde; wannen hero eine Finsterniß an der Sonnen entsteht.

Die ihn schön glantzbar macht / setz er jetzt in die Nacht.

21.

Ein aufgehängter Kronen = Leuchter / worauf sieben schier zu Ende verbrennte / doch noch sehr hell flammende Lichter zu sehen.

Sie büffen alles ein / durch den beflammten Schein.

22.

Eine Kunst fontaine, deren Wasser in einem Garten von der Erde sehr hoch und dick in die Höhe getrieben wird; aber alles bald wieder zurücke in den herum gegrabenen Wasser-Kessel herunter fällt.

Strieg es gleich noch so hoch; fällt sein Crystall jedoch.

23.

Eine kleine Insel / worinnen ein festes Castell mit einem Kirchlein gebauet; rings umher schläget das Meer seine Wellen nach der Insel zu.

Wenn sie gleich drüber gehn / wird doch ihr Grund bestehn.

24.

Ein Oehl-Baum / welcher verdorret / weil er vor dem noch darunter rauchenden schier ausgegangenen Feuer angezündet und verderbet worden.

Sein Leben geht zu End / indem er wird gebrennt.

*In propria viscera ferit.
Il se tue lui-même.* 13



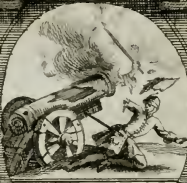
*Commette propri.
cuidio.*

*Quilibet pati non valet.
Chacun ne sauroit le
souffrir.* 14



*Ogn' uno non lo
Soffre.*

*Nimum laedi.
Le trop blesse.* 15



Il troppo ferisce.

*Nil veri luminis.
Rien de vraie lumiere.* 16



*molti lumi, ma non
suno vero.*

*Sellise Morderey zu
uber.*

Nicht jeder kans verbrage.

*So Schawf zu eygnem
Schadler.*

*Kein Wahres Licht
vorhanden.*

*Par maxima nobilitas est.
La plus grand part est
noble.* 17



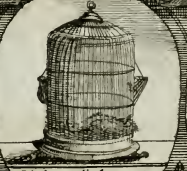
*La maxima parte
nobile.*

*Optimum deest.
Le meilleur lui manque.* 18



*Il miglior le
manca.*

*Mori prociat, quam sic
vivere.
Plutôt mourir que de vivre
ainsi.* 19



*Val meglio la morte
d'untal vita.*

*Beneficium prociat.
La recompense du bienfait.* 20



*La Ricompensa del
benefizio.*

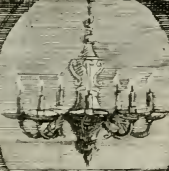
Das meiste ist doch edel.

*Es manget Ihr am
besten.*

Lieber Todt als so gelibt.

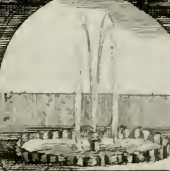
Der Dank ist ihre mühe.

*Ut lapsu gravitate ruit.
Cleve pour être proci.
puz.* 21



*Inal'ato, per proci.
puzio.*

*Ascendit ut cadat.
Il s'eleve pour tomber.* 22



Sale per cascare.

*Erremant ut libet.
L'is s'eruagent.* 23



Ch'arrabbino.

*Actum est de illo.
Il est perdu.* 24



E' perduto.

Erhöht zum Untergang.

Gelüzen, um zu fallen.

Sie mögen ömer Toben.

*Nur ist er drum ge.
sehen.*



25.

Eine an einer feinem breiten Säule wohl ab-
gezeichnete Sonnen = Uhr / bey unterganger
Sonne und eingebrochener Abend = Dämmerung.
fehlt ihr der Sonnen Schein ;
Kan sie nicht nützlich seyn.

26.

Ein angezündetes Räucher = Faß / wovon der
Rauch gerade empor nach dem Himmel zufährt ;
gegen über aber steht ein niedrig Wasser = Ge-
fäße / welches mit Eis überfrohren und von Eis-
zapfen behangen ist.

Ein's sucht das Himmels Zelt/
das andre nur die Welt.

27.

Ein ziemlicher Regen / in währendem welchen
sich ein angenehmer Regen = Vogen aus einer trüben
Wolcke herunter nach der Erde zu / in ein Bäch-
lein zieht.

Nach langer Thränen Saat/
macht Er sein Gnaden = Rad.

28.

Ein mit Kauffarden = Fässern beladenes Schiff-
lein stößt auf dem Meer an eine Stein = Klippe und
scheitert ; so daß alles untkommt und zu Grunde
geht.

Wenns Schiff erst so verwundet ;
geht alles Gut zu Grund.

29.

Ein klein nacketes Kindlein liegt auf einer
Windel in seinem Körblein / so auf der Erde ste-
het ; und wird von einer grossen Spanischen Mücke
aufs Herz gestochen / daß es ganz hoch davon auf-
laufft.

Wer ihr ausweichen kan/
der ist weit besser dran.

30.

Ein Büttner brennt ein offenes Faß mit
Schwefel / oder einem Wachholderbeer Strauche
ein / daß der Dampf davon heraus fährt.

Wormit ers eingebrennt/
darnach reuchts biß ans End.

31.

Ein zu Grunde sinkendes Schiff / dessen ein-
gehabte Personen durch die Wellen aufgehoben
nad in ein anders weit grössers und schier an Port
gelangtes Schiff hinüber geworffen werden.

Sie sind / durchs Unglücks Macht/
nur besser angebracht.

32.

Ein mit neuem Most angefülltes Wein = Faß /
woraus / weil es zu harte verspünet worden / durch
den brausenden Most der Spunt heraus = und hoch
in die Höhe gesprengt wird.

Wie mehr man ihn vermacht ;
je weniger ers achrt.

33.

Ein Adler fliegt gerade und mit offenen doch
kleinen Augen gegen die strahlende Sonne ; deme
zwar eine grofsaugigte Nacht = Eule folgen wil ; aber
weil sie vom Lichte geblendt / mit dem Kopffe an
einem alten Thor = Mauerbogen / so halb abgebro-
chen / anfährt.

Ihr Augen gleichen nicht :
hier Finsternuß / dort Licht.

34.

Ein Krähmers = Tisch / worauf ein beschnittenes
grosses Stücke Geld angenagelt zu sehen.

Zu leicht an dem Gewicht ;
drum hilfft das Bildnüss nicht.

35.

Einige Nachtigallen singen zur Morgen = Däm-
merungs Zeit / in einem dicken Gepflüsch / gar er-
kandlich.

Es zeugt ihr Lust = Geschrey/
der Winter sey vorbeey.

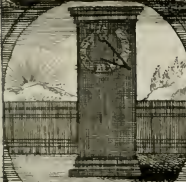
36.

Die Sonne zündet mit ihren Strahlen / durch
ein Brenn = Glas / einen auf der Erde liegenden
Span an / daß er brennet ; das Glas aber hält
ein Genius in der Hand.

Die Wirkung ihrer Macht/
wird mit dem Glas vollbracht.

27. Ein

*Nil sine Phœbo,*²⁵
Rien sans Soleil.



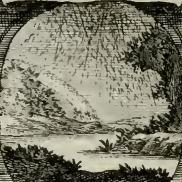
*Nulla Senza
Soleo.*

*Respectus differt,*²⁶
Le regard les différencie.



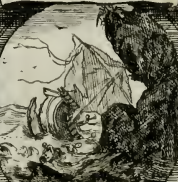
*Il ricordo del
Trovato.*

*Ut tempestatem corrigat,*²⁷
Pour améliorer le Temps.



*Per anticipar il
Tempo.*

*Nil anchora juvat,*²⁸
*A cette heure l'ancre
sert a rien.*



*A che serve ader
so l'ancora?*

*Nichts sonder Tüms
Sb-zählen.*

*Im absehen unter
schreden.*

Das Wetter zu verbessern

*Nun kan kein Anker
heiffen.*

*Et nitore virtus,*²⁹
*Elle brille, mais empor
sonne.*



*L'ampègne, ma
vèlona.*

*Primum duntaxat,*³⁰
*Le premier le plus du
rable.*



*Il primo il piu
diorabile.*

*Ex morte vita,*³¹
*Pres de mourir pour
vivre.*



*Vicina morte par
to divita.*

Pressa sed non oppressa
*Contraint mais pas
domée.*³²



*Costretto non Sag
gio gata.*

*Beim Glantz mit Giff
erfüllet.*

*Das Erste wahre am
Lingsten.*

*Als Sterbend neu zu
leben.*

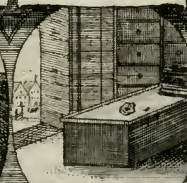
*Durch Zwang mehr
unbezwingen.*

*Idem non idem,*³³
Il ya faire et faire.



*Ogni ardore non
riarce.*

*Non valet falsatum,*³⁴
Le faux ne vaut pas.



*Il falso e rigita-
to.*

*Prenuntia veris,*³⁵
Herant du printemps.



*Precone della prima
vera.*

*Virtus verbo exorta,*³⁶
Sa vertu le verre dedare



*Il vetro sopra la
sua virtù.*

*Der Fluch im Flug
zu fühlen.*

*Versücht weil es
beschütten.*

*Den Frühling zu ver-
kundun.*

*Durch mittel aufzu
führen.*

37.

Ein Hauffen Ameisen unter einem Fichten-
Baume / welche ihre Speise bey hoch scheinender
Sonne embsig zusammen eintragen.

Sie trägt vor Winters ein;
um / dann versorgt zu seyn.

38.

Ein König sitzt auf seinem Throne / welchem
ein zerlumpter grober Hut = bedeckter Bettler den
Rück: u zukehrt.

Wer sich wie dieser stellt/
gar wenig Gnad erhält.

39.

Ein Knäblein wirfft einen Stein in die Höhe/
welcher aber seiner Schwere wegen / bald wieder
auf die Erde niederfällt.

Sein Centrum ist die Erd;
drum er auch drauf begehrt.

40.

Zwey wilde Eäne ungewöhlet einen schön be-
fruchteten Korn-Acker.

Ihr Sinn geht einzig hin/
auf Nahrung und Kun.

41.

Drey aus einer Wurzel erwachsene Weizen-
Aehren / welche weil sie sehr groß und voller Kör-
ner stecken / sich allesamt nach der Erde zuneigen.

Drum stehen sie gebückt;
weil ihr Haupt reich geschmückt.

42.

Ein großer Wermuth-Strauch; bey welchem
ein viereckigt Apotheker-Glas steht; woran ge-
schrieben: Wermuth-Extract.

Durch seine bittere Frucht/
wird Süßigkeit gesucht.

43.

Ein Bauer = Knecht sitzt in einem Herrn-
Sessel / und schläfft so harte / daß ihn zwar zwey
nackende Knäblein / einer mit einer Rose vor die
Nase haltend / der andere aber mit einer Dösel auf
die Hände schmeißend / aufwecken wollen / aber
doch nicht können.

Er liebt nur diese Kunst;
sonst weder Zorn noch Günst.

44.

Zwey Kameele und zwey Maul = Thiere gehen
bey untergehender Sonne sehr schwer und proper-
beladen nach einem Gast- Hofe zu; und werden
von ihren Treibern in Morgenländischem Habite/
begleitet.

Geht es zur Herberg ein.
So läßt man sie allein.

45.

Ein Genius wirfft einen Stein in ein stilleste-
hendes Wasser / wovon ein Hauffen Cirkel entste-
hen und im Wasser erkannt werden.

Sie kommen allzumahl
aus einem / ohne Zahl.

46.

Ein Genius hält einen stählernen Spiegel ge-
gen die Sonne / und zündet durch die zurücke prel-
lende Strahlen einen auch gegen über stehenden
Hartz = Baum an / daß er brennet.

Er brennt zwar selber nicht;
doch wirds durch ihn verricht.

47.

Ein Bauer = Weib schwinget oder schläget
Flachs / woraus ein großer Staub fährt / wel-
chen ein darvorstehendes Knäblein mit großem Eis-
fer aus den Augen wischt.

Sein Aug ist viel zu zart/
für diese böse Art.

48.

Ein gar schöner ChrySTALLIrender Bach fließt
mitten durch eine grüne Wiese.

Von der ChrySTALLnen Fluth/
läßt sie noch einst so gut.

49. Ein

Iam mejus Tempus 37
*Veulà le terns dela re-
 colte.*



*Ad ipso bis o-mnia
 raccogliere.*

*Zeit rechte Zeit zu
 erndten.*

Paupertatis votum 38
Le voeu dela pauvreté



*Il voto della
 povertà*

*Ein Bettler seyn und
 bleiben.*

Exaltat, amat, defensu.
*Elevè il hatz de de-
 scensu.* 39



Alzato torna.

*Nicht gerne lang er-
 hoben.*

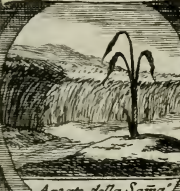
Intendant ruinam. 40
Dans la vuie de giter.



*Colla miradè
 guastare.*

*mit absehn auf
 verderben.*

Onere curvatur. 41
Abaisés du fruit,



Arco della Soma.

Vom Seggen so gebogen.

Ex amaro dulce. 42
*L'amere engendre le
 doux.*



*Amaro proccaccia il
 dolce.*

*Dass Bitter zuver-
 treiben.*

Labor casus, 43
Travail infructueux.



Pena infruttuosa

*Die müh ist ganz ver-
 lohren.*

Pauperes divites. 44
Les pauvres riches.



*Poveri nelle
 ricchezze*

*Sehr arm, bey großen
 Gütern.*

Ab uno omnes? 45
Del'un le reste.



*Dell' uno gli al-
 teri.*

*Von einem all ent-
 sprungn.*

Mutato igne incensa.
*Inflamé d'un feu
 emprunte.* 46



*Abbròato d'el suo
 so imprestato*

*Durch fremde Glut er-
 zundet.*

Tolerati impossibile. 47
Impossibile à souffrir.



Insopportabile vale.

*Vronüglich zu er-
 leyden.*

Pulchrius ab illo. 48
Embelli de lui,



*Ad d'obbato de
 esso.*

*Durch Ihn also ver-
 schonet.*

49.

Ein anlaufender Wasser-Fluß / welcher mit Dämmen / Schlägeln und Wehren zurücke gehalten wird / daß er die am Ufer stehende Bauern-Häuser nicht überschwemmen kan.

Der Fleiß würd' angewandt /
 ch es nahm überhand.

50.

Die Luft / mit schwebenden Dünsten durchzogen / verursacht ein Donner-Wetter / dessen Strahlen in eine benachbarte Fürstliche Residenz-Stadt und Schloß einschlagen / und eine Feuers-Brunst verursachen.

Ihr aufgestiegener Dunst /
 verursacht diese Brunst.

51.

Zwey Zwillinge-Kinder liegen beysammen in einer Wiegen / und haben die Arme um ihre Hälse her geschlagen / zum Zeichen ihrer genauen Verwandtschaft.

Sie sind all zwey vergnügt /
 wenn eins beym andern liegt.

52.

Ein Bauers-Mann gehet nach seinem Acker / und will mit der Sichel Früchte abschneiden ; da doch keine drauf zu sehen ; weil er ihn zwar gar schön gepflüget / aber nicht besäet hat.

Viel Müß' ohn Nutzbarkeit ;
 weil er nichts drauf gestreut.

53.

Die Nacht / worinnen nur der einige Saturnus-Stern mit seinem gewöhnlichem Zeichen (♄) spirt / gesehen wird ; unten auf der Erde aber sieht alles mißwachtig an.

Wo diese Lampe brennt /
 wird wenig Freud' erkannt.

54.

Ein aus seinem Ufer gebrochener Wasser-Fluß reißt etliche große Bäume und Häuflein darnieder.

Die Wuth hemmt seinen Lauf ;
 doch stürmt er grimmig drauf.

55.

Ein wohl beslecktes grosses Pantier-Thier steht im grossen Regen / und läßt sich durch solchen über und über waschen.

Was schon so lang besleckt /
 wird hier nicht abgeleckt.

56.

Ein mit verbundenem Kopfe im Kranken-Stuhl sitzender Patiente nimmt in einem Löffel und Brühe etliche erkennliche Pillen ein. Neben ihm siehet auch ein klein Schächtlein / welches bebeschriftet : Frankforter-Pillen.

Die meiste Krafft ist hin ;
 drum ich so schwächlich bin.

57.

Eine Schnecke steckt und singt in ihrem Häuflein / weil es von einem Kinde mit einer brennenden Schleisse oder Span angezündet wird.

Stünd' es nicht also schlimm ;
 man hörte keine Stimm.

58.

Eine auf einem Küchen-Hackbrette liegende aufgeschnittene grosse Kälber-Nieren / welche aussen her / gar sehr mit Fette überzogen ; inwendig aber ganz trocken und mager ist.

Ihr Fett' und Magerheit /
 vermischt sich keiner Zeit.

59.

Ein angefangenes Bergwerk / dessen Gold- oder Silber-Erz man aus denen Adern sein erkennen kan.

So langs hierinnen steckt ;
 es wenig Freud erweckt.

60.

Das mit wilden Wellen tobende Meer zwischen zweyen Ufern / dessen Auspülung auf einer Seite alles Gras überschwemmt und ersäufft ; auf der andern aber nichts als Sand und Kiesel-Steine sehen läßt.

Die Bent aus diesem Krieg' /
 ist Unlust zur Genüg.

61. Ein

Principus obsta 49
Au commencement vaut
la defense.

Ab uno matron . 50
Elevé du débauch.

Lubentissime sic panch .
Un'on la plus chere . 51

Incassum sulcatus .
Travaille en vain . 52



Vel hoc principio val
la difesa .
Zu Anfangs hilft das
Wider.

De Sotto procreato .
Von unten auf erwecket.

U rubentis adu .
marza .
Am Liebsten so bey
sammen .

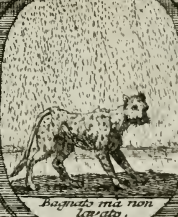
Incassum arato .
Vergeblich umgepfluyet .

Nil spei ab illo . 53
Il faut desesperer .

Effrenus jurat . 54
Debordé pour ab attiré .

Mutilum sed non lavatum . 55
Mouillé mais pas lavé .

Ad evacuandum interna .
Pour purger les reins . 56



Cui speranza
diti sua .
Nichts gutes nach zu
hoffen .

Synato per destruy .
gere .
Als rasend um zu
reisen .

Bagnato ma non
lavato .
Nass, aber nicht ge
waschen .

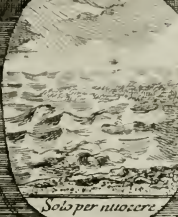
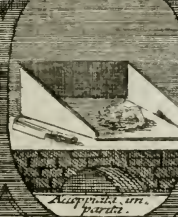
Per purgar l'oi .
tel no .
Dass Ihre uyls zu
führen .

Afflicta carnis . 57
Il chante aux angoisses .

Coniunctio dispar 58
Compius, mais differens .

Sic parum procat . 59
Encore peu de profit .

Nil nisi exitum . 60
Saufement pour mourir .

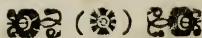


Carnis nulle tribu
lationi .
Im Unglück noch zu
singen .

Asperitas, om
parati .
Ungleich ob gleich
vergleichbar .

Poco amor in
travio .
Von hier aus Schlecht zu
bruchen .

Solo per nuocere .
Nichts anders als vor
derben .



61.

Ein schöner hoher Eich-Baum / um welchen
her den ganzen Stamm hinauf sich Ephen ge-
schlungen und angehängt.

Es scheidet diese Frey/
noch Winter / noch der May.

62.

Ein Schiff laufft an einen erhabenen Felsen
hart an / weil der Steuermann entschlaffen / und
die Segel nicht aufgespannt / sondern zusammen
gezogen sind.

Wo es so schläfrig geht/
gar bald Gefahr entsteht.

63.

Die am hellen Himmel völlig scheinende Son-
ne / welche ihre Strahlen so wohl auf ein Berg-
Schloß als in ein Thal-Dörflein wirfft.

Zwey Sonnen taugen nicht;
weil eine giebt das Licht.

64.

Das Meer / worinnen immer eine Welle die
andere treibet.

Wenn jene kaum voran;
tritt die in ihre Bahn.

65.

Ein schöner Garten / in dessen Mitte ein jun-
ges Bäumlein steht / woran ein mit vielem noch
kleinen Ungezieser besetztes Raupen-Nest zu sehen.

Die Raupen rauben bald
die Blätter / mit Gewalt.

66.

Ein am Wasser siedendes Erlen-Gebüsch/
worinnen eine wohl erkennliche Nachtigalle sitzt /
und mit ausgebleytem Häßlein singt.

Zhr's Liedes süsse Freund
währet kaum zwey Monath Zeit.

67.

Ein mit zierlichem Teppich bedeckter Tisch/
worauf ein Würffel zu sehen / auf dessen obern
Seite drey Augen / an der einen Seite aber Eins
siehet.

Er ändert allemal/
im Werffen seine Zahl.

68.

Zwey Kraniche beissen sich auf einem Hügel
mit einander / worbey ein Habicht seinen Vortheil
ersiehet / und auf sie los stiegt / um sie zu über-
meistern.

Der Krieg frischt ihn erst an/
sonst hätt' ers nie gethan.

69.

Die Sonne gehet in einer angenehmen Abend=
Röthe zur Ruhe unter.

Der Abend-Röthe Blut
zeigt: Morgen werd' es gut.

70.

Ein Türkisches Seeräuber-Schiff / so aus
der Leute Orientalischen Habite zu erkennen / hat
falsche Flaggen mit dem Creuze bezeichnet / aufge-
steckt / um von andren für Freund angesehen zu
werden.

Der Glaube nicht; Zhr Geiz
erhöht das heil'ge Creuz.

71.

Eine aufgehockte Fleisch = Wage / in deren
rechten Schaaale ein grosses Herz / so / der Schwere
wegen / den Ausschlag hat / und das Waag-Züng-
lein nach sich hinterwerfts ziehet / in der andern
aber eine Kalbs-Zunge liegt.

Es liegt an dem Gewicht;
und nicht / wie viel man spricht.

72.

Ein an die Sonne heraus gehender Mantel/
welchen die kleinen Schaben und Motten ziemlich
löchericht durchstossen.

Zhr unerkannter Zahn/
hats nach und nach gethan.

73. Eine

In Marijonis perpetuitatem.
Pour demeurer ice à ja,
mais.

Errare facile est. 62
Il est facile de s'égarer.

Sufficit unus. 63
Un seul Suffit

Sequitur post unus et alter
L'un suit l'autre. 64



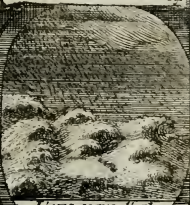
Ter denigrat qui
semper.



Il Suare e' fua.
le.



Basta uauco.



L'uno segue l' al.
tro.

Hier immer zu ver.
bleiben.

Car laichlich über,
sehen.

Allzeit genug an einer.

Im treiben nach zu
folgen.

Mox grandior quo nocent
Son croître menace de
solahon. 65

Suauiter sed non diu,
Il charme mais pas long
tems. 66

Variam et mutabilem semper
Toujours changeant. 67

Hostis preda discordia.
Il profite de leur discordie. 68



Cresce per nuocere.



Dilecta mea pouch' uno
trippo.



Sompe v. aris



Lor zu'fa gl'ja
rubbe.

Fuss' grösser, mehr zu
Schaden.

Fuss, aber yar nicht
lange.

Bei jedem Winffe andert.

Ihr unfried seine Beute.

Succi presage rubedo
Il promet le beau ledeman.

Ut fallat fingit. 70
Feint pour duper.

Sut ponderis. 71
Abez pesant.

Furtim fere corruptum.
Presque gate en cachette. 72



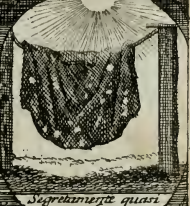
Prodroma del Sequen.
de Sereno.



Finto per ingan.
ture.



D'afrai peso.



Secretamente quasi
quafato.

Schon Wetter zu ver.
künden.

Utm, andre zu betrie.
gen.

Gewicht' genau bestim.
men.

Sicher un' vermerkt
verdorden.

79.

Eine viereckigte grosse/ und runde kleine Sack-
Uhr hängen neben einander an einer Wand. De-
ren jene/ nemlich die grosse mit 2. Gewichtern
behängene nur die Stunden; diese aber auch die
Minuten weist.

Die Kunst hier mehr verricht/
als Größe und Gewicht.

74.

Ein Kind liegt nackt an der Sonne/ und
wird ganz schwarz gebreunt; hergegen liegt ein
lang Stücke Weinwand auf der Bleiche/ welches die
Sonne ganz weiß gemacht.

Sie macht auf ihrer Keiß/
eins schwarz/ das andre weiß.

75.

Viele Vögel/ Mücken und ander Geschmeiß
fallen auf ein todttes Lamm/ und suchen Speise
dajelbst.

Sie kämen schwerlich her/
wenn nichts zu holen wär.

76.

Ein Palm-Baum steht an einem angenehmen
Wasser-Flusse/ und wird von der Sonne gelinde
bequemen.

Ein jedes ihn beschenkt:
Sie wärmet/ dieser tränckt.

77.

Ein grosser Apffel-Baum/ dessen Aeste vom
Stamme abzubrechen beginnen/ weil sie zu voll
Früchte hangen.

Der Früchte Ueberfluß
macht ihme den Verdruß.

78.

Ein mit schönem Flee bewachsener Fels steht
mitten im Sicilischen Meer. Dessen Nahmen
(Mare Sicilian.) auch an dem Felsen zu lesen ist.

Ob sie sters schlagen an/
fehlet er sich doch nichts dran.

79.

Ein Koch setzt eine Schüssel mit delicaten
Speisen oder Pastete/ in einen alien von Mäusen
zerfressenen Kasten/ worinnen sie ihren Geschmack
verliehren.

Wär sie gleich Zucker- süß:
verdirbt sie doch gewiß.

80.

Ein Frauenzimmer bestreicht ihre Hände mit
schwarzem Schlag- Balsam/ aus einem galanten
Balsam-Bürlein.

Ist der Geruch vorbey/
so wirds Unfläterey.

81.

Der Mond steht weit von der Sonne entfer-
net/ und hat daher bey seiner Hülle mehr Glanz
um sich.

Wie weiter er davon/
je schöner seine Kron.

82.

Zwey Hunde wollen einen Igel anpacken;
weil er aber seine Stacheln sträubet/ stechen sie
sich in die Schnauzen/ und können weiter nichts
thun.

Sie wagen sich nicht gar;
weils ihnen bringt Gefahr.

83.

Ein Eiß- Vogel nistet ins Meer/ da es eisig
und im Winter ist.

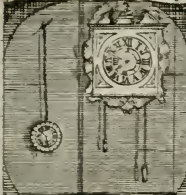
Vor auf er sich verläßt/
ist Hoffnung und sein Nest.

84.

Der Indianische bewäbte Baum/ in dessen
Stamm das Wort Tristis geschrieben zu lesen/
blühet in der Nacht/ und beginnt beym Au/gang
der Sonn/ auf der Seite gegen sie zu/ schon zu
verwelken.

Er blühet länger nicht/
als bis der Tag andrucht.

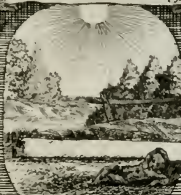
Non peritus parva .
Non pas apan tout a fait .



Non affat' uguale

Nicht allenthalben
gleiches .

Varius effectus ab uno .
Divers effets d'une seule
cause .



*Unica causa, ma
diversi effetti*

Nicht einerley durch
eine .

Lucri bonus odor .
Par l'amour du profit .



*Profito se ama
re .*

Dort liebend, wo
zu finden .

Ex utroque incrementu .
L'un et l'autre la croit .



*L'ugo e l'altro
avanza .*

Durch beyde so er
wachsen .

*Grandis ad propriam
perituram .*
Grand à propre perte .



*Grandura sua per
ditur .*

Zum Schaden groß
erzogen .

Hoc non obstante gentis .
Cela non obstant egenre .



*Nemo malgrado de
resistenza .*

Dem ungeacht er
wachsen .

Male hic custodiam .
Icy mal gardé .



Qua mal servato .

Hier gar nicht wohl
verwahrt .

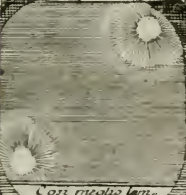
Infirmus labes dultissima .
Noté d'infamie la plus
l'bonne .



*Noté d' honore long
ginnus .*

Wiss Schändet bleib
am längsten .

Sic melius comescat .
Ainsi mieux que plus
proche .



*Cori multo lam
proxa .*

So besser als zu nahe .

Frustra laeditur .
Il est atiqué en vain .



È, alsako indarno .

Von tugend Schaff
bewiffret .

In Spe' melioru' temporum .
Sur l'esperance des mei
leurs tems .



*Sulla Speranza de
migliore tempi .*

Auf Hoffnung besserer
Zeiten .

Nocte oblectatur .
La nuit fut sa joyous
sauce .



La notte lo diletta .

Im füsfern sich zu
frewen .

85.

Eine Schlen=Hecke / woran allenthalben
Kraupen-Gewebe zu sehen.

Ob gleich kein Fleiß gespahrt/
ist es doch böser Art.

86.

Ein Genius flucht vor der Sonne/ und vernu=

sacht dardurch / daß sein Schatten auch vor ihm
herläuft.
Wer Gott verläßt den flucht
das / was er vor sich sieht.

87.

Ein Ameisen-Hauffe an einem niedergeschnit=

tenen Kern-Aker; von welchem die Ameisen viele
Körnlein eintragen / doch so / daß sie nach ihrer
Gewohnheit die Spizen davon abbeißen / damit
sie nimmer kämmen können.
Daß es kein Wachsthum hab';
als nagen sie es ab.

88.

Ein Genius grift mit seinem eisernen Schu=

Griffel das Wort Virtus, in einen noch jungen
an der Erde liegenden Garten-Künbis.
Was er jetzt gräbt darcin/
wird stets zu Feinden seyn.

89.

Ein ziemlich breiter Fels / worunter einige
Caninichen ihre Hölen haben / und theils in sol=

chen / theils aussen davor sitzen.
Wie näher sie darbey;
Je mehr von Feinden frey.

90.

Eine Perlen-Muschel liegt geöffnet am Meer=

Gestade / worin der Morgen-Thau fällt / und die
aufgehende Sonne einige heile Strahlen wirfft.
Des Himmels milde Hand
schenckt dieses theure Pfand.

91.

Eine Nonne / welche in einem vergifteten
Closter steckt / und durchs Sprach-Gitter heraus
siehet.

Das Hertz blieb' nicht allein/
wenn sie wollt' Ehlich seyn.

92.

Ein Adler und Rebhun fliegen zwar von der
Erden auf; alleine jener viel höher als dieses.
Und ein Hirsch laufft einer Ziege bevor.

Wem hier an Krafft gebricht/
dem hilft das Wollen nicht.

93.

Zween Schwämme/ deren einer in einer Scht=

fel voll Wasser / der andere aber in einer brenne=

den breiten Oel-Lampe liegt / und die Feuchtigkeit
an sich zieht.
Er schluct begierig ein/
alles / was naß mag seyn.

94.

Zwey nur durch ein Gäßlein unterschiedene
nahe beyammen gebaute schöne Häuser / deren ei=

nes im Brande siehet / und Lichter-lohe Flammen
zum Dach hinaus fahren läßt.
Kommts mit der Glut so weit;
hat jener hohe Zeit.

95.

Vier junge Delfinen schwimmen im See:
Stündel paar=weise einander schnalkende nach;
hinter welchen her ein alter großer Delfin / an
ihr Aufseher drein gehet.

Er folget liberal
durchs ganze Jammer-Thal.

96.

Einige glühende Kohlen werden von einem
Weibe mit Asche zugedeckt.

Was sie mit Asche deckt/
wird morgen neu erweckt.

*Procul serico sumis,
Il ressemble de loen a
la Soye. 85*



*Da lungi par se sa
da.*

*Von ferne Schier wie
Seiden.*

*Domu optimam.
Rien tel que d'être au
loen. 89*



*Il qser in casa e buo,
niluno.*

*Am besten, gern da,
hame.*

*Nil qfert modo udat.
N'importe s'il mouille. 93*



*Non importa se pur
bagna.*

*Glack viel, wais nur kan
netzen.*

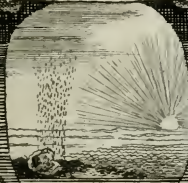
*Vant et vitaster.
Fugiant il et jui. 86*



*Fuggendo e fug,
oto.*

*Er fucht und wird
gglohen.*

*Nobis ab alto,
Anoblie d'en haut. 90*



Nobilianta da alto.

Von oben her galdet.

*mox serpere potest.
Il peut bientôt passer
outre. 94*



*Tuo presto pasjar
oltre.*

*Es kan bald weiter
fressen.*

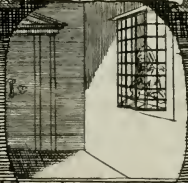
*Tantum lucr. cura.
Seulement pour leur
profit. 87*



*Solo per lor pro-
futo.*

*allein auf ihren nu,
zen.*

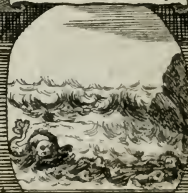
*multi timoris paru fructu
Beaucoup de peur peu de
fruit. 92*



*Molta paura poco
frutto.*

*Viel Furcht und wenig
Fruchte.*

*Ut custodiat eos.
Pour les observer. 95*



Per osservarli.

*Um, sie in acht zu
nehmen.*

*Ut crescat eorum.
Pour croitre avec lui. 88*



*Per crescere con
qso.*

*Nit Ihne fort zu wach-
sen.*

*Laudanda voluntas.
Chacun veut se hater. 92*



*Nita vogliono jersu
nata.*

Sie wollen alle eilen.

*Ut vitam eorum conseruet
Pour conserver leur vie. 96*



*Per conseruar la lo-
ro vita.*

Ihr Leben zu beuahren.



97.

Ein stillstehendes Wasser/ worinnen allerhand
Kraut und moderiger Unflat zu sehen.
Weils still steht für und für/
findt man nur Unflat hier.

98.

Der Himmel; auf dessen einer Seite die Sonne
scheinet / und auf der andern es regnet. Unten
her das Meer/ welches vorne am Ufer grosse Wellen
schlägt; mitten inne aber fein still und sachte
auszieht.

Die Zeit verändert viel;
und jedes hat sein Ziel.

99.

Ein Elephant gehet sachte ins Wasser / und
mit dem einen fördern Fuß nicht ehender fort/ er
habe denn den andern zuvor erst recht feste aufge-
setzt.

Weil er sich nimmmt in acht/
fällt er nicht unbedacht.

100.

Eine Christwurz-Blume (die an Farbe Sit-
tigrün/ wußt auch Wier-en-Blume genennet/ und
durch den Winter in Gärten zu finden ist/) steht
ganz alleine auf freyem Felde/ unter Schnee-Ge-
witter im Schnee; doch wird sie von der im Win-
ter sehr niedrig gehenden Sonne beschienet.

Wie gr ößser Frost und Kält /
in näher sie sich stellt.

101.

Ein in Felsen gehauener schöner viereckiger
Brunn/ worüber geschrieben steht: Fons in Epiro.
in welchem ein Knäblein seine verloschene War-
zefel wieder breuend macht; weil es dieses Brun-
nens Eigenschaft ist/ dergleichen zu ihm.

Was sonst kein Wasser Fan/
hat er schon oft gethan.

102.

Die Sonne erwärmet einen angenehmen still-
stehenden See mit ihren drein werffenden Strah-
len dermassen/ daß es scheint/ ob wolte er anheben
zu siedern.

Wenn es Fan ruhig seyn;
so wärmet es ihr Schein.

103.

Die Sonne scheint immer im Regen/ aus ei-
nem starken Gewölcke herfür/ als eben ein Wan-
dersmann über Feld gehet.

Er wird zwar wol genetzt/
doch auch mit Trost ergötzt.

104.

Ein mit Stroh gebundener Röhr-Brunnens-
Stock/ welcher noch ganz mit Eiszapffen über-
frohren. Weil aber die Sonne darauf scheint/
als heben sie an zu schmelzen/ welches Thau-We-
ter man auch an einem Hause erkennet/ weil das
Dach sehr tropffet.

Man hofft es nach der Sand/
daß lauter Unbestand.

105.

Ein Vogel-Bauer/ worinnen ein junger Car-
narien-Vogel/ und ältlicher Distel-Fincke (Ste-
geliß) beyfammen sitzen und singen: und zwar in
der Positur / ob wolte der junge dem alten seinen
Gesang ablernen.

Was man dadurch erwirbt/
ist/ daß der Jung' verdirbt.

106.

Ein liederlicher Sauff-Bruder/ der die zu sich
genommene Speise und Trank/ auf der freyen
Straße stehend / in grauerlicher Positur wieder
von sich speyet.

Sätt' er noch so viel drinn/
wâr' es doch alles hin.

107.

Joab fasset den Amasa freundlich bey'm Bart/
daß er ihn küsse; und sticht ihn zugleich mit seinem
Schwert heimlich in den Wauß. 2. Sam. 20. 8. 10.

Durch Joabs falschen Kuß/
Amasa sterben muß.

108.

Ein Esel wendet sich von einem Tische weg/
worauf allerhand musicalische Instrumenten liegen/
und streckt seinen Kopff nach einem Distel-
Strauch.

Sein Auge Wunsch und Sinn
denckt auf was anders hin.

109. Ein

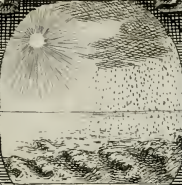
*Optum exitium parat
Repos engendre ruin.*
97



*Ozio paratorum
reus.*

*Die Ruhe machts
verderben.*

*Raro constans⁹⁸
Rarement ferme.*



Di rado saldo.

*Gar selten vom
Bestande.*

*Cautè procedit⁹⁹
Il va en sondant.*



*L'animal col pit
di piombo.*

*Vorhero zu ergrun-
den.*

*Afflictus non derelictus
Importune mas pas
abandoné. 100.*



*Afflictus non las-
catus.*

*Geplagt doch nicht ver-
lassen.*

*Hic adhuc auxilium
Voicy du resourcé.
101*



Ecce qui curat.

*Hier ist noch Rath zu
finden.*

*Illius quiete effuacior
Plus efficace par son
cal. 102*



*Pius effuacior per et
ha tranquillitas.*

*Im Stillstand beser
würkend.*

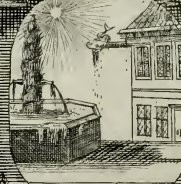
*Redente illo non pentus
miser. 103
Baigne pourtant console.*



*Bagnatus e con-
solatus.*

*Im trauern zu ver-
trauen.*

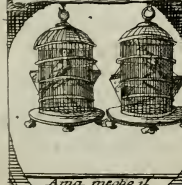
*Non si male nunc et obli-
viti. 104
Non pas toujours.*



*Non semper sta-
bile.*

*Dass Wetter wird sich
ändern.*

*Quo minor eo carior.
Il aime sa pétatesse.
105*



*Amia mesio il
vile.*

*Dass Schlechte imer
leber.*

*Repletur ut rejectet. 106
Empli pour degobder.*



*Rabbocato per
riguardo.*

*Verdorben zum ver-
dorben.*

*Ex fiducia moror.
La confiance engendre
la perte. 107*



*Fidariis sa per-
dita.*

*Im trauen bald zu
trauen.*

*Convenientius respicit.
Il regarde ce qui est plus
propre. 108*



*Mira cio chi e piu
proprio.*

*Nicht liebend was zu
loben.*



109.

Ein Sodoms=Apffel=Baum voller Früchte/
welche sehr schön/ aber innen mit Asche und Un-
rath erfüllet sind. Am Stamme des Baums
henckt ein Brecklein/ worauf geschrieben zu lesen:
Apffel von Sodom.

Ihr schön bemahltes Bild
ist ganz mit Asch' erfüllt.

110.

Zwey durch einen Marek=Stein unterschiedene/
sonst aber dichte neben einander stehende schön be-
fruchtete Korn- und Waizen= Aecker; deren einer/
und zwar der Waizen=Acker/ vom Hagel ganz nieder-
geschlagen worden; da der Korn=Acker ganz un-
beschädigt blieben.

Den schlägt der Hagel um/
und jener weiß nichts drum.

111.

Ein Frucht behangener Maulbeer=Baum; des-
sen Natur ist/ am spätesten zu blühen/ und am
ersten zu zeitigen.

Er hat kaum abgeblüht/
da man schon Früchte sieht.

112.

Zwey Crocodillen/ deren einer einem ihn stie-
henden Menschen nachfolget; der andere aber vor
einem Genio sichtet/ welcher ihn verfolget.

Er sagt den/ der ihn flucht/
und sieht den/ der ihn scheucht.

113.

Ein mit einem Gerüste überbautes Berg-
werk/ aus welchem verschiedene Erz=Adern heraus
bliesen; an denen ein Berg=Knappe mit seinem
Spiz=Hammer arbeitet.

Wo sich erst eine findet/
dort gern noch viele sind.

114.

Ein im Winter/ (welcher aus denen mit Dufft
behangenen Hecken zu erkennen) ganz todt= schrei-
nender Obst=Baum.

Die warme Frühlings=Zeit
bringt ihm ein schöner Kleid.

115.

Zwey neben einander stehende sehr hohe Berge/
deren oberste Spitzen beyde durch die Wolcken
hinauf culminiren/ und von solchen ganz verhüllet
werden.

Man sieht sie weit und breit/
doch voll Mühseligkeit.

116.

Ein todter Adler liegt auf einem sumpffigten
Miß=Hauffen hingeworffen.

Er fault an jedem Ort/
es sey hier oder dort.

117.

Ein Stern/ welcher indem er sich bukt/ und
durch die Luft hernieder fährt/ den Horizont sehr
angenehm erleuchtet.

Wenn er muß untergehn;
sieht man ihn erst recht schön.

118.

Ein Lauffer in seinem gewöhnlichen Habite/
mit einem langen Rocke/ worauf oben ein grosser
Knopff/ laufft der aufgehenden Sonne entgegen;
dahero ihm denn/ sein an der Erde erkenntlicher
Schatten/ auf dem Fusse nachfolgt.

Weil er dem Licht zu eilt/
sein Schatten sich nicht weilt.

119.

Ein schöner Granat=Apffel an seinem Stamme/
wird von der starken Sonnen=Hitze und Strah-
len/ sehr weit geöffnet/ das sich seine Kerne zeigen.

Was er verbarg so lang/
dasselb entdeckt ihr Zwang.

120.

Einige bewinterte Garten= und Baum= Ge-
wächse/ über welche Wind/ Schnee und Regen/
durch einander herfällt; die doch zu ihrem künst-
tigen Wohlstand helfen müssen.

Ihr jetzt gehäuftes Leid
bringt Nutzen/ mit der Zeit.

121. Ein

Vident forinsecus . 109
Belles par dehors .



Coruscans per al
suors .

Sie gläsen schön vom
außen .

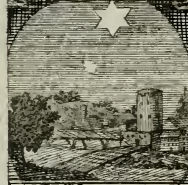
Raro solæ . 113
Rarement seules .



Di rado solæ .

Sie seynd nicht lacht
alleine .

Lapsu pulcherrima .
La plus belle dans
la chute . 117



Bellissima nella
caduta .

Im fallen noch 'am
schönsten .

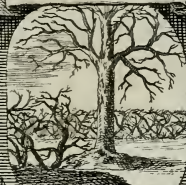
Fortuna dicitur . 110
Différens par sort et
par fruit . 110



Disparat nella sorte
e nel frutto .

Ungleich an Ehr und
Ahor .

Open expectat .
Attend aide . 114



Aspetta solliero .

Er wartet nur auf
Hülffz .

Hæc individua comes .
Elle l'accompagne
par tout . 118



La segue per
tutto .

Der bleibet sein ge,
fahrde .

Estimator de virt
tute . 111
Sa vertu montre l'effet .



Lo effetto dichiara la
sua virtù .

Die Kraft im Werk
enthalten .

Elevat ut aggravat
Elevés pour être ac
cablés . 113



Malzati per esser
aggravat .

Zu hoher Last er,
haben .

Ut melius spectetur .
Pour être mieux connu . 119



Per esser meglio ca
noscutò .

thar besser zu er
kennen .

Diversus cum diversis
112
Toujours à rebours .



Diverso con i di
versi .

Allzeit verkehrt zu
Handlen .

En principatz finché
Voilà la fin du regne . 116



Esco il frue del im
pero .

tum hat sichs aus ge
herrscht .

Ad emolumentus .
Pour leur avantage . 120



Al loro profito .

Auch diese sind zum
bessern .

121.

Ein Mathematicus sieht/ durch einen Tubum,
 gegen den häufig gestirnten Himmel.
 Je weiter er sieht fort;
 so mehr erscheinen dort.

122.

Ein mit Stroh gedecktes Bauren-Haus/ um
 welches her/ viele Dien=Stöcke stehen; weil es
 aber keinen Schorstein hat/ fährt der Rauch zur
 Thür und andern Löchern heraus; wordurch die
 Timmen allesamt vertrieben/ und Schwarm=weise
 flüchtig werden.

Es ist ein alter Brauch/
 zu fliehen Dampf und Rauch.

123.

Ein Genius hält einen schön geschliffenen groß-
 sen Chrysell/ in der flachen Hand/ welcher ver-
 ursacht/ daß er die darzwischen fliperenden Sonnen-
 Stäublein/ gar deutlich erkennen kan.

Was sonst verborgen schien;
 erkennt man bald durch ihn.

124.

Ein Dien=Hauffen schwärmet und zerstreut
 sich hoch in die Luft empor; wird aber von einem
 verkappten Bauer durch das Klingeln eines Tief-
 singen Beckens/ wieder zurücke gereizt.

Weil er sie fangen wil;
 so rührt sich dieses Spiel.

125.

Eine sehr schwarze Regen= Wolken tröpfelt
 kleine einzle Wasser= Tropffen herunter auf den
 Staub der Erden/ daß mans erkennet/ wo sie hin-
 gefallen.

Hieraus wird prophezeyt/
 der Haupt=Guß sey nicht weit.

126.

Eine in Perspectiv weit entlegene Stadt/ die
 man nicht viel erkennen kan; auf welche ein Vöte
 mit seinem Spiesse/ zuweilet.

Wenn er kommt näher bey;
 sieht er/ wie groß sie sey.

127.

Ein Wanders= Geselle mit seinem Wander-
 Bündel auf dem Rücken/ geht auf der Straffe/
 einen Schind=Anger mit todtem Aase beworffen/
 vorbey; wendet die Augen davon ab/ und hält/ ver-
 mittelst seines Schnup=Luchs/ Maul und Nasen zu.

fort fort von diesem Ort;
 wo Unflat/ Stanck und Mord.

128.

Ein Wagner mit seinem Schurz= Fell ange-
 than/ hält ein krummes Holz über das/ auf die
 Gasse hin angeschürtes Feuer/ daß es gerade lauf-
 fen muß.

Sein Wachsthum ist nicht gut;
 drum zwingt ers durch die Glut.

129.

Ein Stahr hat sich in einem Wasser= Bäch-
 lein gebadet/ und wolle nun gern in die Höhe stie-
 gen/ kan aber übel zurechte kommen/ weil die Fe-
 dern durchs Wasser ganz strupig und schwer worden.

Was ihm am Fliegen schadet/
 ist/ weil er sich gebadet.

130.

Ein großes Orlog= Schiff in den grausamsten
 Meeres=Fluthen/ unter zweyen wietrigen Sturm-
 Winden/ Blik und Regen/ hat gleichwohl seine
 mit einem Löwen bezeichnete Flaggen ausgefieckt/
 und fährt sicher dahin.

Es dauert durch die Flut;
 weil alles starck und gut.

131.

Eine/ mit Frucht bewachsene/ grüne Saat/
 welche aber/ weil sehr viele Dorn=Hecken auf dem
 Acker steigen/ von solchen sehr gedämpft und ersüct
 wird.

Ach Schade! immer Schad!
 für die so schöne Saat.

132.

Eine aufgehentic Del=lampe/ welche brennet/
 aber durch das von einem Genio hincinge=Schüttel-
 werdende allzubiele Del/ aus seinem Gläslein/
 verloschen wird.

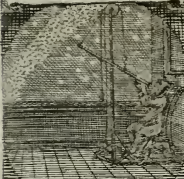
So häufig schießt sich nicht/
 für solch ein zartes Licht.

Una alteram sequitur.
L'une suit l'autre.
121

Nulla hic ulterius.
Quelle demeure icy.
122

Hoc melius.
Plus claires par ceha.
123

Harmonie reduction.
Ramene par ce charme.
124



L'una segue l'altra.



Non si puo' pajar qui piu'.



Piu' clari, mediam te costau.



Abbasento re torna.

Sie folgen sich an, ander.

Hier länger nicht zu bleiben.

Dadurch um gar viel besser.

Von neuem an zu locken.

Majoris praevantia.
Pour annoncer une plus grande.
125

Clarior ibi.
Là plus claire.
126

Plus ultra.
Plus outre.
127

Hac rns rectum redit.
Cette force le redrese.
128



Per annonzar un maggiore.



Piu' chiara colà.



Piu' oltre.



Questa forza l'aggiuster.

Wahr Stürckers anzu, melden.

Dort besser zu er, kennen.

Hier geht sein Weg für, über.

Durch solchen Zwang zu Strecken.

Non sicut oem.
Non plus com' comparavit.
129

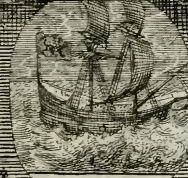
Illusa procedit.
Il passe inviolable.
130

Sic maxime suffocatus.
Ainsi le plus etouffé.
131

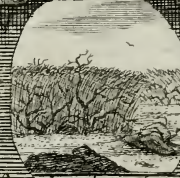
Nunum exanguit.
Le trop l'eteint.
132



Non come di qua.



Passa illeso.



Con il piu' ajo, gako.



Il troppo la strorza.

Es geht nun nicht wie sonst.

Von innen wohl verwahrt.

Dass meiste muß ver, derben.

Zu viel macht es er, sterben.

133.

Ein wohl ausgerüstetes sehr beladenes Kauffar-
bey-Schiff. In dessen Segel der Wind sehr ra-
vorabel bläset / und es eifertig fort treibt.

Nun gehrs aufs allerbest ;
weil der sich hören läßt.

134.

Ein in hoher Lust präsentirtes schönes Feuer-
Werck / bey finsterner Nacht angezündet ; davon ei-
nige Raqueten schon in Dampf verwandelt zu sehen.
Die Nacht wird durch den Schein/
hernach noch schwärzer seyn.

135.

Ein angenehmer Regen fällt auf eine ebene
Huth-Weide / worauf ein schlecht gekleideter Bauer-
Bube ein paar magere Ochsflein hütet ; da es
zugleich unter den Regen heftig donnert und bli-
zkt.

Sein Blitz und Donner-Schall/
versalzt die Tropfen all.

136.

Ein langer Tuch-Krähmers-Tisch / worauf ein
großes Stück zusammen liegenden Purpurs zu se-
hen (: woran ein Zettel geheftet / auf welchem ge-
schrieben : Sidonischer Purpur.) unter freyem
und schön ausgeläutem Himmel.

Die Purpur-Farb' erhält
den Preis / wie Titans Zelt.

137.

Eine im Nacht-Mantel befindliche Jungfer
hat ihr weißes Atlas-Kleid bespritzt / und ist nun
beschäftigt / die Flecken mit einer Fleck-Kugel wie-
derum heraus zu machen.

Wenn alles dran gewendet ;
denn heist es Schmirament.

138.

Ein schwer Gewitter ziehet sich hinter einem
Berg mit schwarzen Wolken allmählich über ein
Closter hersür ; aber (außer einigem Wetter-Küh-
ler) sonst weder mit Blitz noch Regen.

Ein Kluger merckte schon wol/
was dort her folgen soll.

139.

Ein Genius hält die Hände für die Augen /
und kehret sich von einem auf der Erde brennenden
sehr rauchenden Feuer weg.

Sein Auge wird entwendt /
von diesem Element.

140.

Ein Knabe schlägt einen grossen Ballon , mit
einem an den Arm gesteckten hölzernen zerkerbten
und darzu gewöhnlichen Instrumente / hoch in die
Höhe.

Weil er inwendig hol ;
so fährt er sehr wohl.

141.

Einige Nachbars-Leute sitzen bey ganz dunk-
ler Abend-Zeit im Gespräche beyeinander / auf ei-
ner niederen langen Bank / an einem bürgerlichen
Haufe.

Wer so im Dunkeln wohnt /
den sticht noch Sonn noch Mond.

142.

Ein blinder Mann sitzt auf einem Kuh-Stei-
ne ; vor welchem ein galanter Stutzer mit Geber-
den ein trefflich tieffes Compliment macht.

Der Blinde sieht es nicht ;
drum wirts umsonst verricht.

143.

Ein Savoyard geht mit seiner Boutique von
allerhand Galanterien angefüllt / und offen getra-
gen / an einem Zoll-Stocke vorbey / in dessen ver-
schlossenes Kästlein er den Zoll en passant , zugleich
entrichtet.

Er gibt / was sich gebührt /
drum wird er frey paßirt.

144.

Ein bey der Nacht im Meer dahin seglendes
Schiff / worauf der Steuermann allard siehet und
es mit Fleiß regieret.

Schon sicher / wenn er wacht /
es sey Tag oder Nacht.

145. Ein



Maximū auxiliū ab alto
Le plus grand secours
d'en haut. 133



Maximo soccorso
da alto.

Die größte Hilff von
oben.

Non sicut ardea.
Non pas com' autre
fois. 137



mae il pristino.

Nicht leicht so, wie's
gewesen.

In umbra sine umbra
Dans l'ombre sans
l'ombre. 141



Nell'ombra senza
ombra.

Im Schatten sonder
Schatten.

Sit ignis abque calore
Asjez de feu sans cha-
leur. 134



Asajorno igne sen-
za calore.

Genug Feuer, ohne
Warms.

Visu periculosū. 138
Il menace le peril.



Nunacia il periglio.

Gefährlich an zu
sehen.

Male hic collocatum.
Icy mal employé. 142



Male hic employé.

Da übel angewendet

Terrat et recreat.
En effrayant il recree.



Spaventa ma so-
lazza.

Erschröcklich zu er-
quicken.

Plus trechi quam gaudii
Plus de peine que de joye
130



Pui de pena che
de gioia.

Mehr unlust als ver-
gnügen.

Cui tributum tributum
A qui le tribut, le tribut
143



A cui il tributo, il
tributo.

Zoll, dem der Zoll
gehört.

Superatur a nullo.
Sur passé pas d'aucun
136



Superchigo da
nullo.

Von keiner überwien-
den.

Magny ac levis in gl'eu
Grand mais leger pour
ascendre. 140



Gran, ma leggero
nell'ascendere.

Gros aber leicht zum
Steigen.

Ut dormiant reliqui
Afinque les autres dor-
ment. 144



Afinche gl' altri
dormano.

Dies andre Schlaffen
können.

145.

Zwey mit Frucht bewachsene Aecker / welche durch einen Fahrweg unterschieden sind; auf deren einen hier und dar einige Weitzen- Aehren und lauter rothe Klettsch- Rosen / blaue Korn- Blumen und Nadel- Blumen stehen; der andere aber ist mit dem schönsten Korn (oder Roggen) ganz dick bewachsen.

Wer fragt nach der Couleur!
die Garben helfen mehr.

146.

Ein Wanders- Gesell liegt unter einem Baume / auf seinem Bündel und schläft; gegen welchen über ein todtes schon sehr zerfressenes Aas liegt / worauf ein Geyer zufliegt / und etliche Kof- Käfer hinbey kriechen.

Nichts als die Luder- Luft
ergötzt ihr Aug' und Brust.

147.

Die Sonne steht sehr hoch / dahero einige am Wege stehende Frucht- Bäume ganz kurze Schatten geben.

Ihr hoch- erhöhter Schein
sieht alle Schatten ein.

148.

Ein länglicht an der Erde / unter abgehauenen alten Baum- Stöcken liegendes sanles Holz / welches zur Nacht- Zeit als glimmend erfunden wird.

Es ist ein sanles Werck
ohn Wärme / Flamme und Stärck.

149.

Ein mit Eis überfrohrner Weg / worauf zwey Schul- Kinder / so ihre Bücher unter dem Arm tragen / nach der Schule zugehen / und sehr hin und her gleiten.

Bevor sie sichs versch'n;
so kan der Fall gesch'hn.

150.

Ein Nacht- Viole- Stock in einem Blumen- Scherben / in der Abend- Dämmerung / anzusehen / als ob ein zarter Dunst (so den Geruch bedeuten soll) von seinen Blätlein gieng.

Sie balsamirt die Luft /
wenn Phöbus sich verflufft.

151.

Die Sonne / deren Strahlen ganz unter die Wolcken versteckt / und läßt nur ein paar Strahlen ein wenig durchblicken / daß man doch vermerckt / sie sey vorhanden. Unten aber sieht man eine ziemlich umnebelte Stadt in der Ferne.

Man sieht den hohen Stand /
doch sonder Trost fürs Land.

152.

Ein Bauer / welcher mit einem angespannten Ochsen pflüget; auf dessen Felde auch ein Jäger mit einer Kuppel Vorfuch- Hunden befindlich.

Sie folgen der Natur /
als der bequemsten Spuhr.

153.

Ein eiserner Schatz- Kasten in die Erde vergraben / ist oben (als vom Wetter entblößt) nur ein klein wenig zu erblicken. In welcher Gegend herum der Thau fällt; aber gar nicht auf den Ort / wo solcher Schatz versenckt.

Er stillt der Noth Begehr /
und läßt die Reichen leer.

154.

Ein grosser allzeit grünender Buchs- Baum / von welchem / weil er von Natur eines bösen Geruchs und Samens ist / etliche Thiere / als ein Löwe / Lamm und Hündlein / item eine Henne / Ente und Taube / mit Abscheu tragenden Geberden / sich alle weg wenden.

Er stinckt / als wie ein Pest;
drum jedes ihn verläßt.

155.

Ein steinigter Abweg / da ein dürrer Unger mit kleinen Hecken bewachsen / worunter einige Violelen oder blaue Weilgen / sehr erkenntlich zu sehen.

Sie riechen dennoch recht;
ob schon die Herkunft schlecht.

156.

Zwey Schiffe im See / deren das grosse längst dem Ufer daher fährt / das andere und kleinere aber mitten in der Fluth daher schwankt.

Diß lendt nach Willführ an /
und jenes wenn es kan.

157. Eine

<p>Non faciem sed rem. Appréciations pas la para de.</p>	<p>Ibi, ubi foetor La où il pue</p>	<p>Elatus non elatus, Elevé sans vanité.</p>	<p>Nil hic vera candentis Point de vrais feu.</p>
<p>Qual primo del adibbo?</p>	<p>Oue puzza allett</p>	<p>Alto senza alto rezza.</p>	<p>ne mica d'un vero fuoco.</p>
<p>Nicht nach der Zier zu schätzen.</p>	<p>Nur dorthin wo es Stincket.</p>	<p>Erhoben ohne Prahl</p>	<p>Kein Wahres Licht vorhanden.</p>
<p>Periculosum iter. Perilleux à passer.</p>	<p>Nisi amoenissima Acette heure la plus agréable.</p>	<p>Tectus detectus. Couvert decouvert.</p>	<p>Quisque suum. Chacun le sien.</p>
<p>Periculosum à cam nare.</p>	<p>Adesso vaghissimo</p>	<p>Coperto Scoperto.</p>	<p>Ciascuno il suo.</p>
<p>Gefährlich fort zu gehen.</p>	<p>Um diese Zeit am schönsten.</p>	<p>Entdeckt und doch versteckt.</p>	<p>Ein jeder nach dem seinen.</p>
<p>Nil rei eorum. Point de comerte avach</p>	<p>Nulturn ibi delectamentum Rien de plaisir là.</p>	<p>Honori integer. Point d'honneur</p>	<p>Fortuna impares. Leur fortune et différente</p>
<p>Nulla comertio tonero.</p>	<p>niente d'allegrez za colà.</p>	<p>Nullamente d'ono rati.</p>	<p>Con impari For tura.</p>
<p>Mit diesem rüchtes zu schaffen.</p>	<p>Dort nimmer kein ver gnügen.</p>	<p>An Ehren un ver letzet.</p>	<p>Gar ungleich am Geluücke.</p>

Harud. Ser. Wolffij excud. a. v.



157.

Eine einzige noch auf ihrem erhabenen Stocke
florirende Centauren-Rose; unter deren Haupte
eine giftige grosse Spinne sitzt.

Sab acht/ und sieh dich für!
du findst ein giftig Thier.

158.

Ein Mann gehet über einen sumpffigten Wies-
sen-Grund / und fällt mit dem einen Beine tief
durch / daß er sich mit größter Mühe heraus helfen
will / aber nicht kan.

Sät' er sich vorgeseh'n;
so wär es nicht gescheh'n

159.

Eine Confect-Schaale mit den schönsten Aepf-
feln erfüllt / deren aber etliche wurmigt / steht auf
einer mit porcellanen Tellern belegten und ge-
deckten Tafel.

Ein Kluger schaut vor hin/
wo etwan Würmer drinn.

160.

Ein schöner und vollhangender Kirsch-Baum/
worauf viele kleine Vögel sitzen / die ihn allenthal-
den befreffen haben / und noch befreffen.

Das / wo man sie erst spühr't/
wird nicht mehr æstimirt.

161.

Zwey Berenther auf der Reit-Bahn / worauf
zwey gewöhnliche Säulen stehen. Um deren eine/
der erste sein Pferd manierlich im Kreis herum-
reitet / welches auch eine gar angenehme Lecti-
on macht. Der andere aber / weil er sein Pferd blut-
rüchtig gespornet / wird von solchem abgeworffen/
und noch darzu elendig zerbrechen.

Wornach ein jeder ringt/
darnach es ihm gelingt.

162.

Ein aufgeblüheter vollbehangener Feld-Rosen-
Stock; worauf die Käfern häufig herum kriechen/
und ihn beschmeissen.

Die sucht im ganzen Land' /
hinsühro keine Hand,

163.

Das schön hell gestirnte Firmament; worun-
ter zugleich ein angenehmer Thau auf die Erde
fällt.

Sie thun all' ihre Pflicht;
doch mit geborgtem Licht.

164.

Eine Stadt und Provinz, aus welcher viele
Dämpffe und Dünste nach dem Himmel aufsteigen/
und solchen durch gesammlete Wolken verflüßeren.
Worbey es hinter einem Berge herfür / weter-
leuchtet.

Wird er Revange spiel'n;
soll sie den Schimpff schon fühl'n.

165.

Ein Garten-Gewächß-Käbel / worinnen ein
Indianischer Feigen-Baum stehet / der seine Früchte
an den Blättern hangen hat.

Er zeigt dem / der ihn sucht/
das Blat mit samt der Frucht.

166.

Die Sonne stehet sehr hoch; wannenhero auch
die auf Erden befindliche Blümlein und Gräslein/
durch ihre herunter hüzende Strahlen sehr fröhlich
werden.

Hier sieht man / was geschieht/
durch ihr so hohes Licht/

167.

Eine Kirche / auf deren beyden spitzen Thür-
nen / an statt der Wind-Fahnen / zwey halbe Woa-
den aufgesteckt zu sehen.

Weß man sich trösten kan;
zeigt beyder Wetter-Sahn.

168.

Der Berg Atna, welcher Feuer spehet / da-
rein es regnet; wodurch aber die Flammen nicht
kleiner / sondern nur grösser werden.

Was andern Abbruch thut/
das grössert ihre Blut.

169. Das

<p><i>Tactu exultosum</i> ¹⁵⁷ <i>Dangeraux a toucher.</i></p>	<p><i>Ex inconsulto.</i> <i>Ala volée.</i> ¹⁵⁸</p>	<p><i>Præter opinionem.</i> <i>Contre l'intention.</i> ¹⁵⁹</p>	<p><i>Pulcherrima arrosa.</i> <i>Les meilleures rongées.</i> ¹⁶⁰</p>
			
<p><i>Dispendioso à toccare.</i> <i>Gefährlich anzurühren.</i></p>	<p><i>Inconsideratamente.</i> <i>Mit unbedachtem Willen.</i></p>	<p><i>Contra l'intenzione.</i> <i>Viel anders als man dencket.</i></p>	<p><i>Le migliori rosate.</i> <i>Die schönsten sind befreisen.</i></p>
<p><i>Prout habes eum.</i> ¹⁶¹ <i>Selon que l'on traite.</i></p>	<p><i>Lam de flore actum est.</i> <i>La fleur en est gâtée.</i> ¹⁶²</p>	<p><i>Mutuant ut imperitant.</i> <i>Emprunté pour rendre.</i> ¹⁶³</p>	<p><i>Ad proprium danturam.</i> <i>A leur propre desavantag.</i> ¹⁶⁴</p>
			
<p><i>Secundo ch'è trattato.</i> <i>Nach dem man es tracteret.</i></p>	<p><i>E. quæsto il fior.</i> <i>re.</i> <i>Nun um dor Flor geschehen.</i></p>	<p><i>Imprestato per com. nuocere.</i> <i>Entlehnnet mit zu theilen.</i></p>	<p><i>Al proprio no cumento.</i> <i>Zu Ihrem eignen schaden.</i></p>
<p><i>Et folia et fructus.</i> ¹⁶⁵ <i>Les feuilles accompagnées des fruits.</i></p>	<p><i>Præul hinc licet tamens potens.</i> ¹⁶⁶ <i>Puisant d'en haut.</i></p>	<p><i>Quicquid sperandum indicat.</i> ¹⁶⁷ <i>Ils enseignent l'attente.</i></p>	<p><i>Inquietate crescunt.</i> ¹⁶⁸ <i>Le trouble les augmentent.</i></p>
			
<p><i>Le folia con insieme i fructi.</i> <i>Canz nah zusañ verbunden.</i></p>	<p><i>Potente benchè remoto.</i> <i>Erhöhet seim fördert Kräften.</i></p>	<p><i>Dimostrano che c'è d'attendere.</i> <i>Die Wüirtschafft an zu deuten.</i></p>	<p><i>Stuzzicate s'auumentano.</i> <i>Im Störren sich zu mehren.</i></p>

Mared. Ter. Wolfen excud. a. v.



169.

Das Meer/welches Wellen drey aus einander
gesprenete Todten-Cörper / nebst anderem Schaum
und Unflath nach dem Ufer zu/ hinaus treiben und
spühlen.

Wo solche Saltz-Gewalt/
Da ist kein Aushalt.

170.

Ein Elephant erschrickt und schiehet vor einer
Indianischen Spitz-Maus / weil er sehr keusch/ sie
aber ein gar geiles Thier ist.

Ihr geiles Thun allein
jagt den/ der keusch und rein.

171.

Ein gewaltig grosser Sturm-Wind erhebet das
Wasser im Meer dergestalt / daß die Wellen wie
grosse Berge in die Höhe aufschwellen.

Es hat sich schon gerüßt/
Eh' er noch kommen ist.

172.

Ein Mensch siehet durch ein Vergrößerungs-
Perspectiv nach einem weit entlegenen Schlosse /
welches sich zwischen zweyen Bergen / hinten vom
dritten her / ein wenig dunkel zeiget.

Sein Perspectiv bringt ihn/
von weitem/ näher hin.

173.

Ein Hauffen Dünste steigen aus dem Meer in
die Höhe hinauf / und verursachen dicke Regen-
Wolcken/ welche als fortziehende anzuschauen/ und
sich über der Erde in einen Regen resolviren.

Sein saures Wesen ist/
dort ganz und gar versüßt.

174.

Eine Jungfer sitzt beyhm Näh-Pulte/ und hat
sich mit einer darauf stekenden wieder heraus gezo-
genen Nadel in den Finger gestochen/ daß er hefftig blut-
tet; worüber sie als ohnmächtig einer Magd in die
Arme sincket.

Diß Unglück hat gestiftet/
Ein kaum vermercktes Gift.

175.

Ein Schuß-Stern in der Luft fährt sehr
helle scheinend nach der Erde zu / und übertrifft mit
seinem Scheine alle rechte Sterne/ die hoch droben
am Firmamente stehen.

Weil ihm der Grund gebricht;
drum dauert er auch nicht.

176.

Ein Mensch mit dem hitzigen Fieber behaftet/
hat den Kopff zwar verbunden/ und auf dem Arm
zur Uder gelassen; reißt aber die Uder auf/ daß
das Blut davon spritzt/ und tangt mit sehr lachen-
den Mienen ganz tollsinnig auf der Gassen herum.

Er schenket keine Noth
und fürcht sich nicht fürm Tod.]

177.

Die Sonne geht hinter einem Berg herunter/
beleuchtet aber mit ihren Strahlen von Ferne den
Vollmond und das übrige Firmament.

Das Silber hat gemacht
der Sonnen güldner Pracht.

178.

Das Meer / worinnen man unter den Wellen
einige Klippen und Sand-Bäncke herfür schein
siehet / nach welchem ein beladenes Last-Schiff
zusegelt.

Wirds nur einmal versch'n;
so ist es drum gesch'e'n.

179.

Der Abendstern geht hinter der untergehenden
Sonne her / und führet gleichsam andere kleine
weit hinter ihm folgende einzele Sterne zu ihrer
Wache auf.

Er folget ihr zur Ehr';
und ihm das ganze Heer.

180.

Der Morgenstern gehet früh vor der aufgehen-
den Sonne ganz alleine her.

Ihr Glantz erfülltes Gold/
ist ihm vortreflich hold.

<p>Nulla mors ubi vita. Point de mort là où la vie. 167</p>	<p>Tota natura dissimulat. Le naturel les différencie. 170</p>	<p>Omnis inflatu nervus. Puisant par la soufflé. 171</p>	<p>Sic quoque junguntur. C'est ainsi que l'on en approche. 172</p>
 <p>nulla morte ove la vita.</p>	 <p>naturalmente diffe- renziati.</p>	 <p>Nel soffio la sua potenza.</p>	 <p>Così cen' avrai- riamo.</p>
<p>Kein Todt wo lauter Leben.</p>	<p>Ungleich im gantz en Wesen.</p>	<p>all seine macht im Blasen.</p>	<p>So komt man auch zu sahnen.</p>
<p>In pluviam mutati des- cendunt. Changer en pluie de jeudon. 173</p>	<p>Parvum quoque lædit. Aussi le petit blesse. 174</p>	<p>Vires licet coruscant. Il brille non ghytant sa baseless. 175</p>	<p>Dolens sine dolentia. Plein de douleur sans sente. 176</p>
 <p>In pioggia ridotti Smòtano.</p>	 <p>Anche il puocolo ferisce.</p>	 <p>Benche vile lum- peggia.</p>	 <p>Pieno di dolore sen- za sentirlo.</p>
<p>noch nafs doch sehr geändert.</p>	<p>Auch kleine Wunde beissen.</p>	<p>Aufs Schlein und Hitz endfinden.</p>	<p>Entschmertzt im größten schmerzzen.</p>
<p>Omnis splendor ab illo. Tout l'éclat debui. 177</p>	<p>Cautè transit. Il les parcourt soigneu- sément. 178</p>	<p>Sequentem sequantur. Il suit suivi. 179</p>	<p>Aurora præcursor. Pour annoncer son arri- vée. 180</p>
 <p>Tuto il splendore da lui.</p>	 <p>Li percorre ansio- samente.</p>	 <p>Segue seguito.</p>	 <p>Pour annoncer il de lui arrivo.</p>
<p>Ihr glantz ist lauter Leben.</p>	<p>Mit ängsten durch zu kömnen.</p>	<p>So nach als vor zu ge- hen.</p>	<p>Die Ankwiffte kund zu machen.</p>

Micred Jer. Wolffy exc. aug. Vind.

181.

Ein Acker mit Weizen und vielen Korn-Blumen und Korn-Rosen bewachsen; wovbey ein Sack voll noch unbefäet/ganz mit Dornen und Disteln angefüllt zu finden.

Die Erndte stellt sich dar/
nachdem der Saame war.

182.

Ein Regen-Vogel/ dessen zwey Ende in einem Wasser-Sumpfe und schlechten Wasser-Bächlein fassen.

Der Stoff heist an dem Kleid/
Schein ohne Wesenheit.

183.

Ein erboster Stier oder Farr-Dohle strampft mit denen Füßen und seinen Hörnern/ in einem sandigen Fahrwege/ auffer einem Garben-Saume von Stacketen; hinter welchem der Gärtner ganz unerschrocken siehet/ und sich in seinem Baum-Abpelzen nicht irre machen läßt.

Deß Gartens Zaun ist gut/
und schützt ihn für der Wuth.

184.

Ein verirrtes Schaaß höret und siehet seinen Hirten auf dem Jager pfeiffen und es suchen; weßwegen es von dem Gebüsch/ worein es gewollt/ über einen Stoppel-Acker zu ihm wieder umkehret.

Komm! weil es heute heist;
eh dich der Wolf zerreißt.

185.

Einige Aal-Fische schwimmen ganz tieff auf dem Grunde in einem Flusse; weil sie nie pflegen in die Höhe zu steigen/ auffer wenn das Wasser ganz dick-trübe wird.

Was diese Art begehrt/
ist Wühlen in die Erd.

186.

Ein niedliches Frauenzimmer sitzt auf einem Sessel und spielt auf der Laute. Bey welcher ein Nesselhäring/ doch etwas ferne vorüber gehet/ und die Drommel mit grossem Eifer schlägt.

Ihr Klang wird nicht gehört/
weil dieser Narr sie stöhrt.

187.

Ein ganzer Hauffen Reiger = Vögel fliegen hoch in der Luft über einem Wasser-Flusse/ wovinnen allerhand Arten Fische schwimmen.

Die streben nach der Höh/
und andre in die See.

188.

Eine fette Vöfel = Gans und schwerleibiger Erapp = Vogel wollen zwar von der Erde in die Höhe fliegen/ können aber wegen ihrer Schwerleibigkeit nicht fort kommen.

Zu wenig und zu viel
verderbt ihr ganzes Spiel.

189.

Ein Garten-Beth/ worauf eine dick gefüllte völlig = ausblühende Mohn-Blume siehet.

Wo solcher Flor am Tag;
dort folgt die Eron' hernach.

190.

Ein alter Adler hat seinen jungen in die Klauen gefaßt / mit sich nach der Sonne hinauf zu führen; weil aber der kleine die Sonnen-Strahlen nicht vertragen will/ wirfft ihn der alte mit zorniger Figur im Grimm/ nach einem auf Erden liegenden Stein-Hauffen hernieder.

Wer nicht ins Licht begehrt/
den acht er sein nicht werth.

191.

Eine wohl kennliche Eichel liegt auf der Erde/ hinter welcher ein entsenttes Eichen-Waldlein zu sehen.

Es steckt in ihr beysamm:
die Wurzel/ Aest und Stamm.

192.

Ein kleines Schifflein so im Meer / an dessen Ufer/ vor Anker liegt; wovbey der Anker absonderlich wol zu erkennen.

Als lang's für Anker liegt/
wird es umsonst bekriegt.

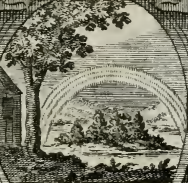
193. Ein

Sicut accepit. 181
A mesure qu'il l'a reçu.

Officium sine fructu.
Des blindés sans avants. 182

Quis fructum curat?
Personne ne regarde ses
magisemens. 183

Evocati revertitur.
Appellee retourne. 184



Secundo che l'a ricevuto.

Abbaglio senza frutto.

Nisrum fruma i suoi broncolamenti.

Chiamata ri torna.

So wie Ers hat em pfangen.

Ein blind Werk son der nutzen.

Wer fragt nach seinem Brumen.

Turn, aber sich noch findet.

Profundi delectantur.
Ils se plaisent a la profondeur. 185

Nunquam conveniunt.
Ils ne s'accorderont jamais. 186

Sua quisque facit officium.
Chacun com'il faut. 187

Sola voluntas non sufficit.
Le seule volonté ne suffit pas. 188



La profondità le diletta.

Mai s'accorde ranno.

Ciascuno come bisogna.

Sola voluntas non basta.

Im tiefen ihre Freude.

Diss' wird sich nimmer reimen.

Ein jeder, that dazs seine.

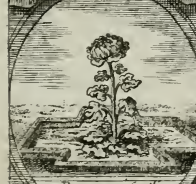
Der will allen zu wenig.

Præmonstrat fructus.
Il annonce les fruits sus vents. 189

Non amat degenerem.
Est rejecti degeneris. 190

Residua indicat. 191
Elle indique les autres.

Hæc firmat eam.
Cellecy la garde. 192



Præcipue fructus subsequenti.

Degeneris è rejecto.

Indicia le altre.

Questa la firma.

Die zeigt schon von den Früchten.

Zur Unart keine Liebe.

Noch allzumahl vorborgen.

Der liest es nicht vor, jagen.

Hæred Ter. Wolffij excud. a. v.

193.

Ein offenes Ball = Haus / worinnen ihrer zwey
des Ballens spielen / und sehr genau auf einander
acht geben / damit keiner fehle.

Daß ihnen ja der Ball
nicht auf die Erde fall.

194.

Eine im Felde nach einer Berg = Vestung ge-
worffene Feuer = Bombe zerspringt in der Lust / ehe
sie die Vestung noch erreicht / und hinein fallen
können.

Den andern war gedroht /
und sie verfällt in Noth.

195.

Ein wildes Schwein vergräbt sich / der Con-
nen Strahlen auszuweichen / unter ein Eichen = Ge-
büsche / da hergegen ein Hauffen Ameisen / so ihren
Hügel an fremd abgehauenen Stocke aufgeworf-
sen / sich / freudig hin und her laufende / an denen-
selben ergötzen.

Was mancher nicht begehrt /
deß ist er auch nicht werth.

196.

Ein geklümter damasener Frauenzimmer-
Nacht = Rock liegt auf einer Tafel / so daß er vorne
herunter hanget ; neben welchem dichte dran ein
grosser Strauß von Rosen und Lilien hingelegt zu
sehen.

Er wird noch mehr geschmückt ;
weil es ihm also glückt.

197.

Eine Kohl = Pfanne / worauf man Aloë = Holz
und Weybranch liegen / und einen angenehmen
ausfliegenden Rauch geben siehet.

Was anderswo verdirbt /
hier Lieb und Lob erwidrt.

198.

Eine in der Abend = Dämmerung zugeschlossene
Eulipane / auf einem Garten = Bette.

Giebt Phoebus gute Nacht ;
so mindert sie ihr'n Pracht.

199.

Der Morgen = Thau fällt häufig in eine Fahr-
wegs = Pflüge / welche aber halb angetrocknet / da-
von nicht völler wird : hergegen siehet man wie Per-
len an denen Wiesen Hümmlein und Gräßlein hangen.

Die er am besten tränckt /
am minsten an ihn denckt.

200.

Eine wohlerkennliche Burk = Vire / wie man
sie in der Küche brauchet / deren Deckel ein klein
wenig offen / daß der Geruch des darinnigen Ge-
würzes / nur durch einen ganz engen Riß heraus
dringen kan / siehet auf einer Tisch = Ecke.

Was der Geruch erdeckt ;
bleibt selten lang versteckt.

201.

Ein stockblinder Mann gehet ganz alleine auf der
Strasse / fühlet aber mit seinem Stecken in der Hand
hier und dort auf dem Wege umher / und setzt auch sei-
nen Fuß gar bedachtsam fort / daß er sich nicht stosse.

Er traut und traut doch nicht ;
weil ihm das Licht gebricht.

202.

Ein junger Patient liegt mit verbundenem
Kopfe im Kranken = Bette ; um welchen her / auf
und unter dem Tische / auch unten am Fuß = Brett
des Bettes / ein Hauffen / theils noch halb = und
ganz volle Urquay = Gläser stehen.

So mancherley Geschmier /
bringt selten Guts herfür.

203.

Ein Mann welkt einen Feld = Stein / so er aus sei-
nem Loch / worinn er gewachsen und gesteckt / gewo-
gen / für sich / auf der Erde / nach einem Jahr = Wege hin.

Er büßt sein grünes ein /
und wird lang nackend seyn.

204.

Ein kleines nackendes Knäblein sitzt an der
Erde ; und nachdem es ein Loch in Kopff gefallen /
und eine Wunde herum gebunden worden / streift
es das Bündlein hinauf / und reißt die Rufen von
der schier geheilten Schramme an der Stirn herunter /
daß das Blut aufs neue / das Anßicht herab / stieft.

Wer es so machen will /
bekommt ein ärger Spiel.

205. Das



<p><i>Sollicite observant</i> <i>Als l'observent avec</i> <i>soin.</i> 193</p>	<p><i>Quis putasset?</i> <i>Qui l'auroit pensé?</i> 194</p>	<p><i>Non ubique spreus.</i> <i>Meprise pas partout.</i> 195</p>	<p><i>Hic paratum.</i> <i>Icy acquis.</i> 196</p>
			
<p><i>L'observato usat.</i> <i>tamente.</i></p>	<p><i>Chi l'avrebbe cre-</i> <i>duto?</i></p>	<p><i>Non sprezzato per</i> <i>tutto.</i></p>	<p><i>Qui acquistato.</i></p>
<p><i>Genau zu observiren</i></p>	<p><i>Wer hätte es sollen mey-</i> <i>nen?</i></p>	<p><i>Nicht überall verach-</i> <i>tet.</i></p>	<p><i>Hier allererst erwor-</i> <i>ben.</i></p>
<p><i>Sic melius quàm reconditum</i> <i>Ainsi mieux, que renfermé.</i> 197</p>	<p><i>Tempori serviendum</i> <i>Il faut temporiser.</i> 198</p>	<p><i>Non personho ubique</i> <i>Il ne se voit pas par tout.</i> 199</p>	<p><i>Plena virtutis abscondit</i> <i>Plene de vertu secrète.</i> 200</p>
			
<p><i>Così meglio che fer-</i> <i>mato.</i></p>	<p><i>Bisogna temporez-</i> <i>zare.</i></p>	<p><i>Non si vede da</i> <i>ogni banda.</i></p>	<p><i>Piena di secreti</i> <i>virtù.</i></p>
<p><i>So besser als ver-</i> <i>währet.</i></p>	<p><i>Sich in die Zeit</i> <i>zu schicken.</i></p>	<p><i>nicht überall zu</i> <i>spühren.</i></p>	<p><i>Voll Krafft doch</i> <i>in der Stille.</i></p>
<p><i>Visionem tactus supplet</i> <i>Le sentiment supplie au</i> <i>vuë.</i> 201</p>	<p><i>Confectus à tam multis</i> <i>Défat par leur nombre.</i> 202</p>	<p><i>Sic amuscator.</i> 203 <i>Cela en ot le moisse.</i></p>	<p><i>Hoc modo non melius</i> <i>Ainsi pas mieux.</i> 204</p>
			
<p><i>Il sentimento sup-</i> <i>plisse al viso.</i></p>	<p><i>Sforzato da tanti</i></p>	<p><i>Così cascasi il</i> <i>mosco.</i></p>	<p><i>Così non meglio</i></p>
<p><i>Die augen nem im</i> <i>fühlen.</i></p>	<p><i>Gantz Krafftloß durch</i> <i>so viele.</i></p>	<p><i>So kan kein Moos</i> <i>dran bleiben.</i></p>	<p><i>Mit der Weisß wirds</i> <i>nicht besser.</i></p>



205.

Das Meer/ worein auf der einen Seiten zwey ungleiche Flüsse oder Wasser = Bäche stießen.

Ihr Lauff zieht dort hinein/
woher sie kommen seyn.

206.

Ein Schmide = Amboss auf seinem breiten Stöcke/ neben welchem einige Stücke zerbrochener Eisen = Werkts/ als Pflug = Segen und Scharren/ Hauen und Schaufeln/ vom Roste zerfressen und durchlöchert/ zu sehen.

Gar schlecht zu achten ist/
was schon der Rost zerfriszt,

207.

Ein schöner Hecht = Fisch schwimmt begierig um einen ins Wasser gehängten Fisch = Angel her/ weil unten eine gar angenehme Grundel an solchem anbefestiget ist.

Er tracht' ihr heftig nach/
zu seiner eignen Plag.

208.

Ein galantes Fransösisch = gekleidetes Frauenzimmer/ mit vielen Kleidern behangen/ welche/ weil sie auch sehr lang auf der Erde zeichen/ selbiges im Gehen hintern/ daß es nicht wohl fortkommen kan.

Ihr allzuvieler Schmuck/
hält sie im Gang zurück.

209.

Ein mit einem Stücke frischen Honig belegter Teller auf einem tappeyrierten Tische/ zu welchem sich etliche Mücken gemacht/ die aber fort fliegen wollen- de/ mit denen hintern Füßen drinnen kleben bleiben.

Sie kommen in Gefahr/
durch das/ was ihnen rar.

210.

Die finstere Nacht vergehet einer Seits/ welchen auf der andern die Morgenröthe und strahlende Sonne lieblich aufgehet und anbricht.

Tritt dieser Schein daher/
so schröck't die Nacht nicht mehr.

211.

Die Sonne gehet sehr schön hinter einen Berge unter/ und wirfft ihre Strahlen dem aufgehenden Vollmonden zu/ daß er lieblich scheint.

Sie stehen wohl zusamm
aus mitgetheilter Flamm.

212.

Ein Genius drückt einem andern Genio mit der Hand iso hart aufs Auge/ daß es häufige Thränen den Backen herab stießen läßt.

Wenn man ihm so mitfähr't/
wird auch sein Licht versehrt.

213.

Die aufgehende Sonne/ vor welcher ein großes Kreuz siehet/ so seinen Schatten für sich her auf die Erde wirfft.

Weils Kreuz will doppelt seyn;
stellt sich das Licht bald ein.

214.

Ein Bauersmann pflüget mit zweyen Ochsen einen Acker um; an dessen Akmünde ein Sack mit Saam = Korn siehet/ hiernächst darauf gesäet zu werden.

Der ihn zu quälen sucht/
dem bringt er künfftig Frucht.

215.

Eine Schüssel mit Honig sieh't auf einem Sitz = Schemel in einem Garten/ worinnen eine Biene/ weil sie Honig drinnen gesucht/ erstickt; andere Bienen aber sitzen auf denen Blumen/ und tragen das darans gesaugte Honig ohne ihren Schaden davon.

Zuviel Süßigkeit
bringt ihr das größte Leid.

216.

Ein Weib säugt ihr Kindlein an der Brust/ worzu sich viele Mücken wegen der süßen Milch einfinden; und je mehr sie ihnen mit der Hand wehrt/ je heftiger machen sie sich hinbey/ an die Brust zu sitzen.

Wie mehr sie ihnen wehrt;
je mehr wird sie gestöhr't.

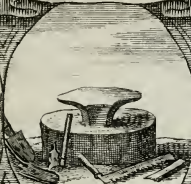
217. Eine

Ad debita per solvenda
Pour s'acquiter de leor
devoir. 205



Per far il loro de-
bito.

A se ipso corruptum.
Corrompu par lui meme
206



Corrotta per se
stessa.

Captor captivus.
En prenant il se prend
207



Nel prender è pris-
so.

Ornat sed onerat.
Parure retarde.
208



Adobbo tratiene.

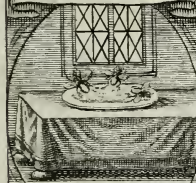
Die Schulden abzufüh-
ren.

Verdorben durch sich
selber.

Beim fange selbst ge-
fangen.

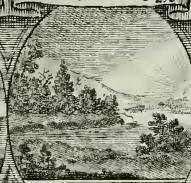
Wohl stehend übel ge-
hend.

Novitate decepte
Trompés de la rareté
209



Ingannate della
rareta.

Terror abat noctis.
Après effraier rassure
210



Doppo la paura.
allegrezza.

Concordia illustris.
Illustris par harmonie
211



Concordando pompo-
giano.

Fortis victus.
Vaincu par dehors.
212



Vinto per de fuo-
ri.

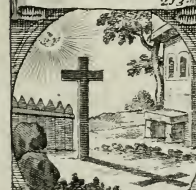
Durch seltenheit be-
trogen.

Nun wird es weit ge-
troster.

Durch Harmonie so
trefflich.

Von außen her bezwin-
gen.

Lucis praesentia futura
Elle annonce la lumiere.
213



Annunzia l'arrivo
della luce.

Ut malum compenset.
Pour recompenser le mal.
214



Per ricompensar
il male.

Quantitas perit.
Quantité l'a étouffée.
215



Quantità l'assogò.

Contra audentiores.
Elles combattent la
résistance.
216



Resistono alla
resistenza.

Vom nahen Iuchte
Zeugend.

Dass Böse zu vergel-
ten.

Die vielheit macht sie
sterben.

Den Widerstand zu
wieder.

217.

Eine Brombeer = Staude / welche sich zwar in etwas von der Erde aufgerichtet / aber doch vorne bald wieder nach derselben niederwächst.

Die so ein wenig steigt / sich gar bald wieder neigt.

218.

Eine wilde Ente sitzt an einem Sumpffe / und wird also von einem Jäger geschossen / daß sie sich unneigt / und die Flügel anspreitet.

Es hat ihm nicht gefehlt / weil sie die Kuh erwehlt.

219.

Ein schöner aufgehängter reiner Oval = Spiegel. Er zeigt zu aller Frist / wies an ihm selber ist.

220.

Ein Distillir = Kolben treibt von dem darunter geschürten Feuer die Tropffen in die Höhe / daß sie alsdenn von oben durch die Röhre wieder herabwärts / in das untergesetzte Glas fallen.

Ihr wunderbarer Gang kommt durch erhitzten Zwang.

221.

Ein schöner frischer Cedern = Baum auf einem angenehmen Hügel.

Ihm hat der Würmer Jahr / zu keiner Zeit was an.

222.

Ein schön aufblühender Centifolien = Rosen Stock / um welchen her viel künstlicher Knoblauch gepflanzt zu sehen.

Des Knoblauchs Widrigkeit / mehrt ihre Lieblichkeit.

223.

Ein Nas = Horn mit sanftmüthiger Stellung / welches von etlichen groß = und kleinen Hunden / hianten und vorne angebellt wird.

Erzwingen sie den Horn ! so sind sie all verlohrt'n.

224.

Ein Strauß = Vogel / welcher ein Huf = Eisen im Schnabel hält.

Wie hart gleich diß Gerücht / verwirfft er es doch nicht.

225.

Eine Fisch = Rocher / welche sehr breit / und aber einen dinnen Schwanz hat / (fast wie eine junge Kage) der sehr giftig ist / und heimlich tödten kan.

Ihr Schwanz erhält das Gifft / womit sie Böses stift.

226.

Ein Vähr klettert einen hohen Uffel = Baum hinauf / und ist allbereits gang weit droben.

Der Baum giebt einen Ball / des Ende ist der fall.

227.

Ein schöner Blut = Fincce (Thum = Pfaff) in einem Vogel = Bauer verschlossen.

Der freye Adl wär / vor allen sein Begehr.

228.

Ein Fischer geht bey Nachts an einem Wasser = Bächlein hinab / und leuchtet mit seiner brennenden Fackel an denen Krebs = Löchern umher / wodurch die Krebse ans selbigen zu Wege kriechen / daß er sie mit der einen Hand fängt.

Sie lieben wohl das Licht ; allein es nützet nicht.

<p><i>Inconstans voluntas. Esprit inconstant.</i> 217</p>	<p><i>Dum sedat perit. Le repos et nuisible.</i> 218</p>	<p><i>Ut maculas detegat. Pour decouvrir les taches.</i> 219</p>	<p><i>Ignis domatus. Domté du feu.</i> 220</p>
			
<p><i>Voglia mutabile.</i></p>	<p><i>Nuoce il riposo.</i></p>	<p><i>Per scoprir le macchie.</i></p>	<p><i>Tomato da fuoco.</i></p>
<p><i>Veränderlich am Willen.</i></p>	<p><i>Verunflücht durch das Sitzen.</i></p>	<p><i>Die Fehler zu entdecken.</i></p>	<p><i>Vons Feuers Glut beizwingen.</i></p>
<p><i>Virtus interna invisibilis. Inviolable par sa vertu interieure.</i> 221</p>	<p><i>Fosteris vicinis gratius. Entoure du puanteur plus agreable.</i> 222</p>	<p><i>Lentus ad iram. Tardif a s'emporter.</i> 223</p>	<p><i>Herorum delicia. Die maïsepain des heros.</i> 224</p>
			
<p><i>Incorruptibile per sa virtutem intrinsecam.</i></p>	<p><i>Pii gratis per il puzore vicinis.</i></p>	<p><i>Tardo ad adirari.</i></p>	<p><i>Del marzapane degli Eroi.</i></p>
<p><i>Durch ihre Kraft verewahret.</i></p>	<p><i>Vom Stank nur angenehmer.</i></p>	<p><i>Gar langsam zu erzürnen.</i></p>	<p><i>Ein Marzipan für Helden.</i></p>
<p><i>Mors in illa. La mort en elle.</i> 225</p>	<p><i>Nulla hic conjans morsio. Icy nulle demeure constante.</i> 226</p>	<p><i>Nutritus sed captus. Nourri mais prisonnier.</i> 227</p>	<p><i>Splendore seducti. Attréés del' eclat.</i> 228</p>
			
<p><i>La morte nell' esca.</i></p>	<p><i>Nulla qui soggiorno perpetuo.</i></p>	<p><i>Nusquam in prigio nure.</i></p>	<p><i>Alletta ad lustro.</i></p>
<p><i>Den Todt voborgen haltend.</i></p>	<p><i>Hier ist nicht stict zu bleiben.</i></p>	<p><i>Versorgt allien gefangen.</i></p>	<p><i>Durch ihren Schan bezwogen.</i></p>

I

Herod. l. 1. Wolfij. sec. Aug. 1.



229.

Ein schön aufblühender weisser Lilien-Stock/
worauf an der schönsten Lilie eine grosse Spinne
sitzt/ und Gift heraus sauget.

Der Gift: steckt schon in ihr/
doch mehret sie ihn allhier/

230.

Ein Hauffen hoch erwachsene Gras und kleine
Sonnen- Blumen wenden sich nach der aufgehenden
Sonnen zu.

Ihr aller Angesicht
wird froh' von deren Licht.

231.

Ein Handwerks- Mursch mit seinem Wander-
Bündel auf dem Rücken gehet bey Nachts auf dem
Felde einem grossen feurigen Irrenische nach/ der
ihn aus der rechten Straffe ab = und in einen mo-
rastigen Sumpff hinein versührt.

Der falsche Schein bey Nacht/
hat ihn vom Weg gebracht.

232.

Ein Pelican beist sich in die Brust/ und trän-
ket seine noch schwache Junaen mit eigenem Blute.

Er wagt's auf Weh und ach/
zu stärcken die/ so schwach.

233.

Die Mittags- Sonne versteckt sich unter die
Wolcken; aus welchen es auf die in solcher Ge-
gend stehende Blümlein und Gräßlein erquicklich
regnet/ daß sie sich nach erlittener Hitze wieder
frisch aufrichten.

Der Regen nach dem Schein
macht sie ganz munter seyn

234.

Ein brennendes Licht auf einem schönen Leuch-
ter und Tische / an welchem etliche Knäblein von
unterschiedlicher Nationen Kleidung/ ihre Wachs-
Fackeln zugleich anzünden.

Es giebt und bleibt darbey/
doch immer einerley.

235.

Ein starker Wind bläset in ein auf die Erde
angezündetes grosses brennendes Feuer / daß es da-
von auslöschet und greulich räucheret.

Er wütet gar zu sehr;
drum brennet es bald nicht mehr.

236.

Die Morgens aufgehende Sonne wirfft ihre
Strahlen auf eines gegen ihr über stehenden hohen
Berges Gipffel / dergestalt / daß das darunter lie-
gende Thal von dem Widerscheine gleichfalls ganz
erleuchtet wird.

Der Berg wirfft auch ins Thal
den schön erhaltenen Strahl.

237.

Ein stachlichter Rosen = Stock / an welchem
aber die Rosen bis auf die einzeln Blätter ganz ab-
geblüht / und auf die Erde herunter zerstreut ge-
fallen sind.

Der vor gar schön geblüht/
jetzt jämmerlich aussieht.

238.

Ein Holzhacker hält Ruhe = Stunde / sitzt
berowegen auf einem dicken Holze / und ist ein
grosses Stücke Brod; Neben ihm liegt der ange-
schnittene Leib Brods und eine Stütze mit Wasser.

Nach harter Müß und Werck
find't er hier neue Stärck.

239.

Eine alte Zauberin sitzt in einem gemachten
Zauber = Krause / auf einem Naben = Steine / wo-
rein sie mit ihrem Stecken allerhand Characteres
zeichnet; an der Seite aber etliche mit Speisen/ als
Fischen/ Vögeln u. erfüllte Schüsseln/ stehen hat.

Die Zauber = Gasterey
end't sich durch Mord = Geschrey.

240.

Ein gemeiner Wasser = Strohm/ aus welchem
ein Perlen = Fische mit seinem Werkzeuge gute
Perlen sängt / und in eine am Ufer stehende Sil-
ber = Schaafe legt.

Ihr weißlich rother Scheln
veredlet auch den Rhein.

241. Ein

Ut virus augeat.
Pour en augmenter le
poison. 229



*Per augmentare il
veleno.*

Ut gratis illum accipiant.
Pour le recevoir avec re-
connaissance. 230



Per riceverlo gratis.
mente.

Seute illum sequitur.
Et le suit follement. 231



Io segue saccio.
mente.

Et amore erga parvulos.
Pour l'amour de ses petits.
232



*Per l'amore de par-
golets.*

*Dass gute zu verschlin-
mern.*

*Sie dankbar zu em-
pfangen.*

*Gantz thoricht in der
folge.*

*auss Iiobe zu den
kleinen.*

Virtutudine puritioris.
Par la virtude plus fra-
chet. 233

*Communiat sine detrimen-
to. Et ille communiat sans pe-
che. 234*

Nemo flate. 235
Per trop souffler.

Liberalis de accepto.
Liberal du requi. 236



*Per la vi coida piu
vigorose.*



*Communica senza
perdita.*



*Per troppo soffia-
re.*



*Munifico del do-
nato.*

*Durch die abwechslung
frischer.*

*Mit theilend sonder
Schaden.*

*Durch allzuferenges
wehen.*

*Empfangend mit zu thei-
len.*

Temporis diuturnitate.
Par trop long tems. 237

Ut se reficiat.
Pour se renforcer. 238

Ut illudat. 239
Pour tromper.

Non tantum in mari.
Pis seulement dans laner.
240



*Per gia gran tem-
po.*



Per rinigoriva



Per ingannare.



Non solo nel mari

*So Kahl vom langen
warten.*

*Die Krafte zu erho-
len.*

*Zu nichter als zum ver-
blenden.*

*Nicht nur im Morgen-
meere.*

241.

Ein kleines Schiff / auf der See / worinnen
ein grosser Sirkel und Wirbel zu sehen / auf deme
das Schiff herum laufft.

Die Flurben zwingen hier /
was laufft mit viel Begier.

242.

Ein viereckiger Herd / worauf ein helles Feuer
brennet / in welches einerseits die Köchin einige am
Besen hängende grosse Spinnen schlenkert ; ander-
seits aber hat der Haus-Knecht eine giftige grosse
Kröte auf einer eisern Schaufel / solche gleichfalls
ins Feuer zu werffen.

Sein allzureines Licht
macht allen Gift zu nicht.

243.

Ein brennendes Licht auf dem Tische / bey
Nacht-Zeit.

Kein Auge tritt herein /
es sieht nach seinem Schein:

244.

Moses mit seinem Stabe steht vor dem feurigen
Busche / welcher Lichter-lob brennet / und sie-
het ihn an.

Welch wunderbar Gesicht ?
Die Blut verzeh'r't ihn nicht.

245.

Ein kahler Weinstock / wie er im Früh-Jahre /
noch sonder Blätter an seinem Pfsal gebunden sie-
het.

Der Götter frölich macht /
sieh't jezund noch veracht.

246.

Ein offensiehendes Schmuck-Kästlein / worin-
nen Kiegen-weise allerhand Sorten Finger-Ringe
mit Edelsteinen stecken.

Wenn sie der Zerr begehrt /
ist es bald ausgeleert.

247.

Ein Bett-lägeriger Patient mit verbundenem
Kopffe / reicht mit der Hand nach einem Römer-
Glasze voll Wasser / deme aber der dabey sitzende
Medicus wehret / und die Hand zurücke stößt.

Nicht so / mein lieber Sohn !
Ihr kriegt den Tod zu Lohn.

248.

Ein Knäblein steht vor einem trefflich schön
garnirten und rings umher mit Edelsteinen be-
setzten Spiegel / sich darinnen zu beschauen. Weil
aber das Spiegel-Glas falsch / als siehet sein
Kopff abscheulich langzerrigt dargegen heraus.

Was hilfft sein ganzer Pracht ;
wenn er nichts förmlich's macht !

249.

Ein Genius hält zwey Steine in seinen Hän-
den / und schlägt sie zusammen / daß Feuer heraus
springt.

Das Feuer kommt an Tag ;
weil keiner giebet nach.

250.

Zwey alte und drey junge Adler stiegen und
sehen stracks für sich / nach der hellstrahlenden Son-
ne hinauf.

Der Sonnen feurigs Meer /
ergründ't das Adler-Zeer.

251.

Die Sonne ziehet viele Dünste aus der Erde
mit ihren Strahlen in die Höhe ; wornach es zur
einen Seiten schon anhebet / allmählich zu regnen.

Vom Regen wird erquick't /
die / so jez't Dünste schick't.

252.

Eine schwarze Schnecke kriecht auf einem An-
ger herum / und beschmiert ihren Weg dort allent-
halben hinter sich mit ihrem Geiser / daß man ihn
merklich kennen kan.

Ihr Gang ist Sudlercy ;
schlich' sie noch so darbey.



253.

Eine sehr rauhe = schaligte Perlen = Muschel
schwimmt auf denen Meer = Fluthen daher.

Wenn sie wird aufgerhan/
trifft man was schönens an.

254.

Der Himmel voller ganz kleinen Wölklein/
welche aber durch einen Süd = Wind allmählig zu=
sammen getrieben werden; so daß die fördersten im=
mer näher aneinander stossen.

Wenn sie versamlet seyn;
denn fällt böß Wetter ein.

255.

Ein Knäblein geht zu Nachts an einem Was=
fer = Bache/ und steckt seine brennende Fackel da=
hincin/ daß sie zusehends verlöscht.

Schien' sie vor noch so hell;
verlöscht sie doch gar schnell.

256.

Ein hellblitzender Wetterleuchter / welcher ei=
nen kånatlichen Schwefel = Dampf in der Luft nach
sich löst.

Zuletzt wird dieser Schein/
nur Dampf und Tand = Werk seyn.

257.

Ein hellleuchtender geschliffener Demant und
ein gemeiner Kiesel = Stein liegen auf einem Tische
neben einander.

Ihr Unterscheid am Werth;
doch beyde aus der Erd.

258.

Die Mittags = Sonne / deren Strahlen sich
ganz gerade auf die Erden = Gewächse hin und
wieder hernieder ergießen/ und solche beleuchten.

Ihr allzeit grader Strahl
beleucht' sie allzumal.

259.

Ein nackendes Knäblein sitzt auf einem Hügel/
und hat zwischen den Beinen ein Schüslein ste=
hen; worin es mit beyden Händen Schell = Kräu=
ter = Safft / der weiß wie Milch siehet/ austrücket/
und hinein tröpfeln macht.

Was kühler Milch gleich siehet/
bald schmerzlich Blasen zieht.

260.

Ein viereckiger hoher Wart = Thurn von Qua=
ter = Steinen auf einem Berglein; worin der
Donner = Strahl geschlagen/ daß er von oben bis un=
ten aus/ zerkloben/ und einen starcken Riß bekommen.

Sein Strahl erboßt allzeit/
auf die Erhabenheit.

261.

Ein Einsiedler geht einen hohen Berg hinan/
worauf oben in einem Wald = Gebüsche seine Clause
in einen Felsen gebaut zu sehn.

Er bleibt auf GOrt bedacht/
und denkt: Welt gute Nacht!

262.

Ein verrecktes Pferd / welches ganz dick auf=
gelauffen / auf dem Schind = Unger/ noch in der
Haut / ganz dalieget.

Die Luft hat es gethan/
was man für Fett sieht an.

263:

Etliche Bäume/ nemlich ein Apffel = Birn = Kir=
schen = Mandel = Fichten = Tannen = und Eich = Bann
stehen auf dem Felde wohlkånatlich nter einan=
der; nach welchen ein Holzhacker mit seiner Art und
Holz = Schlegel zugehet / in wilkens sie umzufallen.

Wer sie zu Aschen brennt/
macht ihrem Rang ein End.

264.

Ein Soldat steht in einer mit Hen und Stroh
angefüllten Scheuer und schmaucht Toback; weil
aber ein Füncklein Fener aus der Pfeiffe hin an
den Stroh = Bahren fährt/ hebet es an zu brennen;
so daß die Flamme schon oben durchs Stroh = Dach
hinaus schlägt.

Wie klein der Anfang war/
so groß ist die Gefahr.

265. Die



265.

Die einbrechende Nacht / da bereits elliſche Sterne ganz helle am Himmel funkeln; andere aber beginnen hier und dar noch zimlich unerkännlich nachzufolgen und herfür zu kommen. Auf der Erde ſiehet ein alter Mann wie Abraham / und ſiehet dem Anbruch der Sterne / mit verwundender Hand / ſo zu.

Wie mehr er ſich bemüht;
ſo mehr er folgen ſiehet,

266.

Ein wohlbefruchtetes Korn = Feld / auf welchem hin und wieder ſchöne Blumen ſiehen / und einen anmuthigen Anblick geben.

Es läßt noch eins ſo ſchön/
wo dieſe drunter ſtehn.

267.

Ein Mann geht von Ferne zwiſchen zweyen Bergen zu Nachts mit einer brennenden Fackel herfür / welche / weil auch der geſturte Himmel dahinter zu erkennen / wegen weiter Entlegenheit / ebenſalls wie ein ſchöner Stern ausſiehet.

Sie leuchtet aus der Fern/
als wie der ſchönſte Stern.

268.

Saturnus einer von den ſieben Planet = Sternen / innenwendig mit ſeinem Kennzeichen (♄) ſchmeißt / ſiehet bey heiterer Nacht ſehr hoch am Himmel; unten her aber ſiehet man elliſche ganz kleine Sternlein hier und dar zerſtreuet.

Er überreißt ſich nicht
mit ſeinem grauen Licht.

269.

Ein Arzt drückt einem Patienten einen übel zugeheilten Wein = Schaden an; daß viel dickes grauerliches Eiter heraus läuft.

Was man zu bald geheilt/
hernachmals lang verweilt.

270.

Ein Bauer = Weib ſißt und rupft eine lebendige Gans; weil ſie aber alt / läßt ſie die Federn ungerne fahren; Dahero daß Weib auch viel Mühe darmit hat / wie ihre Geberden geben.

Es machts / die Gans iſt alt;
drum rupft ſie mit Gewalt.

271.

Eine ſpazierende vornehme Dame hat einem zerlumpten Bettler viel Geld in ſeinen Hut geworffen; womit er fortgeht / und einen andern Bettler am Wege ſitzen ſiehet / der ihn ebenſalls mit dargerecktem Hute anbettelt; an ſtatt aber ihm etwas mitzutheilen / wehret er ſelbigem mit der Hand ab / ihn ungeplagt zu laſſen / und geht vor ihm fürüber.

Er denckt: Es iſt für mich;
Ein jeder ſorgt für ſich.

272.

Ein Schiff auf der See / welches von einer weit im Perſpectiv dahinten liegenden / und nur noch ein wenig zuerkennenden Stadt ab = und herfürwärts gefahren.

Es ſiehet die Stadt nicht mehr/
ſo ſchnell gieng es mit her.

273.

Ein Probier = Stein / worauf elliſche weiße Striche zu ſehen / welche mit einem darbey liegenden ſchwarzglänzlichen Stücke Silber gemacht worden.

Die That kan beſſer ſeyn/
als man vermerckt am Schein.

274.

Ein ſchöner friſcher Vorber = Baum in einem Garten = Hübel gepflanzt.

Es raubt ihm keine Zeit/
ſein grün = belaubtes Kleid.

275.

Ein Epheu = Stock wächst an einem Eichen = Baum rings herum / und den Stamm weit hinauf; wovon der Baum ganz verderret / und nur hin und her noch elliſche Blätter = Aeflein hat.

Die Freundschaft ſcheinet ſtark;
ſaugt aber biß aufs Mark.

276.

Ein großer Hirsch mit einem vielzinkigten Geweihe / ſiehet zum Lauffen fertig; weil er ein kleines Säuber = Hündlein aus dem ſeitwärts ſtehenden Buſche herfür kommen ſiehet.

Ein wohlbewehrter Held/
dem an Courage fehlt.

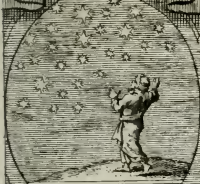


Quis compitet omnes?
Qui puisse toutes choses.
265

Ad decus non ad damnum
Pour agrement non pas
pour dommage. 265

Et longinquo sic nobilitate
Ainsi annobli de loen.
267

Elata ut lente procedat
Elevé pour cheminer
lentement. 268



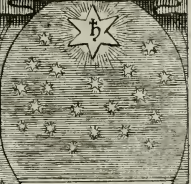
Chi posta tutte
numerare.



Per addobbamento
non per danno.



Cosi nobilitate da
lungi.



Malzata per cam-
nar tarda.

Wer will sie alle zeh-
len.

Zur Ziende nicht zum
Schaden.

Von weitem so gee-
delt.

Erhoht gemach zum
Lauffen.

Blandis corruptam.
Corrompu par flatterie.
269

Magnis obtenta laboribus
Obtenus avec bien del
peine. 270

Ad accipiendum non ad dan-
dum.
Pour recevoir pas pour don-
ner. 271

Mox multum relicta.
En elaigné bientôt.
272



Corrotto per con-
lusunghe.



Ottenut con assai
fastidio.



Per accipere non per-
dere.



In breve n'allon-
tando.

Durch Schmeicheley ver-
dorben.

Mit großer Müh er-
halten.

Zum nehmen nicht zum
geben.

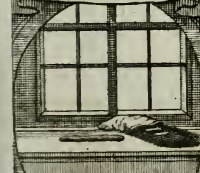
Bald weit zuruck ge-
leget.

Examen demonstrat.
L'eprouve declare.
273

ut perpetuo floreat.
Pour fleurir toujours.
274

Plus odii quã veri amoris
Plus de haine qu' d'amour.
275

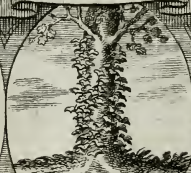
Strepitu perterritus.
Espouanté du bruit.
276



La prova detta
ra.



Per florire sem-
pre.



Più odio ch' amo-
re.



Spaventato del
strepito.

Durch Proben zu er-
kounen.

allzeitig fort zu Leben.

mehr Haß als wahres
Lieben.

Vom Rauschen schon
erschrocken.

I

Hieral. Len. Wolffj exc. Aug. v.

277.

Eine im Wasser liegende Fisch = Kasse / wor-
nach von Ferne ein schöner Mal = Fisch zufähret.
Wischt er nicht rund vorbey;
so wird er nimmer frey.

278.

Ein Gärtner hat eine Tulipane von ihrer
Stätte / worauf man das Loch noch siehet / ausge-
hoben / und an einen andern Ort versetzt; worüber
ihr Flor und grüne Blätter ganz verwelkt und zu-
sammen gehuzelt sind. Er aber steht noch so dar-
bey / und fragt sich gebückt / vor Keunmüthigkeit /
hinter den Ohren.

Es prangt ihr schöner Flor;
jetzt nimmer / wie zuvor.

279.

Eine Silber = Münze / worauf drey Königs-
Crouen mit drey Sceptern geprägt zu sehen / liegt
auf einem Rechen = Tischlein..

Was in die Augen fällt/
wird drum nicht höh'r geseht.

280.

Ein aufgehender Spiegel / welchen ein na-
tendes Knäblein mit seinem Athem behaucht / das
er ganz wie vom Nebel überzogen siehet.

Auch der geringste Rauch
bedeckt ihn schon mit Rauch.

281.

Ein mit vergifttem Mehl bestreuter Teller/
wovon eine Maus gefressen / als man aus dem
darauf verzeitelten Mäuse = Koth und Fuß = Drap-
pen erkennen kan; welche aber ganz aufgelauffen/
todt dabei liegend zu sehen ist.

Sie wagt' es gar zu frech;
drum zahlt der Tod die Zech.

282.

Ein nackendes Kind kriecht unter einer Dorn-
Hecken herfür / und weinet; weil es von den Dör-
nern sehr blutrünstig gestochen worden.

Weil sichs dahin gesetzt;
drum wurd' es so verletz't.

283.

Ein Hauß / unter dessen Dach = Rinne ein höl-
zerner Zuber geseht zu sehen / worin das Regen-
Wasser häufig herunter fällt. Nahe dabei stieft
auch ein klares Kiesel = steinigtes Wasser = Bächlein.

Was kommt von oben her/
das bleibet mein Begehr.

284.

Eine anmüthige Zucker = Rose steht auf einem
schwarzen Erdrich.

Ihr Purpurnes Gewand
ziert ein gar schlechtes Land.

285.

Ein Weinstock / woran die schönste Wein-
Traube in einem enghalfigten Glase zu sehen ist/
um darinnen desto chender groß und reiff zu wer-
den.

Zu größ'rer Lieb und Ehr/
verwahr't man sie so sehr.

286.

Die Sonne geht hinter einen Berg hinunter/
und vernrsacht / das die Feld = Bäume sehr grosse
Schatten auf die Erde werffen.

Weil sie von hinnen zieh't/
man größ're Schatten sieh't.

287.

Der Nachts gestirnte Himmel / da immer etliche
Sterne heller scheinen und grösser sind / als die
andern.

Ihr Wesen macht allein
den Unterschied / im Schein.

288.

Ein grosser Eichen = Baum / wird von einem
heftigen Sturm = Winde / dermassen hart bestür-
met / das die Blätter schier allesamt herum er ge-
wehet / und Wirbel = weise auf die Erde geworffen
werden.

Er stirbt darum noch nicht;
weil ihm der Todt geschicht.

Facilis introitus.
L'entrée et facile.
277



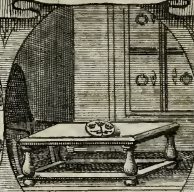
E' facile l'entrata.

Constantis amat.
Elle aime la confiance
278



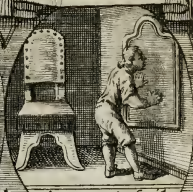
Ama costanza.

Valore non major abis.
La valeur égale chaque
autre. 279



*Il valore par-eg,
gia ogni altra.*

Facile obscuratio.
Terre facilement.
280



*Appannato facil,
mente.*

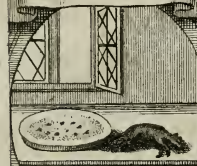
*Gar leicht hinein zu
kommen.*

*mit den bestand be,
liebend.*

*am werth nicht mehr
als andre.*

*Mit leichter Mühe ver,
durchkelt.*

Pessimè event.
Fort mal reüssi.
281



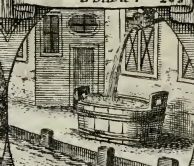
*Pessimamente rus,
cito.*

In tali tales. 282
*Poila una facheuse ren
contre.*



*Un misero incon,
tro.*

Chior quavis turbidus.
Plus clair biens plus
trouble. 283



*Piu grato benchè
più turbido.*

Enigro amoena.
Agréable dans l'encre
284



Grata nel nero.

*Gar übel angedie,
hen.*

*Hier übel angekom,
men.*

*Ob trüber, dennoch
lieber.*

*Auf's Schwarzem
Grund erwachsen.*

Consulta sic occulta.
Ainsi enferme a dessem.
285



*Così rinchiusa
apposto.*

Sol occidit. 286
Le soleil se couche.



*Il sole tramon,
tà.*

*Escentia pares luce in
pares.* 287
L'éclat les différenci.



*Lume non escentia
le differenzia.*

*Forisrec, tantu devasta
Gatie seulement par
dehors.* 288



*Quastata solo
perdi fuori.*

*Von Sorgen so ver,
borgen.*

*Schaut die Sonne geht
zur Ruh.*

*ungleich von gleichen
Strahlen.*

*Nur auß'en her ver,
dorben.*

289.

Der Berg Atna, welcher obenher / ganz mit Schnee bedeckt / und mit Eiszapfen an denen Klippen behangen ist ; innenwendig aber doch voller Feuer stecket / welches hier und dar / zu einigen Klüften heraus flammet.

Was man inwendig spührt / wird niemals ruirt.

290.

Ein schöner Delbaum (Oliven) welcher / weil sich der Ephen umher geschlungen / anhebt zu verdorren.

Deß Delbaums Fettigkeit verleiht den Sieg im Streit.

291.

Ein grosser harter Corallen = Zincken = Stock im Meer / dessen obere Heltfte über das Wasser heraus gehet / das untere Theil aber wird Scheinweise aus dem Wasser herauf erkennen.

Die überm Wasser seyn / sind härter als ein Stein.

292.

Die aufgegangene Morgen = Sonne / welche darum ungewöhnlich groß zu seyn pfleget / weil sie ferne herum / von vielen Dünsten umgeben ist. Sie legt jetzt klar an Tag / was Eitelkeit vermag.

293.

Zwey am Himmel schwebende ungleiche Wolken / deren die höchste sehr klein und subtil ; die untere aber sehr groß und dick aussieht.

Die droben ist sehr fein / und gleichwol noch so klein.

294.

Ein abgepelzter junger grader Baum / der oben gegen die Propff = Reiser zu / stark mit Bast umwunden ist / damit die darau / gesteckten Zweige desto besser halten.

So hält man wohl zusammen / die Zweige und den Stamm.

295.

Eine Berche / welche sich von einem Saal = Acker gerade und hoch gegen den Himmel hinauf schwinget. Ergen über / aber viel weiter herunter / schwebet auch ein Habicht / in der untern Luft herum / ob wolte er noch höher über sich circuliren.

Ihr kleiner Feder = Hauff läßt sie viel höh'r hinauf.

296.

Ein altes einfältiges Bänderlein / steht auf der Land = Strasse / und siehet mit aufgerecktem Haupt / gerade nach dem heitern Himmel / empör.

Mit freyem Angesicht / siehet er deß Himmels Licht.

297.

Ein aufgespanntes Jagd = Garn auf freyem Felde / so auf der einen Seite nach einem Walde zu / gestellt ist.

Wer kommt in diese Schantz / der geht zum Todten = Tanz.

298.

Ein Stuch alte Mauer / woran ein Ephen = Stock sich ausgebreitet / von welchem an der Erde ein Zweig nach einer unweit davon stehenden hohen Tanne zufrichet / und solche mit dem sördern Spitzlein schon am untern Stamme berühret.

Läßt man ihm seinen Lauff / so klettert er hinauf /

299.

Ein schön = eingefakter Magnet = Stein liegt auf einem Näh = Felslein (worauf am Ende ein kleines Näh = Pult siehet) und berühret eine Näh = Nadel / daß sie an ihm hangen bleibt ; Diese Nadel berühret noch eine andere / solche wieder die dritte ; und solcherweise hengen sie sich allesammt in der Länge hin / an einander ; welches alles durch die fortgepflangte Krafft des Magnets geschihet.

Der Ursprung kommt vom Stein / daß sie vereinigt seyn.

300.

Ein Apffel = Baum beginnt zu verdorren / weil seine Wurzel ihres Erdreichs ganz entblößt sind. Stünd' er in schwarzer Erd ; er wäre gar viel werth.

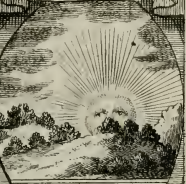


*Extrudesc, & saltu glaci-
bus, sicut scilicet à l'ex-
terieur. 289*

*Ab inferiore desolata
Debruit del' inferieur.
294*

*Pro sorte sua.
Selon sa desirée.
291*

*Vanitate major.
Plus grand parmi la
vande.
292*



*Esternamente so-
lo ghiaccioso.*

*Difrutata del' in-
nore.*

*Secundo il suo
desirio.*

*Pu' grande fra le
vanità.*

*nur äußerlich bawt,
tört.*

*Vom Kleinen überwin-
den.*

*Nach dem es ihm er-
geheth.*

*Durch eitles Wesen gro-
ser.*

*Impares loco et forma
In-egales que lieu et dela
forme. 293*

*Hoc vinculo custodita
Par cette bande garanta.
292*

*Impares comites.
Des compagnons in-egales
295*

*Nil impedit illum.
Rien l'empêche.
296*



*Unguali dal luogo
e dalla forma*

*Per questo legaccio
guardata.*

*Compagni inai-
guali.*

*Niente l'impe-
desce.*

*Ungleich am Staat und
Standte.*

*Durch deses Band vor-
währet.*

*Unglache Reis- gefahr,
ten.*

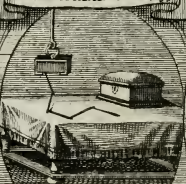
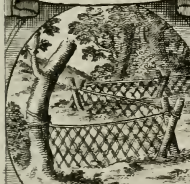
*Es steth ihm nichts im
Wege.*

*Intutum tutamen. 297
Protection mal surte.*

*Adhuc agnoscim locum
Encoir de tems pour en
desirée. 298*

*Uno attractu attrahit.
Attrahés d'un même
touchement. 299*

*Denudatis fundamentis
destructa. 300
Ruine du f'ndement débrail.*



Difesa mal sicura

*Ancor tempo per
difendere.*

*Attrah da un
tocco.*

*Rovinato del fonda-
mento Secreto.*

*Dem Schutz ist nicht zu
trauen.*

*Noch rechte Zeit zu
wehren.*

*Durch einen Zug je-
zogen.*

*Ohr guten Grund kein
nutze.*

301.¹

Ein angenehmes und galantes Frauenzimmer sitzt bey Nacht auf einem Sessel/ und spielt auf der Lauten. Der Nacht-Lufft Dunkelheit vermehrt die Lieblichkeit.

302.

Eine Garten = Allée von lauter hohen Linden-Bäumen/ welche obenher von beyden Seiten dermassen dick zusammen stossen/ daß der unter ihnen befindliche Spazier = Gang ganz düster siehet; worneben sie noch auf der einen Seite viele Schatten auf die Erde machen.

Wer Schatten will/ für Frucht;
der find't hier was er sucht.

303.

Ein Wandersmann/ der einen schweren Paetz auf dem Rücken trägt/ hat sich bey der Nacht vom rechten Wege/ weit in ein ganz niedriges und junges Wald-Gebüsch verirret; daß er ganz ängstlich die Hände zusammen schlägt.

Sein Hertz um Hülff' fleh't/
weil ihm das Aug' aufgeh't.

304.

Ein mit vollem Segel und starkem Winde/ auf der See schnell dahin fahrendes Schiff.

Es segelt in der Eil/
dahin/ als wie ein Pfeil.

305.

Ein hoher Fels/ worauf ein Adler sein Nest und 2. Jungen hat/ über denen er aufgerichtet siehet. Zwey davon aber hat er allbereits den Felsen hinunter geworffen/ welche ein anderer frembder Vogel von der Erde mitleidig aufhebt/ und sie ernähret.

Wenn sich verhärt' sein Hertz;
Kommt Hülff' von anderwärts.

306.

Zwey nackte Knäblein spielen auf der Erde miteinander; und da eins Kuchen aus Laim oder Thon macht/ bauet das andere einen Paetz = Ofen: worbey schon etliche andere läppiſche Figuren formirt siehen.

Sie denken nie dabey/
daß es nur Phantasey.

307.

Ein nackender Knabe reitet auf einem Stecken-Pferde; und weil ihm ein abgehauener frischer Bachholder = Strauch im Wege liegt/ tritt er solchen zornig mit Füßen/ wird aber davon greulich in die Fußsohle und sonst um die Knöchel gestochen/ daß das Blut darnach geht.

Er muß die grimme Wuth
bezahlen/ mit dem Blut.

308.

Ein Bauer = Knecht sitzt auf einem schönen scheckigten Pferde/ welches nur eine Halfter am Kopfe hat/ beschwern es sich auch nicht genugsam bändigem läßt; sondern hinten und vorne ausschlägt/ so/ daß er nun schon im herunter fallen begriffen ist.

Es fehlt ihm der Zaum;
drum kriegt die Wildheit Raum.

309.

Ein todter Jüngling mit einem damastenen Sterb = Kleide liegt im Sarge auf der Todten = Bahr; um welche her etliche eingeschleperte Leid = Weiber stehen/ und kläglich weinen.

Wie bitter ihre Klagen;
fragt er doch nichts darnach.

310.

Ein Reichs = Thaler/ worauf Kayser Caroli VI. Brust Bildniß und Rahmens = Umschrift recht so/ wie ein gemünzter Kayserlicher Thaler auf der einen Seite siehet/ auf einem trefflichen Tischlein.

Wer diesen Schlag veracht't/
der thut recht unbedacht.

311.

Eine große Kegel = Spiel = Kugel liegt auf der Erde.

Sie rührt/ auch selbst im Spiel/
niemal die Erde viel.

312.

Einige noch stehende Korn = Mehren/ deren etliche kleine/ gerade empor ragen; andere große und schwere aber biegen sich gar sehr nach der Erden zu.

Sie neigen sich dorthin/
von wannen ihr Gewinn.

313. Ein

Lam. iucundior quam
interdu. 304
Plus doux que le jour.



Ora piu dolce ch' al
giorno.

Tantum opacant.
Siles ombragent seu
lument. 304



Adombrano sola.

Recas aberrant via.
Et s' et cariti de son che
mur. 303



Errò la strada.

Periculose velox.
Avec vitesse perilleuse. 304



Conveloata peric
ulosa.

nun schöner als bey
Tage.

Sie machen nichts als
Schatten.

Vom rechten Weg ent,
kommen.

Gefährlich doch geschwin
de.

Non ubique sprete.
Meprises pas par tout. 305

Ite est capitis eorum.
Selon leur capacité. 305

Male spinis inequitat.
Mauvaise cavalcade. 307

Male sibi prospexit.
Mal pour-vu. 308



Non dispregiate per
tutto.



Amisura della loro
capacità.



Cavalcata funestra.



Malamente pro,
visto.

nicht liberal verworf,
fen.

So, wie sie es verse,
hen.

Hier übel eingeritten.

Gar übel vorgesehen.

Sensib; oclisus.
Avec des sens fermés. 309

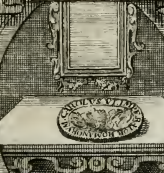
Extrinsas; bene noscibus
V'allant par dehors. 310

Semper a se parum.
Toujours mais peu. 311

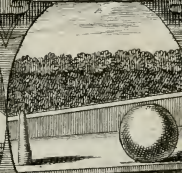
Copia reclinate. 312
Inclinier d'abondance.



Con seni fermat.



Bello per di fuori.



Sempre ma poco.



Chinate di dovizia.

Mit ganz geschlossnen
Sinnen.

Von aussen schon zu
kennen.

Allzeit, doch immer we
nig.

Vom überflusß gebo,
gen.

313.

Ein altes sehr hohes Mauer=Gewölbe/ welches vorne schon lange ruinirt gewesen / als die mit Graße überwachsene unten liegende Steine zeigen. Nun aber weiter oben herunter einfällt/ weil die Sonne gerade darauf scheint/ und alles ausdörret.
Ihr allzuheisser Glanz/
verderbet es noch ganz.

314.

Die Sonne ist vermassen mit Nebel überzogen/ daß man nicht erkennen kan/ ob sie es selber/ oder nur der bloße Vollmond ist.
Ohn' ihrer Strahlen Licht.
erkennet man sie nicht.

315.

Ein Goldschmid verfertigt einen sehr schönformirten Stengel=Vocal/ mit seinem Hammer an dem eisernen Horn/ beym Umboß; welcher Vocal aber/ weil er noch in der ersten Arbeit/ noch ganz kohlschwarz ansieht.

Vom Berg=Werck/ Kohl'n und Stahl/
wird es noch ein Vocal.

316.

Ein sehr groß=gewachsener frecher Weiden=Baum stehend an einem schönen Wasser=Ufer/ und Wiesen=Ufer/ auf welchen es regnet/ und auch die Sonn ihre Strahlen wirfft.

Er bringt doch keine Frucht;
wie ernstlich man sie sucht.

317.

Einige grosse Zwiebeln und Lauch sind auf einen Büschel/ nach Gärtners=Manier/ zusammen gebunden/ und liegen an der Erde.

Viel Säute/ wenig Kern;
doch hat man sie so gern.

318.

Eine an der Erde stehende grosse Kriegs= Trommel; worauf die zwey Trommel=Schlägel liegen.
Sie machet überall/
nichts anders als Geprahl.

319.

Ein Häsher fängt einen Dieb / welcher ihm gerne entweichen will; aber wegen vieler anderer umher versammleten Schergen/ die mit Netzen und Fesseln versehen/ nicht ausreißen kan.

Die Schaar ist gar zu groß;
drum kommt er nimmer loß.

320.

Ein unter freyem Himmel öffentlich aufgebauter Spiegel = Kram / allenthalben mit mancherley Gattungen schön = und schlechten Spiegeln behängt; in denen allen und jeden sich die darauf scheinende Sonne vollkommentlich präsentirt.

Sie ist zwar nur allein;
doch jedem ganz gemein.

321.

Ein paar alte Wölffe gehen über ein beschneytes Saam=Zeld / und haben ihren einzigen jungen Wölff hinter ihnen nachfolgend.

Wie schädlich diß Unthier;
sieht man doch selten vier.

322.

Einige seltsam formirte Wolcken am Himmel/ welcher Gestalt man auch eben so / in einem breiten Wasser=See / abgebildet siehet.

Ihr Bildniß in der Söb/
entwirfft sich auch im See.

323.

Zwey aus ihrem Habit erkennliche Baals=Psaffen / welche einen Ochsen auf einem Altar=Steine schlachten; von welchem Ochsen der warme Danpff heranz / und nach der Seite weg fährt/ als er so ohne Feuer / auf hingelegeten Scheitern Holz/ liegt.

GOtt ist mit nichten hte;
noch haben sie viel Müß.

324.

Eine Biene entweicht einem noch neu angezündeten Holz = Feuer / welches doch noch keine Flamme/ sondern nur eitel Rauch von sich giebt.

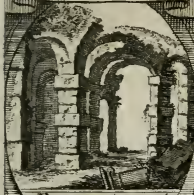
Ob gleich die Blut nicht nah;
ist doch der Rauch schon da.

Ad majorem ruam
Pour plus grande ruine.
313

Sic incognoscibilis.
Ainsi me connoissable
314

Per varias tenebras.
Par bien des tenebres
315

Omnis hic opera perdit.
Tcy toutz peine inutile.
316



Per magnam ruinam.
na.



Così mal conosci-
cibile.



Per diverse tenebre.
re.



Ogni cura qui
desutile.

Zu größerem Verderben.
ben.

So nicht zu erkennen.
nen.

Durch manche Finsternisse.
nisse.

Hier alle Mühen
lohren.

Ad flatus generandum.
Pour engendrer des vapeurs.
317

Nil propter strepitum callet.
Propre à rien qu'au tintamarre.
318

Nil loci fuga.
Incapable à s'enfuir.
319

In omnibus et singulis.
En tous et en chacuns.
320



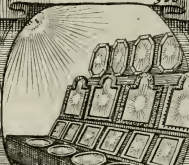
Per generare flatus.
lenze.



Proprio à nullo
oh' al strepito.



Incapace per scap-
pare.



In tutti et in cias,
ceduno.

Die Wind sucht zu be-
stärcken.

Von nichts, als Lermen
wißent.

Unmöglich zu entrin-
nen.

In allem und in jedem

Naquam tamen sine copia
Méchants mais sans suite.
321

Superne ita formata
Ainsi formées d'en haut.
322

Hic nil ignis.
Tcy point de feu.
323

Iam fugiendum est.
A cette heure il faut
s'en fuir.
324



Cattivi ma senza
copia.



Così formata da
alto.



Qui nullo fuoco.



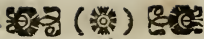
Or bisogna fuggir
sene.

Sehr Schlim, doch son-
der Menge.

Von oben so geförm-
et.

Es will kein Feuer sol-
gen.

Am besten nur geflo-
gen.



325.

Ein altes Männlein, welches auf dem Rücken einen sehr grossen Höcker oder Buckel hat/ sitzt auf einem viereckigten Ruh-Steine/ und siehet aus/ ob speculire es sehr hefftig.

Er denckt nur in die Höh'/
und nicht wies um ihn steh'.

326.

Eine Magd schlägt bey einbrechender Nacht/ vor einem Tische stehend/ vermittelst Stein und Stahl/ Feuer in den Zunder auf; um das darneben hingefegte Licht/ darmit anzuzünden.

Auf Mittel ist bedacht/
die sich fürcht' für der Nacht.

327.

Eine grosse Wasser-Fluth reist ein am Ufer unter einem Berge stehendes schönes Schloß übern Hauffen/ daß der gänzliche Ruin wohl zu vermuthen.

Man sieht niemand der hilft;
ob alles schreyt und gilfft.

328.

Ein sehr altes durchhöllertes Laimen-Haus/ dessen Balken von Würmen zerfressen und verfaulet sind/ welches ein Manrer schön weiß bewirfft/ und allbereits halb/ zierlich angetüncht hat.

Fällt es gleich ins Gesicht;
taugts doch im Grunde nicht.

329.

Ein Genius trägt eine angezündete War- = Fackel/ und hält sie etwas niedrig; wodurch ihre Flamme vergrößert wird.

Die Flamme wird erregt/
wenn er sie nieder trägt.

330.

Ein Frauentzimmer sitzt und spinnet am Spinn-Rade/ vor welchem auch ein Blut- = Hünck an der Erde sitzt; und/ wie aus seiner Kehle abzumerkn/ von dem Gerumpel des Spinn-Rades/ zum Singen bewogen wird.

Wie mehr ers lauffen sieht;
so schöner Klingt sein Lied.

331.

Eine Kraut- Kohl- Pflanze/ welche von schlechtem Wachsthum anzusehen; weil sie zuweit über den Stengel hinauf/ mit Erde umschüttet ist.

Ihr Wachsthum ist erschrockt/
weil sie zu sehr bedeckt.

332.

Ein schlammigter Sumpff/ worinnen lauter Schilff- = Rohr/ mit grossen Kolben und Feder- = Büschen gleichenden Straußen/ zu sehen.

Der fette Korh und Schlamm
verherrlicht ihren Stamm.

333.

Ein Degen steckt in seiner Scheide liegt auf bedecktem Tische/ und wird durch einen Wetter-Strahl aus der Scheide zerschmelzt/ daß der stiesfende Stahl über den Tisch herunter auf die Erde fällt; ohne die Scheide im mindesten zu verschren; ausser dem Ohrbande/ welches nebst der Klinge/ unten wegschmelzet.

Er muß am ersten dran/
weil er das meist gethan.

334.

Ein dicker Felsen sieht am Meer- = Ufer/ woran sich die Wellen dermassen zerschlagen/ daß sie Tropfen- = weise häufig hinaus ans Land gesprizet werden.

Er dämpffet ihren Grimm/
wår solcher noch so schlimm.

335.

Der Wasser- = Salamander (eine grosse Wasser- = Schlange) gehet anjeko aus dem Wasser- = Strohm nach dem Ufer zu; weil in der Luft lauter ungestümm Wetter/ mit Sturm/ = Blitzen und regnerischen Wolcken zu sehen ist.

Er sucht dann se ne Freud';
wenn trauren Land und Leut'.

336.

Ein Barbier läßt einem Manne auf der rechten Hand vor Uder/ und viel Blut in eine unterhaltende Schüssel heraus.

Es nimmt zwar ab im Lauff;
doch folgt bald bessers drauf.

337. Ein

<p>Speculationis delictus. A birne de Speculation. 325</p> <p>Inghittio nelle speculazioni.</p>	<p>Ut horrorem reprimat Pour prevenir l'horreur. 326</p> <p>Pour prevenir all'orore.</p>	<p>Servari non potest. Sans Secours. 327</p> <p>Senza Soccorso.</p>	<p>Nulli epus et temporis prebit Il ne fait ni le tems ni la peine. 328</p> <p>Non vale ne tempo ne pena.</p>
<p>Im suchen sich vertie, rend.</p>	<p>Dem Graun vor zu beagen.</p>	<p>Nichts fern zu erretten.</p>	<p>Nur Schad vor Zeit und Mühe.</p>
<p>Depressione clarior lucet Abaisé elle eclaire mieux. 329</p> <p>Abaisata luce me, gho.</p>	<p>Strepitus, incitatus. Incite, du bruit. 330</p> <p>Intoghata dal strepito.</p>	<p>Nimiam nocet. Le trop nuit. 331</p> <p>Il troppo nuoce.</p>	<p>Hic optime crescunt Icy croissent le mieux. 332</p> <p>Qui crescono buo, najsuno.</p>
<p>Durchs Bücken heller leuchtend.</p>	<p>Ermuntert durchs Ge, polter.</p>	<p>Zu viel macht sie ver, derben.</p>	<p>Da wachst en sie am besten.</p>
<p>Ad interius puniendum Pour punir le dedans. 333</p> <p>Per punire l'interiore.</p>	<p>Per hunc franguntur. Celuy-cy les brise. 334</p> <p>Questo li sprezza.</p>	<p>Mais gaudet. Il se rejouit, dela ca, lanite. 335</p> <p>Godè della Scia, gura.</p>	<p>Ut murmur et augeret Pour murmurer et aug, menter. 336</p> <p>Per smunire et aumentari.</p>
<p>Das Innre erst zu straf, fen.</p>	<p>Hier müssen sie sich legen.</p>	<p>Im Ungluck sich er, freüent.</p>	<p>Zu mindern und zu mehren.</p>

337.

Ein See = Compass / dessen Magnet = Nadel
just auf den Nord = Pol weist; Er aber selber steht
auf einem Eische.

Ob er recht richtig geh';
erweist sich auf der See.

338.

Ein Genius hält einen runden Brenn = Spiegel
beym Stiel / auf einem Wachholder = Busch / und
zündet ihn durch die darauf gefallene Sonnen =
Strahlen an / daß er zu brennen anhebt.

Er weigert andern nicht
das ihm geschenechte Licht.

339.

Eine große zinnerne Baum = Del = Flasche /
auf einem Krämer = Eische; worneben etliche kleine
Ausmeß = Gefäße stehen.

Es dient zum Lampen Licht/
und zum Salat = Gerücht.

340.

Ein Römer = Glas mit Wein erfüllt steht auf
der Erde; worzu sich zwey Affen machen / und
davon trinken wollen; weil sie sich aber dadurch
sehr berauschen; als sieht der Jäger hinter einem
Busche; sie mit einem Stricke sodenn zu fangen.

Der Jäger fänget sie
dadurch / mit leichter Müß.

341.

Ein wilder Feigen = Baum steht hinter einem
marmornen Grab = Steine herfür / weil aber die-
ser einen Riß gehabt / als ist ein Ast von jenem
hincin gerathen / wodurch der Stein ganz von ein-
ander spalten müssen.

Der wilde Feigen = Ast/
auf diesen / wenig paßt.

342.

Eine schöne Tulipane steht auf einem Garten =
Bette / und zieht ihre Blätter ganz enge zusam-
men ein / weil die Sonne nicht scheint / und der
Himmel sammt der Luft ganz trübe siehet.

Sie mangelt ihres Lichts;
drum gilt der Flor jetzt nichts.

343.

Ein Bisam = Thier (Zibeth = Kage) geht auf
einer von allerhand wohlriechenden Blumen und
Sträuchlein bewachsenen Weide herum / und süttert
sich.

Die angenehme Weid' /
gibt Bisam nach der Zeit.

344.

Ein Hauf / woran eine Schwalbe ihr Nest
und Jungen hat / welche sie gleich jezo embsig süt-
tert; und die andere kommt auch schon mit Nezung
beygeflogen.

Sie sorget früh' und spat/
und giebt hin / was sie hat.

345.

Ein Pferd = Füllen wird an der Halfter von
einem Stall = Knechte nechst einem Kriegs = Stücke
gehalten / als dieses eben loß gebrannt worden / da-
mit es das Schiessen beyzeiten gewöhne.

Man wart' nicht biß zum Streit;
denn dort gäbs Schwürigkeit.

346.

Ein hohes Hans / in dessen obern offenen Fen-
ster einem / eine große Spinne ihr Gewebe aus-
gebreitet / und mitten drinnen sitzt.

Sie hat der Augen viel
und merck't bald / was man will.

347.

Ein König steht in einem langen purpurnen
Salar / dessen Schweiß von einem jungen Moh-
ren getragen wird; auf der andren Seite führt ein
Metzer einen trogigen Ochsen daher; welcher / weil
er die Purpur = Farbe von Natur nicht leyden kan/
ganz toll und rasend thut.

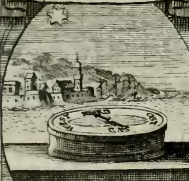
Was Menschen hoch ergötz't
ihn ungemein verletz't.

348.

Ein Wanders = Gefelle sitzt bey einem Wasser =
See / und stellt seine bloße Füße hinein / um sich
ein wenig zu erfrischen; Es kommen aber viele
But = Egeln beygeschwommen / die sich allefaunt an
die nackenden Brine hecken.

Er wird wohl ausgewemat't;
sie aber doch nicht satt.

Temporibus spectatur .337
La tempeste l'éprouve.



La tempesta l'as-
saggia.

Im Schiff und Sturm zu
proben.

Non semper robur prevaleat.
La force ne prévaut pas tou-
jours. 342



La forza non prevale
le sempre.

Nicht allezeit an der Star-
cke.

Ut mare ad suasciat
Pour s'y accoutumer. 345



Per assuefarsci in
tempo.

Bei Zeiten zu gewöh-
nen.

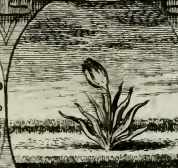
Liberalis de abeno.
Il reçoit pour rendre. 338



Ricavo per ren-
dere.

Empfangen mit zu thei-
len.

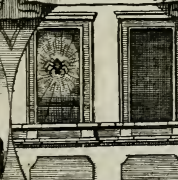
Tempus non fort alter.
Le tems le requiert. 343



Il tempo lo richie-
de.

Die Zeit leydt es nicht
anderst.

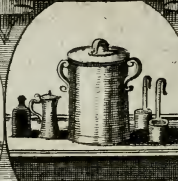
Ut pro- et introspectat
Pour regarder dehors &
dedans. 346



Per riguardar fuori
& dentro.

Um, aus und ein zu
sehen.

Ad calida et frigida.
Pour le chaud et le froid. 347



Per il caldo et il
freddo.

Zu Kalt und warmen
Diensten.

Recipit ut reddat.
Il reçoit pour rendre. 348



Ricavo per rendere.

Zu nehmen und zu ge-
ben

Intolerabilis. 349
Insupportable.



Insufferibile.

Unmöglich zu ertra-
gen.

Sic captantur .350
C'est ainsi qu'on les prend.



Così Vengono chup-
pate.

Die Sing sing so zu
Haschen.

Occupati ipsorum res.
Occupée à leur profit. 351



Occupata allora de-
nervizio.

Bemüht zu ihrem Be-
stien.

Difficulus auferibilis.
Difficile à les détacher. 352



Difficile a distaccar-
li.

Gar übel löst zu wer-
den.

349.

Ein grosser Löwe/ weil ihm viele geharnischte
Jäger und starke Hunde zu nahe auf den Leib
kommen sind / schiehet zwar nicht; gehet aber doch
also rücklings/ ein wenig von ihnen zurücke.

Der Feinde sind zuviel/
drum rückt er von dem Ziel.

350.

Ein Adler findet auf einem Schind-Änger ei-
nen abgedeckten Ochsen/ und ein abgedecktes Läm-
lein; weil ihm nun jener zu groß / dieses aber
ehender fortzubringen; als faßt er das Lämmlein
in seine Klauen / und führet es/ fliegend/ mit sich
davon.

Was er nicht tragen kan/
packt auch sein Fuß nicht an.

351.

Ein Büchsen- Schütze zielt mit aufgelegtem
Rohr nach der Scheibe; so/ daß er das eine Auge
zuthut / und das andere offen behält.

Sieh't nur das eine wohl;
so trifft er/ wie er soll.

352.

Der Himmel/ wie er hin und wieder / doch
ohne Donner-Strahlen / heftig wetterleuchtet.

Der Schlag hält noch zurück:
diß heißen Liebes-Blick.

353.

Die Sonne/ wie sie am Winter- Tage sehr
helle und warm scheint; aber eben dadurch grosse
Nacht- Kälte verursacht; dahero auch hier und dar
todte Vögel / so erfrohren/ auf dem Schnee und
Fahz- Straffe liegen.

Auf ihren heißen Schein/
fällt strenge Kälte ein.

354.

Eine Rohr- Dommel sitzt im Schilff- Rohr /
und steckt den langen Schnabel ins Wasser/ blehet
auch den Hals sehr stark auf/ wordurch sie eben
ihren brüllenden Thon verursacht.

Der Ur- Ochß/ wenn er brüllt/
die Luft nicht so erfüllt.

355.

Die aufgehende Morgen- Sonne / wie sie hin-
ter einem Hügel herfür kommt/ und ihre Strahlen
zu allererst / an die Spitze eines gegenübersiehenden
hohen Bergs wirft.

Zuförderst wird geehrt/
was ihr nah' angehört.

356.

Die Sonne/ wie sie früh Morgens roth auf-
gehet/ welches aus dem mit vielen flachen Wolken
des Himmels überzogenen Horizont / zu erkennen.

Die früh' im Scharlach steh't/
mit Boy zur Ruhe geh't.

357.

Zwey gegen einander stehende hohe Berge; auf
deren Förderstein oben eine Brunn- Stube / mit an
der Erde ins Thal hinunter gelegten Brunn- Röh-
ren zu sehen; wordurch die Quelle hin/ auf den andern
Berg geleitet wird/ auf welchem ein schönes Schloß-
lein / und vor solchem eine Lust- Fontaine zu sehen;
woraus das gedachte Wasser künstlich springet.

Es mußte vor ins Thal/
eh's kam zum Ehren Saal.

358.

Ein süßer Wasser- Fluß laufft gar erkenntlich
durch das tobende Meer; wofelbst auch ein Schiff
vor Anker hält/ bisß der Schiff- Koch mit seinem
Rüchen- Cymer süß Wasser hinauf gezogen.

Sein süßes Wesen nimmt
nichts an/ was ihn verschlimmt.

359.

Ein mit vielen grossen Trauben häufig behau-
gener Weinstock; der deswegen auch etliche Pfähle
und Stützen hat/ damit er nicht hier und dar zubreche.

Wär keine Stütze da;
stünd' sein Ruin gar nah'.

360.

Ein ehemahliger / aus denen Feld- Weelen
noch zuerkennender verwildeter Acker/ worauf aller-
hand junge Dörner und Disteln zu sehen/ welcher
ganz mit Wasen überwachsen.

Daß er verwüßtet liegt/
macht/ weil ihn niemand pflügt.

361. Ein





361.

Ein Zaun = dürres todtes Pferd liegt noch ganz in der Haut/ auf dem Schind = Lager; doch hat es der Meister aufgeschnitten; und weist nun dem darbeystehenden Bäuerlein das sehr aufgeblöthete Miltz; als wovon es das Abwehmen bekommen/ und sterben müssen.

Wo sich das Miltz so bleh't
dort alle Krafft vergeht.

362.

Ein dick = rundes lauges Stück Holz von einem Kühn = Jähren oder Kürfer = Baum/ welches/ weil es lange im Wetter gelegen / vom Wurm grausamlich zerfressen / und löcherigt worden ist.

Sein eignes Wesen zielt
den Wurm/der es durchwöhlt.

363.

Ein klarer Wasser = See oder Fisch = Teich / in dessen Grunde die kleinsten Fischlein sehr groß sehen; welche aber der dabey stehende Fischer mit dem Hammen heraus hebend/ ganz klein und unächt befindet.

Ihr vorgehoffter Pracht;
wird nahe ganz veracht.

364.

Eine liebliche Land = Gegend/ worinnen sonderlich viele Candel = Wänne (Zimmet = Röhre) wachsen/ welche ein Männlein abschelet/ und schon eine ziemliche Parthie davon / an der Erde liegen hat.

Die Scheelse vom Candel,
giebt schon das Zimmet = Oel.

365.

Einige schön und frisch = grünende Erken = Sprößlinge stehen Hauffen = weise beyssammen / an einem angenehmen Wässerlein.

Es zeugt sein grünes Kleid/
von der Lebendigkeit.

366.

Ein Booths = Mann (oder Schiffer) steht in einem kleinen Schiff = Boote / und hat den Haspel in der Hand / worauf die Senckbley = Schnur gewunden/ und will mit dem Senckbley die Meeres = Tiefe erforschen.

Es reicht nicht auf den Grund/
senck't er gleich hundert Grund.

367.

Ein auf ebenem Lande stehendes schönes Schloss/ welches seinen Schatten für sich hinwirft; der aber schon gar kurz/ weil die Sonne schier darhinter ganz untergangen.

Wenn sie entzieht ihr Licht;
besteht sein Schatten nicht.

368.

Ein schön blühender Maulbeer = Baum/ gegen welchen über ein gleichfalls florirender Cencifolien = Rosen = Stock zu finden; über denen die höchst = gestiegene Sonne sehr hellstrahlend scheint.

Ihr beyder Liverey
Kommt/ wenn der Frost vorbehey.

369.

Zwey Schmiede schlagen aus allen Kräften auf das über dem Umbos liegende Eisen.

Sehr taub ist ihr Gehör/
drum schröck't es sie nicht mehr.

370.

Zwey nackende Kindlein sitzen bey einer mit Honig = Seim erfüllten Schüssel/ und lecken Honig von ihren Fingern/ die sie vorher drein tunckten.

Was sie zur Lust erföhr'n/
vermehret beyder Jörn.

371.

Eine offene und oben runde Keller = Thür in einem Felsen = Keller / vor welche eine ganz mager = sehende sonst grosse Spinne ihr Gewebe gezogen.

Ob dem so eitlen Hauff/
leert sie sich schier ganz aus.

372.

Ein starker Felsen im Meer / woran obenher die Winde / Blitz und Regen mit Schlossen vermengt/ unten aber die Wasser = Wogen grimmig stürmen.

Ob alles wider ihn;
bleibt er doch/ wie vorhin.

373. Ein



373.

Ein auf einem viereckigten Herde / mit Stroh und Hobel = Spänen angezündetes Feuer / welches sehr hoch in die Höhe lodert.

Hier fehlt das Nutriment;
drum geht es bald zu End'.

374.

Ein alte Otter gebähret aus ihrem aufgesprungenen Bauche / einen Hauffen Eyer / woraus alenthalben junge Ottern hervür kriechen.

Was jene hat gethan;
das fangen sie bald an.

375.

Zwey nackte Zwilling = Kinder liegen todter verzappelt auf der Erde / weil sie wegen langen Ausbleibens ihrer Mutter / Hunger und Durst gestorben.

So Kommts / wenn man sie liebt /
und aber nichts mehr giebt.

376.

Eine grosse Staats = Peruque / welche auf dem Peruquen = Stocke und einem Wand = Tischlein steht.

Setzt sie der König auf;
folgt ihr Ekim zu Hauff.

377.

Ein aufgesprungener Granat = Apfel / dessen Kern mit Saffi vermischt / durch einen Riß wohl zu erkennen / liegt in einer silbernen Schaaale / auf schön tappezirtem Tische.

Der Kerne Krafft macht starck /
sein angenehmes Marck.

378.

Eine Rechen = Haut / worauf drey Nullen in einer Reihe neben einander stehen / liegt auf einem Schreib = Pult und Tischlein / worneben auch ein Dinten = Faß / Streu = Büchse und Feder zu sehen.

Bald tausend gilts; wenn man
nur eins stellt vorne dran.

379.

Eine vornehme aber im Gesichte überaus runzlichte Staats = Dame sitzt im Nacht = Zeuge auf einem schönen Sessel ohne Arm = Lehnen / und melancholirt misvergütht. Neben ihr steht ein Putz = Tischlein / worauf mancherley Sattungen Schattier = Mischeln (oder schwarze Flecklein) und Aufstrich = Sachen zu sehen.

Was sie sonst schön gemacht /
hat Kunzeln nachgebracht.

380.

Ein starckes Donner = Wetter mit einem Wolcken = Bruch / wodurch ein schöner Salat = Acker / auf der abhängenden Seite sehr beschädigt / und verfühthet wird.

Auf diesen harten Strauß /
klärt sich der Himmel aus.

381.

Ein Deller mit Heuglein sieht auf einem Tische / aus welchem ein Balbierer einem daran sitzenden Knäblein Pflaster sireicht / und auf den am Arm habenden grossen Schwären zum aufziehen / legen will.

Was ihm sonst lieblich heist;
an dem Ort schmerzlich beißt.

382.

Ein schöner Apfel = Baum / dessen Helffte aber ist mit Fröh = und die andere Helffte mit Spat = Obste abgepeelt. Weil nun ein hefftiger Wind darauf stürmet; als fallen die grossen Fröh = Äpfel gerne herunter; die späten aber / weil sie noch klein und feste hangen / werden zusamt den Zweigen herunter geschmissen.

Er würgt / das gerne fällt /
und auch / was veste hält.

383.

Eine Nonne sitzt in völligem Habit / an ihrem Bett = Tischlein / vor einem Todten = Kopffe / und siehet sehr sehnlich gen Himmel; worüber ihr zugleich die Thränen häufig aus den Augen / die Backen herunter rinnen.

Der Thränen Perlen = Zahl
verhelle der Augen Strahl.

384.

Drey Stücke Tuch liegen auf einem Kram = Tische / nemlich ein weißes / ein etwas dunklers und ein ganz schwarzes / gar negligenz abgewickelt / daß die Falte hier und dar Schatten geben; das ganz schwarze aber macht auch den allerschwarzsten Schatten.

Der Schatten dunkelt mehr /
auf dunklere Couleur.

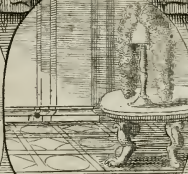
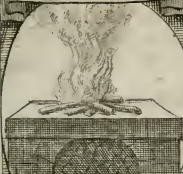
385. Ein

Efficacia uterire defictiva.
Defictive de force sur l'usage.
373

Qualis causa talis effectus.
Du même genre.
374

Corrorum pullis similes.
Semblables aux petits
corbeaux.
375

Hic sine honore.
Je suis sans honneur.
376



Defictivo d'ogni
forza.

Del medesimo ge-
nera.

Somiglianti a' gio-
vani corvi.

Qui senza onore.

Mit schlechter Kraft
versuchen.

Von gleicher Art und
Weisse.

Den jungen Raaben
gleichend.

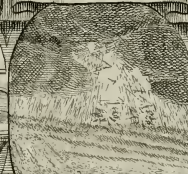
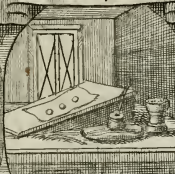
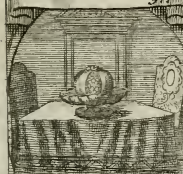
Hier sonder alle Ehre

Dulce-amarium.
Aigre-doux.
377

Deficiente uno deficit omne.
Si l'un manque tout
manque.
378

Nihil amplius prosunt.
Ils ne serrent pas d'au-
tage.
379

Postea pulchrior.
Après plus beau.
380



Dolce-amara.

Se uno manca, tutto
manca.

Non servono di van-
taggio.

Dapoi più vago.

Mit Süß und Saurer
menget.

Fehlt eins so mangelt
alles.

Es will sich nicht mehr
arten.

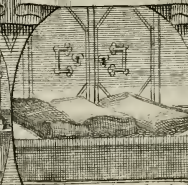
Hernach nur desto
feiner.

Non semper dulce.
Douce mais pas toujours
381

Non juvat renixus
et quae fert la resynance.
382

Clariores perillas.
Plus clairs d'elles.
383

Color et umbra impares.
Différents des couleurs et
de l'ombre.
384



Dolce ma non sem-
pre.

Che giova la reni-
tenza.

Pù chiari d'esse.

Différents de colori
e dell'ombra.

Süß, aber doch nicht
immer.

Da hilft kein wider-
streben.

Die Lauge macht sie
heller.

Ungleich an Farb und
Schatten.

385.

Ein heroischer Kriegs-Officier steht und spe-
culirt; in dessen Antlitz man / über den Backen
her / eine sehr grosse zugeheilte Wunden = Narbe
siehet.

Die Narbe weicht nicht/
aus seinem Angesicht.

386.

Ein auf seinem Stule sitzender Mathematikus,
hat allerhand Tubos und mathematische Instru-
menten in seinem Zimmer neben sich / und macht
durch optische Kunst einen Regenbogen an die be-
dunkelte Wand.

Viel Scheinwerck drinnen steckt;
doch gänzlich ohn' Effect,

387.

Ein Panther-Thier; zu welchem sich allerhand
andere / zumahlen kleinere wilde Thiere; von dessen
Geruch gereizet / ehrerbötig einfinden.

Was zahme Thiere sind/
man niemals bey ihm find't.

388.

Ein Parde ziehet mit seinem Geruch die Thiere
mancherley Arten an sich; aber nur / daß er sie er-
wünge; dahero bereits etliche von ihm getödtet /
auf der Erde da umher liegen.

Sie kommen fort und fort;
wenn er gleich immer mord't.

389.

Ein Stücke faules und von Würmen zerfres-
senes Holz liegt in düsterer Nacht / auf der Erde/
und giebt einen hellen Glanz von sich.

Als bald der Tag anbricht;
so leucht' es ferner nicht.

390.

Ein starker Drache hat einen Elephanten zu
Boden gerissen / und also todt das Blut aus ihm
gesauget. Weil ers aber nicht vertragen kan; als
liegt er auch schon da / und will sterben.

Seht was unschuldigs Blut/
zuletzt für Schäden thut.

391.

Ein Wandersmann trägt bey der Nacht eine
brennende Fackel in der Hand / welche von greul-
chen Regen / Sturmwinden und Wetter = Strahlen
sehr incommodirt wird / daß sie schier verlöschen
muß.

Sie folgen ihr stets nach/
mit vieler Plag und Schmach.

392.

Ein Schiff / welches in schönster Wind = Stille
und schier unbeweglicher Fluth saufft dahin fährt;
dessen Schiff = Patron aber oben auf der Cajute ste-
het / und sehr melancholisch aussieht.

Wenn es bald stürmen will;
so ist's vorherho still.

393.

Ein Lautenmacher hat etliche Lauten / Harpffen
und Zitrinen auf dem Rücken hangen / und bege-
gnet einem Bauer auf der Straffe / dem er eine
Laute vorhält / und zu Kauffe anbietet.

Er bringt sich um die Zeit/
und macht dem keine Freud.

394.

Ein Apffel = Baum / der einen sehr krummen
und höckerichten Stamm; sonsten aber ein sehr gu-
tes Erdreich / wohlgesetzte Wurzeln / und trefflich
schöne Apffel = Früchte / in grosser Menge hat.

Der Ursprung und die Frucht/
sind werth / daß man ihn sucht.

395.

Ein Back = Ofen mit einem darauf gesetzten
Schor = Steine / woraus ein gewaltiger Rauch in
die Höhe aufsteiget.

Eh' eine Stund' hingeh't/
so ist er ganz verweh't.

396.

Ein steinigter Weinberg / worinnen etliche be-
fruchtete Zwetschgen = Bäume stehen.

Der Tranden Weinbeer = Saft
zeugt von der Nachbarschaft.

A etatem notatus 385
Marqué pour jamais.

Arte ad fallendum 386
Avec art pour tromper.

Non omnibus suavis colens
Il ne sent pas bon a tous
387

Vident tamen alii 388
Autres fient nean moins



Notatus per sempre.



C'oll' arte per ingan
nare.



Non sente ben a
tutti.



Non dineno altri fje
dans.

Auf Lebenslang gezeichnet,
net.

Gekünstelt zu betrie,
gen.

Nicht allen K östlich
riechend.

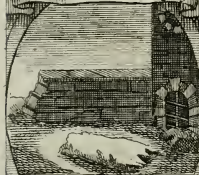
Noch trauen andre vi,
der.

Lucidum abscondit luce,
Et huc minus en tenebris
389

Non digestibilis 390
Et n' est pas a digerer.

Multas circumlati mali
Ertonio de beaucoup de
mali.
391

In secundis de adversis cogit
Dans la prosperite pense
al' adversite.
392



Luce senza luce.



Non val a dige,
virlo.



Circundati da piu
mali.



Nella prosperita pensa
att' avversita.

Licht, aber nicht beim
Lichte.

Gar übel zu verdat,
en.

Mit vieler nacht un,
geben.

Im Glück aufs unglück
denkend.

Quid porcis gemina.
A quoy les bœux aux porcs
cealut.
393

Nil in ligno.
Le bois n' importe rien.
394

Brevi evanescent, 395
Evanouit dans peu

Unus ab altero proficit.
L' un profite del' autre.
396



Perche legioie ai
porte.



Il segno importa
niente.



Suavito in breve



L' uno profitti dell' al,
tro.

Was soll der Kuh Mü,
scaten.

Am Holzze nichts ge,
legen.

Der Lermen wird bald
schwinden.

Es erbt aus von dem
andern.

397.

Ein Eschen-Baum/ welchen/ und auch so gar
dessen Schatten die Schlangen von Natur nicht
vertragen können; Dahero deren 3. in ein ohn-
fern davon brennendes Feuer springen/ weil sie
sich vor Angst nicht weiter zu kommen getrauen.

Der Schatten macht allschon/
daß sie stich'n auf davon.

398.

Ein Rosz=Vnde trägt einen trefflich schön be-
schlagenen zierlichen Pferde=Zaum in der Hand /
und will ihn einer auf der Weide gehenden elen-
den und die Beine kaum schleppen könnenden
Schind=Währe anlegen.

Drum wirds nicht schneller geh'n/
wår' er gleich noch so schön.

399.

Ein schön=belaubter groß aufgeschossener noch
junger Birn=Baum/ aber ganz ohne Blüten
und Früchte; in dessen Gegend/ zum Zeichen des
Frühlings/ auch verschiedene Tulpen und Narciß-
sen floriren.

Der Herbst giebt keine Frucht;
weil er jetzt blühet nicht.

400.

Ein kleiner angenehmer Hund steht bey seines
ringescharrten Herrn Grabe/ und heulet/ wie man
aus denen Geberden erkennen kan.

Diß Heulen und Geschrey
verursacht Lieb' und Treu/

401.

Eine auf einem Schmid=Amboß herüber lie-
gende starke Wagen=Kette.

Man sieht/ wie ein Gelenck/
allzeit am andern henck'.

402.

Ein mit allem wohl ausgerüstetes und versehe-
nes Schiff/ langt bald gar in seinem See=Hafen
an; weil der Steuer=Mann sich hinten am Steuer=
Ruder sehr vigilanz bezeigt; Hinter diesem aber
siehet man ein anders Schiff von gleicher Grösse
verunglücken und scheitern.

Diß Kommt zur guten Grund/
wenn jenes laufft in Grund.

403.

Ein Hirsch/ welcher über das unthier aufgestellte
Jagd=Garu gesprungen/ und glücklich entronnen;
so/ daß der darinnen stehende Jäger hinter den
Ohren kratzt/ und ganz mißvergünzt ausfiehet.

Er fleucht aus dieser Gränz/
wie vor der Pestilenz.

404.

Ein über einem Tische hangender schön einge-
faster Magnet/ au einer güldenen Kette/ an wel-
chem unten herum allerhand Eisen=Geräthe/ als
Näh= und Spick= Nadeln/ Messer und Gabeln/
Pfriemen und Degen mit ihren Spizen hangen.

durch seine starke Gürt/
er alles an sich zieht.

405.

Ein runder/ aber dabei sehr höckerigter misör-
ziger Erd= Klumpen/ der auf der Erde und freyen
Strasse liegt.

GDort schuff aus Thon ein Hauß;
der Mensch macht Chaos draus.

406.

Ein niedriger Frauenzimmer = Sessel/ ohne
Rück= und Arm=Lehnen; worauf auch ein Sam-
metes Kissen/ auf solchem aber ein schön galante
Englische Sack=Uhr mit keantlichem Ziffer=Plate/
zu sehen.

Ihr inn'res ist nicht still;
man leg sie/ wie man will.

407.

Ein Cavallier führt eine Dame/ die den Son-
nen=Jugger für ihn Anklitz hält/ an der Hand spa-
zieren; weil er aber den Hut unter dem Arm
trägt/ und gerade nter der Mittags= Sonne ge-
het/ wird er von solcher im Angesicht gar braun
gebrannt.

Das allzuheisse Licht/
verbrennt ihm das Gesicht.

408.

Der schöne Vollmond bey ganz heiterer Nacht/
am ausgeklärten Himmel.

Er machts der Sonne nach;
allein/ Nacht ist nicht Tag.

409. Ein

Vita eius mors illorum
Sarie leur mort. 397



La sua vita loro
morte.

Opera rivola.
Peuic raine. 398.



Pena inutile.

Nil amplius sperandum.
Depuis point d'esperance. 399.



Niente da sperar
dapot.

Nondum oblitus.
Pas encor oublie. 400.



Non ancor smemo-
rato.

Sich Leben ihr ver-
derben.

Die Müh' ist wohl ver-
gebens.

Nichts bessers nach zu
hoffen.

Noch lange nicht verge-
ssen.

Se invicem iungunt
L'un joint l'autre. 401.



L'uno giunge l'al-
tro.

Prudentia optimum.
L'aprudence le meilleur. 402.



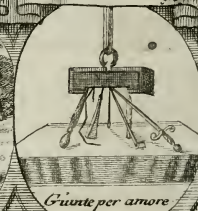
La prudenza il mi-
gliore.

Nunquam revertitur
Jamais il ne retourne. 403.



Mai ratorna.

Lungantur amore.
Toums par amour. 404.



Giunte per amore.

Sich nach einander
haltend.

Eürsichtigkeit das
beste.

Nun nimmermehr zu-
rücke.

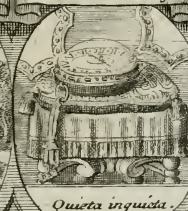
Nur Liebend nicht
betäubend.

Creatorem testatur.
Il le indique son createur. 405.



Dimostrà il creatu-
re.

Quiescem inquietum.
Quiete inquiete. 406.



Quieta inquieta.

Nun semper radi amoni.
Pas toujours des rayons
agrecables. 407.



Nun semper de' rag-
gi dolci.

Ex parte.
En partie. 408.



Simile non paro.

Von seinem Schöpfer
Zeugend.

Unruhig in der Ruhe.

Nicht immer süße
Strahlen.

Wohl etwas, doch nicht
alles.

409.

Ein auf der Erde angeschürtes brennendes
Holz-Feuer / welches von einem darein fahrenden
Himmel-Blitz ausgelöscht wird.

Sie stallen nicht zusammen/
der Blitz und diese Flamme.

410.

Ein kleines Schiffelein stößt jetzt vom Ufer ab/
in See; da das im Perspectiv = liegende entfernte
Meer siehet / als ob es gang mit dem Himmel ver-
einigt wäre.

Es sieht hier in der Fern' /
als ob sie eines wär'n.

411.

Zween gleich grosse und schöne Aepffel liegen
beyammen in einer Confect-Schaale auf dem
Tische.

Ein Aepffel bracht den Tod;
Jetzt zweeen noch viel in Noth.

412.

Eine mit schwarzem Tuch und weissem Kreuz
bedeckte Todten = Bahre / welche von vier Leichen-
Trägern in langen Mänteln und Flören getragen
wird.

Stolz / Teufel / Weib und Schlang/
sind schuld an diesem Gang.

413.

Ein gar angenehm florirender Blumen = Lust-
Garten / worüber die Sonne ihre Strahlen sehr
schön ausbreitet.

Tritt sie dermassen vor/
verschönert sich ihr Flor.

414.

Eine Sonnen-Uhr an der Wand / oder auf ei-
nem Postament, deren Zeiger = Drath / von der
Sonne beschienen / jetzt gleich auf Eins (1.) weist.

Ihr Schatten folget nur/
der Sonnen güldnen Spuhr.

415.

Der Himmel mit mancherley subtilen und di-
cken Wolcken überzogen / durch welche die Sonne
ihre Strahlen / nachdenn die Wolcken beschaffen/
so auch mehr oder weniger / durchleuchten läßt.

Wär'n die / wie jene wolle;
es glänzre all's wie Gold.

416.

Die sehr helle strahlende Sonne scheint über
das weite Meer.

Dort Sträublein in dem Strahl/
hier Tropffen ohne Zahl.

417.

Ein über und über weiß voller Blüthen han-
gender Mandel-Baum / auf einem Ufer.

Sie kamen gar zu bald;
drum werden wenig' alt.

418.

Ein paar Verliebte sitzen auf zweyen Sesseln
so nahe beyammen / daß der Galan den einen Arm
um des schönen Frauzimmers Hals herlegt / und
die andere Hand an ihr Herze drückt.

Die allzugrosse Treu' /
macht öftters Drey und Keu'.

419.

Der schön gestirnte Himmel saumt der Milch-
Strasse mit vielen Sternen / bey ausgeklärter
Nacht.

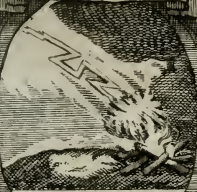
Sie circul'n immer fort/
doch keiner aus sein'm Ort.

420.

Die sieben Planeten / innenwendig mit ihren
gewöhnlichen Calender = Zeichen marquirt / stehen
am Himmel / und werden von der hinter einem Ber-
hinunter gegangenen Sonne beleuchtet.

Nur einer giebt das Licht;
sonst scheine keiner nicht.

Unus alterum extinguit
L'un éteint l'autre.
409



L'un éteint l'autre.
tro.

Das eine tilgt das an-
der.

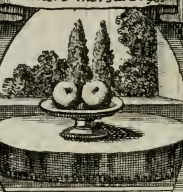
Non ideo conjunctum
Pas encor joint.
410



Non ancor giun-
to.

Darum noch nicht
vereinigt.

Memento primum morsum
Souvenez vous de la pre-
mière morsure. 411



Sovengari del pri-
mo morso.

An ersten Biß zu
denken.

Hereditas ab Adâ comita
Hérédité d'Adam.
412



Hereditaggio acquisto
d'Adamo.

Von Adam her geer-
bet.

Benevola intuitu
Par des regards favorables.
413



Per riguardi favore-
voli.

Durch wohl geneigte
Blicke.

Unikum obedit
Il n'obéit qu'à un seul.
414



Ubbidisce ad un
solo.

Nur einem zu gehor-
chen.

Omnes penetrare satum
Il veut toutes pénétrer.
415



Vuol tutte penetra-
re.

Sie will durch alle drin-
gen.

Dives pra omnibus
Plus riche que tout autre.
416



Piu ricco d'ognial-
tro.

Reich über alle andre.

Plurima infructuosa
Le plus infructueux.
417



Il piu infruttuo-
so.

Die meisten wohl ver-
gebens.

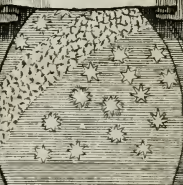
Melle dulcis
Plus doux du sucre.
418



Piu dolce del lat-
te.

Wie Zucker=Milch und
Honig.

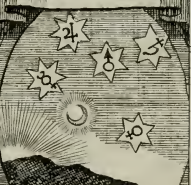
Accurato cursu
Exactes dans le cours.
419



E'satte nel corso.

Sehr accurat im Lauf-
fen.

Univrsus radius
Par des raisons universelles.
420



Per raggi univer-
sali.

Mit allgemeiner Substanz.

Hered. Ter. Wolffj exc. aug. V.

421.

Eine galante viereckigte etwas länglichte Uhr
siehet auf einem Tische/ deren Weiser = Blat die 12.
Stunden alle sauber in sich hält. Just oben unter
der zwölfften Zahl ist ein wohl formirtes Herze zu
sehen. Das Zeiger-Herz aber siehet gerade auf zwey.
Was sich jetzt schmerzlich scheid't/
Kömmt wieder mit der Zeit.

422.

Ein Jüdischer Rabbiner mit langem schwarzen
Habit/ grossen runden Kragen und gewöhnlichem
Paret auf dem Kopffe/ siehet für einen grossen
Spiegel/ woraus seine völlige obere Gestalt gegen
ihn heraus blickt.

Der du auf Bilder speyest;
Denck/ was du selber seyst?

423.

Ein prächtig = aufgeführtes Adeliges Begräb-
nüss = Gewölbe/ woselbst ein schlechter Wanders-
mann im Pilger-Habit vorbehey gethet/ und es nur
so ein wenig nach der Seite hin/ en passant, an-
siehet.

Mein Grab/ mein Fels und Schrein/
soll's Herze JESU seyn.

424.

Ein klar und breiter Wasser- Strohm/ worin-
nen sich die am Himmel stehenden Wolcken in ac-
curater Gestalt / und mit vermischten Sonnen-
Strahlen abschatten/ wie sie in der Höhe sehen.
Dem unten wird gewährt/
was ihnen ist beschehrt.

425.

Ein von Quater = Steinen erbauter grosser
Fener = Herd/ woraus viel brennendes Holz/ eine
starcke Flamme giebt.

Es ist auf diesem Herd/
schon vieles Holz verzehr't.

426.

Eine offene Perlen-Muschel schwimmt auf den
Meer = Flutthen daher/ woraus die darinnen befind-
liche Perlen = Musier ihren Mund empor reckt/ um
den fallenden Morgen-Thau aufzulecken.

Ein Tröpflein Thau ist ihr/
mehr werth/ als tausend hier.

427.

Eine hölzerne Gölte mit lebendigen Krebsen
siehet auf der Erde; worbey ein Feuer brennet/
über welchem eine Pannet befindlich/ darinnen allbe-
reits etliche schöne Krebse liegen und gesotten werden.
Viel feiner nach dem Tod;
der macht die schwarzen roth.

428.

Eine Nonne kniet auf einem Grabsteine / und
siehet / mit aufgehobenen Händen betend / andäch-
tig gen Himmel.
Der Stein ruht auf dem Land/
ihr Geist in Gottes Hand.

429.

Ein Medicus wiegt ein Urthney = Glas mit Tinctur
erfüllt / woran ein Zettel henckt / auf der Hand-
Waage ab; Gegen über aber steht ein Koch bey'm
Feuer = Herde/ und versucht mit dem Kochlöffel die
Suppe aus dem Hasen.

Schlägts nur dem Brancken zu;
wer fragt viel nach dem Gour?

430.

Eine Lerche schwinget sich bey aufgehender Mor-
gen = Sonne mit ihrem Gesang gegen dieselbige in
die Höhe hinauf; Da hingegen eine Nacht = Entle/
in einem alten Gemäuer/ woran auch etliche Fleder-
Mäuse hencken / den Kopff ganz verdrießlich an
sich ziehet / und die Augen zuschließt.

Die Lerche ehrt mit Lust/
was quält der andern Brust.

431.

Ein Vergrößerungs = Glas (Microscopium)
sieht auf drey Beinen ob einem Tische / worunter
eine Mücke liegt / die aber durchs Glas sehr groß
und grauerlich aussieht.

Die Mück wird nach der Hand/
noch gar ein Elephant.

432.

Zwey plauderhafte Mägde kommen auf der
Gasse zusammen/ und reden / (wie man aus denex
Mäulern und Minen abmercken kan) beede zugleich;
so daß keine vor der andern recht aufkommen kan.

Th' man die eine hör't;
die and're es schon stöhr't.

433. Ein



Hierd. Ier. Wolffjy exc. a. v.



433.

Ein vornehmer Patient sitzt in einem köstlichen Schlaf-Sessel; welchem der Krebs die Nase und den einen Backen schier ganz weggestressen hat.

Ihm nun erst vorderseh'n/
fan schwerlich mehr gesch'h'n.

434.

Ein Muscaten-Waldlein/ ausser welchem ein von Muscat-Nüssen truncken wordener Paradeis-Vogel ganz ohnmächtig/ doch mit offenen Augen/ ausgestreckt auf der Erde da liegt/ welchem viele Ameisen/ die ihren Haufen bey einem alten Stocke zur Seite haben/ die Füße abfressen.

Sie randen ihm die Füß/
auf seiner Wohlust Bis.

435.

Eine Köchin saltz ihre beym Feuer = stehende Speisen manierlich.

Sie denckt bey jeder Speiß:
gemächlich und mit Fleiß.

436.

Ein Garten voller ordentlich gepflanzter junger Kirsch-Bäumlein/ welche allesamt blühen/ und allenthalben voller Biene sitzen/ die ihr Honig von dannen / zu ihrem Bien-Korbe/ einführen.

Ihr Fleiß und grosse Müß/
hilff and're mehr/ als sie.

437.

Die Sonne gehet Wends hinter lauffenden Regen-Wolcken/ ins Thal/ zur Ruhe hinunter.

Die fallend Thränen sät/
mit Freuden auferseh't.

438.

Etliche Obst-Bäume stehen/ aber mit gar wenigen Früchten/ ganz nahe/ über einem Haufen/ bey sammen. Da hergegen ein davon entfernter einzel Baum ihrer Art/ sehr schön groß gewachsen/ und voller trefflichen Früchte behangen.

Die Einsamkeit erzieht
mehr Gutes/ wie man sieht

439.

Eine Kinder-Wiege/ worinnen ein Kind liegt.
Bald ist sie voll/ bald leer:
und schwancet hin und her.

440.

Ein grosser starcker Löwe liegt auf der Erde/
und hat/ nach seiner Art/ die Augen/ schlaffend/
offen.

Er schläfft/ und schlöff auch nicht;
wer weiß/ worauf er dich't.

441.

Eine Folie liegt unter einem Brillianten Diamant/ der in einen kostbaren Finger-Ring gefest ist/ und macht solchen desto heller strahlen.

Legt man die Folie drein;
so mehrt sie seinen Schein.

442.

Ein Wetter = Glas mit darneben bezeichneter Witterung/ hängt an der Wand/ und zeigt durch die hochhinaufgeriebene flüssige Materie/ harte Kälte an.

Es steigt ab und auf;
so/ wie des Wetters Lauff.

443.

Ein Wanders-Geselle kommt zu einer Salz-Quelle; welche aus denen gegen über aufeinander gestellten zweyen Reichen Salz-Scheiben abzumerken/ und trinckt aus seinem mit Wasser angefülltem Hnt sehr begierig.

Er trinckt für'n Durst/ weil's naß/
ganz unbekümmert was?

444.

Ein Dauer = Mägdelein hat eine an die Vieh-Krippe gebundene Kuh gemolcken/ und schüttert die Milch anjeko aus dem Melck-Gefässe/ in einen auf der Erde stehenden grossen irdenen Hasen.

Sie kan in diesem Schrein/
am allerbesten seyn.

<p><i>Sic paulo ante.</i> Depuis peu devenu tel.⁴³¹</p>  <p><i>Diventato tale poq, co fa.</i></p>	<p><i>Moscate nocent.</i> Les noix muscades nu- sent.⁴³²</p>  <p><i>Le nocé moscate nuocerre.</i></p>	<p><i>Quantum sufficit.</i>⁴³³ Ardant qu'il suffit.</p>  <p><i>Quanto basta.</i></p>	<p><i>Mouinan pro seipis.</i> Le moins pour elles memes.⁴³⁴</p>  <p><i>Il minimo per loro jeste.</i></p>
<p><i>In kurtzer Zeit so worden.</i></p>	<p><i>Muscaten bringē Scha- den.</i></p>	<p><i>So viel als grug kan Messen.</i></p>	<p><i>Dafs nieste für sich selber.</i></p>
<p><i>Cras rediturus.</i>⁴³⁵ Demain il retourne.</p>  <p><i>Domani torna.</i></p>	<p><i>Proficua Solitudo.</i>⁴³⁶ La solitude avantageuse.</p>  <p><i>La solitude avan- taggiosa.</i></p>	<p><i>Constantia ignara est.</i> Il ignore la constance.⁴³⁷</p>  <p><i>Ignora la costanza.</i></p>	<p><i>Facile exsuscitator.</i> C'est facile à l'éveiller.⁴³⁸</p>  <p><i>E facile di svegli, arlo.</i></p>
<p><i>Sie komt doch morgen wider.</i></p>	<p><i>Zum Vortheil abgeseh, dert.</i></p>	<p><i>Nichts vom Bestande wis- send.</i></p>	<p><i>Gar hurtig auf zu wa- chen.</i></p>
<p><i>Auxilio lvi fortior.</i> Plus vaillant d'un petit secours.⁴³⁹</p>  <p><i>Più forte di piccol ajuto.</i></p>	<p><i>Temporatem indicat.</i> Il indique le tems.⁴⁴⁰</p>  <p><i>Indica il tempo.</i></p>	<p><i>Sequitur mox poenitentia.</i> Le regret suivra bientôt.⁴⁴¹</p>  <p><i>Il pentimento seguira bentosto.</i></p>	<p><i>Brevi buturum.</i>⁴⁴² Dans peu du beurre.</p>  <p><i>In breve del butiro.</i></p>
<p><i>Durch schwache Hüffe Stärcken.</i></p>	<p><i>Nach dem es heimlich mittert.</i></p>	<p><i>Die Rau wird bald folgen.</i></p>	<p><i>Hierauf wirds Butter geben.</i></p>

445.

Ein Knäblein / welcher am Meer = Ufer stehet /
und einen Stein dahin / mit ausgeholten Kräften
ins Wasser wirfft.

Du trübst sein Wasser nicht ;
wenns tausendmal geschicht.

446.

Ein zierlich = gebauet Grab = Gewölbe / durch
dessen / an statt der Thür sürgemachtes eisernes Sit-
ter / man fünf Todten = Särge erblicket.

Wenn aller Wunsch gewährt ;
ist ihnen das beschehrt.

447.

Ein mit Diamanten besetzter Finger = Ring ist
auf der freyen Land = Straffe in den Staub auf die
Erde niedergefallen ; durch dessen Fall aber hat sich
der Staub daseibst bewegt und in die Luft nach
der Höhe erhoben.

Man sucht den Stein doch vor ;
steigt schon der Staub empor.

448.

Eine schöne grosse Kage verscharrt ihren Anz-
wurf in die Erde / daß ihn niemand riechen noch
sehen soll.

Kommt es gleich von Natur /
verheelt sie doch die Spuhr.

449.

Ein vom Plaz = Regen niedergeschlagener Wai-
ken = oder Korn = Acker ; dessen Früchte sich bey neu
aus denen Wolcken herfür kriechenden warmen
Sonne / wieder aufzurichten beginnen.

Sie werden aufgerich-
t durch neu bestrahltes Licht.

450.

Ein Ingenieur fist bey seinen Instrumenten
am Tische / und zeichnet eine neue Befuag / wie ein
Steru gestaltet / im Grund = Riße / aufs Pappier.

Er machts nach der Genie,
und eig nen Phantasie.

451.

Ein Delphin oder Walfisch / der in den aller-
grausamsten Meer = Fluthen daher kommt.

Er lebt zu aller Zeit /
in Jammer / Quaal und Streit.

452.

Ein Fisch = Weiber (Leich) / an dessen Gestade
oder Lamm / etliche heraus gesprungene Fische lie-
gen / und noch ein wenig schnalzen.

Was nicht ihr Element ;
da geht es bald zum End'.

453.

Ein Passagieur geht vom Port zu Schiffe /
und trägt sammt einem Matrosen / einen grossen
Spreyer = Korb / mit allerhand Victualien / als
Brod / Schuncken / Knack = Würste / Käse / Wein =
Bouteillen und dergleichen / über das hingelegte
Beet / ins Schiff hinein.

Er schafft sein Proviant /
weil es noch Zeit / zur Hand.

454.

Eine Mahl = Mühle / worinnen man durch das
weite Thor hinein / viele Frucht = Säcke an der
Erde stehen ; und so Razen als Mäuse / Hühner
und Gänse drauf zuweilen / und selbige zerbeißen
siehet.

Sie stellen sich bald ein /
wo so viel Säcke seyn.

455.

Ein Wirtshaus / dessen Schild der Mond be-
zeichnet ; woraus ein Pilgrim gegangen / der nun nach
einem weit entlegenen Berg = Closter / über welchem
die Morgen = Sonne eben jeko helle aufgehet / zu-
wandert.

Wem seine Sonne scheint /
braucht keinen Mond zum Freund.

456.

Ein mit allerhand kalten überbliebenen Essen
besetzter Tisch / worüber eine Schweiß = Mücke
herum fliegt.

Bald nascht sie hier bald dort ;
und schwärm't stets wieder fort

457. Eine



457.

Eine alte Mauer / woran allerhand schön be-
tichte / geblünte / doch allerselts abgetragen = und
zerstüztte alte Kleider / Hüte mit alten Feder-Pü-
schen und dergleichen / an eingeschlagene Nägel auf-
gehängt zu sehen; bey welchen ein altes Weib auf
einem hölzernen Stühlein sitzt.

Sehr! hier am Trödel hangt/
was sonst so sehr geprangt.

458.

Ein sehr hoher Berg / dessen völliger Schatten
sich in das vor ihm liegende Thal herunter wirfft/
weil die Sonne hinter ihm unterzugehen beginnet.
Die Hohheit macht allzeit/
viel Schatten/lang und breit.

459.

Ein Knabe brennt eine mit Pappier geladene
Schlüssel = Büchse los / die viel Dampf und zer-
fleischtes Pappier von sich giebt.

Nur Dampf und sonst nichts mehr;
fnallt' es gleich noch so sehr.

460.

Ein breiter Mist = Hauffen / in dessen daran
befindlichen Uebelhülle (oder Mist = Pfütze) aller-
hand Gewürme / Mücken / Schnacken und junge
Kröten / anzutreffen.

Ihr aller Labung ist/
Koth/ Unflath/ Stranck und Mist.

461.

Eine Turtel = Taube sitzt auf einem dürren
Baum = Aste / und siehet kümmerlich.

Die Turtel = Taube klagt;
daß ihr Gesell verjagt.

462.

Ein kahler Rosen = Strauch im Winter; an
welchem sonst nichts / als Dörner und etliche wel-
cke Hagen = Butten (Hüffen) zu sehen.

Er hofft / die Frühlings = Zeit/
soll wenden vieles Leid.

463.

Das Lamm Gottes mit einer Sieges = Fahne
siehet auf einem Berge.

Diß Lamm hilft nichts / mein Christ;
wenn du kein Lämmlein bist.

464.

Ein Bauer sitzt unten im Thale auf seinem
Pfluge / hält Ruhe = Stunde / und siehet so bald/
(Käß und Brod essend) einen hohen Berg hinaus/
woroben eine Kirche siehet; die aber / wegen der
weit entlegenen Höhe / ganz klein siehet.

Weil es so hoch und weit;
hät ers für Kleinigkeit.

465.

Ein schöner klarer Fluß / woraus durchs Wasser
einige Steine sich sehen lassen / als ob es schöne
Klumpen Candi = Zucker wären.

Was liegt im Kiesel = Sand/
das ist kein Zucker = Cand.

466.

Ein ganz schwarz bedeckter Fisch; an dessen
Leppig einige Pfau = Federlein hängen.

Man sah' sie nicht so sehr/
auf anderer Couleur.

467.

Eine gespannte Arm = Brust (Schützen = Palá =
ster) liegt auf einer langen Esel.

Wenn man die Schnur nachließ;
so ruh'te sie gewiß.

468.

Ein oben umher an Ästen sehr behäuerter Oel =
Baum; dessen übrige Zweige voller Oliven hängen.

Geh'n schon viel Aest' ins Grab;
nimmt drum die Krafft nicht ab.

<p>En catastrophe, Voilà le changement.</p>  <p>Ecco l'cangiamento.</p> <p>So hat sichs Blatt gewendet.</p> <p>Intra speique metamorphi Parua l'esperance et crainte.</p>  <p>Irà la speranza e h more.</p> <p>In Forcht und Hoffnung stehend.</p> <p>Parum prosunt, 20 Elles servent à peu.</p>  <p>Serveno à poco.</p> <p>Sie können wenig nutzen.</p>	<p>Alas de montibus umbra C'estte ombre du haut dela montagne. 218</p>  <p>Quest ombra dell' alta montagne.</p> <p>mit langor Hand weit reichend.</p> <p>Nulla huc coactio vale On ne le peut pas con traindre. 202</p>  <p>Non si può sfor zarlo.</p> <p>Es läßt sich nicht er zwingen.</p> <p>Hic maxime valentur, Icy on les voit tout à l'heure. 207</p>  <p>Qua subitò viri bile.</p> <p>Hier kennt man sicam ofen.</p>	<p>Multum jura parv' efficit Baucucop d' elat' puv' d' effit. 211</p>  <p>Molto fumo poco ef fetto.</p> <p>Viel Trohen wenig Stücken.</p> <p>Nulla et cunctis prodest Si ne profite à personne à tous. 203</p>  <p>Avantaggia nisforno e tutti.</p> <p>Für nichts und auch für alles.</p> <p>Nulla requies, 209 Point de repos.</p>  <p>Nulla quiete.</p> <p>Vor keine Ruh zu achten.</p>	<p>Hoc delicta ipsorum C'è leur plaisir.</p>  <p>Questo li diletta.</p> <p>Sich d'in zu delectiren.</p> <p>Mirant distanti. 20 La distance la rend petit.</p>  <p>La distanza la ren de piccola.</p> <p>Mit allzu kortzen Aug gen.</p> <p>Ad promovendis fertilitate Puvor avanzar la fertilitate.</p>  <p>Per avanzar ferti litate.</p> <p>Die Eruchtbarkeit zu fördern.</p>
---	--	---	---

469.

Ein aller ganz verdorrter Ulm=Baum/ (gestaltet wie eine hohe schmalästige Eiche/) um den sich ein frischer und fruchtbarer Weinstock her gewunden.

Ob er gleich ganz verdorr't/
liebt der doch fort und fort.

470.

Ein Nasen=Horn/ welches mit einem Elephanten streitet/ und solchen/ dem Nasehen nach/ bald gänglich besieget/ und zu Boden fällt.

Es läg't nicht eh'nder nach/
biß es den Sieg erjag'.

471.

Ein Maulwurff (Schär=Maus/) welcher hier und dar/ etliche Hügel aufgeworffen; und gleich jez so schon wieder in die Erde wühlen und schlupfsen will.

Nichts heist ihm wohl gethan,
als wenn er wühlen kan.

472.

Ein Goldschmied/ der vor der Feuer=Esse steht/ und einen Schmeltz=Ziegel hinein hält; mit dem Fusse aber zugleich den Blasbalg tritt.

Wenn ers geläutert hat;
Kommt es noch wohl zum Staat.

473.

Ein schön=gekleidetes dreyjähriges Vöchterlein mit Veit=Flügeln am Oberkleide/ hat zwey Puppen oder Decken in beyden Armen/ und liebkoset sie.

Es freut sich ungemein;
obs gleich nur Poffen seyn.

474.

Ein Wallfisch=Jang; da bereits ein grosser Wallfisch erlegt ist/ und nun von denen auf ihme stehenden Fischern mit grossen Netzen in Stücken gehauen/ und in das dabey stehende Schiff eingeladen wird.

Man fisch't in diesem Teich
gefährlich/ aber reich.

475.

Ein grosser dürrer oder getrockneter Stockfisch/ liegt nebst einem starken eisernen Schmiedt=Hammer (Schlägel)/ auf einem dicken Fleisch=Stocke.

Man bläu' ihn erslich wohl;
wenn er gedeihen soll.

476.

Eine Lybische Schlange/ welche von Natur zwey Köpffe hat; deren einer ihr aber zerquetscht worden/ und wie todt ansiehet.

Sie sieht nichts mehr als Noth.
weil ihre Selbste todt.

477.

Ein sehr hoher Berg/ worauf bey Nachts ein gar helle breanendes Feuer zu sehen.

In der Entlegenheit/
bewundern es viel Leut'.

478.

Fünf Delfhinen von unterschiedener Grösse versammeln sich um einen todt-auf der Seite schwimmenden Delfhin/ in denen wildesten Meeres=Fluthen/ her/ und stellen sich sehr wehmüthig darbey an.

Daß sie so ängsten sich/
geschieht allein um dich.

479.

Ein geschmincktes Franzenzimmer schwigt/ und wischt mit sammt dem Schweisse die rothe Farbe/ (mittelt ihres Schnupz=Tuchs) ab/ daß die eine Wange ansiehet/ ob wären weisse oder bleiche Furchen herunter gezogen.

Was HÖL nicht roth gemahl't/
wird endlich gelb bezahlt.

480.

Zwey Knaben spielen des Hand=Ballens/ da der eine wirfft/ und der andere ihn mit den Händen fängt.

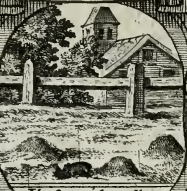
Das Spiel trifft denn wohl ein;
wenn beyde redlich seyn.

Poit mortem quoq; fideles
Fidèle aüst après la mort

Aut vincere aut mori
Ou Vaucré ou mourir

Caelum ejus in terra
Son ciel dans la terre

Et nimis sed purus
Icy mourir mais plus pur



Pedele mio dopo la morte.

O vincer, o morir.

Il suo cielo nella terra.

Qui muore ma più puro.

Gebreu auch nach dem Tode.

zu Siegen oder sterben.

Sein Himmeln in der Erden.

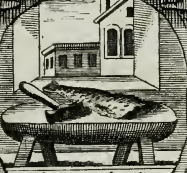
Hier Kleiner aber reiner.

Invidias oblectator
Il se place à des brimbaires.

Ne laugier omisa su
Pour le charger richesses.

Stomacho noxius
Nuisible à l'estomac.

Mors plena sequetur
Il achevera de mourir.



Mensurariae lo contano.

Per caricarli larga mente.

Disconmodo allo stomaco.

La morte intera sequira.

Nichts, als weils ihm ge
füllet.

mit Stauffen ein zu laden.

Gar Schädlich für den magen.

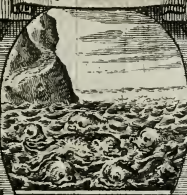
Allmählig nach zu Sterben.

Distantiâ major
Il calate plus de loir.

Squalore lugubri
Regrette de tous.

Ne crede colori
N'ont la varate du far.

Amiens simul jactant
L'un et l'autre s'accordent.



Per maggior de lungi.

Compianto da tutti.

O povero liſao.

L'un e l'altro s'accordano.

Noch größer in der Ferne.

mit Schmerz ver
ter Klage.

Gar Schlechte Wasser Farben.

Der Fänger wie der Werffer.

481.

Ein auf einem Oval-runden Tische stehender Spiegel; der/ weil er sich oben etwas hinterwärts lehnet/ ganz voller Staub liegt/ daß man keine Gestalt darans erkennen könte.

So dient er nicht zum Brauch;
man reinig' ihn denn auch.

482.

Ein Crocodill stehet im stillen Wasser/ und läßt/ als ob seine Augen blind wären.

Er kan nicht eh'nder seh'n
biß er heraus wird geh'n.

483.

Ein Roß = Vube reitet sein Pferd in die Schwemme/ wodurch aber das klare Wasser ganz trübe zu werden anhebt.

Daß es ihn wascht/ dafür
verliehrt es seine Zier.

484.

Einige hohe Puchen = Bäume stehen auf einem Berge/ und werden von dem auf sie einströmenden grausamen Winde gewaltig hin und her gerüttelt.

Was drunten steht im Thal/
fühlt nichts von ihrer Quaal.

485.

Eine schön = beblünte grüne Gras = Wiese; in deren Mitte eine zusammen gewickelte große Schlange liegt/ die man aber doch nur durchs Gras erkennenet.

Dort lauscht ein giftig Thier;
drum seh' sich jeder für.

486.

Die schön aufgegangene Morgen = Sonne/ wie sie das unter ihr stehende erstemonds = Viertel und viele niedrige Thal = Büsche / zwischen dreym Klee = weise stehenden Bergen bescheinet.

Es reicht und wärm't ihr Strahl/
am Fräftigsten/ ins Thal.

487.

Sechs Weiden = Bäume stehen an einem kleinen Wasser = Bächlein in einer Kiege nach einander; Mitten inne aber/ nemlich zwischen dreym obren und untern/ steht auch ein schöner Cypressen = Baum/ der an Höhe/ die Weiden = Bäume alle überwächst.

Er schwingt sich doch empor;
sie steh'n nach/ oder vor.

488.

Ein Hund/ der sich speyet und das ausgeworfene wieder frisst.

Es schmecke/ wie es woll!
wenns nur den Wanst macht voll.

489.

Ein Bauren = Lenz/ wo Knechte und Mägde Paar = weise/ um einen aufgesteckten Mayen = Baum/ herum tanzen.

Sie suchen hier im Schweiß/
der Wollust Ehren = Preis.

490.

Ein angehangener grosser Wand = Spiegel / worauf eine gemeine Mücke herum laufft/ und das Glas hier und da schon beschmeißt hat.

Den ungegründ'ten Hohn/
wischt man gar bald davon.

491.

Ein sachte und sanfte laufsender Fluß/ welcher zwar nicht gar breit/ aber mit vielen unsichtbaren Felsen gegründet ist; woran denn ein ungeübtes Schiffein anfährt und scheitert.

Man härt' es nicht vermeynt/
daß hierinn auch ein Feind.

492.

Ein zur Erndte reiffer Korn = Acker / nach welchem sich ein Genius mit einer Schnitter = Sichel / zuwendet; in wilkens / die Früchte abzuschneiden.

Sie nehmen ihr Ade;
daß man ihn neu besäe.



493.

Ein besäeter Acker/ dessen aufgegangene grüne Saat aber sehr dünn / mager und schlecht stehet/ weil ihr der Regen zulange aussen geblieben/ welches aus dem hin und wieder aufgerissenen Erdreich und heiß scheinenden Sonne/ zu erkennen ist.

Kommt keine Feuchtung an/
so ist's bald gar gethan.

494.

Ein Jüngling/ der über seinen ganzen Leib her mit Blattern (Urslächten oder Bocken) überzogen / sitzt elendiglich auf seinem Todder- Bette; so/ daß er die Hüfte an die Erde herunter stellt,

Wenn er genesen soll;
begegnet man ihm wohl.

495.

Ein Pilgram tritt bey starkem Wetter- Blitz / unter einen Lorber- Baum; weßwegen ihn auch die feurige Strahlen nicht treffen; sondern den Lorber vorbey/ in die benachbarte Erde/ schlagen.

Er bleibt hier unverehrt;
biß sich der Himmel klärt.

496.

Eine große Rinds- Galle henckt vor einer Schlacht- Hauf- Thür/ an dem Seiten- Pfosten.

Was man durch sie berührt/
Das wird bald ruinirt.

497.

Ein Podagrämischer alter Mann sitzt im Schlaf- Sessel / mit einem Nacht- Rocke und Filz- Pantoffeln angethan; weil ihm nun ein Stuben- Bögelein oder Blut- Fincke / vorne an den einen Pantoffel picket; als bleckt er die Zähne gewaltig darüber / und thut/ ob wolte er schon verzagen.

Wär' es gleich noch so klein;
fühlt er doch Sollen- Pein.

498.

Ein Beyrauch- Faß/ welches auf einem Altar- Steine steht / und einen schönen Rauch in die Höhe auffahren läßt.

Bezwungen durch die Glut;
sonst räch' es nicht so gut.

499.

Eine gebratene Lauge in einer schönen Schüssel/ auf einer königlichen Tafel befindlich.

Das Leiden dieser Zeit
würckt ihre Herrlichkeit.

500.

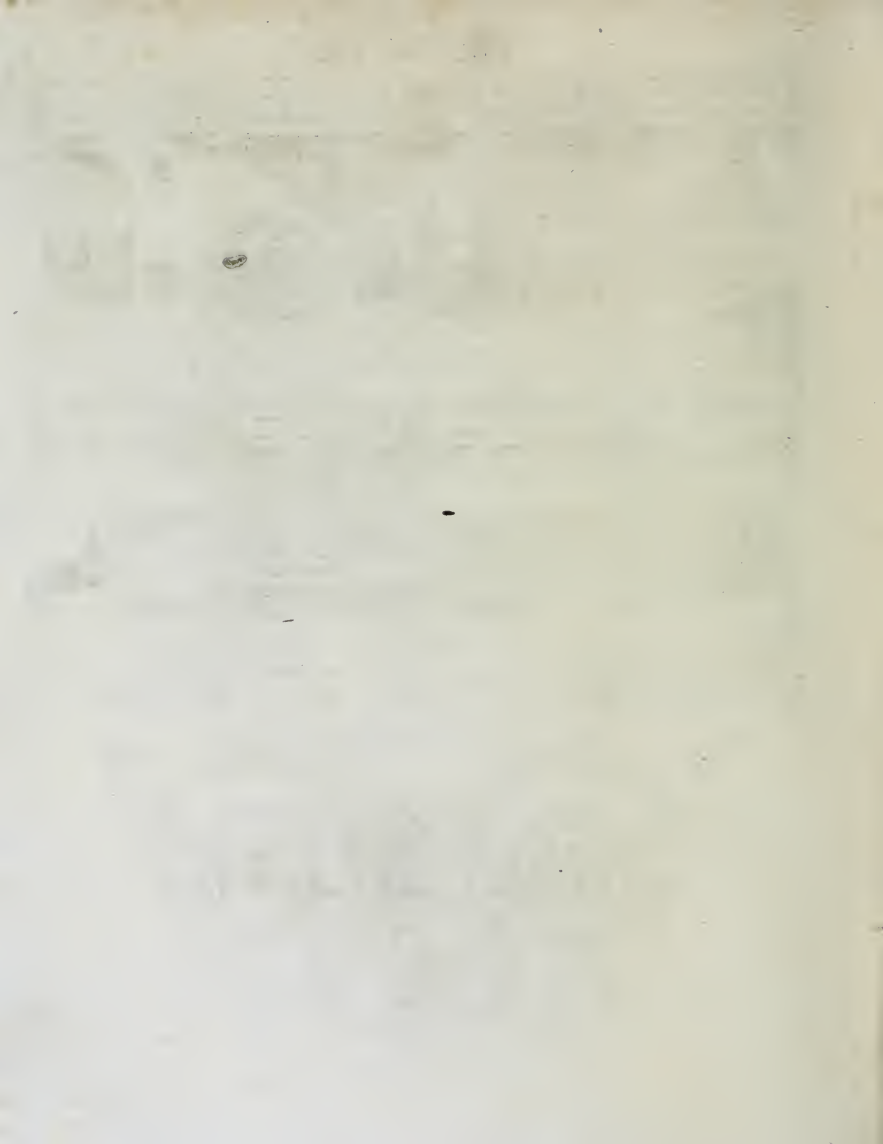
Ein Adler sitzt auf einem großen Feld- Steine/ und schießt sich zum Fliegen; streckt aber nur den linken Flügel darzu aus.

Der Flug ins Sonnen- Licht,
geschicht so nimmer nicht.

Ende der ersten fünff hundert.







^{m.}
Laurentii Wolffgangi Woyttens
Emblematischer

Barnassus:

Worauf die Musen, ihre Blumen = Gese/
zu

allerhand Freuden und Trauer = Kränken
halten/

um/ den Lob = werthen Tugend = Chor/
durch angenehme Rosen;

Hergegen/
das ungezähmte Laster = Thun/
mit wildem Dorn = und Distel = Flor/
zu krönen.

Nach specialem Verlangen/
in einem Gefilde/
von

funffzehnen Hundert

In dreyen verschiedenen Theilen verfaßten / auf allerley Begebenheiten/
zweymal / nemlich Geist = und Weltlich = applicirten / ganz neu = erfundenen / und zier =
lich in Kupffer gestochenen naturellen Moralischen

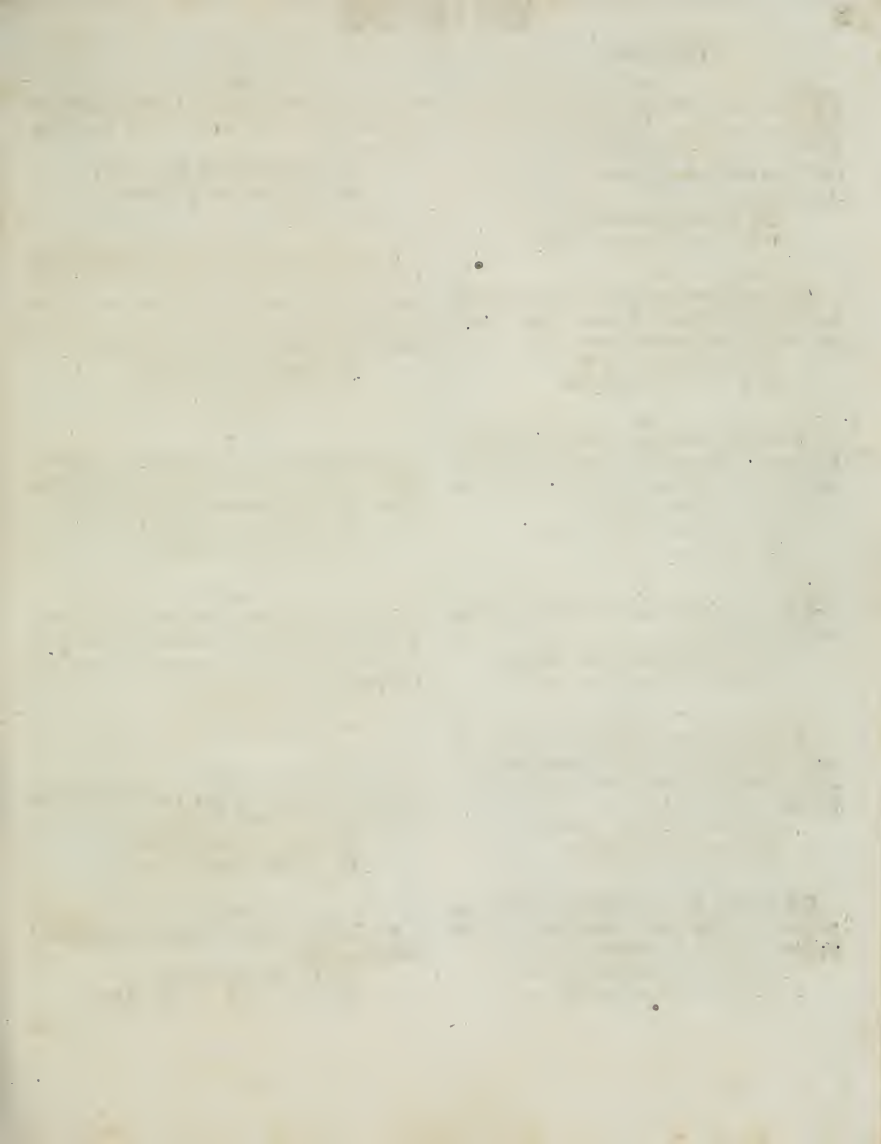
Sinn = Bildern /

Sowol für Gelehrte / als sonst Kluge Leute / sehr nützlich zu lesen und zu gebrauchen/
Dargestellt und ausgefertigt.

Zwenter Theil.

ZUGESCHRIEBEN /

In Verlag Jeremias Wolffs / Kunsthandlers seel. Erben. 1728.





Emblema

1.
In schöner Spiegel-Schimmel bäumet sich
 auf der Wepde sehr heroisch auf die Höhe/
 nachdeme er von einem hinter ihm stehen-
 den Wolfe blutrünstig in den hintern Schenckel ge-
 bissen worden.

Ist erst der Biß verschmerzt;
 wird er noch mehr beherzt.

2.
 Ein noch junger/ doch schon zimlich aufgeschos-
 sener schlanker Tannen-Baum; dessen Wurzel
 man im Erdruche erkennen kan.

Er zeigt mit der Zeit/
 noch mehr Beständigkeit.

3.
 Ein Schiff im Meer/ auf dessen Mast-Korbe
 der Schiffer siehet/ und sich nach dem Winde be-
 quemen will; welchen er mit außgestrecktem Arm
 und Hut in der Hand erkundiget.

Dort droben forscht er wohl;
 ob man lavieren soll.

4.
 Ein auf der Erde liegendes neues Wagen-Rad
 mit aller Zugehör.

Was anfangs nah verwandt/
 vertheilt sich nach der Hand.

5.
 Eine Biene von der vollkommensten Grösse sitz
 ganz verdrossen mit matten Flügeln auf einem
 abgehauenen noch in der Erde stehenden Baum-
 Stocke.

Sie künstelt nicht/ wie die/
 so kleiner sind/ als Sie.

6.
 Ein auf der Erde angeschürtes Feuer/ auf
 welches eine frische Unlage von gutem Holze ge-
 sehen/ daß es stärker brennen soll.

Daß es die Glurh vermehrt/
 dafür wirds aufgezehrt.

7.
 Eine dicke Regen-Wolcke / gegen welche zwey
 niedrige Winde empor blasen / daß sie den Regen
 nicht geben kan.

Sie will/ und kan doch nicht;
 weil ihr hier Tort geschicht.

8.
 Ein Papier-Blat/ worauf ein Circel-runder
 Kreis gerissen/ um welchen her viele gerade Linien/
 alle nach dem Mittel-Punct hinein gezogen. Ausser
 dem Kreis aber liegt auch der Kreis-Circel/ Binial
 und Bleysteiff/ alles auf einer Lappzirten Tafel.

Ihr Absehn war gemein/
 ein Mittel-Punct zu seyn.

9.
 Ein Mahler sitz / und verguldet eine Bilder-
 Rahm / mit dem vor ihm liegenden Blättleins-
 Gold/ so er mit Baumwolle ganz sachte ansaßt.

Wie sänffter ers tractirt/
 je besser wirds vollführt.

10.
 Eine Wasser-Quelle springt unter einem unartiz-
 gen rauhen Felsen herfür/ und stießt ganz klar über
 lauter ungeschlachte Kiesel-und andere Steine/Bach-
 weise/ ein langes Thal herunter.

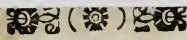
Das viele Ungemach/
 veredlet ihren Bach.

11.
 Ein schöner hoher Thurn / woran ein Schlag-
 Uhr-Zeiger gar erkenntlich zu sehen.

Man höret keinen Klang/
 biß er zur Stund gelang.

12.
 Ein Trauben-frisch abgebrochener Hasel-Nuß/
 auf einem Eische.

Ob sie gut/ oder nicht/
 fühlt man bald am Gewicht.



<i>Vulnere percitus. Anime della blessura.</i>	<i>Firmior evasura. Plus ferme avec le tons.</i>	<i>Tempori serviendum. Il faut temporiser.</i>	<i>Ex uno non uni. Dell'un non pas à l'un.</i>
			
<i>Inrigorito della ferita.</i>	<i>Piu fermo col tempo.</i>	<i>Bisogna temporeggiare.</i>	<i>Dell'uno non ad uno.</i>
<i>Ermundert durch die Wunden.</i>	<i>Noch immer fester fuehret.</i>	<i>Sich in die Zeit zu Schuecken.</i>	<i>Aus einem, nicht in Eines.</i>
<i>Exanis dotibus praedit. Douce de peu de qualite.</i>	<i>Imi in fervendo consumit. En fervant il se consume.</i>	<i>Ab infra oculosa. Fermee d'en bas.</i>	<i>Ad centrum. Au centre.</i>
			
<i>Dotata di poco ta- lento.</i>	<i>Servendo si con- suma.</i>	<i>Fermato per do- sotto.</i>	<i>Al centro.</i>
<i>Von schlechten Qualitaeten.</i>	<i>Ihm dienend sich ver- zehrend.</i>	<i>Von unten auf ver- schlossen.</i>	<i>Durch unterschiedene Wege.</i>
<i>Gaude tractandum. Il faut le traiter dou- cement.</i>	<i>Per aspera nobilitas. Plus noble par des apretis.</i>	<i>Secreto motu. Par un mouvement secret.</i>	<i>Raro ortus boni. Rarement bonnes les routes.</i>
			
<i>Bisogna trattarlo piano.</i>	<i>Piu nobile per le rudezze.</i>	<i>Con moto Secreto.</i>	<i>Raramente buone le hute.</i>
<i>Bedaechlichlich anzuzugrei- fen.</i>	<i>Am Ende viel gefuender.</i>	<i>Mit ganz geheimen Triebe.</i>	<i>Gar selten alle tuechtig.</i>



13.

Ein Walbier drehet einem bleibten Officier einen Meißel in seine tieffe Wunde am Arm/ daß solcher sich ganz ungebärdig darbey anstellt/ und die Zähne grimmig zusammen beißt.

Er achtet nicht/ wies thut:
gnug! daß es ihm doch gut.

14.

Ein galantes Balsam-Birlein siehet mit schwarzem Schlag-Balsam angefüllt/ geöffnet/ auf einem netten Tischlein.

Die Güte/ so er hat/
beweißt sich/ in der That.

15.

Ein schön aufblühender Jasmin=Stock / auf einem Garten=Beete gepflanzt.

Die Erde war nicht gnug/
zu seines flors Geruch.

16.

Ein Genius gehet von einem Tische weg / weil ein Römer=Glaz mit Wein/ der bereits dicke Häfen auf dem Grunde gesetzt hat / auf selbigem siehet/ und er sich entsetzt/ darvon zu trincken.

Man wird hierauf nur Franck/
drum fort mit diesem Tranck.

17.

Ein Stern/ welcher in dunkeler Nacht schießet oder sich buget.

Auf einmal gar zu Zell;
Drum fällt er auch so schnell.

18.

Eine Americanische Aloe in einem Garten=Kübel gepflanzt; welche so weit empor gewachsen / daß man erkennet/ sie werde bald Blüh=Knospen gewinnen.

Wie lang man sich bemüht;
folgt doch nun nichts als Blüth.

19.

Zwey gegen einander blasende Winde; da der . . .
fördere ganz wenig / der hintere aber heftig zu wehen scheinet.

Beym Schluß verändert sich/
ihr Wehen wunderbarlich.

20.

Ein altes Portal, worauf oben aus den Ruinen einige Fichten gewachsen. Im Eingange aber ein Spinnen=Gewebe / worinn die Spinne sitzt / und etliche kleine Mücken gefangen hat. Eine grosse Mücke aber ist durchgeflogen / und hat ein Loch im Spinnen=Gewebe hinterlassen.

Sie henckt die kleinen Dieb/
und hat die grossen lieb.

21.

Ein grüner Lorber=Kranz auf einem gedeckten Oval=Tische.

Dem/ der das Feld erhält/
wird dieser zugestellt.

22.

Ein Genius, oder nackendes Knäblein steht und sieht gerade nach der strahlenden Sonne zu / wodurch es die Augen verblendet/ welches aus dem Geribe mit den Händen in den Augen abzunchmen.

Diß allzugrosse Licht/
versehrt ihm das Gesicht.

23.

Zwey Gyps=Forme / worin in einem ein liebliches Lämmlein / in dem andern aber ein stößiger Ziegen=Vock als in Holz geschnitten zu sehen / liegen beyammen auf einem Stucketur=Tische / worauf allerhand Stucketur=Werkzeuge zu sehen.

Welchs man in Thon eindrückt/
deß Bildnüs wird erblickt.

24.

Ein junger Apffel=Baum steht voller Blüthen im noch währenden winterlichen Schnee=Gesöder.

Weil er zu zeitlich blüht/
dem Stamme Tort geschieht.

25. Ein

<p><i>Sic fieri fas est. Il faut le faire ainsi.</i></p>	<p><i>Ut serviat omni. Pour servir chacun.</i></p>	<p><i>Incremento nobilitatis Amobli en croissant.</i></p>	<p><i>Molius abijse. Il vaut mieux s'en aller.</i></p>
			
<p><i>Bisogna far così.</i></p>	<p><i>Per servir ogn' uno.</i></p>	<p><i>Col Crescamento nobilitata.</i></p>	<p><i>Val meglio an- darsene.</i></p>
<p><i>Es muß so geschehen.</i></p>	<p><i>Sich allen mit zuhalten.</i></p>	<p><i>Im Wachsthum erst geadelt.</i></p>	<p><i>Viel besser weg gehen.</i></p>
<p><i>Ut venit ita excessit. Sa chute répond à son apparition.</i></p>	<p><i>Expectata diu Attendue long temps.</i></p>	<p><i>Multum dissimiles. Divers en anszant.</i></p>	<p><i>Tantum minores. Seulement les petites.</i></p>
			
<p><i>La sua caduta risponde alla sua comparsa.</i></p>	<p><i>Aspettata lungo tempo.</i></p>	<p><i>Diversi nell opo- rare.</i></p>	<p><i>Solo le piccole.</i></p>
<p><i>So hin wie angekomen.</i></p>	<p><i>Sehr lange drauff ge- hoffet.</i></p>	<p><i>Ungleicher Wechsel- weisse.</i></p>	<p><i>Nicht alle zu erwirgen.</i></p>
<p><i>Leptone certantibus Aix vrais vainqueurs.</i></p>	<p><i>Declat' inthatus. Il blesse la rue.</i></p>	<p><i>Impressal servat effigie Elle garde l'image de sa rue.</i></p>	<p><i>Flora precoci offendunt Andomage par des fleurs hâtes.</i></p>
			
<p><i>Ai veri vittori.</i></p>	<p><i>Fenisce il viso.</i></p>	<p><i>Guarda l' effigie ri- ceuuta.</i></p>	<p><i>Danneggiato per fiori prematuri.</i></p>
<p><i>Nur für den rechten Sieger.</i></p>	<p><i>Im Suchen nur ver- lichernd.</i></p>	<p><i>So wird das einge- truckte.</i></p>	<p><i>Zu bald hindurch ge- jaget.</i></p>



25.

Ein Tauben-Haus auf einer Säule / worunter
Erbsen gestreuet liegen/ so ein Paar Tauben be-
gierig auffressen.

Diß stillt ihr Begier/
drum bleiben sie gern hier.

26.

Ein Mann oder Genius stehet in einem kleinen
Schifflein / und schöpft/ vernittelst eines Cymers/
an einem langen Seile/ Wasser aus der Tiefe des
Meers.

Fährt er weit nach dem Grund/
so ist es mehr gesund.

27.

Der Feuer-spendende Berg Vesuvius, welcher
helle Flammen in die Höhe ausschlägt.
Die wohlgesetzte Glut
löscht keine Wasserfluth.

28.

Ein Scorpion sitzt auf einem Rosen-Kränklein/
so auf einem Quater-Steine liegt/ und sticht eine
Rose/ welche dahero schon ganz welck siehet.

Was sich mit Zucht vereint/
dem ist er Spinnen-seind.

29.

Eine gefüllte Eßig-Bouteille, mit einem Zettel
signirt: auf welchem zu lesen/ Weins-Eßig/ sie-
het auf einem Tische.

Aus süßem Wein gemacht/
und doch ganz ungeschlacht.

30.

Etliche Wasser-Sümpffe / zwischen welchen in
der Nacht/ hier und dar einige Ir-Lichter herum
hüpfen.

Hüt dich mein Wanders-Mann!
sie führen dich sonst an.

31.

Ein grosser Wermuth-Strauch in einem Feld-
Garten.

Was bitter schmeckt und siecht/
steckt öftters voller Güt.

32.

Der schön ausgeklärte Himmel/ gegen welchem
doch in der hellen Luft einige neblichte Dünste von
der Erden aufwärts steigen.

Es hat ihn noch kein Tag
befreyt/ von dieser Plag.

33.

Eine schön aufgeblühte hochbestengelte weisse
Lilie in einem Wasser-Glase.

Siehet man sie morgen an/
so ist es drum gethan.

34

Eine auf ihrem Stocke völlig = aufgeblühte
Rose/ welche/ vom Winde bewehet/ allbereits eini-
ge Blätter abfallen läßt.

Kein Purpur und kein Dorn
schützt sie für seinem Zorn.

35.

Ein Acker / dessen Helffte dick mit reifem Korn
stehet/ die andere Helffte aber lieget öde/ weßwe-
gen ihn die darauf scheinende heiße Sonne ganz
aufspringen und voller Klüfften macht.

Der Früchte reiche Gaab/
hält dort die Hirze ab.

36.

Ein grosses Ir-Licht/ in schwarzer Nacht flak-
tert auf dem freyen Felde herum.

Es irrt bald da/ bald dort/
biß es findet seinen Ort.

37. Ein

<p>Manent hic libenter.²¹ Ils aiment demeurer ici.</p>	<p>Quo profundior eo dulcor.²² Plus elle et profonde plus elle est douce.</p>	<p>Dando non pauperior.²³ Il prodigue sans donner n'est pas plus pauvre.</p>	<p>Pervitiis inimicus.²⁴ Ennemi della netteté.</p>
 <p>Rozano quia volon- tari.</p>	 <p>Quanto piu, profondo tanto piu dolce.</p>	 <p>Dona serua doventur povero.</p>	 <p>Nemico della purtà.</p>
<p>Am Lieblich hier zu bla- ben.</p>	<p>Wie tieffer also süßser.</p>	<p>Durchs geben niemal ärmer.</p>	<p>Der-Reinigkeit zu wider.</p>
<p>E. x. eodem non idem.²⁵ De ha non pas ha - meme.</p>	<p>Ne crede colori.³⁰ Ne des vous de ceslame- res.</p>	<p>Lactet ad huc virtus.³¹ Sic vertu cachee coere.</p>	<p>Omni tanquam sine labe Samsi sans tache.</p>
 <p>Da ha ma non istesso.</p>	 <p>Difidare di questi luoni.</p>	 <p>Nascosta anco la sua virtù.</p>	 <p>Ma senza alcuna macchia.</p>
<p>Von selben, nicht ders- selben.</p>	<p>Den Luchtern nicht zu trauen.</p>	<p>Sein Werth ist noch ver- borgen.</p>	<p>Nie sonder allon ma- ckel.</p>
<p>Brevi peritura.³³ Fletriz dans peu.</p>	<p>F. vanitatem.³⁴ Voula la vanité.</p>	<p>Eructus protegit.³⁵ Le fruit le protège.</p>	<p>Ut centrum inveniat.³⁶ Pour trouver le centre.</p>
 <p>Iustitia in breve.</p>	 <p>Ecco la vanità.</p>	 <p>Il frutto lo pro- tegea.</p>	 <p>Per trovar il cen- tro.</p>
<p>Im Stand bald abzu- wischen.</p>	<p>Wie nichtig! ach wie flüchtig!</p>	<p>Im Nutze n. wohl be- schützt et.</p>	<p>Sein Centrum zu verfolgen.</p>



37.
Ein auf einem Altar= Steine brennendes Holz=
Feuer/ worein ein sanfter Wind wehet/ dadurch
die Flammen vergrößert werden.

Zu wenig und zu viel.
verdürbe leicht das Spiel.

38.
Ein grosser Felsen/ worein eine enge Klufft gehet/
welche aber hineinwärts immer weiter wird.

Kommt man erst tieffer drein/
wird sie viel weiter seyn.

39.
Ein schwarzer Genius schlägt mit beyden Händen
zwey Kiesel=Steine aneinander/ daß viele Feuer=
Funcken heraus springen.

Daß es so hefftig blitzt
macht/ weil sie hart erhitzt.

40.
Ein Wasser=Flusz/ worauf ein Genius in elnem
kleinen Schiffer=Kahn/ einen eng= gestrickten Hamen
hat/ und Gold fischet; da zugleich es über ihm
hefftig blitzet.

Das Wetter ihn erwischt/
wann er den Gold=Sand fischt.

41.
Eine grosse Wasser=Sprange/ speyhet/ weil sie
aus dem darbey stießenden Strom/ ans Land kom=
men/ nach ihrer Art/ grosses Giffi von sich.

Ihr Giffi wächst nach der Sand.
alsbald sie kommt ans Land.

42.
Eine dicke Wolcke am Himmel/ welche Regen
gibt/ und daher nach und nach verzehret und klei=
ner wird.

Sie fället auf die Erd/
daß diese fruchtbar werd.

43.
Eine am Himmel hochstehende Wolcke/ welche
auf der Seite von der Sonne bestrahlet/ und nur
ein wenig zu tröpfeln/ gleichsam genöthiget wird.

Daß es so sachte geht/
macht/ weil sie höher steht.

44.
Eine alte Capelle/ unter deren Kirch=Thür eine
Spinne/ mitten in ihrem künstlichen Gewebe/ sitzt.

Was man bey ihr antriffi/
heißt Mühe/ Kunst und Giffi.

45.
Ein tieffer Abgrund/ gegen welchem zu/ ein
Wanders=Mann oder Jacobs=Bruder/ mit einem
Pilger=Stabe gehet.

Geht er hier tumm hinein;
so wirds sein Ende seyn.

46.
Ein Paradis=Vogel schwebet in hoher Luft vom
Winde getrieben/ nach einem im Thale stehenden
Baum zu.

Er schwebet allezeit/
wie ihm der Wind gebeut.

47.
Ein Genius, mit einem Maurers=Schurz=Höll
angethan/ siehet bey einem viereckigten Grube und
löscht Kalk mit Wasser/ daß der heisse Schwall
und Dampff davon in die Höhe brudelt.

Als lang er mäblig thut/
wächst die geheime Glut.

48.
Das wilde Meer/ an dessen Ufer ein Pharus
oder Leucht=Thurn steht/ welcher in schwarzer
Nacht/ ein ausgehängtes Licht brennen läßt.

Er zeigt die rechte Bahn/
wo man aussteigen kan.

49. Eine

<p><i>Lena cura auctus</i> Aumentato d'una halaine.</p>	<p><i>Intus largior.</i> Cians plus large.</p>	<p><i>Purità faciunt.</i> Ils vont de pair.</p>	<p><i>Non sine cura.</i> Non pas sans souci.</p>
 <p><i>Aumentata d' una lena leggiera.</i></p>	 <p><i>Dentro più ampia.</i></p>	 <p><i>Da uguali ugual effetto.</i></p>	 <p><i>Non senz' imbro- glio.</i></p>
<p><i>Durch sanften Hauch vermehrte.</i></p>	<p><i>Im anfang nur so enge.</i></p>	<p><i>Weil sie von gleiche Sorte.</i></p>	<p><i>Nicht sonder barge Sorgen.</i></p>
<p><i>Virtus ut nocent.</i> Elle virt nuire.</p>	<p><i>Rarescit ut augetur.</i> Elle diminue pour aug- menter.</p>	<p><i>L'eri vindicta.</i> Pan douce revanche.</p>	<p><i>Si maxima qua/gratiosa Autant possible qu' artificiel.</i></p>
 <p><i>Venit per tuocere.</i></p>	 <p><i>Diminuite per au- mentar.</i></p>	 <p><i>Dolce vendetta.</i></p>	 <p><i>Tanto nocivo quan- to virtuoso.</i></p>
<p><i>E. entspringen mehr zu schaden.</i></p>	<p><i>Abnehmend um zu meh- ren.</i></p>	<p><i>Mit gar gelinder Rache</i></p>	<p><i>Wie Künstlich also schädlich.</i></p>
<p><i>Exstina lente.</i> El fait hater avec len- teur.</p>	<p><i>Violentia eo adacta</i> Pouise la par force.</p>	<p><i>Resfrinctione ardentior</i> Cheint plus ardent.</p>	<p><i>Ut portum monstrat</i> Pour montrer la descente.</p>
 <p><i>Bisogna festinare l'ardamente.</i></p>	 <p><i>Spirito verso d'ila per forza.</i></p>	 <p><i>E. stinto più arden- te.</i></p>	 <p><i>Per moster il porto.</i></p>
<p><i>Im Eilen zu verwa- len.</i></p>	<p><i>Durch Zwang dahin zu folgen.</i></p>	<p><i>Durchs Löschen nur erhöhet.</i></p>	<p><i>Die Anfurth zu ent- decken.</i></p>



49.

Eine Schweiß-Mücke sitzt auf einer weissen Narzissen-Blume / ihr den Saft anzusuziehen / und hergegen ihr Geschweiß auf die Blätter zu legen / woraus schon kleine Madlein kriechen.

Sie nimmt ihr Krafft und Zier / und lieffert Both dafür.

50.

Ein Genius siehet durch ein Perspectiv in die hell-frahlende Mittags-Sonne.

Die weit von ferne stehn / oft grösser Vortheil sehn.

51.

Ein grosser Collossus oder Ehren-Säule stehet zwischen zwey hohen Bergen in einem tieffen Thal / auf des höchsten Berges Gipfel aber ist ein kleiner dickköpfiger Zwerg-Knabe zu sehen.

Ein Zwerg wird doch fein Rieß; ob er beym Mond anstieß.

52.

Ein hoher Ulm-Baum / welcher sehr fetze schöne Blätter / aber nie keine Früchte trägt.

Wie fett die Blätter seyn / ist doch fruchtloser Schein.

53.

Ein nackendes Knäblein mit einem verbundenen Fuß / stößt den Kopff an einen Felsen / weil es zuvor eben auch den Fuß daran verletz / und will sich nun dadurch an selbem rächen.

Wenn erst die Wuth vorbey / denn folgt gewiß die Reu.

54.

Ein starker Wind bläßt in die weite See / das dessen Wellen einander alle auf eine Seite hinaus jagen und schlagen.

Sie eilen gar geschwind / Wohin sie treibt der Wind.

55.

Ein grosses Stück Honig-Seim in einer Porcellanen Schaale / sichts auf einem tappezierten Tische.

Wer öftters hiervon isst / das Bittre bald vergießt.

56.

Zwey bezogene Lauten liegen neben einander auf einer Musicalischen Taffel.

Die angenehmste Zier / bringt ihr Accord herfür.

57.

Einige angezündete frische Scheitlein Holz liegen auf der Erden und rauchen sehr stark; ohne das sie eine Flamme von sich geben.

Ihr ungeschickter Brandt / macht nichts als Rauch und Tand.

58.

Ein Cupido schießt mit seinem Pfeil nach einer Schätzen-Scheibe; seht aber / und trifft einen darneben stehenden abgefaulten Baum.

Ob er gleich scharff gezielt; ist es jedoch verspielt.

59.

Die Sonne wirfft ihre Strahlen in einen Morastigen Pfucl / worinnen Kröten und ander garstige Gewürme herum zappeln.

Ihr Gold bleibt unbesleckt; ob es gleich drunter steckt.

60.

Ein Kauten-Stock / dessen äussere Zweige von einem Genio, mit dem Garten-Messer abgeschnitten werden; damit er dicker wachsen soll.

Das Leiden diser Zeit / dient ihm zur Nutzbarkeit.

61. Die

Ut comitet et rapiat.
Pour changer et dérober.

Danno Sapientior.
Prudent du domage.

Locus parum narrat.
Le lieu sert à peu.

Vitet extra.
Le dehors et trompeux.



Per cambiar et rubbare.

Prudente della perdita.

Il luogo serve a

L'esteriore ingana.

Zu Wechsell und zu rauben.

Mit schaden kluger werden.

Der Orth kan wenig helfen.

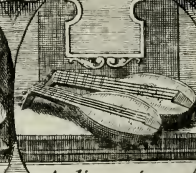
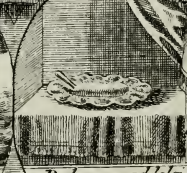
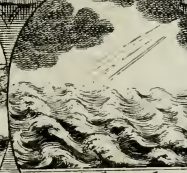
Er gleisset wohl von außen.

Socordia' malicia aures
El argente la supidia
par la malice.

Maque sic post aliter
Nautonant' auit' apris
autrement.

Dulce ut edulcet.
Douce pour adoucir.

Ambre harmonica
Eus les deux harmonica.



Aumenta la stordida colla malizia.

Or cosi dapoi altra-merate.

Dolce per addolcire.

Amb' armonizzano.

Thaumheit mit Bosheit küssend.

Leet so, hernacionalis anderst.

Durch süßet zu versüßen.

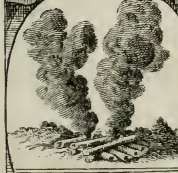
Mit gleich gestonnten Tande.

Sensus molestiant.
Els mortifient les sens.

Vel optimus errat.
Le meilleur meme mang.

Semper idem.
Toujours le meme.

Diminuto ut fertior evadit
Diminuto pois de venir plus gros.



Recans fastidio ai sensi.

Anzi il migliore erra.

Sempre l'istesso.

Diminuto per diventat più grande.

Verdrüsslich zu empfinden.

Auch gute Schützen fühlen.

Letet, wie sie vor gewesen.

Geschwächt un Stärkt zu werden.



61.

Die heil-leuchtende Sonne im hohen Mittage/
wie sie ihre Strahlen über den ganzen Horizont
ausbreitet.

Die Strahlen zeugen all
von ihrem Feuer-Ball.

62.

Eine Confect-Schaale voll Pistacien / so ein
dünnes Häntlein und sehr wohlgeschmackte Frucht
haben.

Ihr Kern ist delicat,
faum daß er Schaalen hat.

63.

Zwey auf einander liegende Mühlsleine / über
welchen ein Mahl-Kasten siehet.

Wie mehr er mahlt entzwey/
je mehr sucht er aufs neu.

64.

Ein Genius läßt einem andern Genio auf dem
Arm zur Alder/ und das Blut in ein klein Becken
springen; hat aber auch das Band schon in der
Hand / die Wunde zu verwahren.

Man merckt schon aus der Spuhr/
daß er denckt an die Cur.

65.

Das Meer / worein auf der einen Seite zwey
Bächlein von einem Berge herunter laufen.

Sind sie einmal hinein/
wird keine Rückkehr seyn/

66.

Eine Schwalbe bauet ihr bald fertiges Nest an
eine aufgerichtete Ehren-Pforte gerade über den
Eingangsbogen.

Ists gleich der schönste Ort/
muß sie doch kürzlich fort.

67.

Ein schön aufgebauteer Pallast/ welcher zwar
vom Zimmermann aufgeschlagen ist/ aber noch un-
bedachtet da siehet.

Es fehlet ihm der Zut;
drum hält mans nicht für gut.

68.

Ein Altan über einem Pallast/ worauf eine
Camera obscura angebauet; auf dem Altane aber
siehet ein Tischlein mit allerhand Tabis und andern
Mathematischen Instrumenten.

Man sieht wol ihr Gesicht;
allein die Würckung nicht.

69.

Eine offene Perlen-Mutter/ welche viele Wind-
Bläßlein / als Perlen formirt/ in sich hat/ und auf
dem Meer schwimmt.

Daß es nur Bläßlein seyn
macht/ weil der Stoff nicht fein.

70.

Ein nackend Kind wirfft einem jungen Hunde
eine Schnur Perlen vor/ welcher solche spielend in
Stücken reißt und verderbet.

Seht was die Bosheit thut/
mit dem so theuren Gut.

71.

Ein verschlossenes Handels-Gewölbe/ dessen mit
Eisen beschlagene grosse Thür/ durch viele vorge-
legte Schloßer sehr wohl verwahret ist.

Hier muß der Diebe Rott
abziehen mit Schand und Spott.

72.

Ein Mahler sitzt und copirt ein für ihme ste-
hendes schon gemahltes Contrefait, mit dem Pin-
sel nachmalen ab.

Wie immer groß sein Fleiß;
hat jenes doch den Preis.

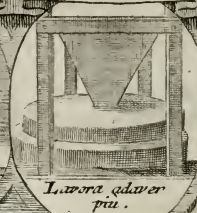
73. Der

Exort. in testimonial. eius
Repandez pour en temoigner.

Bonitatis plenae . 62
Remplis de la debitaite.

Semper plus appetit . 63
Il travaille à plus avo.

Paratus ad loquendum .
Prêt à parler . 64



Sparsi per testis
montuane .

Piene della delica-
tezza .

Lavora qd aver
pu .

Pronto da fasci-
are .

Gezeit, von ihr zu
Zeugen .

Mit gutheit angefüllet .

Bemühet mehr zu haben .

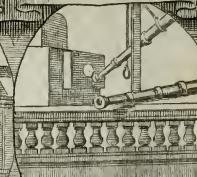
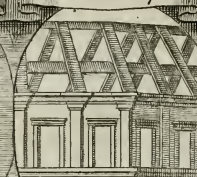
Auch fertig zu verbinden .

Non datur regressus .
Point de retour . 65

Nulla hic diutina mansio
zu point de long séjour . 66

Optimum deest . 67
Le meilleur manque .

Facies tantum videtur . 68
On voit seulement la figure .



Nullo ritorno .

Nullo qui longo sog-
giorno .

Il migliore manca .

Vedesi solo la fi-
gura .

Nicht wider unzu-
kehren .

Hier schwerlich lang
zu bleiben .

Als lang das beste man-
geld .

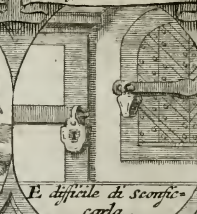
Nur die Gestalt zu
kennen .

Principio vel deseneratio
de commencement des
deseneres . 69

Male collocata . 70
Mal employe

Non facile illam operari
C'est difficile à l'ouvrir .

Agere tam perfectum
Malaisement si parfait .



Al principio qua de-
generate .

Mal impiegate .

È difficile di scorgie-
carla .

Difficilmente cost per-
fetto .

Anfanglich schon miß-
rathen .

Gar unrecht angewendet .

Nicht leichtlich durch
zu kommen .

Jar schwerlich so voll-
kommen .

73.

Der Vollmond benehst dem ganzen Firmament
in der Nacht.

Die machen/ daß sein Liecht
fällt besser ins Gesicht.

74.

Ein Mahler steht vor seinem Pulpet/ und ver-
bessert ein schon fertiges Contrefait mit dem Pin-
sel.

Er bessert Tag für Tag/
wo sich was finden mag.

75.

Ein ans Kreuz (nicht angenagelter/ sondern)
mit Stricken angebundener Schächer.

Es geht mit ihm zur neig;
jedoch nicht also gleich.

76.

Ein auf einem zierlichen Quater-Steine befind-
licher Sonnen-Zeiger/ über welchem die Sonne
scheinet.

Wohin sies haben will;
geht er in aller Still.

77.

Ein angeschossener Hirsch/ welcher ganz müde
und kräncklich in einer wässerigten Aue liegt/ und
den Pfeil noch forne in der Brust stecken hat.

Behält er den bey sich;
so lebt sichs jämmerlich.

78.

Ein hochfliegender Adler/ der/ mit einem stark
gesiederten Pfeile in die Brust geschossen/ zum
herunter fallen geneigt scheinet.

Daß er hoch steigen kunt/
macht der/ so nun verwundet.

79.

Ein Gärtner/ so den blauen Kohl auf dem
Garten-Becte/ mit der Wurzel auszieht.

Ließ er die Wurzel stehn;
könnt es weit besser gehn.

80.

Ein grosser Wand-Spiegel/ vor welchen ein
Genius tritt/ und drein hauchet/ daß das Glas da-
von sehr anlaufft.

Ein kleiner Athem-Sauch
verhindert den Gebrauch.

81.

Ein grosser Zwetschgen-Baum/ dessen schönster
Ist durch die Menge der Früchte ganz nach der
Erde abhängig gemacht/ und halb zerbrochen ist.

Daß er so sehr beschwehrt/
drückt ihn gar nach der Erd.

82.

Etliche noch an ihrer Rebe hangende grosse
Kürbisse liegen auf einem Kohl-Acker/ dessen Kohl
allenthalben ganz verpflücht und mager ausseheth.

Sie müssen sich hier recht;
und jene stehen schlecht.

83.

Zwey Genii stehen gegen einander; deren einer
mit einem schönen grossen geschnittenen Crystall;
der andere aber mit einem noch größern Eißapfen
prahlet; da die Sonne aufzugehn beginnet.

Der Streit wird bald geschlichtet/
wenn die ihr Amt verricht.

84.

Ein nackend Knäblein schlägt mit Stahl und
Stein Feuer/ daß der Zunder heftig glimmt.

Er fänget gar behend/
weil seine Krafft verbrennt.

*Omnes lucendo vivunt
Toutes aident à vivre.*



*Toutte aident à lu-
cere.*

Sie helfen alle Leuchten

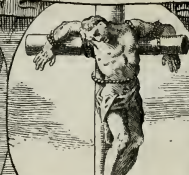
*Corrigendo pulchrior.
L'ours cornu plus beau.*



*Corretto sempre piu
bello.*

*Durch langen stoff noch
schöner.*

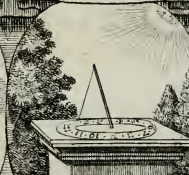
*Ut pedestem periret
Pour mourir par à peu*



*Permorar poco à
poco.*

*Allmählich um zukom-
men.*

*Sequatur hanc passibus
Il e fuit justement.*



*Lo segue esatta-
mente.*

Ihr wille seine Wege.

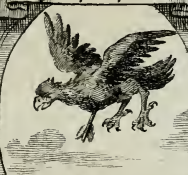
*Ingratus in quiete
En repos sans repos.*



*Nella quiete senza
quiete.*

*Voll unruh in der
Ruhe.*

*Instratus precipitatus
Ingrat precipite.*



In grato precipita.

*So kam der Unruhmet
Zirssen.*

*Non crescentis finis
Nette finor, il acheva
de croitre.*



Or cessa di crescere.

*Nun hat es ausgewach-
sen.*

*Facile turbatus redditur
Facilement terni.*



*Facilmente appar-
nato.*

*Jar leichtlich trüb zu
machen.*

*Onustus in propriis damna
Charge a propre port.*



*Canicato al proprio
danno.*

*Beladen, sich zum schä-
den.*

*En aliorum exitum
Au des avantages des autres.*



*Alla perditione degli
altri.*

*Den andern zum ver-
derben.*

*Sit modo propius
Quis s'approche un peu
plus.*



Che s'accosti piu.

*L'ist sie mer näher Kom-
men.*

*Facile accenditur.
Il s'allume facilement.*



Accendesi facilmente.

*Durch zarten Blätz ent-
zündet.*



85.
Ein Todten-Grab mit einem grossen Stein be-
legt.
Sein Lob bleibt unbedeckt;
die Fehler hier versteckt.

86.

Das Thier Hyana auf einem Todten-Kirch-
Hofe / scharret einen schon verfaulten Menschen-
Cörper aus / und benagt die Gebeine.
Es stöhr ihm seine Ruh /
auch in der Todten-Thruh.

87.

Ein Holzhacker behauet einem jungen Eichbau-
me den Gipffel und untersten Aeste / damit er dicker
werden soll.
Der jetzt verhandne Schad
stärckt seine Helden-That.

88.

Die Wind-Blume (Anemone) / welche / als
der Wind sie anwehet / bald alle Blätter zugleich
abfallen läßt.
Sie stund vor einer Stund /
Und ist schon gar zu Grund.

89.

Ettliche Schweine lauffen von einem mit vielen
Rosen bewachsenen Rosen-Stoek hinweg.
Sie lieben lieber Roth;
wår er gleich noch so roth.

90.

Ein Paradies-Vogel liegt todt auf der Erden.
Die Luft sein Element:
und da / seins Lebens End,

91.

Ein Adler sitzt auf einem niedrigen Felsen und
schläft; wannhero er von allerhand andern Vö-
geln an- und überfallen wird.
Der / den der Schloff vergnügt /
bald viel zu Frieren friegzt.

92.

Ein gattendes Paar Einhörner stossen sich heff-
tig miteinander: und lassen andere um sich her lie-
gende wilde Thiere ruhig bleiben.
Mit andern sind sie Freund;
und unter sich stets Feind.

93.

Ein grosses Wasser-Mühl-Kad / welches /
durch den langen Umlauff / im Wasser ganz schwarz
worden.
Das viel Umlauffen macht /
daß es sieht wie die Nacht.

94.

Eine Nonne spüht einer grossen Schlange früh
beym Ausgang der Sonne / ihren Speichel ins
Kraut / daß sie ganz matt davon ansieheth und zu
sterben beginnet.
Der Speichel morgens früh /
erwürgt sie ohne Müh.

95.

Ein Genius sprengt einen grossen Felsen durch
eingepöcktes Pulver / vermittelst eines brennenden
Lunten / in die Luft.
Kein Abtrag geht hier an;
drum helff / was helfen kan.

96.

Ein weisser Schwan geht unter hefftigen Regen
aus einem Wasser-Strohm ans Land / und krieht
doch nach wie vor / ganz blank und trocken aus.
Die weisse Aelß-Zier
bestehet für und für.

97. Ein





27.
Ein frisch-gepflügter Brach-Acker/ worauf sehr
viele Mist-Hauffen liegen.
Die Garben werden leicht;
weil er zu fett besucht.

98.
Eine mit schönen seidenen Quasten gezierte Po-
sanne/ welche auf einem herrlich bedeckten Tische
liegt.
Ohn' eines andern Krafft/
sie wenig Nutzen schafft.

99.
Ein nackendes Kind liegt auf freyem Wege mit
seinem Kopfe auf einem Arm/ und schläfft ganz
vergnügt/ als obs im Schlasse lächelte.
Es sorgt nicht wers bedeckt;
noch wer es wieder weckt.

100.
Ein starker Nebel zieht sich früh morgens bey
aufgehender Sonne/ von der Erde stark in die
Höhe.
Er schmelzt doch heute noch;
stieg er schon noch so hoch.

101.
Ein Mon-süchtiger Mann steigt bloß im Hembbe
und Schloff-Wüge/ bey Nachts aus seinem Bette/
auf eine seitwärts stehende alte hohe Mauer.
Er zwingt sich in Gefahr/
und denckt nicht/ daß es wahr.

102.
Ein Weib von langer Statur bückt sich zwiefach
zur Erde nieder/ ihr außs Angesicht hart darnieder
gefallenes junges Kind aufzuheben.
Wenn diese sich nicht bückt;
ist es zu ungeschickt.

103.
Eine auf ihrem Gewichtskandel (Canal) ste-
hende Schlag-Uhr / deren Zeiger auf 5. weist.
Da doch die Sonne gerade über ihr im hohen
Mittage siehet.
Nicht immer accurat;
denn heut schlägt es zu spat.

104.
Ein Spitzbnbe steht bey einer grossen umgekehr-
ten Kuffen und spielt/ daß die Würffel alle drey ihre
sechs Augen zeigen.
Sie fallen wie er will;
drum glückt ihm auch das Spiel.

105.
Ein besoffener Soldat setzt mit seinem blossen
Degen/ im vorbey gehen/ an einer marmorirnen
aufgerichteten Ehren-Säule / daß das Feuer her-
aus spritzt.
Die voll- und tolle Macht/
hats Licht/ ans Licht/ gebracht.

106.
Ein mit verbundenem Kopffe im Bette liegender
sehr schwacher schlaffender Patient.
Was sonst wohl vergnügt/
hier die Natur bekriegt.

107.
Ein Bäurlein sitzt unter einem kühlen Baum
und isst sein Käß und Brod; worbey er indessen
seine Spade oder Grab-Beet neben sich liegen hat;
Über seinem Haupte aber hängt ein spitziges
Schwerdt/ an einem dinnen Faden.
Reißt das/ was zart/ entzwey;
so gibts ein Nord-Geschrey.

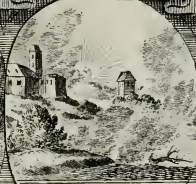
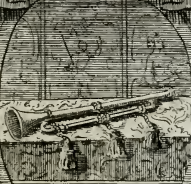
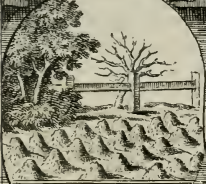
108.
Ein geharnischter Kriegs-Held sieht durch einen
auf ein Gerüste gelegten kostbaren Tubum (oder
langes Perspectiv) nach einer wohl- fortificirten
Besung.
Er liebt ihn zum Gewinn;
brichts Glas; so schmeißt ers hin.

Vana! vana! in victori.
Le trop gras moultre le
ruide. 97

Ipsa sine vita.
Che meme sans vie. 98

Omnia sine cura.
Sans aucun souci. 99

Cito fit, cito perit.
Cantot paru, tantot dis paru. 100



*Il troppo grasso gene-
ra il viciu.*

*Palla stesa senza
vita.*

*Senza alcun pen-
siero.*

*Subito comparso, subi-
to disparso.*

*Zu Geil macht taube del-
ren.*

Von selbstst ohne Leben.

*Hier gibt es keine Sor-
gen.*

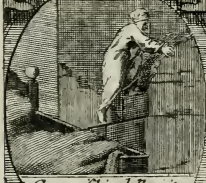
*Bald hin, und bald zu-
rücke.*

*Inicuis periculum, adit
et enot risque dela vie
sensiblement. 101*

*Et alleret illum.
Pour le relever. 102*

*Non sine vitio.
Pas sans defaut.*

*Ad libitum.
A soustrait.*



*Corre rischio della vita
insensibilmente.*

Per rilevarlo.

Non senza difetto.

Secondo che brama

*An Sinnen ganz be-
dultert.*

*Ihm wieder auf zu
helfen.*

*Sie hat auch ihre feh-
ler.*

*Nach eignem Wohl ge-
fallen.*

*A liter lateret. 103
Autrement cache.*

*Amicus alias palinimicus
A cette heure il mesconne. 104*

*Melan inter et voluptate
Parmi crainte et plaisir.*

*Pistmat quia prodest
Stano tanais qu' 105
profite.*



Abrinza nascosto.

Ora spiacce.

*Vra paura e pia-
cere.*

*Stonato giache
avantiaggia.*

*Sonst blieb es wohl ver-
borgen.*

*Die Kräfte zu ent-
kräften.*

*Stets unter Furcht und
Liebe.*

*Wie kostbar, so zu mi-
tzen.*



109.

Ein Ministrir-Knabe / (der bey der Messe dienet)
sieht und hat ein Ränder-Waß / welches er schwingt/
daß es besser räuchern soll.

Der Weyrauch / so ergörzt/
stünckt ärmlich auf die lezt.

110.

Zwey Zigeuner stehen auf einer ausgedörten
Wiese und machen Gräben / daß der im Ausbruch
begriffene Nilus-Fluß / unter der höchst siehenden
heiß scheinenden Sonne / auch ihre Güter desto besser
bewässern könne.

Der Nilus eilt und hilfft/
wenn alles schmacht und gilfft.

111.

Etliche nacheinander siehende Berge / aus deren
Thälern viele kleine Wässerlein / in einen unten längs
vorbey laufsenden trüben Bach / zusammen stießen.
Sie lauffen allzusamm/
und mehren seinen Schlamm.

112.

Eine Insi-Macquete steigt in die Luft ; ehe sie
aber den in sie gebildeten Ramen J. C. brennend
sehen läßt / säubert sie sich / und wirft einige feurige
Puzen herabwärts.

Beängstigt und verfehrt/
daß sie mehr wird geehrt.

113.

Eine Hans-Magd setzt unten eine eiserne Kolth-
Schaufel auf einen Stock / und reibet den sehr hin-
ein gefressenen Kof / durch einen Strohwißch / mit
grosser Mühe / heraus.

Wird sie ohn' Arbeit feucht;
so rost das Eisen leicht.

114.

Ein Steinmetz behauet einen grossen Sand-
Stein / und macht ein Postament zu einem Portale
daraus.

Eh man ihn stellt empor;
geht viel gepickte vor.

115.

Eine ungemeine grosse und schöne Perle in einer
offenen Perlen-Mutter / auf einem Frauenzimmer-
Eischlein.

Sie gliedh' in tieffer See/
allschon des Himmels Höh.

116.

Ein Land-Wirths-Haus / vor dessen Thür ein
Wanders-Mann mit seinem Pilger-Stabe sitzt /
und trinckt aus einer kleinen Kanne.

Sein Endzweck ist nicht hier;
drum ruht er für der Thür.

117.

Ein Cupido gehet mit Köcher und Bogen über
einen noch ganz heißen und glimmenden Aschen-
Hauffen ; worbey man an der Bewegung siehet/
daß er ihn an die Füße brenne.

Die so geheime Blut/
beschmerzet Blut und Muth.

118.

Ein alter großbärtiger Pilgrim trägt nebst sei-
nem Sacke auf dem Rücken noch darzu bey heißem
Sonnenschein einen Reise-Mantel über die Achsel
gelegt.

Wie liebreich ihr Gesicht;
traut er doch selber nicht.

119.

Ein alter Mann wadet im Winter durch tiefen
ganz nicht gebahnten Schnee / den ein jüngerer
Mann von ferne hinten nach kommend einholen
will ; aber langsam fortkömmt / weil er allemahl
in die vom fördern gebrochene Fußstapfen tritt.

Durch neu gebrochne Bahn/
träff er ihn ehnder an.

120.

Eine schöne Nonne geht unten im Thale von ei-
ner Land-Gutsche / welche die weit herum-ziehende
Land-Strasse fährt / ab ; und steigt geraden Wegs
nach ihrem hohen Kloster / den Berg hinauf ; weß-
wegen sie ehender daselbst anlangen kan / als die
Land-Gutsche / so doch auch dahin fahren will / deren
Strasse aber ganz um den Berg hinum ziehet.

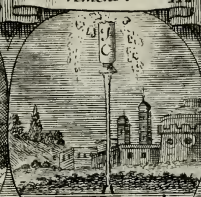
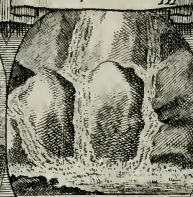
Sie geht der Kürze nach/
und kommt sein noch bey Tag.

Principio Suetecolens.
Il s'est bon au commen-
cement. 109

Stannis in augustus.
Dans la plus grande de-
trese! 110

Ut maus illum turbulet.
Pour le plus troublez. 111

Ut clarus appareat.
Pour le montrer plus bla-
nement. 112



Da principio è odorifero.

Nella grandissima agnoscia.

Per torbidarlo più.

Per mostrarlo più chiaramente.

Anfänglich wohl zu riechen.

Wenn ihre Noth an gröszen.

*Ihm Lieben, zum be-
trüben.*

*Nach Art der Feuer
Tünge.*

Aliquantis per bene?
Ben pour quelque tems. 113

Novo sine ictu et damno.
Pas sans coups et pny. 114

Caelitus ita picta.
Ainsi peinte du ciel. 115

Ad breviter hic comorantur.
Pour demorer icy peu de
temps. 116



Bene per qualche tempo.

Non senza colpi e danno.

Così pinta del cielo.

Per dimorar qui poco tempo.

Wohl gut für eine Weile.

Nicht ohne Schlag und Schaden.

*Vom Himmel so ge-
färbet.*

Nur etwas hier zu bleiben.

Mollis sed non ut sericum.
Mou mais non pas come
della seta. 117

*Vesica quid sine vesper
vohat.*
Avant soir peautre au
trentent. 118

Tarde consequentis.
Et tacheux à le jomire. 119

Quo citius eo melius.
L'avance l'emporte
le retard. 120



*Molle ma non in qua
sa della seta.*

*Avanti sera forse
carognato.*

*E penoso da gion-
gerlo.*

*T'avanzar val me-
glio che ritardo.*

*Weich aber nicht wie
Seiden.*

*Vor Naches velleicht
noch anderst.*

*I. angweilig ein zuho-
len.*

Wie eher, also höher.



121.

Ein über ein Thal schwebender Nebel / welchen
aber ein Wind aneinander vertreibt.
Erhebt sich diser Wind;
sieht man/ wie er verschwindt.

122.

Eine ganz verdorrte und zusamm gewelckete
Zulipane auf einem Garten-Bette/ unter der Mit-
tags-Sonne.

Ich bin nicht die ich bin;
Weil meine Farbe hin.

123.

Die Sonne ziehet mit ihren Strahlen viele
Dünste aus der Erden/ die sie aber bereits durch
ein daraus gehäuftes Bewölcke zu verdunkeln be-
ginnen.

Sie mißbraucht die Gewalt/
und wird ganz umgestalt.

124.

Ein nackendes Knäblein schlägt am Ufer eines
klaren Flusses/ mit einem Stecken nach seinem im
Wasser sehenden Schatten.

Er trifft ihn ins Gesicht/
und schadet ihm dennoch nicht.

125.

Ein Bauer = Knecht spannt seine Ochsen vom
Pfluge; weil er zwar angefangen zu ackern; aber/
wegen eines grossen Platz-Regens / nicht fortfahren
kan.

Er kan mit Müß und Noth/
Nicht einmal durch den Roth.

126.

Eine Kunst-Fontaine, um deren Muschel-formi-
gen Wasser-Stein / viele Crystallen-ähnliche Eis-
zapfen hängen; welche aber/ von der heissen Mit-
tags-Sonne/ zu schmelzen anheben.

Kommt deren Hitze nah;
sind sie bald nimmer da.

127.

Ein brennendes Licht/ in einer aufgestellten schö-
nen und wohlgemachten Lencerne.
Nimmt mans aus diser Stell?
so scheint nicht lange hell.

128.

Ein allmählig verschwindender Regen = Wogen;
dessen Helfste schon nicht mehr zu sehen / und wo er
vergangen/ dort zieht sich ein trübes Bewölcke zu-
sammen.

Weicht ihm der Sonnen Licht;
so dauret er auch nicht.

129.

Ein Genius steht neben einer Felsen-Höle im
Schnee/ und schlingt eine Ratter/ mit der rechten
Hand/ um seinen linken Arm. In der Höle aber
liegen noch viele Rattern/ als schlaffende/ in einan-
der verwickelt.

Der Winter hemmt ihr Gift/
daß sie kein Unglück stift.

130.

Drey grosse viereckigte mit sehr subtil-disstillirten
Wassern angefüllte Apotheker = Gläser auf einem
Medicinischen Tische.

Der Geist wird nie gesehn/
wenn er gleich aus muß gehn.

131.

Ein zugebundener Apotheker = Hasen / worauf
der Name Mohn-Safft signirt zu lesen; ohnfern
davon stehen auch reife Mohn-Häupter/ auf einem
Garten-Bette.

An statt/ daß er curirt;
wird man im Hirn verwirrt.

132.

Ein Kind hebt einen köstlich mit Blumen ge-
stickten Vorhang auf einer Seite auf/ hinter welchem
man einen Nacht-Stuhl stehen siehet.

Man friegt ob dem Geruch/
des Ansehns bald genug.

133.

Hic dissipat illam.
Il le chaise. 124



Fugato da Lia.

Fuit.
Ancantie. 125



Anichilata.

Ad splendoris dispendium.
Au prejudice de son eclat. 126



Al pregiudizio del suo splendore.

Icti errat. 127
Il manque le vray.



Lo colpisce mà non il vero.

Sein Wehen macht vergehen.

Verlohren was erkohren.

Zu Ihres glantztes Schaden.

Im treffen doch gefehlet.

Construere non valet.
Il ne peut pas construire. 128



Non può costruirsi.
are.

Tantum aliquantisper.
Seulement pour quelque temps. 129



Solo per qualche tempo.

Facile lucet in lanternis.
Elle lui facilement dans la lanterna. 130



Facilmente luce nel la lanterna.

Absentia ejus obscura.
Obscure par son absence. 131



Oscura per di lui assenza.

Unmöglich fort zu pfügen.

Nur so far eine weile.

Leucht-Leuchtend, in der Leuchte.

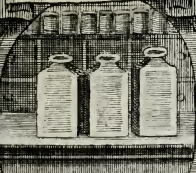
Ihr absein macht ihn dunckel.

Non potest licet relict.
Incapable hienq elle veuille. 132



Incapace benchè voglia.

Nobilissimum latet.
Le plus noble et invisible. 133



Il nobilissimo nas còsto.

Nimias usus ejus obest.
Il n'en faut pas prendre trop. 134



Encovo di pigliarne troppo.

Male hic olet. 135
Il sent mal icy.



Puzza qua.

Nicht können ob gleich wollend.

Dass F.desse bleibe verborgen.

Nie allzarviel zu brauchen.

Wie stäncken hier die Blumen.

133.

Ein Fuhrmann mit einem schwehr beladenen Wagen fährt Nachts bey hellem Mond-Schein auf der Land-Strasse.

Weil ihm sein Licht geht auf;
so fährt er wacker drauf.

134.

Ein grosses Stück gegossen Wax auf einem Stocke/ wird von der Sonne beschienen/ und weich gemacht/ daß es schier fließet. Gegen über aber hat ein Töpffer seine neue mit Figuren gezierete Ofen-Kacheln auf einem Brette lehnen/ daß sie die Sonne austrocknen und hart machen soll.

Das Wax zerfließt allsacht;
der Thon wird hart gemacht.

135.

Die hell-leuchtende Sonne blendet einen frey in sie aufsehenden Wanders-Mann/ daß er stolpert; da hergegen einer vor ihm hin / gerade fort gehet/ weil er den Hut etwas herunter gestülpt/ daß ihn die Strahlen nicht blenden sollen.

Ihr allzugrosses Licht/
verblendet ihm das Gesicht.

136.

Ein musicalisches Spinnet oder Clavi Cymbel auf einer Tafel.

Wie angenehm sein Ton;
hört es doch nichts davon.

137.

Ein starker Wasser-Fluss/ welcher/ weil er sich in etliche kleine Bächlein auf die Seite hinaus vertheilet/ untenher ganz klein und schmal wird.

Er wird darum so schmal;
Weil er zu liberal.

138.

Eine Pferd-Schwemme/ deren Wasser durch einen kleinen Ausgang abläuft/ und ganz trübe wegsethet.

Was aus beschlammter Quell/
das fließet auch nicht hell.

139.

Die aufgehende Sonne schießt ihre Strahlen weit für sich hin/ nach einer Schlangen-Höhle/ in einen hohen Felsen.

Der Strahl bleibt doch in ihr/
tritt er gleich weit herfür.

140.

Drey Schützen-Genii zielen mit ihren Bogen-Pfeilen/ zugleich/ nach dem schwarzen Mittel-Puncte/ in einer aufgestellten Schützen-Scheibe.

Ein jeder sucht mit Fleiß/
im Mittel-Punct den Preis.

141.

Drey Winde trocknen mit ihrem rauhen Blasen einen schönen Wasser-Bach dermassen aus/ daß nur in der Mitte/ noch etwas über die Kiesel-Steine rollendes Wasser zu sehen ist.

Die Lust vergehet ihm/
durch deren Ungestüm.

142.

Eine Schlange zwingt sich durch den aufgesprungenen Nis einer alten hohen Mauer/ worauf einige Fichten-Bäume stehen/ und ist allberreits mit dem Kopffe glücklich hindurch.

Wenn erst der Kopff voran;
so ist bald gar gethan.

143.

Ein altes Schloß-Gemäuer/ worauf eine grosse Haufwurfs gepflanzet zu sehen.

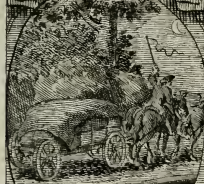
Ihr Wachsthum gehet fort/
hier/ wie am andern Ort.

144.

Ein Feuer-Berecker hat eine Feuer-Kugel in einen breiten Wasser-Strom geworffen / welche gleichwel in der Fluth immer fort brennet.

Es löschet ihre Gluth/
noch Wurf/ noch strenge Fluth.

Hoc lumine duce¹³²
A la faveur de sa lumiere



Favorito dalla di
La luce.

Unu sicut alteri¹³⁴
Al un com' a l'autre.



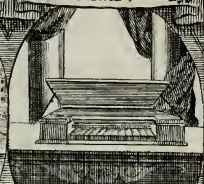
All' uno com all'
altro.

Abusus nocet¹³³
L'abus blesse.



L'abuso nuoce.

Nunquam seipsum audit¹³⁶
Si ne s'entend jamais by
memè. 136



Mai ode se stesso.

Dem Horizont zun
besten.

Nimia deducto diminuit¹³⁷
L'e trop rabat diminue.



Il troppo calo di
marisce.

Dem einen wie dem
andern.

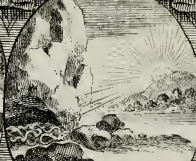
Par otha¹³⁸
Elle egale sa source.



Ugual all' ori
gine.

Der Mißbrauch bringet
Schaden.

Non ideo venerunt¹³⁹
Si n' m et point enpoisonne.



Non n' e pinto ve
nenato.

Sich selber niemals
hörend.

Ad raam omnes.
Fous a l'rai. 140



Tutti ad uno.

Zu viel Abgym ver
ringert.

Facilius sic pens totus¹⁴¹
De la sorte il est presq; tout
epuise. 141



Cosi nen quasi tut
to rotato.

Sich zeigend wie
gezeiget.

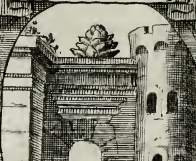
Am facilior introitus¹⁴²
A cette heure l'entree est
plus facile. 142



Ora l'entrata e piu
facile.

Deswegen nicht ver
giffet.

Plene ubique domi¹⁴³
Elle croit presq; partout. 143



Cresce quasi per
tutto.

Sie Zielen all auff
einen.

Pulchre adhuc ascendit¹⁴⁴
Elle s'elevera encor beau
ment. 144



S'innalzera ancor
bellamente.

So wird sein Ufer
Spröte.

Nien wird sichs leicht
ter geben.

Schier überall daheim.

Sie wird noch herrlich
stagen.

145.

Ein in Trauer eingeschleyertes Weib sitzt bey finsterner Nacht/ jedoch gestirnten Himmel/ auf freyem Felde/ auf einem abgehauenen Baum=Stocke; aus dessen Wurzel einige junge Zweiglein aufsprossen.

Noch manch geheimes Licht/
scheint; wenn ihr Trost gebracht.

146.

Zwey Genii, welche Römische Hütlein mit dar= auf gesteckten Feder=Büscheln aufhaben/ schlagen vermittelst ihrer an die Arm gesteckten rauhen Hölz= gern/ des grossen Ballons.

Es steckt die kurze Freud/
voll Müh und Eitelkeit.

147.

Zwey Duellanten schlagen sich/ ohnerachtet sie beyde schon heftig blutende Wunden empfangen/ als ganz unempfindlich immer grimmig/ mit dem Degen fort.

Nach diser Raserey/
folgt Keu und Mord=Geschrey.

148.

Der Vollmond in der Nacht/ an welchem man aus seinem etwas übertretenden Schatten erkennet/ daß er oben nach dem Himmel zu / ganz schwarz seyn müsse.

Hier geht dem Silber vor/
der droben wie ein Mohr.

149.

Eine schöne Blumen=Aue wird früh bey andre= hendem Morgen anmuthig mit Thau=Tropfen be= feuchtet.

Am morgen nerzt der Thau/
Erst die beblünte Au.

150.

Ein lang gehäufter Ufer= Sand auf einer Seite des Meers/ dessen Fluthen das daran liegende Land/ wie sehr sie gleich hinan schlagen/ doch nicht be= wässern können.

Der liederliche Sand/
die Feuchting hält vom Land.

151.

Eine Jungfrau sitzt am Ufer eines Wasser=Sees (Weyhers) und stellt ihre Füße hinein/ sie zu waschen; da denn eine Blut=Eigel sich an ihre Beine hängt.

Sie wird ums Blut gebracht/
durch gar geheime Macht.

152.

Eine Sonnen=Wende/ welche der untergehen= den Sonne nachhänget.

folgt gleich ihr Ueberrest;
sieht doch die Wurzel vest.

153.

Ein Genius windet mit einer Wagen=Winde einen langen Quater=Stein in die Höhe/ daß er bald aufrecht stehen kan.

Kunst übertrifft die Stärck;
sonst bleibts ein schweres Werck.

154.

Der Himmel mit dicker Luft und Regen= Mutter ganz bezogen.

Kommt nur ein warmer Wind;
bald sich der Regen find.

155.

Ein sehr schönes Schmuck=Kästlein/ so verschlossen: und wovon der Schlüssel abgezogen.

Steht dieses wohl verwahrt;
wirds Kleinod auch gespahrt.

156.

Ein Genius trägt ein angezündetes Licht mit dem Leuchter/ auf einen Tisch/ woran zwey andere Genii der Karte spielen/ und mit den Augen blin= ken/ weil ihnen des Lichtes Glanz wehe thut.

Sie brauchens beyde wohl;
obs gleich nicht scheinen soll.

157.

<p><i>Non penitas in tenebris</i> Pas tout a fait en tenebres 125</p>	<p><i>Vento sic inflatus</i> Soufflé ainsi du vent 126</p>	<p><i>Dolor sequitur</i> La douleur suivra 127</p>	<p><i>Non ubique eadem</i> Elle n'est pas par tout la même. 128</p>
			
<p><i>Non affatto in te- nere.</i></p>	<p><i>Timido così del vento.</i></p>	<p><i>Il dolore seguirà</i></p>	<p><i>Non per tutto la stessa.</i></p>
<p><i>Edoch nicht gar ver- föhrt.</i></p>	<p><i>Vom Wind so aufge- blasen.</i></p>	<p><i>Der Schmerz wird noch folgen.</i></p>	<p><i>Nicht überall derselb.</i></p>
<p><i>Mane irrotatur.</i> La manne souverte de la rosee. 129</p>	<p><i>Vix tam impedit</i> Bien peu dechole nean- moins il empêche. 130</p>	<p><i>Non tam avaraditur</i> Elle la derobbe en ca- chet. 131</p>	<p><i>Sequitur tamen mane</i> Il le suit mais il deme- re. 132</p>
			
<p><i>Di mattina ruggia, dato.</i></p>	<p><i>Vile, ma impedito.</i></p>	<p><i>La rubba secreti- mente.</i></p>	<p><i>Lo segue ma resta.</i></p>
<p><i>Nach abgelegter Schav- tze.</i></p>	<p><i>Schlecht aber stark zu hindern.</i></p>	<p><i>Mit stiller List zu rau- ben.</i></p>	<p><i>Im folgen dennoch blei- hend.</i></p>
<p><i>Vt manis occultat</i> Plutôt par vertu cachée. 133</p>	<p><i>Sat bene si sit tranquilla</i> Asez bien si assez quiete. 134</p>	<p><i>Quandtu illas et</i> Tant qu'elle n'est pas rompue. 135</p>	<p><i>L'audit post placet</i> Elle blésé deplus plait 136</p>
			
<p><i>Puisto per virtu nascosta.</i></p>	<p><i>Assa bene si assa cheto.</i></p>	<p><i>Pouche non è scom- ficata.</i></p>	<p><i>Ferisce poi piace</i></p>
<p><i>Mehr durch verborgne Kräfte.</i></p>	<p><i>gut genug als lang es fülle.</i></p>	<p><i>Als lang es nicht ver- letzet.</i></p>	<p><i>Begierlich doch be- schwerlich.</i></p>

157.

Ein magerer Weizen-Acker/ worauf hier und
dar unter vielen Klitsch-Rosen und Korn-Blumen/
auch einzeln kleine Weizen-Aehren stehen.

Der schönsten Blumen Flor
macht hier den größten Chor.

158.

Der schön scheiterte Himmel/ woran doch einige
kleine Wölklein aufzuschiessen beginnen.

Wie fein sein Atlas-Schein;
ist er doch nicht ganz rein.

159.

Das Himmels-Gesirn/ daran die fördern
Sterne ganz wohl; die hintern aber/ in etwas
trüber Luft verdunkelt/ gar wenig zerkennen.
Auf der Erde aber ist eine Baum-Alee; deren hin-
tere Bäume/ wegen der Entferntheit/ immer kleiner
scheinen.

Die Näh und ferne macht/
daß sie nicht gleich geacht.

160.

Ein schöner grosser Regen-Bogen bey trüben
Regen-Wetter und würllichen Regen.

Im Regen tritt herfür/
die angenehmste Zier.

161.

Der Saturnus-Stern mit dem ihm zugeeig-
neten Calender-Zeichen signirt/ steht zu Nacht-
Zeit ganz alleine am Himmel.

Der Einfluß seines Lichts/
taugt wenig/ oder nichts.

162.

Eine einzige an dem Wöcklein ihres Immen-
Korbes (oder Stockes) sitzende Honig-eintragende
Biene.

Ihr Honig dort ergötzt;
der Stachel hier verletzt.

163.

Eine Perlen-Mutter-Muschel liegt verschlossen
in der Tiefe des Meers; doch/ daß man sie aus
dem Wasser heraus kennen kan.

Wie tieffer aus der See;
so höh'r die Renommé.

164.

Ein schön-seißblättriger Oliven-Baum an ei-
nem anmuthigen Wasserlein.

Der Blätter seiste Krafft
zeugt von der Wurzel Saft.

165.

Ein König sitzt auf seinem Thron/ und überreicht
einem in Fesseln und Banden für ihn gestellten
Missethäter/ einen besiegelten offenen Freyheits-
Brief/ mit freundlichen Angesichte/ entgegen.

Gnad/ Siegel/ Sand und Wort/
treibt allen Kummer fort.

166.

Ein junger Elephant beugt seine fördern Knye zur
Erde nieder/ welches ihm der gegen ihm stehende
alte Elephant nicht nachthun kan/ ob ihn gleich ein
kleiner Mohren-Knabe mit einem Stecken auf die
Knye schlägt und nöthigen will.

Nur in der Jugend früh/
bewegt er seine Knye.

167.

Ein Genius sitzt an einem Schreib-Tische/ und
sigelt bey brennenden Lichte einen Brief zu.

Was auf dem Sigel steht/
zeigt sich im Wax erhöht.

168.

Eine Weg-Sänle/ woran auf einer Tafel ein
Fürsiliches Patent angeschlagen; dessen grosses in
Wax darunter gedrucktes Wappen/ von der heißen
Sonne ganz verschmelzt/ und unkenntlich gemacht
wird.

Es dauret vor dem Licht/
hier in die Länge nicht.

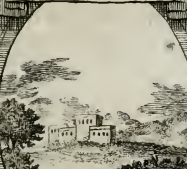
14

Zucconi's fecundus.
Des Lignées cubies du
f'ement.

Non pentus serenon.
Pas tout à fait serain.

Ularu' situ hoc inaequalis
Leur distance les rend
inegales.

Hoc tempore primum
A cetens la principale est



Del loto in luogo
del f'imento.

Non affatto sereno.

Loro la su situazione
li rende ineguali.

Ora principalmen-
te.

Zum guden meist ver-
dorben.

Doch immer was be-
trübet.

Ungleich durch ihre
Stellen.

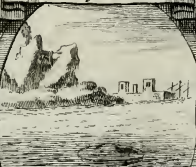
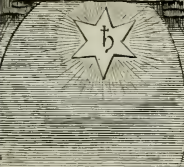
Um diese Zeit am
eften.

Ut tristia annuntiet
Pour annoncer de trist-
saisons.

Utroque instructa 162
Parue del' un et del' autre.

Quamvis sumo haud loco natus
Bienqu' pas d' une illustre
naissance.

Extraneos iam noscitur
Connaisable au delhors.



Per annuntiar temp-
cattori.

Provisia dell' un et
dell' altro.

Bonche nun d' un al-
to lignaggio.

Conoscibile per de
fuori.

Nur zu betrübten
L. äufften.

Fur beyderley verse-
hen.

Ob schon nicht hoch
gebohren.

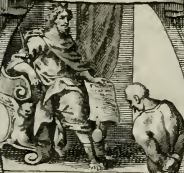
Von außen schon zu
kennen.

Lam sine dubio. 167
Aprésent sans doute.

Nunc rānium tarde.
A cette heure trop tard.

Ad omnia mollis.
Molle pour tout.

Sic perat necesse est
Ainsi faut-il qu' elle
perisse.



Ora senza dubio.

Ora troppo tardi.

Molle per tutto.

Cosi bisogna diella
perisca.

Nur nimmer dran zu
zweiflen.

Hier ist zu lang gavar-
tet.

Zu allerley erweicht.

So muß es wohl ver-
gehen.



169.

Ein mit einem dick-angefällten Geld-Gurt um die Lenden her umgebener Mann ist ins Wasser gefallen/ worinnen er schwimmen will/ aber des vielen Geldes wegen nicht kan; deshalb er nun anhebet unter zu gehen und zu erlauffen.

Was sonst pflegt zu erhöhn/
das macht ihn untergehn.

170.

Zwey Knäblein spielen die Kugel mit einander; deren eines mit seiner Kugel/ bey accurater Leibes-Stellung und Zielung/ den König aus der Mitte heraus geworffen.

Er mühet sich nicht viel/
und glückt ihm doch das Spiel.

171.

Ein Schwein-Treiber fängt aus vielen eine Sau beyh hinten Beine/ weßwegen die ganze Herde von deren Geschrey bewogen zusammen laufft und solcher helfen will.

Sie folgen deren Schall
mehr/ als der Nachtrigall.

172.

Ein schön-befruchteter grosser Palm-Baum auf freyem Felde.

Sein ganzes Wesen ist
zum Lingen angerüst.

173.

Ein frech aufgebuntes Huren = Weib wird zu Nachts von etlichen Stutzern/ die sie alle angepackt/ so finstlerlich zu ihrem Mitgang geworben.

Sie dienet jedem gern/
und muß doch all' entbehren.

174.

Ein mit Glas bedecktes Garten-Gewächs-Bett/ worauf die Sonne ihre Strahlen wirfft.

Ihr angenehmes Licht
verdoppelt hier die Pflicht,

175.

Viele Perlen-Ausfern schwimmen auf dem Meer daher/ und fangen den Morgen-Thau/ aus ihren Muscheln mit dem Mund begierig auf.

In streng gefälzner Fluth/
komet noch der Thau zu gut.

176.

Ein auf freyem Felde von einem Genius angezündetes grosses Stroh = Feuer/ unter der heissen Mittags-Sonne.

Daß es unfruchtbar sey/
erkennt man hier frey.

177.

Ein Genius streut aus seinem angehenkten Säe-Luch Saamen auf einen Schifer-steinigten Acker; an dessen Ende bey einem Stein-Bruche schon ein Hauffen Schifer-Steine liegen.

Wer hier sein Pfund vergräbt/
gar wenig Wucher hebt.

178.

Ein Wanders = Mann hat seinen Rock ausgezogen über den Stecken gehängt/ und liegt unter einem Baum im Schatten; weil die Sonne sehr hoch steht und heiß scheint.

Im Winter heist ihr Blick
ein weit willkommener Glück.

179.

Ein Appfel-Baum oder grosse Linde/ deren Blätter bey rauher Herbst-Zeit alle vom Winde abgeweht/ und in der Luft herum zerstreuet werden.

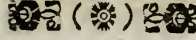
Diß schnell verriffne Kleid/
war neu/ zur Frühlings-Zeit.

180.

Ein Genius spielt auf der Laute; nach welchem ein Tambour zugehet/ der heftig auf der Trommel schlägt.

Diß Lermen = Schlagen macht,
die Anmuth ganz veracht.

181.



*Ad exitum promovet.
Il favorise sa submerſion.* 170

*Exe ſententia.
A ſenſuât.* 170

*Natura ſimilitudine ducti.
Attenâris del'egalitè.* 171

*Ad omnia utilis
Utile à tout.* 172



*Aputa il ſuo ſomer-
gimento.*
*Es fördert ins Verder-
ben.*

*A diletto'.
Nach ſeinem Wiſch
gerathen.*

*Intemeriti dell'ugua-
lità.
Von gleicher Art bewo-
gen.*

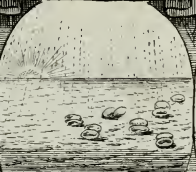
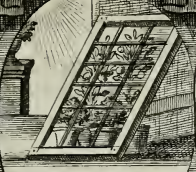
*Proficuo a tutto.
Durchgehends wohl
zu brauchen.*

*Omnis nec tamen unus.
Les tous mais pas un.* 173

*Lucet et calefacit.
Il luit et chauffe.* 173

*Ut mala maiget.
Pour ſoulager ſes maux.* 173

*Sine omni utilitate.
Sans aucun profit.* 173



*Tutti mà non uno.
Wie alle, ſo nicht einen.*

*Luce e ſcalda.
Zu leuchten und zu
wärmen.*

*Per riſtorarſi del
male.
Ihr leiden zu verſuis-
ſen.*

*Senz'alcun vantag-
gio.
Gantz ſonder allen va-
tzen.*

*Labor inutilis . 177
Peine inutile .*

*Hoc tempore ingratus.
Apreſent des agreable.* 177

*Quo fit cito perit.
Tantot arrivèes tantot de
ſates.* 177

*Strepitu hic nullis gratior.
Ce bruit à pluſieurs plus
agreable.* 178



*Opera irrita .
Die Müh iſt wohl ver-
lohren .*

*Ora ſpiacevole .
Zu viel unangenehmer.*

*Subito nate subito
diſſute .
Bald Kommen bald
vergangen .*

*Queſto fracafſo à mol-
ti più grato .
Sein Poltern vielen lie-
ber .*



181.

Einige von der Erde aufsteigende feuchte Dünste/
hinter welchen sich im Perspective oder der Ferne
ein schöner Regenbogen präsentirt.
Des Himmels Gütigkeit/
den Vorzug ihm bereit.

182.

Ein jährig Kind mit einem Röcklein angethan/
woraan zwey Weit-Bänder auf dem Rücken sind/
fällt im gehen darnieder/ weil es niemand führet.
Weil seine Krafft zu klein/
solt' es geführt seyn.

183.

Eine Wasser-Äder bricht von einem nahe liegen-
den Fluß aus der Erde herfür/ und flusst an einer
Wisi-Pfütze/ nach dem darbey befindlichen Schwein-
Koben zu.
Sein Austritt von dem Fluß
macht/ daß er stincken muß.

184.

Eine Akele (Elster oder Heze) sitzt auf einem
dürren Baum-Ast und schäkert; weil ein Aas
nicht weit davon liegt.
Zu plaudern sie sich müht/
das/ was ihr Auge sieht,

185.

Ein Soldate fordert den andern in Duell; weil
aber dieser kein Gewehr bey sich hat/ muß er ganz
verzagt da stehen/ und leyden/ daß ihme der erste
einen Flügel vom Leibe hanet.
Weil dem der Degen fehlt;
wird er vor Angst gequält.

186.

Ein Genius hat ein Wein-Glas auf den Tisch ge-
stellt/ und presset Most aus einem noch gar hart
scheinenden unzeitigen Trauben/darcin.
Es ist jetzt noch zu früh;
drum gibt es saure Brüh.

187.

Ein reisender Bote/ der den Spieß über der
Achsel trägt/ laufft so sehr/ daß er über eine alte
Baum-Stock-Wurzel stolpert und zu fallen be-
ginnet.
Gar zu geschwind im Lauff/
hält auch zuweilen auf.

188.

Ein Elephant/ um welchen viele kleine Mücken/
die er von Natur nicht leyden kan/ herfliegen/ daß
er ganz verdrießlich darüber aussiehet.
Mit ihrer Kleinigkeit/
thun sie ihm viel zu leid.

189.

Ein unbesäeter Korn-Äcker/ dessen jung-aufge-
gangene Saat schon wieder zu welcken anhebt/ weil
die Sonne noch allzu hoch siehet und ihre Hitze auf
ihn wirfft.
Er wagt sich gar zu bald;
drum wird er schwerlich alt.

190.

Ein Genius sitzt auf der Erde/ und hat ein
Scherblein mit Seiffen-Wasser vor sich stehen/
woraus er durch einen Strohalm manichfarbige
Angeln aufbläset/ die aber gleich wieder zerflattern.
Wie schnell sie zugericht;
so schnell gehn sie zunicht.

191.

Ein schöner Wein-Stock/ dessen viele und wohl-
gerathene Trauben aber/ wegen Menge der Blätter/
nur ein wenig gesehen werden.
Deckt er die Trauben noch;
findt man sie endlich doch.

192.

Eine Schlag-Uhr an der Wand/ deren Thürlein
offen siehet/ daß man die Räder allemohl sehen kan.
Eins hin/ das andre her;
doch aller ein Begehr.



<p><i>Congener illis. 181</i> <i>Dola mème raze.</i></p>	<p><i>Paron adhuc formis.</i> <i>Encore trop foible. 182</i></p>	<p><i>Devit ad propria permien.</i> <i>Al s'écarte à propre domage. 183</i></p>	<p><i>Nullum hic silentium.</i> <i>Icy point de silence. 184</i></p>
 <p><i>D'una medema raxza.</i></p>	 <p><i>Ancor troppo debole.</i></p>	 <p><i>Divia à proprio sprofito.</i></p>	 <p><i>Qua nullo silenzio.</i></p>
<p><i>Von gleichem Stoffent sprossen.</i></p>	<p><i>Noch von zu schwache Frijsen</i></p>	<p><i>Abweichend zum ver, derben.</i></p>	<p><i>Hier bleibt nicht viel verschwiegen</i></p>
<p><i>Sic male pugnatur.</i> <i>Ainsi l'inferable fort mal. 185</i></p>	<p><i>Paron delectabit. 186</i> <i>Al le contentera fort peu.</i></p>	<p><i>Nimia celeritas retardat.</i> <i>Le trop hater retarde. 187</i></p>	<p><i>Non est inquantitate.</i> <i>La grandeur ne l'emporte. 188</i></p>
 <p><i>Cosi si duella malis, s'innamente.</i></p>	 <p><i>Lo contentera poco.</i></p>	 <p><i>Il troppo festinare ritarda.</i></p>	 <p><i>La grandura non onporta.</i></p>
<p><i>So wird sichs übel fochten.</i></p>	<p><i>Er wird Ihn schlecht verjuigen.</i></p>	<p><i>Zu huy auf wird nicht fordern.</i></p>	<p><i>Es ligt nicht an der größe.</i></p>
<p><i>Paron dnuing quia praco.</i> <i>Trop foible pour faire tate. 189</i></p>	<p><i>Nimium levi causa.</i> <i>Telle cause tel effet. 190</i></p>	<p><i>His non obstantibz aduza.</i> <i>Nean moins cacheés. 191</i></p>	<p><i>Tendant ad uniu omnes.</i> <i>Pour un but. 192</i></p>
 <p><i>Tropo debole per re, siltore.</i></p>	 <p><i>L'effetto è tal qual è la causa.</i></p>	 <p><i>Niente dimeno nas, coste.</i></p>	 <p><i>Per uno scopo.</i></p>
<p><i>Zu schwach für Starcke Kräfte.</i></p>	<p><i>Aufs gar zu leichten grunde.</i></p>	<p><i>Sie sind jedoch vorläuden.</i></p>	<p><i>Zu einem Zweck ver, bunden.</i></p>

193.

Ein großes Wasser-Rad in einem Fluß an einer Wiesen/ welches ringsherum mit Schöpf-Eymern versehen/ deren etliche einfüllen/ andere aber das Wasser wieder herans und in die beygelegte breite Rinne schütten.

Was jetzt steigt voll daher/
wird augenblicklich leer.

194.

Zwey Genii sitzen und spielen im Bret-Spiel der Dame, und hat jeder einen Stein in der Hand.

Ihr letzter Schlag zeigt an/
wer es am besten kan.

195.

Das Meer/ welches mit seinen Fluthen viel Schlamm und Schaum ans Ufer hinaus spühlt/ daß die daran stossende Auen ganz kothig davon werden.

Was sie nicht leyden kan/
hängt sie dem Ufer an.

196.

Ein zornig- aussehender junger Stuker gehet mit in einander geschlagenen Armen und ins Gesicht herein gezogenen Huth/ ganz voll Praßte aussen um eine trübe Pferd-Schwemme spazieren.

Daß man nichts klares spührt/
macht/ weils sehr aufgerührt.

197.

Ein mit einer schönen doch ganz niedrigen Mauer eingefasster Teich/ dessen helles Wasser/ weil es ganz stille siehet/ den darein scheinenden Mond bey Nacht-Zeit repräsentiret.

Weil es so stille steht/
der Mond in ihm aufgeht.

198.

Ein Holländischer Fischer kommt mit seinem Schiffe vom Härings-Fang beladen/ aus der See/ ans Ufer; wo schon etliche offene Härings-Donnen stehen/ und seiner warten.

Das süsse Härings-Seeer/
kommt aus gesalznen Meer.

199.

Ein Spannisch Rohr mit einem Ugtsteinernen holen Knopfe/ worein eine Biene geschlossen/ daß man sie hierdurch erkennen kan/ auf einem Tische liegend.

Ist schon mein Leben hin;
sieht man doch/ wer ich bin.

200.

Ein grosser blühender Wein-Stock/ von welchem etliche abscheuliche Kröten weghüpfen und kriechen.

Daß diese Bruth fortzieht/
macht/ weil er herrlich blüht.

201.

Ein Marek-Schreyer hat seinen Orvian neben sich auf einem Tischlein stehen/ und frist deswegen Schlangen/ Kröten und Spinnen; wovon er schon ganz geschwillt und dicke wird.

Was andern grauerlich/
frist er um Geld/ in sich.

202.

Ein Pilgrim steigt über viele ungleich hohe und immer höher folgende Berge; und hat den höchsten annoch vor sich; auf welchem eine Kirche oder Wallfahrts-Closter lieget.

Die Backen werden schmahl/
biß er sieht alle Thal.

203.

Ein im Gewächs-Kübel stehender schöner Lorbeer-Baum/ welchen die um ihn herschießende Wetter-Strahlen alle vorbei gehen/ und doch hier und dort in andere Bäume schlagen.

Ob Blitz und Strahl ausfährt/
bleibt er doch unverseht.

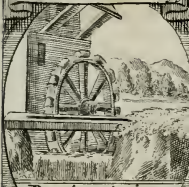
204.

Ein grosser abscheulicher Drache wird von einem Elephanten/ den er an den Bauch gebissen/ und gefället/ durch dessen Umfall zugleich ertrückt.

Der anfangs ward bekriegt;
doch noch im Tode siegt.

205.

Ut impleant, et evacuent.
Pour se remplir, et évacuer.
192



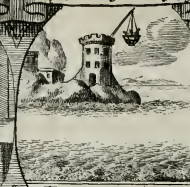
Per riempirsi et
votarsi.

Dubius eventus.
L'a fin ambigue.
194



Il fine incerto.

Ut semel se purget.
Pour se purger une fois.
195



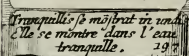
Per purgarsi una
volta.

Parbata nulla mōstrat imaginem.
Il ne représente aucune image.
196



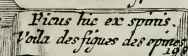
Non rappresenta al
cun' imagine.

Mit Ein und aufs zu
wechseln.



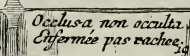
Tranquilla se mōstrat in vultu.
Elle se montre dans l'eau
tranquille.
197

Der aufgang steht
im zweiffel.



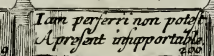
Picus hic ex spinis.
Voilà des figures des épines.
198

Um sich einmal zu
säubern.

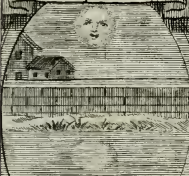


Oclusa non occulta.
Enfermes pas cachées.
199

Kein Bildniß zu er-
kennen.



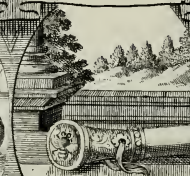
Iam perferri non potest.
Aprésent insupportable.
200



Sembra nell'acqua
cheti.



Ecco delle fiche dalle
spine.

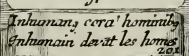


Inclusa non nas-
costa.



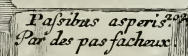
Ora insofferibile

Durch Stills sein und
huffen.



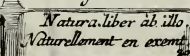
Inhumani cora' hominibus.
Inhumain devant les hommes.
201

Hier Feigen von den
Ihstlen.



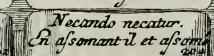
Pas'ribus asperis.
Par des pas facheux.
202

Bedeckt doch wovon
stecket.



Natura liber ab illo.
Naturellement en exempt.
203

Nun nimmer zu ver-
tragen.



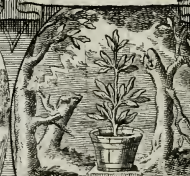
Necando necatur.
En faisant il et alsomni.
204



Inhumano manzi
gli uomini.



Per pas'i penosi.

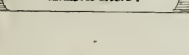


Naturalmente libero
d'esso.



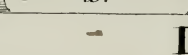
Uccidendo è acciso.

Entmenschet vor den
Menschen.



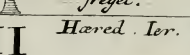
Entmenschet vor den
Menschen.

Durch viele saure Trä-
te.



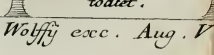
Durch viele saure Trä-
te.

Schon von Natur be-
frejet.



Schon von Natur be-
frejet.

Ihn tödtenit selbst ge-
tödet.



Ihn tödtenit selbst ge-
tödet.

205.

Ein alter Adler führt seine jungen/ in die Höhe
aufsteigende/ nach der Sonnen zu/ sie zu probiren.
Beherzt ins Strahlen Licht!
sonst taugt der Name nicht.

206.

Ein Fischer steht am Wasser-Flusse/ und läßt
einen Salmen-Fisch an Strick gebunden ins Was-
ser/ die andern Fische zu sich zu locken.
Daß andre streichen bey;
läßt er ihn etwas frey.

207.

Ein Löwe hat zwar einen starken Wolf erlegt
und zu Boden geworffen; thut ihm aber weiter
nichts; sonderen schreitet nur über solchen weg/ und
läßt ihn liegen.
Die Großmuth ist vergnügt/
weil sie ihn hat besiegt.

208.

Eine ganz weiß eingekleidete Nonne geht über
einen Feld-Weg nach einem Walde / aus dessen
Vorgebüsche etliche schwarze wilde Schweine ge-
lanffen kommen/ und grausam schäumen.
Des weissen Kleides Tracht/
hat sie verbost gemacht.

209.

Etliche schöne vollkommene Krebse kriechen bey
nächtlichen hellen Voll-Mond-Scheine/ aus ihrem
mit Erlen-Bäumen besetzten Wasser-Bache ans
Ufer herfür.
Es richt sich ihr Gewicht/
fiets nach des Mondes-Licht.

210.

Ein abgehauener Eichen-Wald/ an dessen alten
Stöcken allenthalben viele junge Sproßlinge her-
aus wachsen.
Ihr Abbruch machte nur/
zum Wachsthum/ größte Spuhr.

211.

Zwey Partheyen Kraniche streiten auf einer Hö-
he in zwey Häuffen getheilt gegen einander derma-
ßen hefftig/ daß ein Jäger ganz nahe beygehet und
sie mit einem Garn überwirfft.
Weil sie im Frieren sind/
erhascht er sie geschwind.

212.

Ein Adler schwebt über einem grossen lauffen-
den Hirschen auf einer Berg-Höhe/ daran forn ein
jäger Felsen ins Thal ziehet; und schüttelt den auf
seine Flügel gesammelten Sand/ dem Hirschen in
die Augen herab/ daß er davon geblendet/ den Kopf
sehr schüttelt.

Ist er nur erst geblendt;
so gehets denn bald zum End.

213.

Ein aus seinen schwarzen Händen kennlicher
Färber henckt etliche Strennen gespannene Wolle/
aus der Farb gezogen/ an eine Stange/ in die
Sonne auf.
Die Farb hat sie durchbeißt/
und bleibt biß alles reist.

214.

Ein schöner Siegel-Ring/ worein ein nett-ge-
schnittener Stein gefasst/ liegt auf einem Schreib-
Tischlein.
Es siegle wer da will;
so gilts gleich eben viel.

315.

Ein grosse Sau sucht und frisst unter einem
starken Eich-Baume die Eicheln auf/ ohne in die
Höhe zu sehen.
Des Hebers sie vergiftet/
und sorgt nur/ wie man frisst.

216.

Ein nackendes Kind sitzt am Ufer eines Wasser-
Flusses/ und hat einen Alal-Fisch gefangen / der ih-
me aber über die Helffte schon wieder aus den
Händen entwischt.
Er hält/ und doch sieht man/
daß sie entzwischen kan.

217.

Monstrabit examen
L'eprouve declarera.
227



La prova dichius
verrà.

Captus ut capiat
Captif pour captiver.
228



Cattivo per cattiv
vare.

Hic vindicta terminat
voici la fin de vengeance.
229



Ecco il fine della
vendetta.

Colore periti.
Couages dela couleur.
230



Arrabbiati del
colore.

Die Probe muss es geben

Gefangen mehr zu fan
gen.

Sich weiter nicht
zu rächen.

Von der Couleur arbit
tert.

In pleni lunio pleni
Pleins dans la pleine lune
231



Pieni nel pieni
lunio.

Diminutione auctior
La diminution l'augmente
232



La minorazione l'au
menta.

Dum dimicant, capiuntur
Leur guerre leur arrret
233



La loro guerra loro
cattura.

Callida ad captivum
Forte pour prendre
234



Maliziosa per pren
dere.

Im vollen Schein bey
Lebe.

Durchs mindern selb
gemindert.

Verhast zum größten
Schaden.

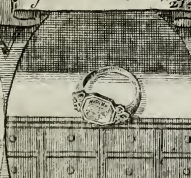
Arglistig zu erhaschen

Penitus imbuta
Fronpes tout a fait.
235



Toute affatto.

Eadem semper insignia
S'ingours les memes armes
236



Sempre gli stessi
armi.

Ingloriam tantu cogitat
Il ne regarde que la gloire
tombe.
237



Non narra altro che
la gozzovaglia.

Difficiter tenetur.
C'et difficile a la
tenir.
238



E difficile di tener
la.

Wiss auf den letzten
Faden.

Alles auf das selbe wisp
pen.

Allen auf's Schmelzen
denckend.

Mühselig zu erhalten



217.

Eine Schwäbisch- gekleidete Bauren-Dirn tanzt mit ihrem Hanfen/ um einen aufgesteckten Meyen-Baum/ und lauft im Reihen nach einem andern mit herumspringenden Knecht zu/ sich an solchen zu heucken.

Jetzt hängt sie diesem an;
bald dem/ ders besser kan.

218.

Ein Schaaf krencht durch eine schönblühende große Schleen-Hecke/ welche ihm einen grossen Bußen Wollé anhraufft/ daß es auf dem Rücken sehr entblößt siehet.

Es bleibt nicht ungerupft;
Obs gleich ganz mäblig schlupft.

219.

Ein Schulmeister führt seinem Schul-Knaben im Schreiben die Hand.

Damit er werde klug;
zeigt dieser ihm den Zug.

220.

Ein Wanders-Mann/ der seinen Rock hinter der Achsel an seinem Stecken hangen hat/ und sehr schwitzt/ gehet in grosser Sonnen-Hitze einem küh- len Nässlein/ so man an denen hinterwärts geweheten Haaren erkennen kan/ entgegen.

Er fühlt ihn eine weil;
und dreht sich doch in Eil.

221.

Ein Harlequin oder Pickel-Häring auf einem Quacksalber-Stande/ welcher eine Larve vor dem Gesichte/ und in der Hand eine Pflitsche hat.

Hier geht die Wahrheit mit/
und diß macht sein Habit.

222.

Die Wästen/ worinnen die Kinder Israel das vom Himmel herabfallende Manna freudig auflesen.

Weils kommt von oben her;
schmeckt es/ obs Zucker wär.

223.

Ein sehr brausender Wasser-Sturz/ nach Art des Rhein-Falls ohnfern Schaffhausen/ wo unten vorbei ein Postillon eiligt fortcourirt.

Es braust ihm durch die Ohr'n;
drum giebt er hier die Sporn'n.

224.

Eine halb aufgeblühete Rose auf ihrem Stocke; auf welcher/ gegen einander über/ eine Biene und Spinne sitzt.

Macht jene Honig Seim;
so will die/ Gift und Schleim.

225.

Der anbrechende Tag/ wordurch anderseits die Sterne zusehends vergehen/ und unsichtbarer werden.

Ihr Schein bestehe nicht/
für dem so grossen Licht.

226.

Ein auf schönen Stamm-Baum gepropftes angenehmes Pflz-Weiß.

Durch seiner Wurzel Saft
giebt er dem jungen Krafft.

227.

Ein Genius sieht und nahet sich gegen einen sehr angenehmen weissen Lilien-Stock/ und riecht an seine Blumen.

Sie gönnt ihm den Geruch/
und hat doch noch genug.

228.

Ein alter Igel hat sich unter einem Birn-Baume gewelzt/ daß er seine Stacheln voller Birn gehenkt/ und nun damit nach seiner Höle/ auf seine darinnen gehöckten Jungen zuschleicht.

Er thut der jungen Bruth/
aus Liebe/ viel zu gut.

229.

<p><i>Libenter relinquat.</i>²¹⁷ <i>Elle le quitte avec plaisir.</i></p>  <p><i>Lo lafua congusto.</i></p>	<p><i>Ad malicia nata.</i>²¹⁸ <i>Nées pour nuire.</i></p>  <p><i>Nate per nuocere.</i></p>	<p><i>Ut melius succedat.</i> <i>Pour mieux reussir.</i>²¹⁹</p>  <p><i>Per meglio riusare.</i></p>	<p><i>Bonus at difficulto diu.</i> <i>Bon mais veut-etre peu de tems.</i>²²⁰</p>  <p><i>Buono ma forte breve tempo.</i></p>
<p><i>Mit Freuden zu verlas- sen.</i></p> <p><i>Hic habitu factu condonata.</i> <i>Dans cet equipage chaque toner et yardone.</i>²²¹</p>  <p><i>In quest abito ogni- colpo e pdonato.</i></p>	<p><i>So, unter deser Schir- men.</i></p> <p><i>Ut obliuiscatur miferiam.</i> <i>Pour oublier la misere.</i>²²²</p>  <p><i>Per scordar la miseria.</i></p>	<p><i>Um bgses fort zu kommen.</i></p> <p><i>Male audienda.</i>²²³ <i>On l'entend avec de plaisir.</i></p>  <p><i>Evitato con dis gusto.</i></p>	<p><i>Quit aber schwerlich lange.</i></p> <p><i>Non eadem ad finem.</i> <i>Non pour le meme but.</i>²²⁴</p>  <p><i>Non per lo stesso scopo.</i></p>
<p><i>So kan ein Strich pas- siren.</i></p> <p><i>Mores adit necesse est.</i> <i>Il faut que les inferieurs cedent.</i>²²⁵</p>  <p><i>Bisogna che le inferiori cedano.</i></p>	<p><i>Das Elend zu vergessen.</i></p> <p><i>Hic deorsu et fortius vadit.</i> <i>Icy vit de nouveau et plus vigoureuement.</i>²²⁶</p>  <p><i>Qua vire dnuovo e piu gagliardamente.</i></p>	<p><i>Gar uibel anzuhoren.</i></p> <p><i>Nil ideo dentan.</i>²²⁷ <i>Rien n'en a oti.</i></p>  <p><i>Niente n'e tolto.</i></p>	<p><i>Nicht einerley zu schaf- fen.</i></p> <p><i>Escaun suis parit.</i> <i>Il parait les sien dela nou- riature.</i>²²⁸</p>  <p><i>Pravde i sua dell' gfa.</i></p>
<p><i>Die Klementen müssen wei- chen</i></p> <p><i>Mit muth und fleiß be- laden.</i></p>	<p><i>Hier neu und Stärker Lebend.</i></p>	<p><i>Deswegen nichts entzo- gen.</i></p>	<p><i>Mit muth und fleiß be- laden.</i></p>



229.

Ein todter Leichnam wird von zweyen Männern/
oder Mönchen/ in einen Sarg gelegt/ deren einer
ihn oben/ der andere bey den Füßen angefaßt.

Er kan nun weiter nichts;
wie sie thun/ so geschichts.

230.

Die Sonne scheint dermassen heiß und starck
über den Erdboden/ daß auf Bergen und Thälern
alles ausgebrannt sichtet: und etlicher Orien der
Wald raucher.

So wird es schlecht bestellt;
weil nie kein Regen fällt.

231.

Ein Maurer bessert eine alte Wand aus; an
dessen eine Waden sich ein Scorpion gehendts/ den
er aber noch nicht vermercket.

Der Gift-Tod kommt nicht an/
biß er ihm wohl gethan.

232.

Ein nackend Kind spielt im Sande/ und steckt
dessen eine ganze Hand voll zum essen ins Maul/
wordbey man aus dem Gesichte erkennet/ daß er
süßel zu kauen. Und ein ander Kind sichtet bey ei-
ner brennenden Fackel/ und will die abspringenden
Funcken mit dem Mund auffangen.

Der tolle Wahn verricht/
was da und dort geschicht.

233.

Ein Bauern-Mädgen hat etliche gesamlete gute
Blumen/ (als gefüllte Rosen/ Narcessen und Nelken).
weg/ und in Koth geworffen; und sichtet nun an ei-
nem Weizen-Acker/ roth und blane Korn-Blumen
abzuspüßken; ihren in der Hand haltenden Eranz
damit zu binden.

Sie meynt an Dornen sey/
die beste Liverey.

234.

Ein grosser Hauffen zusammen = geschüttletes
Korn; woraus hin und wieder viele Korn-Würmer
kriechen; an der Seite aber ist eine Wend-Schauffel
drein gesteckt.

Sier giebt es ein schlechtes End;
weil man es selten wendet.

235.

Etliche Genii sitzen auf einer laugen Banck/ und
musiciren auf lauter Geigen/ von unterschiedlicher
Größe.

Starck/ mittelmäßig/ klein;
doch allzusammen fein.

236.

Ein Polack fährt bey grossem Schnee auf dem
Korn-Schlitten/ und krüpfst sich Frostes wegen
sehr zusammen/ ob er gleich in lauter Pelz geklei-
det/ und die helle Sonne über ihm scheint.

Ihr angenehme Günst/
geht jetzt nicht in der Brunnst.

237.

Eine Köchin hat vor dem Heerde Feuer aufge-
schlagen/ und den brennenden Schwefel = Docht
noch in der einen Hand/ einen Span damit anzu-
zünden.

Der Schwefel dient mit Starck;
drum setz es schlechten Danck.

238.

Ein die Sonne ganz verfinstereendes Deuner=
Wetter/ mit Blitzen/ Schlossen und regnerischen
Winden vermischt.

Die Noth ist mancherley;
hier schweimts/ dort schlägts entzwey.

239.

Ein kleiner Zwerg mit dickem Kopffe und Wei-
nen/ geht/ unter etlichen andern Kindern/ auf der
Gasse herum.

Käm' er bey andre Leut';
O! so fehlt' es gar weit.

240.

Eine grosse neugegossene Glocke/ steht auf der
Erde/ und hat durchaus/ einen subtilen Riß.

Sieng sie gleich Himmel hoch;
verschmähete man sie doch.

Ut illium locare
Com' ils le renuent.

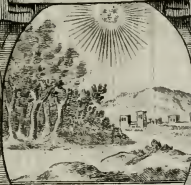
Magis utilis comutatio.
Le charnoimet et plus utile.

Post trullatum.
Après le chatouillement.

Actiones insipide.
Des actions tres folles.



Come lo morono.



Il cangiamento è più
utile.



Doppo il trullamento.



Azioni stolisissime.

Se vine sie Ihn bezwegen.

Mehr vorthel beim vers
andern.

Was es zuvor gekützelt.

Unsinig im Bejinnen.

Molius quia foloant.
Pareq; celles cy brillent plus.

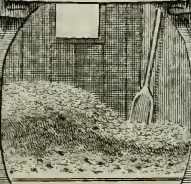
Inquietatus ob quietem.
Troublé du repos.

Unom quodq; sua' fuit officiu.
Chacun s'acquitte de son
devoir.

Multu' lumini et parvu' calore.
Beaucoup de lumiere et peu
de chaleur.



Gracche costoro ribucano
più.



Inquietato dal riposo.



Ciascuno fa' il suo
debito.



Molto lume e poco
calore.

Weil diese schöner Blen
ken.

Unruhig von der Ruhe.

Jedevede thut das Ihre.

Viel Licht und wenig
Wärme.

Plus foetet qu'il lueat.
Il puët plus qu'il eclaire.

Invenit' inveni' calamitatem.
A va faire une grande ca
lamite.

Hic magnus videtur.
Icy il paroit grand.

Item pendus viciata.
A present deq; alsez gatz.



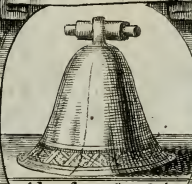
Puzza più che fa
lume.



Fara' gran calamita.



Qui vedesi grande.



Al presente già alsei
gastata.

Mehr stinckend als erleucht
tund.

Geneigt zu vieler Schade.

Hier noch wohl groß zu
achten.

Nur schon gang ver
dorben.

241.

Ein nackendes Knäblein geht mit einem Büschel brennender Schleissen-Späne an einer mit Strohgedeckten Scheuer vorbey/ deren Dach/ durch die davon geflogene Feuer-Funcken angezündet/ zu brennen beginnt.

Die meiste Straffe trifft den/ der das Unglück stiftt.

242.

Ein mit Spiegel-klarer Eise überfrohrner feuchter Wasser-Sumpff/ bey andrehender Morgen-Sonne.

Manch Schwein sich drinnen welzt; wenn dieser Spiegel schmelzt.

243.

Ein schöner neuer Saat-Acker/ worauf ein angenehmer Regen fällt/ und den Saamen reichlich herfür käumen macht.

Weil eins das andre sucht; giebt es erwünschte Frucht.

244.

Eine starke hohe Eiche/ deren Gipfel vom Donner-Keil abgechlagen/ ganz versengt und dürr auf der Erde von ferne liegt.

Was dieser Strahl verletzt/ wird nimmermehr ersetzt.

245.

Ein vornehmes und sehr schönes Frauen-Zimmer/ welches aber auf dem rechten Backen in Ungeachtet/ ein Feuer-Mahl hat.

Stünd es sonst irgend wo; so achte mans nicht so.

246.

Etliche Johannes-Würmlein leuchten bey finsterner Nacht-Zeit an einem Hügel/ um welchen her ein morastiger Wasser-Sumpff befindlich.

Ihr Glantz kein treues Licht; drum trauct ihnen nicht.

247.

Ein grosser Wermuth-Strauch/ oder bitterer Zymians-Busch/ worauf viele Bienen sitzen und Honig daraus saugen.

Es wird der Wermuth-Strauch verfüßft/ durch rechten Brauch.

248.

Ein Weisel- oder Zimmen-König hängt sich an einen Lannen-Baum/ welchem das ganze Bienen-Heer nachschwärmet/ und auch daselbst ruhen wilk.

Sie richten sich nach ihm/ es geh gut oder schlimm.

249.

Ein kleiner Knabe schlägt mit blosser Hand auf einen Fiel/ das die Hand davon blutet/ und ohnfersn davon beißt ein Hund zornig in den Stein/ womit er geworffen worden.

Sie üben hier die Rach/ zu grösserm Weh und Ach.

250.

Ein güldener herrlicher Vocal auf einem Fenster/ worin eine drüber webende grosse Kreuz-Spinne ihr Gift fallen läßt. Und ein Tischlein/ worov ein Genius steht/ und Safft aus einem Granat-Äpfel/ in einen schlechten hölzernen Becher/ ausdrückt.

Ein fluger der bedenckt nur das/ was drein geschenckt.

251.

Ein Genius sitzt auf einem Quater-Steine/ und fernert etliche vor ihm liegende ausgeldschte Schmidts-Kohlen/ mit einem Blasballe an.

Die neugemachte Blut nun mehr/ als ersilich thut.

252.

Ein schön-aufblühender Nacht-Violen-Stock in einem Blumen-Scherben/ bey nächtllichem halben Mond-Scheine.

Jetzt läßt Geruch und flor viel schöner/ denn zuvor.

253.

21

<p>Incuria domum parit. La negligence cause du de- mure. 243</p>	<p>Hinc parum fidendum. On ne peut gueres s'y fier. 244</p>	<p>Duplici ope. 243 Aidee doublement.</p>	<p>Nulla hic reparations spes. On en espere en vain la restitution. 244</p>
 <p>I.a negligetia causa del damo.</p>	 <p>Non e molto da fidarsi si.</p>	 <p>Ajutato doppimente.</p>	 <p>Indarno sono spera la restitutione.</p>
<p>Unachtsamkeit bringt Schaden.</p>	<p>Gar wenig drauf zu bauen.</p>	<p>Wen alle hände helfen.</p>	<p>Hier kein Ersatz zu ho- fen.</p>
<p>Primo intuitu videtur. On l'imporit par le premier regard. 245</p>	<p>Sequela periculosa. Il est perilleux de les sui- vre. 246</p>	<p>Maximum in illis situm est. La plus depend d'elles. 247</p>	<p>Sequela fidelis. Il le suit fidelement. 248</p>
 <p>Son' accorso per il pri- mo riguardo.</p>	 <p>E periglioso di se u guarir.</p>	 <p>Il massimo dipende da esse.</p>	 <p>Lo segue fedelmen- te.</p>
<p>Im ersten Blick zusehen.</p>	<p>Gefährlich nach zu wan- deln.</p>	<p>Das meiste liegt an ihnen.</p>	<p>Getreulich nach zu fol- gen.</p>
<p>Vindicta nociva. La vengeance des avort- tadesse. 249</p>	<p>Mors ibi hic vita. La mort la icy la vie. 250</p>	<p>Item major quam contra A present plus vaillant qu' au presant. 251</p>	<p>Melior melius quam interitio. Meieux qu'au jour. 252</p>
 <p>I.a vendetta innocua.</p>	 <p>La morte cola qua la vita.</p>	 <p>Ora più forte che di danzari.</p>	 <p>Meglio ch' al giorno.</p>
<p>Durchs mündern sehr vermehrct.</p>	<p>Dort Tod und hier das Leben.</p>	<p>Jetzt ärger als vorles- sen.</p>	<p>Weit besser als am Tage.</p>



253.

Eine gemeine irdene ganz niedrige Del-Lampe voll Del steht auf einem Tische/ worin viele Ameisen kriechen/ welche aber alle darinnen ersaufen; als die schon drinn versoffen zu erkennen geben. Auf diese waimt Kofft/ folgt bald der Todten-Frost.

254.

Ein Jäger sikt und rupfft einem geschossenen Adler die Brust-Federn aus/ und in das Sieb/ worin seine gegen über sitzende Frau ihre Gänse rupfft; so/ daß die Federn untereinander fallen. Des Adlers Feder haufft/ frißt all die adern auf.

255.

Eine Kuh läßt im Fortgehen ihren Mist auf die Hut-Wende fallen/ worin die Sonne ihre Strahlen wirfft. Es stinckt ihr güldnes Licht deswegen dennoch nicht.

256.

Ein schönes hellerscheinendes Venetianisches Glas/ worinnen etliche Scorpionen mit Del eingemacht/ durchscheinen. Hier blinckt manch giftigs Thier/ aus zartem Glase für.

257.

Eine königliche Krone auf einem Sammet-Küßchen/ woran eine Ratten-Nauß sikt/ deren langer Schwanz grauerlich herunter hanckt. Ihr Schweiff taugt nirgend viel; sie sitze wo sie will.

258.

Eine schön-ausgescharrtene Aepffel-Dorte auf einer Tafel/ worauf ein Hauffen Schweiß- und andere Rücken herum kriechen/ unter der hohen Mittag-Sonne. Sie wird erst abgeleckt/ und noch darzu befleckt.

259.

Eine ausgerupfte junge weiße Rübe mit sehr grossen Kräuterig/ liegt auf ihrem Acker. Aus süßer Wurzel sproßt/ gar herb' und bittere Kofft.

260.

Ein hoher angenehmer Berg/ der bis an die Sterne reichet/ worauf oben her etliche Bermuth-Sträucher/ unten herum aber lauter Hecken und dörnrichtes Gebüsch zu sehen. Erst setzt es Schleen-Most/ und letzters Weiruth-Kofft.

261.

Die Morgen-Nöthe/ wie sie aus finsterner Nacht zwischen zwey hohen Bergen herfür bricht. Willkommen Morgen-Röth! G'Vrt lob! die Nacht vergeht.

262.

Ein nackend Knäblein hält mit beyden Händen einen dreyeckigten langen Crystall über die Nase/ für die beyden Augen her/ und siehet damit nach einem alten Vampen-Krahme. Es taugt im Grunde nicht; Doch blendt ihn sein Gesicht.

263.

Ein schöner zeitiger Waizen-Acker/ worüber die Sonne ihre heisse Strahlen sehr stark ausspreitet. Er wird durch öfftern Schein/ nur immer schöner seyn.

264.

Ein grosser stillstehender Wasser-See/ worinnen bey Nachts und Mond-Schein/ das ganze Firmament sich aus dem Wasser repräsentirt. Der Himmel sich drein legt/ weil es steht unbewegt.

<p>In certam perniciem Soy la mort assurée. ²⁵³</p>	<p>Quod aures minuit Cepia augmente d'années. ²⁵⁴</p>	<p>Vilominus purissimus Non minus très pur. ²⁵⁵</p>	<p>256 Belliditas minimam est. La clarté la moindre part.</p>
 <p>Quà la morte sicura</p>	 <p>Il che aumenta doni muise.</p>	 <p>Nivide dimeno puris- simo.</p>	 <p>La chiarezza la minima parte.</p>
<p>Genüßlich zum verdelte</p>	<p>Was nihret das vorneh- ret.</p>	<p>So rein als aif zu we- len.</p>	<p>Die Klarheit ist das manste.</p>
<p>257 Non tales melior. Pas meilleur pour cela.</p>	<p>258 Bret lambuit et polluant Elles en goudent et la Souillent.</p>	<p>259 E. x. seipsa comendat Changee par elle même.</p>	<p>260 Difficilis ascensus. Il et difficile d'y monter.</p>
 <p>Non meglio per que- sto.</p>	 <p>N'asfoggiano e la sporcano.</p>	 <p>Cangiata per se stessa.</p>	 <p>E difficile di salir sopra.</p>
<p>Deswegen doch nicht besser.</p>	<p>Zu naschen und bene- deln.</p>	<p>Verändert aus sich selber.</p>	<p>Mühselig drauf zu kom- men.</p>
<p>261 Te sibi adventu pronunciat Sour, annonce l'ar- rivée du Soleil.</p>	<p>262 Auri et serici ad instar Il ressemble à l'or et à la soie.</p>	<p>263 Semper pulchrior Toujours plus beau.</p>	<p>264 Quaeque ut recipiat illud Tranquille, afin de le recevoir.</p>
 <p>Per ammirar l'ar- rivo del Sole.</p>	 <p>Raresomiglia all' oro ed àlla seta.</p>	 <p>Sempre più bello.</p>	 <p>Tranquillo per riceverlo.</p>
<p>Den Thron an zu mel- den.</p>	<p>Wie lauder Gold und Säden.</p>	<p>Im endlich zu verjül- den.</p>	<p>Gelassen, sie zu fassen.</p>

265.

Ein sehr großer hell- und schröcklicher Comet-
Stern am nächstlichen Himmel/ unter vielen an-
dern Sternen.

Er droht den Untergang/
und dauret selbst nicht lang.

266.

Ein schöner halb-geisthofter Korn-Acker/ über
welchen trübe Wolcken/ Blitz/ Regen und Schlos-
sen/ mit Winden vermischet/ zu sehen; so daß die
Aehren hier und dorthin beweget werden.

Er weist nicht welches fränckt/
noch seine Furchen tränckt.

267.

Eine blühende Heide/ worauf viele Bienen häuf-
fig sitzen/ und bey heiterem Sonnenschein hin- und
her fliegen/ Honig einzutragen.

Ihr Fleiß wird sehr gespührt;
weil sie favorisirt.

268.

Ein großer Magnet hängt am Himmel an ei-
ner Kette über einem Tische herab/ und hat ein
Stück Eisen an sich gezogen: um welches her etli-
che Juwelen und Stein besetzte Finger-Ringe lie-
gen; so aber nicht berührt werden.

Weil dieses seine Weiß;
fragt er nach keinem Preis.

269.

Ein schön Brust-Bild in Gold/ henckt auf ei-
nem herrlich-betpöppigten Tische/ an einer starken
gülden Halsfette.

Was unten prangt herfür/
verherrlicht aller Zier.

270.

Die Erde/ wie sie viele heftliche Dünste nach dem
Himmel hinauf ausdämpfet/ wo auf der einen Sei-
te ein angenehmer Regen dagegen herunter fällt.

Das/ was ihn doch betrübt/
er liebreich wieder giebt.

271.

Ein Saat-Acker/ welcher mit nächstlichen Reif-
sen stark überjogen.

Der/ so ihn vor erquickt/
sich nun auf Unglück schießt.

272.

Eine Krähe/ welche sich auf ein träges doch noch
lebendes Schaaf gesetzt/ und solchem die Wolle
vom Rücken auszackt/ und abplückt.

Sie zwackt nur das so sehr/
was sonder Gegen-Wehr.

273.

Eine viereckigt-eingefasste oben ganz offene
Wasser-Quelle/ welche durch die kalte Luft/ so
oben drüber schwebet/ zu warmen Brodem verur-
sacht wird/ daß es von ihr rauchet.

Die Frost-begraute Nacht/
sie also kochend macht.

274.

Zwey mittelmäßige Berge/ zwischen welchen ein
enges Thal/ worinnen ein Kloster liegt; darüber
die sehr niedrig stehende Sonne/ hinter dem letzten
Berg/ untergehet.

Sie wird mit ihrem Schein/
bald hinterm Berge seyn.

275.

Ein Wund-Arzt nimmt einem Patienten/ der
lang ausgestreckt auf einer Bank liegt/ das eine
Wein/ mit der Säge ab; als er ihn erstlich durch
einen darbey stehenden Trank/ worauf das Wort
Opium siset/ eingeschlüfert.

Er leydt was diser will/
so hin/ in aller Still.

276.

Ein Wanders-Mann trinckt bey heisser Sonnen-
Hitz an einer an der Strasse stehenden garstigen
Wasser-Pfüge/ mittelst seines Hutes; ob gleich
mancherley heftliches Gewürme darneben zu sehen.

Graut ihm schon jezzo nicht;
wer weist/ was nach geschicht?

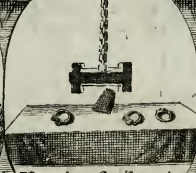
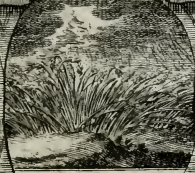
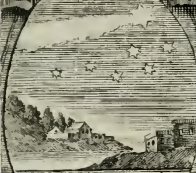
277.

Metuenda est n̄ semp.
Elle et à apprehender
mais pas toujours.

His omnibus exposita
Exposé à tout cela.

Tempore utendum
Il faut se servir du temps.

Nullo hic merito respectu
Il ne regarde le mérite.



E da temere, ma non sempre.

Esposito à tutto punto.

Bisogna prevalersi del tempo.

Non riguarda il merito.

Zu fürchten doch nicht immer.

Dem allen unterworfen.

Die rechte zeit zubrauchen.

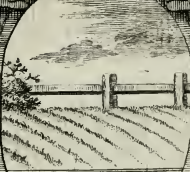
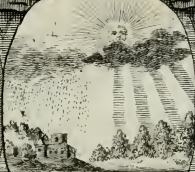
Nicht auf Verdienst zu sehen.

Hac pondus addit.
Celler cy rehausse la valeur.

E malo soepe optentur
Du mal quelque fois le malheur.

Quod resercent incommodat
Ce qui avoit ayulagé incommode.

Tolerantem molestat
Ille l'importune puisqu'il le le souffre.



Questa quā la rena de piu preziosa.

Del male spesse volte lottano.

Il c'aveva rinfras, cato discomoda.

L'importuna giach' è patiente.

Dis gibt Ihr das Gesicht.

Aus bösen offt das beste.

Aus Thauen gräßes grauen.

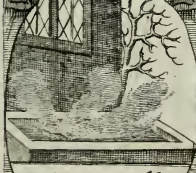
Beiraget weil es duldet.

Frigore calefacta
Echauffée du froid.

Non diu permansit.
Il s'en va bien tot.

Sensibus sopitis
Aux sens dorobés.

Fortitan aliquando abhorret
Peutere que depuis il abhorre.



Scaldata del freddo.

Sen' ander à ben tosto.

Com sensi rubbati.

Forse col tempo l'aborrisce.

Von Kälte so erwärmet.

Ihrs bleibens ist nicht lange.

Mit halb geraubten Sinnen.

Ihr Molch wird in Ihm fahren.

II

277.

Ein grosser schön- und hellpolirter Wand= Spiegel.

Er weist zu jeder Frist/
wies an ihm selbst an ist.

278.

Ein Genius steht bey einer angezündeten frischen Dorn=Hecke/ und weil ihm der häufige Rauch ins Gesicht fährt/ reibt er in den Augen / und drehet selbige vom Feuer weg.

So sanfter als ob er spielt/
und beißt doch/ daß mans fühlt.

279.

Die Erd=Kugel/ über welcher eine grosse Mond=Zielfternuß zu sehen.

Weil sie die Mitt' erkohrn/
so geht sein Glanz verlohren.

280.

Ein Bett=lägeriger Patient schlägt deme vor ihm sitzenden Medico den Löffel vom Munde weg/ und verschüttet die drein gethane Tinctur / welche er hat einnehmen sollen/ heraus.

Die Widerspenstigkeit
vergrössert nur sein Leid.

281.

Ein Pilgrim steht mit seinem Pilger=Stabe bey Nachts und Monden = Schein / für einem festen Kloster / und klopft an der Thür.

Kan es gutwillig seyn;
wår er bald gern hinein.

282.

Ein noch brennender und rauchender Kohlen=Meßler / wovon der Wind den Rauch in der Luft verstiebet / daß man ihn oben nicht mehr gewahr wird.

Man sieht ihn bald nicht mehr;
wie dick er kam daher.

283.

Die früh aufgehende Sonne wirft ihrer Strahlen etliche in eine etwas eröffnete Perlen=Muschel/ die auf der See daher schwimmt.

Die frohe Morgen=Stund
steckt mehr/ als Gold/ in Mund.

284.

Ein junger Wolff sauget an einer alten melkenden Ziege/ die auf der Weide geht/ und eine junge Hecke abfrisst.

Der/ dem sie Gutes thut/
steht einst nach ihrem Blut.

285.

Ein Bad=Weib reibt und wäscht einen nackenden Mohren/ aus allen Kräften/ mit Seife und Wasser.

Er gleicht bald einem Schwaan/
wo kein Gefieder dran.

286.

Eine sehr starke Sonnen=Zielfternuß im hohen Mittage / welche die Nacht = Eulen und Fleder=Mäuse in der Luft herum flattern macht.

Verfinstert sie den Schein;
so finden die sich ein.

287.

Eine Mutter hat ihr junges Kind fest in Windeln eingebunden/ und in die Wiege gelegt / bey welcher sie sitzt und es wieget.

Ob sie es fest verwahrt;
wird doch kein Fleiß gespahrt.

288.

Ein aufbäumender grosser Löwe / welchem die zwey fördern Pforten abgehauen worden / und da vor ihm auf der Erde liegen.

Man hört wohl wie er brüllt;
doch wird sonst nichts erfüllt.

289.

*Omniſius verus dicit.
Il dit la verité à tous.* 272

*I. enitor moriet.
Elle moleſte doucement.* 278

*Ut omnem lucem adamat.
Pour lui oter toute la
lumière.* 279

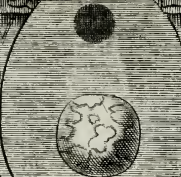
*Omniſiſ hic ſumptus et opem
perdit.
Icy deſpenſe et peine perdue.*



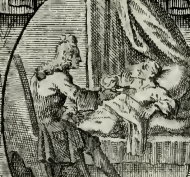
*Dice la verité à
tutti.*



*Moleſta morbida -
mente.*



*Per rubbardi ogni
luane.*



*Quæ ſpe ſa e pena
perſa.*

*Hier allen Waar zu
ſagen.*

*Mit ganzẽ gẽhinden Zẽh.
nen.*

*Ihm alles Licht zu
hennnen.*

*Etter Mühh und Geld ver-
lohren.*

*Si non progredietur ultra.
Si ce n'ẽt il paſſe outre.* 281

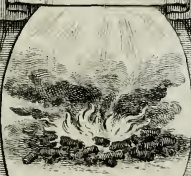
*Parum durabilis.
Peu durable.* 282

*Mata semper optorem.
Le matin longtore le ma-
teur.* 283

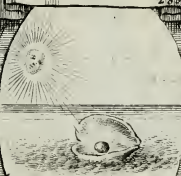
*Ad proprium exitium
A propre ruine.* 284



*Se non s'intermeſſo
oltro paſſa.*



Poco durable.



*La mattina sempre
oltrina.*



*Alla propria ro-
uina.*

*Wo nicht so geht er
weiter.*

*Von keinen dauer-
nem.*

Früh jedesmal am besten.

Zu ihrem untergange.

*Fricat non defricat.
Elle le frotte en vain.* 285

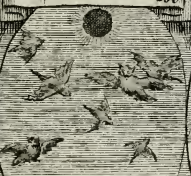
*Cybera luce seducta.
Trompẽs du Sombre.* 286

*Tam gratis ac ubiſtat.
Luffẽi cher qu'ẽtant libre.* 287

*Fortis sine factis.
P'aulant sans effẽts.* 288



Lo frega indamo.



Inquãtati dal ſcuro.



*Tanto grato come
libero.*



*Convagioso senz'effi-
fetti.*

*Gerieben nicht ver-
trieben.*

Bothõret und verſõhret.

*So lieb als umgeben.
den.*

Starkmũthig ohne that.

289.

Elliche Berge/ von welchen der Schnee zerschmelzt/ und an vielen Orten kleine Bächleinsweise hinunter/ in ein Thal zusammen fließt.

Wie viel ihr an der Zahl;
woll'n sie doch all' ins Thal.

290.

Ein grosser Rosen-Stock voller Hagen-Butten im Winter/ unter ziemlichen Schnee-Gestöber.

Was ihn hart heimgesucht/
verbessert seine Frucht.

291.

Ein grosser Elephant und kleines Schaaf sehen und sehen sich gegen einander an.

Istis gegen ihn sehr klein;
so ist es doch mehr rein.

292.

Eine vom Rost sehr zerfressene Degen-Klinge/ worauf eine Eisen-Feile gelegt/ zu sehen.

Nimmt der erst überhand;
feilt man nur seine Schand.

293.

Ein reiffer Korn-Mäker/ dessen Mehren/ weil alles gar zeitig/ sich beginnen ganz auf die Seite nieder zu sencken/ und aneinander zu lehnen.

Wie es noch grüne sah;
war mehr Bewegung da.

294.

Ein Baum-Feld/ wo/ unter schönen grünen Bäumen auch elliche abgedorrte stehen/ und hin und wieder abgefallene Meiser auf der Erde liegen.

Sie siehn an ihrem Ort/
theils grügend/ theils verdorrt.

295.

Ein auf einem gehauenen Steine im Garten-Kübel stehender Dyr-Baum.

Er ist an Früchten leer;
doch fällt es ihm nicht schwer.

296.

Ein Maul-Esel/ welcher einen Feder-Pusch auf/ und schöne Augen-Bleche/ nebst vielen silbernen Glöcklein am Halse hängen hat/ auch über seinen beyden Kösten/ so er trägt/ mit einer schön-geblühten Decke gezieret ist.

Bey aller dieser Zier/
guckt doch der Esel für.

297.

Die sehr voll gestirnte Milch-Strasse am nächstlichen Firmament-Himmel.

Man sieh die Würckung nicht;
ob sie wohl stets geschicht.

298.

Ein Genius trägt eine ausgelöschte noch sehr rauchende Pech-Fackel/ vor welcher her einige Biene nach ihrem unter einer Linde stehenden Bienen-Korbe zuströmen.

Es ist kein Honig-Seim;
drum eilen sie so heim.

299.

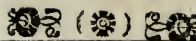
Ein Genius will eine auf der Erde liegende/ durch seine Tobacks-Pfeife angezündete grosse Baß-Geige mit einem Schübel Stroh löschen; wodurch aber die Flamme noch grösser wird.

Er löscht und schürt dabey/
das Feuer nur aufs neu.

300.

Ein nackend Kind sitzt auf der Erden/ und hält mit beyden Händen ein grosses Stück Honig-Seim an den Mund/ das Honig alles heraus zu lecken.

Der allzuriele Branch/
macht Grimmen in den Bauch.



*Omnes defluunt.*²⁸⁸
Les tous coulent la bar.

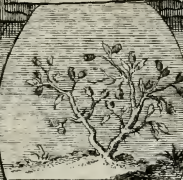
*Tantum gratius.*²⁸⁹
Solement plus agreable.

*Disparat corpore et moribus.*²⁹⁰
Different du corps et des moeurs.

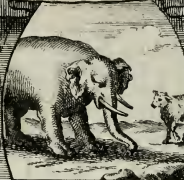
*Multum laboris parum utilis.*²⁹¹
Beaucoup de travail peu de profit.



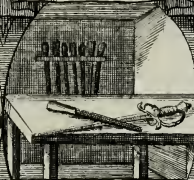
I tutti corrono la gu.



Solo più grato.



Disparat dal corpo e da costumi.



Molto labore poco profito.

All sãmbtlich da hãmonter

Nur desto angenehmer

Ungleich von leib und Sitten.

Viel Mũhe, wenig Nutzen.

*Non sic erat olim.*²⁹²
Il ẽt tout autre qu'au paravant.

*Non equalis in uno.*²⁹³
Pas egales en un mẽme lieu.

*Sorte sua contenta.*²⁹⁴
Content de son sort.

*Nihilominus idem.*²⁹⁵
Neanmoins le mẽme.



E tutt'altro ch'avanti.



Non uguali nel medesimo luogo.



Contento della sua sorte.



Niente dimeno lo stesso.

Gar anders als vordessen

Nicht einerley in Einem.

Mit seinem Glück zufrieden.

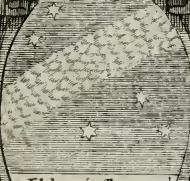
Doch insoner noch der selbe.

*Influxus illorũ occultus.*²⁹⁶
Leur influence et cachẽe.

*Nil amari tantum dulce.*²⁹⁷
Rien d'amer seulement le douce.

*Sic non extinguit sed auget flammam.*²⁹⁸
Il creusit fort mal.

*Bonum sed non nimis.*²⁹⁹
Bon mais pas trop.



Il loro influenza e nascosta.



Niente d'amaro solo il dolce.



Riusci pesimamente



Buono ma non troppo.

Ihr Einfluss steckt verborgen.

Nichts bitteres sondern süßes.

Abscheulich wohl getroffen.

Gut aber nicht zum besten.



301.

Die hinter einem Berg hinunter gehende Sonne/
da über einem andern Berg der halbe Mond aufgeht.
Der Sonnen-Liecht macht ihn
weit größer/ als vorhin.

302.

Ein schönes doch ungesatteltes Reit-Pferd steht
im offenen Stall an zwey Halstier-Ketten gebun-
den/ und mit einer Decke umgürtet. Vorne aber
im Eingang des Pferd-Standes hängt sein Sattel
und Zeug/ und ist von vielen Spinnen-Weben über-
zogen.

Es wird/ wenn mans nicht reitt/
noch stetig/ mit der Zeit.

303.

Eine auf zierlichen Postamente stehende grosse
Schlag-Uhr: Über deren Zeiger zwey Engel gegen
einander über stehen/ welche die Stunden mit einem
Hammer / auf der heraus hängenden Glocke/ zu
schlagen pflegen.

Man hört und sieht genug/
noch dennoch ist's Betrug.

304.

Ein über den sördern halben Kopff tödtlich ge-
hauen und verwundeter Soldat sitzt auf einem Ses-
sel/ und stößt den zu ihm kommenden Wund-Urzt/
der ihn verbinden wil/ mit Hand und Fuß zurücke.

Er will und will doch nicht;
drum wird nichts ausgericht.

305.

Ein Schiffer fährt in einem sehr durchlöcher-
ten Rachen/ worein das Wasser hier und da schon häuf-
ig durchdringet/ daß er kaum genug wehren und zu-
stopffen/ ingleichen sein Junge mit grosser Mühe
so viel als hinein laufft/ ausschöpfen kan.

Er wehret was er kan;
und ist doch übel dran.

306.

Ein grosses Crocodil, welches einen Knaben/ der
von ihm einlaufft naheilen und fressen will; weil
es aber noch zu weit zurücke/ speyret es viel Wasser
aus dem Rachen für sich hin/ und macht den Weg
ganz schlüpferig/ daß der lauffende Knabe gleitet
und fällt.

Vorsichtig und geschwind:
eh' es den Vorthail find.

307.

Ein waldbigter Berg/ von welchem viele kochende
Dämpffe aufsteigen / die der aufgehenden Sonne
Strahlen/ ganz benebeln/ daß man sie kaum noch
ein wenig vermerket.

Verstellt/ weil ihrem Licht/
so vieler Tott geschicht.

308.

Ein grosses Kauffarthey-Schiff/ an dessen Boort
der Schiffer denen Fischen etliche Brosamen in die
See wirfft/ welche denn häufig bey; aber/ so bald
sie es verschluckt/ auch wieder fort schwimmen.

So ehren sie den Boort/
und schwimmen wieder fort.

309.

Ein Sumpff/ worinnen ein schöner blauer Lilien-
Stock (Schwärtling) vollausflühend stehet.

Ihr Purpur reucht wie Speck;
Die Wurzel steht im Dreck.

310.

Ein Genius agirt einen Gold-Schmidt/ der beyhm
Ambos stehet/ und einen güldenen Ring an dem
eisernen Horn schmiedet.

Schlug er gleich noch so lang/
giebt es doch keinen Klang.

311.

Ein Genius wälzt im Winter einen sehr grossen
Schnee-Klumpen zusammen/ daß er schier einem
Mühl-Steine gleichet.

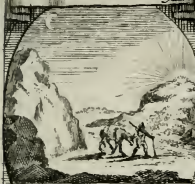
Wie länger er ihn dreht;
so mehr wird er erhöht.

312.

Ein Genius puht mit einer schwarzen Licht-Puze
eine auf galanten Leuchter stehend- und brennende
Wax-Kerze.

Sie stöhrt und mehrt den Schein.
Schwärtzt aber sich allein.

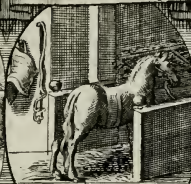
Occasu qui major.
Plus grand par son coucher.
301



È il grande per il di lui
tramontare.

Durch sie und ihre
Strahlen.

Ejus modi quies nociva.
Tel repos nuisible.
302



Tal riposo nocivo.

So ruhen bringet
Schaden.

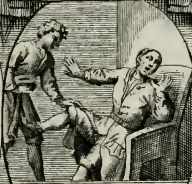
Mobile sine vita.
Mobile sans vie.
303



Mobile senza vita.

Beweglich ohne Lebē.

Sic est sanatio nulla.
Cura si guerison et vaine.
304



Così guarizione e
nulla.

So ist die Heilung
ferne.

Intrat ubi vis.
Il entre par tout.
305



Entra per tutto.

Von allen Ort und
Enden.

Trupendo non tuis castisecus
Khat sans ebre sur.
306



Fugge senza' opser
sicuro.

Im Wäichen noch nicht
sicher.

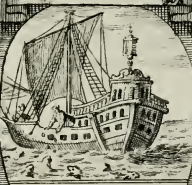
Per hos obscurus
Obscurus par eux.
307



Oscurato per essi

Von diesen unter
brochen.

Accipiunt et abeunt.
Ils prennent et s'envoient.
308



Pigliano e sene vanno

Zum Nehmen nicht zum
geben.

Vire pulchra a dorato foeda.
Et beau a voir mais mal
sento.
309



E bello à veder ma
di grato a sentire.

Schön sehend übel
riehend.

Tolerat non resonat.
Il souffre sans bruit.
310



Tolera senza mormo-
rio.

Gedigen zu er-
tragen.

Volubata crescit.
Roule il croit.
311



Cresce voltolata.

Im fortgang immer
wachsend.

Sibi ipsi nocivum.
A propre damage.
312



Nuoco a se stesso.

Ihr selber nur zum
Schaden.

Hæred. Ierem. Wolffij excud. Aug. V.

313.

Ein Schiff auf dem Meer wird im besten Lauff
von einem See-Strudel oder Wirbel ergriffen/ und
in die Tiefe hinunter gerissen/ daß man es kaum
mehr siehet.

Ih man den Würbel sah/
ist es schon nimmer da.

314.

Ein schöner wohlgewachsener und noch zimlich jung-
Stämmiger Eich-Baum/ der ganz von unten hin-
auf/ mit Ephen bezogen ist/ und das Glaschen hat/
als ob er abdorren wolte.

Die starcke Allianz,
ertödtet ihn noch ganz.

315.

Eine schön und grosse Corallen-Zincken-Staude
im Meer/ deren Helfste ganz weich aussehend im
Wasser/ die andere Helfste aber oben heraus und
härter scheinend/ befindlich.

Ihr eigen Element/
bringts Wachsthum nicht zum End.

316.

Drey von einem Cloyer-Dache abgeflogene Kra-
nische/ welche allesamt Steine in dem Munde tra-
gen.

So werden sie/ für heut/
dem Adler/ nicht zur Beut.

317.

Ein Fuchs hat eine Gans erbitzen; ehe er sie
aber weg tragen kan; kommt ein Jagd-Hund und
erwürgt ihn wieder; daß er/ schon unter seine Ge-
walt gebracht/ alle vier Beine in die Höhe streckt.

Der dorten hat gesiegt;
jerzt selber unten liegt.

318.

Ein Büchsen-Macher erforscht mit einer in ei-
nen grossen Bogen gespannten Saite/ einen Büch-
sen-Lauff/ ob er gerade seyn möchte.

Sie weißt ganz accurat:
ob er krum oder grad.

319.

Ein klein Kind steigt auf allen Bieren eine
schöne Treppe hinauf; ist aber erst bis an die zweyte
Stuffe kommen.

Wohl möglich; aber jerzt/
weit besser/ wann es sitzt.

320.

Ein Adler und ein Drache beissen sich in der Luft
stiegender/ dermassen hart mit einander/ daß sie alle
b. yde die Klauen zusammen verwirrt/ nun nach der
Erde zu/ herunter fallen.

Sie kriegen alle zwey/
und beuten nichts/ als Keu.

321.

Ein Schaaf-Würch auf einem Bruch-Acker;
worinnen die Schaafse zusehen. Gegen über aber
liegt ein gänzlich abgehauer Wald/ aus den ver-
brennten Stücken zu kenneu.

Der Wald ist abgehau't;
weil er dem Wolff nit traut.

322.

Ein Türkischer Officier zieht seinen Schieß-
Bogen dermassen hart an/ daß er im Zielen kennt-
lich entzwey bricht.

Er nöthigt ihn zu sehr;
drum thut es sich nicht mehr.

323.

Ein grosses abgedacktes Schiff in der See/
worauf die Boots-Knechte stehen/ und ihre See-
gel/ sambt denen Thauen und Anker-Säulen/ aus-
bessern; als ihnen die stille Luft und Sonne favo-
riret.

Erregt sich ein Tempest;
so ist denn alles fest.

324.

Ein Scorpion auf einer erhabenen breiten acht-
eckigt-gehauenen steinernen Säule.

Sein tödtlich Strachel-Gift/
nur hinten Böses stift.



<p><i>Præter expectationem Inopinèment.</i> 318</p>	<p><i>Societas pernicioſa Alliance pernicioſe.</i></p>	<p><i>Malius peregrè 318 Milleur hors de rapin.</i></p>	<p><i>Sic non capiuntur 318 Ains edes seront pas pris.</i></p>
			
<p><i>Inaspettatemente.</i></p> <p><i>Ohn alles sän Ver, müthen.</i></p>	<p><i>Unione pernicioſa</i></p> <p><i>Gehöget zum Ver, derben.</i></p>	<p><i>Miglior fuori del suo luogo.</i></p> <p><i>Weit besser in der Erebnide.</i></p>	<p><i>Così non saranno presi</i></p> <p><i>Statt eines Vorleg- Schloßtes.</i></p>
<p><i>Superatus et ipse. Vaincu ba-même.</i></p>	<p><i>Rectitudinem explorat Il examine la justesse.</i> 318</p>	<p><i>Non facile ascendit Il ne monter a pas si fa- cilement.</i> 318</p>	<p><i>Adversus usque deſeget et dimittit Il de honde et q'se, avantsage del'un et del'autre.</i></p>
			
<p><i>Vinto lo stesso.</i></p>	<p><i>Proua rettitudine.</i></p>	<p><i>Non salta a si facil- mente.</i></p>	<p><i>Al scorno dell'uno e dell'altro.</i></p>
<p><i>Non videturum be- zwingen.</i></p>	<p><i>Die Richtigkeit zu, suchen.</i></p>	<p><i>So leichte noch nicht droben.</i></p>	<p><i>Zu beider Schymff und Schade.</i></p>
<p><i>Ut lupus arceatilis 321 Pour empêcher le loup.</i></p>	<p><i>Nimiam intem, rumpitur Rompu pour avoir été trop tendu 321</i></p>	<p><i>Esura avertitur. 321 N regardent l'avenir.</i></p>	<p><i>Antea non venenata La partie de devant sans poison.</i> 321</p>
			
<p><i>Per distortar il lupo.</i></p>	<p><i>Rotto per glier stato trop po stesso.</i></p>	<p><i>Reguar dans il futuro.</i></p>	<p><i>La parte anteriore senza veleno.</i></p>
<p><i>Dem Unthier vor, zubeligen.</i></p>	<p><i>Zu strenger Zwang macht brechea.</i></p>	<p><i>Aufs Künstliche zu dencken.</i></p>	<p><i>Von forme niemahl schädlich.</i></p>

Hæred. Jerem. Wolffij excud. Aug. Vind.



325.
Ein vor einer grünen Hecke auf der Erde liegend- und sanfter schlaffendes Knäblein / welches von einer grossen Schlange ohnvermerckt auf die blossе Brust gestochen wird.

Es schläfft und fühlт noch nicht/
was tödlichs hier geschicht.

326.
Ein Genius steht bey einer Wasser-Schüssel und drückt das eingesogene Wasser aus einem grossen Wasch-Schwamme.

Was man nicht aus ihm zwingt;
sonst niemand von ihm bringt.

327.
Ein sehr alter Blätter-loser Apffel-Baum im Winter/ der allenthalben Wispeln-Zweige und Blätter ausschosset.

Als er noch jünger sah;
war'n bessere Früchte da.

328.
Eine einzige schöne Nelcke (Gras-Blume) auf ihrem geraden hohen Stengel / florirt in einem köstlichen Blumen-Scherben.

Vom Stiel und Blätter-Zier/
dringt der Geruch herfür.

329.
Eine blühende Orangerie, gegen welche ein Genius zugehet/ deme die wehende Lust/ den Geruch entgegen treibt/ welches man aus seinem zurücke fliegenden saubern Haaren/ und in der Hand haltenden flatterenden Schnupf-Luche/ abmercken kan.

Nur sein Geruch vermerckt/
das/ was ihn gänzlich stärckt.

330.
Ein Wanders-Mann/ dessen Hut und Kleider im Wint er/ mit häuffig-herab fallenden grossen Schnee-Flocken/ beschneyet werden.

Sein weisser Stoff vergeht/
wenn nur der Süd-Wind weht.

331.
Ein junger und sehr weibisch aussehender Fechter/ sieht zwar zum Duell gerüstet/ aber doch ganz kleinmüthig und verzagt auf dem Plage/ ganz alleine da.

Man sieht schon/ wie er wart.
auf seinen Wider-Part.

332.
Eine schöne angezündete Stadt steht und brennt im vollen Feuer über und über/ daß die helle Flammen allenthalben ausschlagen.

Der Blut verstärckte Wuth/
fiets grössern Schaden thut.

333.
Ein Patient legt den Scorpion/ welcher ihn zuvor gestochen/ nun zum Gegen-Gift ganz breit zerquetscht/ auf die eine Hand/ und hat in der andern eine Waderlaß-Wunde/ solchen darmit drauf zu binden.

Den/ welchen er verwundet/
macht nun sein Tod gesund.

334.
Ein auf freyer Ebene stehender hoher Wart-Thurn/ dessen Schatten bey untergehender Abend-Sonne/ auf der Erde/ sehr lang gestreckt zu sehen.

Der Sonnen Untergang/
macht seinen Schatten lang.

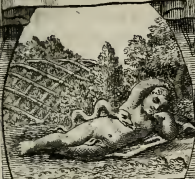
335.
Ein an einen Tannen-Wald stossender und ganz umzäunter schöner Obst-Baum-Garten.

Durchs Gärtners grossen Fleiß/
hat dieser nun den Preis.

336.
Ein Genius gräbt einen runden Sich-Brunnen mit einer Haue/ in die Erde; so/ daß man ihne nur noch auf die Helffte / oben heraus tagen siehet.

Gräbt er recht durch den Grund;
so giebt es bessern Fund.

Invenit ibidus punctura
Par des piquures inen-
sibles. 324



Per puncture inen-
sibile.

Durch ganz geheime
Stiche.

Secreta spiritus
Par esprit secret. 322



Per spiritus secreto

Mit ganz geheimen
Geiste.

Morte sanat quem vulneravit.
Santit la guariso da bleve. 323



La sua morte cura del
ferito.

Er muß das Bad
ausgießen.

Lubentius accipit.
Ilarrecut plus volonta-
riement. 326



Riceve più volonta-
riamente.

Viel williger ge-
nommen.

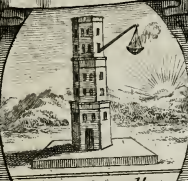
Eandor aquosus.
Blanchew pleine d'eau. 330



Bianchezza piena
d'acqua.

Der Atlas ist ge-
wäßert.

Majus majoribus umbra
Plus grande par l'ombre. 327



Più grande per l'om-
bra.

Vom Pferde kein
Caninichen.

Primizie optime.
Les primices les meilleu-
res. 327



Le primizie le mi-
glori.

Die Erstlinge die
besten.

Pertorius ad pugnam
Duerit sans courage. 331



Duellante parilla-
nimo.

Behertzt das es ein
Iammer.

Cura diversus ab illo.
La culture l'emporte sur
lui. 332



La cultura gli da la
preferenza.

Sonst ein Ort wie
der ander.

Acceptum sparyt adore
Il repand un agreable
senteur. 328



Spande un odore foave

Drey Eirag wohl
verbunden.

Aucta ut plus consumat
Augmentee pour plus con-
sumer. 332



Aumentata per più di
vorare.

Vermeht, mehr auf
zu freßen.

Quo profundus eo humidus
Plus profond plus d'eau. 332



Più cupo più umido.

Je tieffer, so mehr
Wäßser.

Hæred. Ierem. Wolffij excud. Aug. V.

337.

Die recht hell-leuchtend und strahlende Sonne/
wie sie den ganzen Horizont; (Felder / Wälder /
Städte und Dörffer;) überschneuet.

Ihr Licht-erfüllter Schein/
will Jedem eignen seyn.

338.

Ein Zimmermann sieht bey einem aufgerichteten
Zoll-Stock/ und schlägt einen durchgetriebenen
hölzernen Nagel/ mit einem andern neuen derglei-
chen/ wieder heraus.

Durch fleißige Gewalt/
vertreibt er jenen bald.

339.

Eine schön heitere Nacht/ worinnen der Himmels-
Zhu/ in einen netten Lust-Garten/ auf die flori-
renden Blumen fällt; daß es sieht/ als ob sie be-
perlet wären.

Wenn sich die Luft geklärt/
der Himmel ihn gewährt.

340.

Ein nackend Knäblein sieht/ vor einem mit einer
Pastete und Braten besetzten Tische/ und isst einen
sauren Holz- Apffel/ daß es die Zähne stumpff
macht/ und deswegen ganz niedrig aussiehet.

Nach saurem Apffel-Biß/
schmeckt ihm nichts mehr süß.

341.

Ein Genius steht für einer Lust-Fontaine, und
hat Wasser aus solcher geschöpft; da ers nun mit
beyden Händen zusammen drücken will/ dringt und
sprüht es ihm zwischen allen Fingern heraus.

Noch die/ noch jene Hand/
zwingt es zu dem Bestand.

342.

Ein Genius schießt mit dem Pfeil nach einer
warmocinnen Statua; woran aber der Pfeil nicht
eingehen kan; fährt deswegen prellend zurücke/ und
ihme umgekehrt/ in das dicke Wein.

Zum wohl verdienten Lohn/
hat er nun diß davon.

343.

Ein Pohlaischer Bären-Führer liegt nebst sei-
nem Dreiß-Stecken auf der Erde/ und hat nun eine
Bären-Haut unter gebreitet; ohnweit davon liegt
auch sein Bär/ dessen Strick er um seine Hand ge-
wickelt hat.

Hier schläfft sich ganz vergnügt;
weil er gesund da liegt.

344.

Der präparierte Stein Phosphorus, liegt in ei-
nem grossen Glase mit Wasser/ und brennt so helle
als ein Del-Vicht/ daß man ihn ganz schön her-
durch erkennt.

Sein sehr erhitztes Licht/
weicht auch dem Wasser nicht.

345.

Ein Pusch blaue Violeu auf einem bemossenen
Feld-Ringer; in der Abend-Nöthe/ da die Sonne
unter zu gehen beginnet.

Ihr Safft/ Geruch und Zier/
geht vielen andern für.

346.

Einige groß und kleine Schiffe/ werden von ei-
nem vehemenenten Winde ungemein stark fortge-
trieben/ so man an denen Segel-Bäumen abneh-
men kan.

So geht es dapffer fort;
doch sind sie noch nicht dort.

347.

Ein schöner Trisur-Schrauck/ worauf in einem
grossen Glase mit Zucker-Safft eingemachte Con-
fituren/ als Johannis-Branden oder Kirschchen zc. zu
sehen.

Die Säurung wird verzehrt/
und sie sind noch so werth.

348.

Ein vortrefflicher ausgehenckter Kronen-Leuchter/
worauf viele brennende Wax-Lichter stecken; die
aber bey ihren hellen Flammen gleichwohl allesambt
einiges Räuchlein von sich wacheln.

Sie leuchten hell und hoch/
und rauchen aber doch.

349.

Pro omnibus et super omnia
Pour tous et sur tous. 337

Veniens cedit,
A cede au venant. 338

Sic semper quiete,
L'un toujours a la sou-
dane. 339

Appetitus depravatus,
L'appetit deprave. 340



Per tutti e sopra tutti.



Cede a chi viene.



Così sempre cheta-
mente.



L'appetit depravato

Für alle und auf alle.

Dem Kommen den zu
wachen.

So allez et in der
S'tille.

Den Appetit ver-
dorben

Pres'a non compres'a,
Pres'ie pas domtez. 341

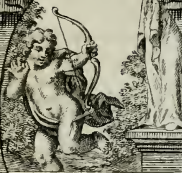
Non bene perpensum
Pas bien considerer. 342

Multum quiete,
Fort doucement. 343

Nec hac quoq; superat
Auzi n'et il pas vance
par celle cy. 344



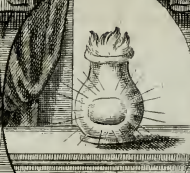
Pres'a non domata



Non bene considerato



A'sai chetamente.



Ne anche da questa
vinta.

Gezwungen nicht
bezwungen.

Zu vor nicht genug
erwogen.

So ruhig als auf Pflau-
men.

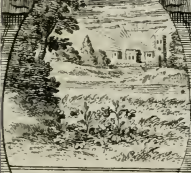
Auch da nicht über,
wundlich.

Complures autecellit,
Elle l'emporte sur plus
sieurs. 345

Salutariter, sed periculose
Salutairerment mais pe-
rilleux. 346

Dulcedine superati,
Gardez par la douceu-
re. 347

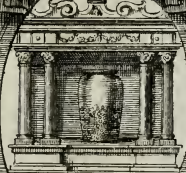
Non sine fumo,
Pas sans aucune fumee 348



Supera multissima.



Bonissimo ma peri-
glioso.



Guardati per la dol-
cenza.



Non senza fumetto.

Gemein und doch wohl
feiner.

Ersprüßlich doch ge-
fährlich.

Durch süßigkeit er-
halten.

Man findet auch dort nicht
veines.



349.

Ein auf dem Heerde hell aufbrennendes und ge-
gen die Mittags-Sonne zu/ flammendes Feuer.

Ihr Ursprung ist dorthier;
und dorthin ihr Begehrt.

350.

Ein Bergwerck/ woraus ein Berg-Knape auf
seinem Schubarren/ in dem darauf genagelten
Kasten/ gutes Erz/ über ein Bret führet.

Heut kommts wohl unverhofft;
denn fehlt es auch gar oft.

351.

Ein hoher Fels mit wilden Bäumen bewachsen/
woraus unten eine klare Wasser = Quelle herfür
bricht/ und aus einer drein gesteckten Röhre/ in den
darbey befindlichen steinernen Trog laufft/ wovon
ein junges Hirsch-Küchlein trincket.

Der Ursprung bleibt verdeckt.
Gnug/ daß es herzlich schmeckt.

352.

Eine mit vielen beschriebenen Bixen angefüllte
offene Apotheeke.

Man muß sich wohl fürsehn;
biß wir es recht verstehn.

353.

Ein Genius fühlt mit der Hand vor dem Feuer=
Heerde in einem Aschen-Hauffen herum/ und wird
aber von einer noch drin glühenden heimlichen Kohle
gebrennt/ daß er die Finger/ beschmerzt aussehend/
zurück zieht.

Sie ward nicht mehr verspührt;
biß er sie angerührt.

354.

Ein schlechter Fichten-Baum steht neu hinge=
pflankt auf einem mit vielen Riß-Hauffen beleg-
ten Saat-Acker/ und verdorrt dermassen/ daß die
Ängeln allbereit sehr abfallen.

Sein angenehmißtes Land/
ist schlechter Wüsten-Sand.

355.

Ein halbgewachsener Waizen-Saat-Acker/ wel-
cher schön dicken grünen Saamen hat/ worunter
aber viele roth- und blaue Korn = Blumen nebst
Sannillen und Nadel stehen.

Mit Feuer wird verbrennt/
was hier die Augen blendt.

356.

Ein witzriechender blühender Orangerie- und
Blumen-Garten/ an einem entfernten Berg hin=
auf liegend/ nach welchem zu/ ein Schiff mit Men-
schen beladen/ noch von weitem/ auf der See fährt.

Auch ferne wird vermerckt/
wiewohl sein Balsam stärckt.

357.

Eine Gluck-Henne und ihre jungen Küchlein/ in=
gleichem etliche Tauben und kleine Feld = Vögel/ le-
gen sich allerseits mit ausgespreiteten Flügeln/ un-
ter die warm scheinende Mittags-Sonne.

Ihr angenehmer Strahl/
ergötzt sie allzumahl.

358.

Zwey alte und auf dem Rücken sehr gedruckte
Gänle gehen auf der Weide und fressen; denen
etliche Krähen das rohe Fleisch aus der beschädig-
ten Haut hacken.

Rips Raps! wer friegts der hat;
Es sey Schand oder Schad.

359.

Eine junge Zwetschgen-Baum-Schule/ welche
von Natur viele Stacheln an ihren Aesten haben.

Der künftigt wieder sucht/
findt Blüth/ und süße Frucht.

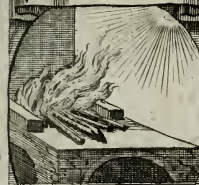
360.

Ein schön junges Pferd/ so abgerissen/ und mit
schleppenden Halfter = Strick wild daher lauffend
auf ebenem Wege stürzt.

Die Freyheit so es liebt/
ihm jetzt das Unglück giebt.

361.

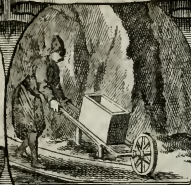
A d' centrum vergit. 327
Au centre.



Al centro.

Nach ihrem Mittel Punkte.

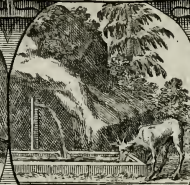
Ut accidit. 350
Selon qu'il arrive.



Secondo ch' avviene.

Nach dem es eben glücket.

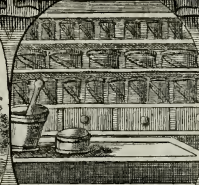
Secretis ductibus. 358
Par des tours secrets.



Per paffi segreti.

Durch ganz geheime gänge.

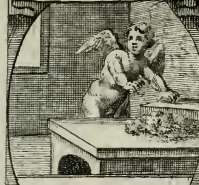
Non ubique fidelium.
Non est pas a fier sans reserve. 352



Non comen' fidervi affato.

Nicht überall zutruhen.

Occulte laedit. 359
Il blesie en cachette.



Nascosto nuoce.

Nur mit geheimen tücken.

Non arveti meliori.
Pas accoutumé au meilleur. 359



Non accostunato al migliore.

Des bessern nicht gewohnt.

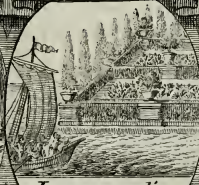
Iam tantum prelati.
Préfères seulement à present. 355



Ora solo Preferiti.

Nur je zuwd vorgezogen.

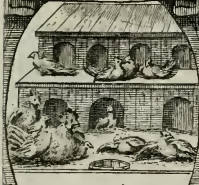
Spe jam beat.
L'esperance les soulage. 357



La speranza è solazza.

Schon in der Hoffnung Seebig.

Omnibus. 357
A tous.



A tutti.

Den einen wie dem andern.

Nil mora juvat. 358
Le délai est inutile.



Lui tardamento non è proficuo.

Die Weile wird zu lange.

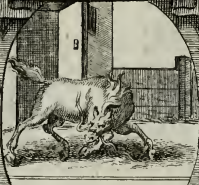
Principis saltem ingrati.
Un commencement seulement desagréable. 359



Al principio solo dispiacevoli.

Nur anfangs unbeliebig.

Inconsiderate. 360
Inconsiderement.



Inconsideratamente.

Mit unbedachten Willen.



361.

Ein Stock finstres Gefängniß/ woraus ein Gefangener in Fesseln gehet; und/ weil ihm die Sonne in die Augen scheineth/ reibet er in solchen / und stellt sich ganz geblendt an.

Das Licht/ so er kaum fennt/
hat ihn schier gar geblendt.

362.

Ein Kauffmann sieht für einem Jubeliers-Tische/ worauf der darhinter sitzende Jubelier allerhand Kleinodien und Ringe in Futteralen offen stehen hat/ und streicht einen gülden Finger-Ring/ den er kaufen will/ erstlich wohl auf einem Probier-Steine ab.

Er forscht bedachtsamlich/
ob es auch hält den Strich.

363.

Eine grosse Spinne/ so auf freiem Felde oder einem frisch-gepflügten Acker krencht.

Ihr'n Unterhalt gewährt/
die Luft und jede Erd.

364.

Ein grosser Irz-Garten/ worinnen ein Genius ganz eifertig fort und hineinwärts laufft.

In dem er laufft so sehr/
verirrt er sich noch mehr.

365.

Ein Fasan (oder Fasanen-Henne) geht vor ihrem Hüttlein in Grase. Auf der andern Seite aber sieht ein Fuchs bey einem Todten-Platz/ und will davon fressen.

Hier taugt nichts als der Balg;
dort aber Fleisch und Talg.

366.

Ein aufgehendter groß- und runder Spiegel/ innen herum mit lauter kleinen runden Spiegeln besetzt; In welchen allen und jeden ein gegen über stehender/ mit einem Kauffmanns-Zeichen signirter Geld-Sack repräsentirt wird.

So viel sich zeigen hier;
winckt jeder; Her zu mir!

367.

Ein grosses Haus/ so sich zum Einfall neiget/
und in die Erde sinket.

Sinck es schon also sehr;
so hilft kein Stützen mehr.

368.

Ein Genius steht für einem Goldschmidts-Umbos/ und schlägt auf einen Diamant/ daß er in sehr viele kleine Stückgen auseinander zerpringt und umher spreitet.

Wärs nur ein schlechter Stein;
zerführ' er nicht so klein.

369.

Ein König steht mit etlichen Dienern in einer oben auf/ an die Mauer gebauten Loge, und sieht zweyen mit einander kämpffenden Löwen und Bären zu.

Wär dieser Bär ein Reh';
Der Löw ihn nicht ansah.

370.

Eine himmlische Sphäre / welche oben in freyer Luft schwebet.

Die Ordnung wird gehegt;
ob sie sich gleich berregt.

371.

Das hell gefirnte Firmament in schwarzer Nacht; da anderer Seits die Sonne aufzugehen / und theils Luft zu verhellen beginnt.

Was deren keiner Funf/
das bringt ihr güldner Mund.

372.

Ein auf einem schönen Quater-Stein gezeichneter Sonnen-Weiser in der Abend-Demmerung/ da keine Sonne mehr vermerkt wird.

Die Zahlen gelten nun
das/ was die Nullen thun.



Hared. Ieren. Wolffij excud. Aug. V.



373.

Ein beyssammen liegender angezündeter Hauffen
gländer Kohlen/ welche ein Genius mit seiner
Schür-Stange aneinander stöhret.
Wann er verlöschen soll;
hilfft diese Arbeit wohl.

374.

Ein todter Leichnam/ den ein Medicus secirt/
und das Herz hernanz ziehet/ an welchem oben/ eine
sehr dicke Ader zu sehen/ welche aber doch an sich
noch viele kleine Adern hat/ so sich in die andern
Gliedmassen ziehen.

Hieraus kommt alles Blut/
dem ganzen Leib zu gut.

375.

Eine Brande-Wein-Butique, worinnen etliche
hellscheinende grosse Potailen gefüllt/ und darneben
auch kleine Ketch-Bläßgen leer stehen/ hinter wel-
chen ein frohes Weib als Wirthin sitzt.

Geh nicht zur Kühlung hin;
es steckt viel Feuer drin.

376.

Ein mit Holländischen Käsen und Brod-Laiben
in weiten Körben/ auf beyden Seiten/ beladener
Esel/ bey einem Disfel-Pusche/ von welchem er
frist.

Er trägt und weiß nicht was;
drum frist er Disfel-Gras.

377.

Ein schöner frisch- beschnittener Wein-Stock/ der
allenthalben Thranen aus denen Reben/ auf die
Erde fallen läßt.

Durch diese zeigt er an/
wie froh man werden kan.

378.

Ein herrlich Hauß/ vor welchem eine Cisterne
stehet/ worin oben vom Dache alles Regen-Was-
ser hernuter fließt/ und solche/ weil es jeyo eben
regnet/ schier angefüllt hat.

Vom Himmel nur allein/
will sie gefüllet seyn.

379.

Die hinter einem Berge hell aufgehende Mor-
gen-Sonne/ deren Strahlen aber forne bis an die
Helftie zu/ schon alle mit trüben Wolcken bedeckt
werden.

Man sorgt ihr goldnes Licht/
bestrahl den Mittag nicht.

380.

Ein Genius stehet auf einem ebenen Gefilde/ und
siehet bey heiterer Lust/ doch ohne sichtbare Sonne/
oben am Himmel herum.

Der Himmel ist sein Ziel;
er dreh sich wie er will.

381.

Ein mit florirenden Feld-Blümen bewachsenen
Ager/ an welchem viele Johannes-Würmlein/
zur Nachtzeit/ glänzen.

Ihr angemastetes Licht/
leucht in der Kälte nicht.

382.

Der bewölkete Himmel/ welcher einer Seits
einzele sehr grosse Tropfen fallen läßt; anderseits
aber begiunet es immer heftiger hinein mit gewal-
tigen Regen aufzugießten.

Geußt es so häufig auf;
folgt bald ein Regen drauf.

383.

Die Morgen-Sonne/ welche den auf einer Wiese
ausgebreiteten Schwefelichten Nebel mit einander
auf die Höhe ziehet; als eben einige Wanders-
Leute/ nemlich Mann/ Weib und 3. Kinder über
Feld reisen und gehen.

Der Schwefel- Nebel-Stand
macht sie wohl alle Franck.

384.

Ein Moleken-Stehler flengt bey Nacht um eine
saubere brennende Del-Lampe her/ und weil er die
Flügel verbrennt/ fällt und ersänfft er in dem Dele/
darinnen man ihn liegen siehet.

Das/ was vor Lieb- gereizt/
hat ihn hier eingebeizt.

385.

In meti distitit unum.
Toutes le plus long tems.



Guarda il pui longo.
tempo.

Beys amen wohl
am längsten.

Per hinc occubus alius.
Par celle cy a toutes les autres. 374



Per queste a tutte le
albre.

Durch diese alle
andern.

Colore non dignoscitur.
L'apparence ne les donne a connoitre. 375



L'apparenza non lo
scupre.

Nicht aus dem Schein
zu k eñen.

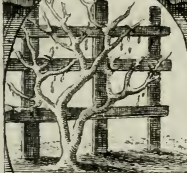
Inops cum copia. 376
En abondance indigent.



Nella copia povero.

Genug wird gleichwohl
dürfftig.

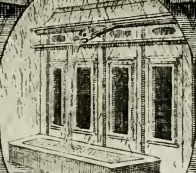
Ut effectus praedicit.
Pour annoncer l'effect. 373



Per praesagium se
gudo.

Die Folge zuverkün
den.

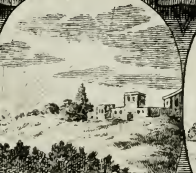
Nathan nisi supremum
Poneit d'auere que d'en haut. 378



Null' ultra che da
alto.

Kein anders als von
oben.

Mox obscurus. 379
Dans peu obscur.



Bendofio bujo.

Sie wird bald d'ürster
werden.

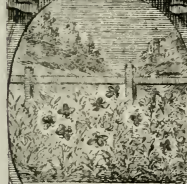
Ubius idem. 380
Partout le meme.



Per tutto lo stesso.

Nur über all des selbe.

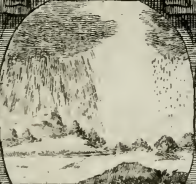
Noctibus astivis
Dans les nuits d'ete. 385



Nelle notti d'estate.

Allein bey warmen
Nächten.

Veheementer sed non d'au
Purseyement mais non pas longtems. 382



Terribilmente ma non
longse tempo.

Starck aber nicht sehr
lange.

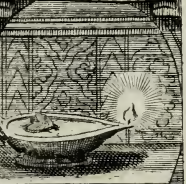
Ascendit in coram in gnomi
N' eleve a leav in comode. 383



Ascende a loro dis
comodo.

Er steigt zu ihrem
Schaden.

Seductus perit. 384
Sedut noye.



Sedotto annegato.

Verlockt wird nun
verdorben.

285.

Ein Fischer im Nachen auf einem Fluß/ zieht sein Netz aus dem Wasser / worinnen er nebst schönen groß und kleinen Fischen/ auch Schlangen/ Frösche und ander garstiges Gewürme/ gefangen.

Die Fische sein Gewinn;
all' andre schmeißt er hin.

386.

Ein grosser noch unpolirter Bern-Stein auf einem Tische/ worinnen etliche ganz kleine Mücken und Würmlein stecken und gewachsen sind/ die man herdurch scheinen siehet.

Sein Adel wird besleckt/
durch das/ was drinnen steckt.

387.

Ein schöner grüner Wald-Pusch/ worinnen eine keantliche Nachtigall sitzt und mit dicken Halse singt. Ausßen und unten um die Stauden her stehen viele florirende Mayen-Blümlein.

Verstummt die Nachtigall;
so welcken sie auch all.

388.

Eine Mahl-Mühle/ auf deren Wasser-Rad ein kleines Wasserlein laufft / und doch dasselbe (wie aus denen abträuffelnden Tropffen zu erkennen) herum treibet.

Sein wohlgeübter Gang/
braucht keinen grossen Zwang.

389.

Ein Mahler sitzt und besetzt ein sehr beslecktes Conterfait, mit dem Farb-Pinsel aus.

Durch den/ ders erst gemacht/
wirds wohl zurecht gebracht.

390.

Ein Genius sieht durch ein mit heraldischen Strichen angedeutetes rothes Vergrößerungs = Glas / nach einem Bauers-Mann; der in keinen Kittel geht.

Die Farb' im Glase macht/
daß ers für köstlich achs.

391.

Ein Genius hält einen grossen Wand = Spiegel mit beyden Händen/ gegen dem Himmel zu/ daß sich die ganze Sonne darinnen repräsentirt.

Umkehrend wird die Erd/
ihm eben so gewährt.

392.

Ein Bauer pflügt mit zweyen Ochsen einen mit Dorn und Disteln zimlich verwilderten Acker herum; so/ daß er auf die Helffte schon sehr wohl geäubert und mit Furchen bezogen.

Wenn diese weggemacht;
wird Waizen drein gebracht.

393.

Ein grosser Inlauff vom Volk versamlet sich zu einem Gefängnis-Thurn / und gucket durch das an der Erde anstossende eiserne Gitter hinein. Da ohneru darvon / neben der Thür/ der Hencker siehet/ und auf den herankommenden Ubelthäter wartet.

Des Inlauffs grosse Zahl
vergrößert Angst und Quaal.

394.

Ein Holtländischer Säyffer trägt einen grossen Acker über der Achsel/ und sicigt damit ins Schiff.

So lange dieser hält/
verträgt er hitz und Kält.

395.

Ein See-Compaß sieht bey Nachts auf einem gemeinen Felsen-Steine am Meer-Ufer.

Die Nadel sucht im Lauff/
nur ihren Nord-Pol auf.

396.

Ein grosser ausgebreiteter Erlen-Stranch mit feisten Blättern/ an einem Kiesel-steinigten Wasserlein.

Man schwür' auf seine Seel' /
er stecke voller Del.

397.

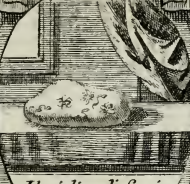


Tantum pisces 385.
Seulement les poissons



Solo i pesci.

Forinsecus optimus 386.
Par dehors les mailles



Il miglior di fuori

Quandiu cantat aris 387.
Tantis qu'elle chagge



Finch'ella canta.

Facile movetur 388.
Il est facile de la tourner.



È facile digiarla.

Nicht alle gut so schwimmen.

Von aussen noch am besten

Als lang die Musik währet.

Gar leichtlich zu bewegen.

Hæc optime jurat 389.
Cela cy sert le mieux



Questo serve il meglio.

Vobis fallente vitro 390.
Eius pretieux par le verre.



Migliore nel vetro.

Quicquid vult in illo 391.
Ce qu'il demande se trouve dans.



Quel che dimanda dentro.

Cedant prius necesse 392.
Ils se faut oter auparavant.



Bisogna toglierli avanti.

Der kan am besten helfen.

Wie Scharlach und noch feiner

Das was er drein verlanget.

Die müssen erstlich weichen.

Terrorum augeat 393.
Cæcæ cy augmentent son epouvante



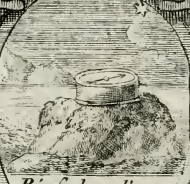
Castor' aumentati il suo spavento

Hæc soepe consolatur eum 394.
Elle le console souvent



Lo consola souvente.

Qui se sit postquam reperit 395.
Il repose apres l'avoir trouve.



Riposa doppo l'aver trovato.

Crasa sed exigui usus 396.
Gras mais de peu de leur.



Craso ma di poco valore

Die meisten seuen Schrecken.

Der muß Ihn öfters trösten.

Sie ruht wann Er gefunden.

Fett, aber wenig nütze.

397.

Das Thier Chamaleon steht auf fremem Felde/
und schnappt mit aufgesperrtem Mante stets nach
der Luft

Weil sichs vom Luft ernährt;
so wird ihm gnug beschehrt.

398.

Der Volle Mond bey Nacht/ scheineth sehr hell/
und verursacht aber dadurch das Zugesfrieren der
Bäche und eines Mühl-Rades/ woran grosse Eis-
zapfen herab hangen.

In statt daß er erquickt/
wird manches unterdrückt.

399.

Ein lang-gemauerter niedriger Keller/ an wel-
chem drey ganz enge Luft-Löcher hinein gehen/ wo-
durch die Sonne einige Strahlen blicken läßt.

Von ihrem grossen Schein/
Kommt selten etwas drein.

400.

Ein schöner Jasmin-Stock in einem köstlichen
Blumen-Scherben; dessen Büngen allesamt
häuffig/ von einem zarten Winde/ herunter gewe-
het/ und auf die Erde verstreuet werden.

Sie riechen trefflich schön/
und können leicht vergehn.

401.

Ein Felsen/ unter welchem eine Wasser-Quelle
herfür bricht/ deren Bächlein durch andere nach
und nach beykommende Wasserlein/ immer breiter
wird; daß sich endlich eine ganze Rhede dadurch
zu versammeln beginnt.

Der Quelle schmaler Bach/
wächst immer nach und nach.

402.

Ein grosses Orlog-Schiff im Sturm-Winde
auf der See: worinnen der Schiffer die Segel eil-
fertig/ nach erforderung des Windes herum zieht;
worbey die Boots-Knechte bey lauffen und ihm zu
Hülff kommen.

Sein Meister-Strück ist diß/
daß er sich kurz entschließ.

403.

Ein Küh-Hirte auf der Wehde/ lehnt auf dem
Stecken und pfeiffet auf seinem langen Horn. Ohn-
erachtet ein grosser Zieger/ in der Heerde ein jun-
ges Kind niederreißt.

Die Heerde wird verführht/
weil er dem Feind nicht wehrt.

404.

Ein schön florirender Blumen-Lust-Garten über
welchem ein herrlicher Regen-Bogen siehet.

Sein Einfluß macht den Flor
wohlriechender/ als vor.

405.

Ein Irz-Garten/ in dessen Mitte ein Genius
siehet/ und ein schönes Schopf-Hündlein liebhoset/
welches einen Faden am Halse hat/ wodurch er
von einer weißgekleideten schönen Jungfer/ so aussen
vor der Garten-Thür siehet und den Faden hält/
aufgefordert/ sich wieder heraus finden soll.

Sie sendt ihm Hund und Seil/
zum besten/ für seyn Heil.

406.

Ein Gold-Arbeiters Tisch/ worauf ein gut Theil
Queck-Silber herum flensf/ davon sich etliche Künge-
lein nach einem da liegenden güldenen Finger-Ringe
machen/ und zusammen stießend daran hängen.

Im Gold ist seine Kuh;
drum laufft es solchem zu.

407.

Die offenbahre See/ worinnen ein grosser Wall-
Fisch daher streicht/ vor welchem aber die Meer-
Raze vorne hergeheth.

Die Raze schwimmt im Meer/
stets vor dem Wallfisch her.

408.

Ein mit vielen schönen Bäumen besetzter ange-
nehmer Berg in der Abends-Donnerung/ da man
gar keine Sonne siehet.

Blieb' aus der Sonnen-Licht;
würd' auch sein Pracht zumicht.

409.



<i>Pascitur aura. 397</i> <i>L'auri il'augmento son plianu</i>	<i>Lucida est sine calore.</i> <i>(L'auri maas sans chaleu)</i> 398	<i>Raro intrat. 399</i> <i>Il'y entre rarement.</i>	<i>Levissimo halitu. 400</i> <i>Par une haleme bien legere.</i>
			
<i>Cibi aumenta il suo pi- acere.</i>	<i>Chiara ma senza ca- lore.</i>	<i>Intra cola rare- mente.</i>	<i>Per una lena leggèr risfina.</i>
<i>So mehrt es sein Vergm- gen.</i>	<i>Licht, aber ohne Wärme.</i>	<i>Gar sparsam zu er-Kennen.</i>	<i>Mit ganz geringen Hauche.</i>
<i>Plus semper augetur</i> <i>Et s'augmente toujours</i> 401	<i>Prudenter et cito. 402</i> <i>Avec prudence et vitess</i>	<i>Incuriose. 403</i> <i>Sans souci.</i>	<i>Ut majores nullat amoen- tatem.</i> <i>Pour relever ses grays</i> 404
			
<i>S'augmenta sempre.</i>	<i>Prudentemente e subito.</i>	<i>Senza cura.</i>	<i>Per rievuar, le sue grazie.</i>
<i>Le mehr wird mehr er- wachsend.</i>	<i>Bedachtsam und gefstirnd</i>	<i>Fein liederlich fein lustig.</i>	<i>Die Annueth zu verschönen.</i>
<i>Exaltat eum quærit</i> <i>Et le lecher che fidelement</i> 405	<i>Et in manere capit.</i> <i>Et neust demeur la.</i> 406	<i>Ad mirum in dicendum.</i> <i>Pour voir quelqz chos le plus grand port</i>	<i>Miser sine illo. 408</i> <i>Devotee sans lui.</i>
			
<i>Lo cervo fedelment.</i>	<i>Desidera restar cola</i>	<i>Per avvertiar alcuna co- sa maggiore.</i>	<i>Calamitosa senza lui.</i>
<i>Treu suchend, treu- lich folgend.</i>	<i>Hieran allein zu rasten.</i>	<i>Was größers, anzu- zeigen.</i>	<i>Granta grauerlich be- grauet.</i>

Hæred. Ierem. Wolffij excud Aug. Vind.



409.

Elliche Blinden sitzen auf einem langen Zimmer-
Baume/ so an der Erde liegt/ besammeln und
discuriren/ wie man aus der Bewegung der Lippen
und Hände siehet; vor welchen gerade gegen über
ein herrliches Portrait auf der Erde/ an die Wand
gelehnet/ siehet.

Ihr Feiner sieht den Werth;
drum wirds auch nicht begehrt.

410.

Ein Delyphin schwimmt und schnalzt in denen
wilden Meeres-Wellen ganz lustig daher.
Dort/ wo die Klutthen feucht;
Er bald zurücke weicht.

411.

Die aufgehende Sonne/ vor deren Strahlen et-
liche in der Luft herum flatterende Fleder-Mäuse er-
bleuden.

Ihr Strahl ist wie ein Dorn/
und reizt sie nur zum Zorn.

412.

Eine grosse Kirche/ an deren Fenster eine Mauer-
Schwalbe ihr Nest gebauet/ woraus eine junge
schier stücke Schwalbe herunter an die Erde gefal-
len/ daß sie auf dem Bauche da lieget/ und die Flü-
gel ausspreitet/ um wieder fliegen zu wollen.

Sie winselt hier und gilfft;
biß ihr ein Wind aufhilfft.

413.

Ein an einer steinernen Säule aufgerichteter
Sonnen-Zeiger/ unter der hohen Mittags-Sonne/
deren Schatten jetzo auf XII. weist.

Auf diß Multiplicirn/
folgt bald das Subtrahirn.

414.

Eine gemeine Hausfr-Krämerin/ hat an ih-
rer forne angehenkten Kasten-Butique, nebst aller-
hand gemeinen Schnüren/ auch viele Wasser-
Perlen/ herab hangen.

Sie gleichen an Gestalt/
den guten Perlen bald.

415.

Eine schöne mit Mauer-Werck eingefasste nie-
drige Wasser-Quelle, an deren ausfließenden Bäch-
lein/ etliche kleine Vögel trincken und baden.

Sie träncket alle satt/
und wird nicht trüb noch matt.

416.

Eine losgebrennte Feld-Carthanae / springel/
weil sie zu hart geladen war / in Stücken; und
schlägt dem dabey stehenden Consiabel den rechten
Arm hinweg.

Die Ladung war zu groß;
drum giengs zum Unglück los.

417.

Ein angezündetes Feuer auf dem Felde / das
nach schier zusammen gebrennten angelegien Holze
auch einen nahe darbey stehenden grossen Klaffter
Holz-Stoß ergreift und anzündet.

Die schwenderhaffte Glut/
greift auch nach fremden Gut.

418.

Ein Quack-Salber-Weib hat auf ihrem Tisch-
lein etliche offene Schachteln und ein grosses Glas
mit Kinder Bauch-Würmen argefüllt stehen: und
giebt einem nackenden Kinde/ ein vier eckigt Stücke
Wurm-Zucker ein.

Durch Zucker macht diß Weib/
ihm Grimmen/ in den Leib.

419.

Ein auf der Erde an eine Wand gelehnter
hol-geschliffener Spiegel/ welcher die hineinfallen-
de Sonnen-Strahlen/ doppelt wieder zurücke wirfft.

Er schiebet seinen Danck/
nicht auf die lange Banck.

420.

Ein Genius schiebt eine Kugel-Kugel/ unter der
hohen Mittags-Sonne/ einen vor ihm liegenden
Hügel hinan.

Wenn sie am höchsten steht/
ihr Lauff bald Thalwärts geht.

421.

35

*Nihil quos intelligunt.
Ne n. s. extendent ruer ab-
tout. #10*



Non l'intendomo.

*So, wie sie es ver-
stehen.*

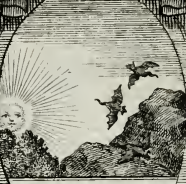
*Quando permanent
Tandem qu' ils dorant #11*



Tanto che durano.

*So lange diese
währen.*

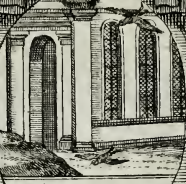
*Nunquam perferent.
Jamais a souffrir #12*



Mai soffribile.

*Niemahlen zu ver-
tragen.*

*Decunt vires. #13
La force lui manque*



La forza le manca.

*Zu schwach aus eigne
Kräften.*

*Multiplicat et subtrahit.
Ele augmente e diminue #14*



Aumenta e minuisce

*Zu mindern und zu
mehrern.*

*Simplicibus imponunt.
Elles dupent les simples #15*



Ingiannano i goffi.

*Die Einfalt zu verhur-
dern.*

*Semper sufficiens.
Toujours suffisant #16*



Sempre sufficiente.

*Noch öfter nach
zufetzen.*

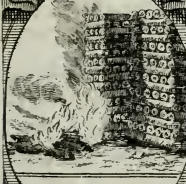
*In arborum dispendio
Ala perdo del un e del
altro. #17*



*Alla perdita dell' uno
e dell' altro.*

*Zu aller beyder
Schaden.*

*Non contentus suo.
Pas content du sien. #18*



Non contento del suo

*Nicht genug an dem was
seine.*

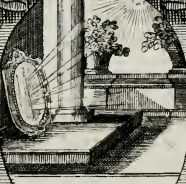
*Mordentem mordet.
Il mord le mordant. #19*



Morde il morditore

*Er wird den beisser
beissen.*

*A blatum reddic.
Il rend ce qu' il obt. #20*



Rende il tolto.

*Im Nehmen wieder
gebend.*

*Non stiu in uno loco.
Pas long tems dans le
meme lieu. #21*



*Non longo tempo nella
stesso luogo.*

*Nicht lang auf einer
Stelle.*

421.

Ein sonst schön hellpolirt = gewesener stählerner Spiegel ist hier und dar schon zimlich verrostet/ weil der nasse Dunst aus einem Brandwein = Brenners = Zeuge/ an selben hinauf fährt.

Durch diesen nassen Dunst/
verdirbt noch alle Kunst.

422.

Ein Genius sieht für der Vesper = Sonne/ dessen sein noch sehr kurzer Schatten/ hinten zu / gesehen wird.

Der Schatten stellt fürwar
die rechte Läng nicht dar.

423.

Ein junger Mensch / hält einen geschriebenen Brief ganz nahe fürs Gesicht/ und liest ihn noch darzu / durch eine Nasen = Brille.

Er hat ein lang Gesicht;
was nahe / kennt er nicht.

424.

Ein Peruanier schmirt eine große Staats = Veruque auf ihrem Stocke sitzend/ mit Jasmin = Del ein.

Daß sie so lieblich reucht/
macht das/ was sie besucht.

425.

Ein Genius will mit blosser Hand / einen blühenden Dorn = Strauch abbrechen/ der ihm aber die Hand blutig sicht.

Hält er ihn lassen stehn;
so wär es nicht gesch'n.

426.

Ein mit Rohr bewachsener Wepher / an dessen Gestade viele große Eichen stehen/ die aber von einem / über das Köhrig / herstürmenden starken Winde/ großen Theils ausgerissen und beschädigt werden.

Das/ was ihm widersteht/
bald gar zu Grunde geht.

427.

Ein hoch in der Höhe stiegender Adler/ der/ wie man merken kan/ scharf nach denen auf Erden herum hüpfenden Vögeln siehet.

Die Höhe kan ihm nicht
benchmen sein Gesicht.

128.

Eine schwarze Umsel sitzt auf einem niedrigen bemooften Felsen = Stein in einer kleinen Dorn = Hecke und singet/ als man aus dem dicken Halse abmercken kan.

Ihr Lied klingt schön geziert/
wenn sie hier quinkelirt.

429.

Ein auf der Erde liegend und schlaffender Löwe/ mit offenen Augen.

Auch in der Schlafes = Ruh/
thut er kein Auge zu.

430.

Eine von lauter Drat gemachte runde Maus = Falle/ worein oben ein Loch gehet / dadurch die Mäuse hinein schlupfen sollen : Innwendig auf dem Boden liegt ein Stücklein Speck.

Sier kommt gar manche Maus/
bald drein / und spät heraus.

431.

Ein lustiger Küchen = Garten/ worin etliche junge Gewächse / mit Blocken = förmigen Gläsern bedeckt sind; um/ von der hohen Sonne desio ehen = der erwärmet / und zum Wachsen / gezwungen zu werden.

Wo solcher fleiß geschicht;
fehlt es am Wachsthum nicht.

432.

Ein Genius läßt einem andern auf einem Stahl sitzenden Genio, auf dem Fusse zur Ader.

Durchs Lassen auf dem Fuß/
das Haupt sich bessern muß.

<p><i>Fic aliter fieri non potest Il ne peut pas icy se faire autrement. 421</i></p>	<p><i>Ab hoc non valet consue- quentia. Rien n'en suit. 422</i></p>	<p><i>Molius procul. Mieux de loin. 423</i></p>	<p><i>Orator ille. 424 Plus agreable par lui.</i></p>
 <p><i>Non pui' qui farsi al trimento.</i></p>	 <p><i>Nulla ne sequit.</i></p>	 <p><i>Meglio da lontano.</i></p>	 <p><i>Piu grato per esio.</i></p>
<p><i>Hier kans nicht an- derst k6nnen.</i></p>	<p><i>Aus diesem nichts zu folgen.</i></p>	<p><i>Weit besser in die Fer- ne.</i></p>	<p><i>Durch Ihn viel angeneh- mer.</i></p>
<p><i>Ichus sapit. 425 La blessure le rend sage.</i></p>	<p><i>Cedere pro arat. 424 Il faut mieux ceder.</i></p>	<p><i>Sublimis ima tuetur Elle la joint p la vue 427</i></p>	<p><i>Gratior hic cantus. Son chant icy plus agreable. 428</i></p>
 <p><i>La ferida lo rende savo.</i></p>	 <p><i>Val meglio cedere.</i></p>	 <p><i>Sel' accosta colla vista.</i></p>	 <p><i>Il di lec canto qui piu grato.</i></p>
<p><i>Mit Schaden klü- ger worden.</i></p>	<p><i>Viel besser nachgeben.</i></p>	<p><i>Gefchieden doch hier nicht</i></p>	<p><i>Mit mehr geschäfften Sinnem.</i></p>
<p><i>Quiescens quoque vigilat Il veille en dormant. 429</i></p>	<p><i>Facilis descensus 430 La des cense e facile.</i></p>	<p><i>Dulci violentia. 401 Par douce violence.</i></p>	<p><i>Ad curandum cepha- lalgiam Pour guerir le mal de tete. 432</i></p>
 <p><i>Dormendo vegghio</i></p>	 <p><i>La discesa e facile.</i></p>	 <p><i>Con dolce violenza.</i></p>	 <p><i>Per guarir il mal di testa.</i></p>
<p><i>Zur Wachsamkeit beredet.</i></p>	<p><i>Gantz leicht hinein zu wischen.</i></p>	<p><i>Mit ungenethmen Zwange.</i></p>	<p><i>Das Kopff weh zu ver- treiben.</i></p>

433.

Ein grosser breiter Eichen-Baum/ dessen Aeste vom Sturm-Winde getrieben/ sich dermassen zusammen schlagen/ daß sie grossen theils zerbrechen/ und herunter reisende/ fallen

Sie schlagen sich zusam-
und brechen so vom Stamm.

434.

Ein grosser morastiger Wasser-See/ worinnen viele Frösche mit den Köpfen heraus gucken/ und bey nächtlichem Mond-Schein quaden.

So bald einbricht die Nacht;
denn quazzen sie mit Nacht.

435.

Ein alter hölzerner sehr bemoster Köhr-Brunnen in einer Wildniß/ aus dessen langen Troge/ etliche dortselbst weydende Schaaf trincken.

Die starck bemooste Köhr/
erquickt sie gleichwohl sehr.

436.

Ein hohes Berg = Schloß/ auf dessen Dache rings herum ein Altan/ über welchen herunter/ etliche galante Leute ins Thal/ nach denen dadurch reisenden zweyen nicht gar grossen Pilgrimen sehen.

Die werden schlecht gesehn;
weil sie hierunten gehn.

437.

Ein trübes mit Blitzen vermischtes Wetter/ in welchem hinten von ferne her/ auch ein anzündender und in eine Eiche schlagender Feuer = Strahl/ gesehen wird.

Bey so beblitztem Schein/
schlägt es gar leichtlich ein.

438.

Ein umgehauener schöner Tannen-Baum/ dessen Stamm aber die Holz = Würmer schon gar sehr zerfressen und durchhöllert haben.

Weil sein Holz feig und weich;
durchnagen sie ihn gleich.

439.

Ein Erd = Beben/ wordurch eine schöne Kirche und etliche andere herumstehende Gebäude/ schon sehr in die Erde versenket worden.

Man sieht bereits vorhin/
den Einfall und Ruin.

440.

Ein Genius steht mit übereinander geschrenkten Armen ganz unbeweglich/ unter einem häufig durcheinander fliegenden Bien = Hauffen / deren Bien-Korbe nicht weit davon.

Ihr Stachel sticht nur die/
so sich viel regen die.

441.

Ein Blut-Sink sitzt vor einem nieder gestellten schönen Spiegel/ und singet; wobey er denn zugleich seine Gestalt darinnen ersiehet.

Der Spiegel mahlt die Brust/
wie er sie findt/ mit Lust.

442.

Ein Genius, der die Farben-Balete sambt etlichen Mahlers-Pinseln in der Hand hält/ steht und siehet ein königliches Portrait von Ferne an.

Tritt er nicht gar zu nah;
ist größte Anmuth da.

443.

Ein Genius siehet mit beyden Augen nach einem aus einer Tapezirten Tafel liegenden frischen Vorbeer-Kranke.

Was will das eine Aug;
ist auch des andern Brauch.

444.

Ein hoher Berg/ woran gegen der Mitte eine Brunnen = Stuben zu sehen/ aus deren/ durch bleyerne Röhren/ Wasser in einen Lust-Garten geleitet wird/ worinnen eine Wasser = Kunst aus der Erde/ etliche Kunst = Spritzer/ in die Höhe/ auftreibet.

Der Fall erwirbt der Kunst/
die allergrösste Gunst.

Maais collitu quam vento
 Par du chac que
 du vent. 433.

Hoc inprimis tempore
 A ce tems là le plus. 434.

Nihilominus salubris
 Nean moins saine. 435.

Super ne vix nescibilis
 D'en haut peu à connoître. 436.



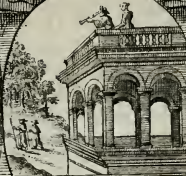
P'ù dal urto che dal
 vento.



Massime a questo
 tempo.



Niente di meno
 sana.



Du alto poco co,
 nosabili.

Metz selbst, als von
 dem Winde

Um diese Zeit am
 meisten.

Nichts desto unge,
 sinder.

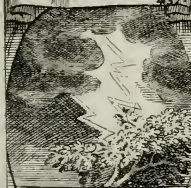
Von droben kaum zu
 kennen.

Annunciatum venit
 Annoncee et venue 437.

Facile exera 438.
 Facilemēt mange.

Ventibus eruptis 439.
 Par des vents elargis.

Quas placabit illas 440.
 L'innaction les appaisa.



Annunciato e ve,
 nuto.



Facilmente roso.



Daventi sborrati.



La quiete, le cal,
 mera.

Vermeldt und auch
 gekommen.

Der ist bald aufge,
 rieben.

Durch aufgebrochne Winde

Die Stillheit wird sie
 stillen.

Pro merito formis 441.
 Autant beau qu'il est.

Gratus è longinquo 442.
 Plus agreable de loin.

Amborum ille velle 443.
 Chacun veut le même.

Lapsu sublevata 444.
 Elevée parsa chute.



Tanto bello ch'egli è



Più grato da lugi.



Liste sta voglia di
 ciascuno.



Alzata pla casata.

So schön als ers ver,
 dienet.

Die Gattung fermt am
 besten.

Ihr beyder ein Ver,
 langen.

Durch seinen fall ge,
 stiegen.



445.

Eine Doeken-Krähmerin/ welche unter andern auch zugeschnaubte hölzerne Äpfel und Birn feil hat. Wo gegen über ein Bauer-Weib mit natürlichen schönen Obst/ als Äpfeln und Birnen/ die in einem weiten Korbe liegen/ sitzt.

Der Künstler machts sein Tag/
dem Schöpffer es nicht nach.

446.

Das Meer/ welches eiliche im Schiff-Bruch er-
soffene todte Körper/ ans Ufer treibt/ und auswirft.

Das Meer giebt kein Quartier.
den todten Leibern hier.

447.

Ein Wein-Stock/ der sich ganz sehr um einen
Ulm-Baum/ mit seinen Reben hinaufwärts her ge-
schlungen.

Sie lieben sich recht sehr;
drum trennt sie auch nichts mehr.

448.

Ein florirender Wegwarten-Stock an einer of-
fenbaren Land-Strassen; vor welchem ein Fuhr-
mann mit einer Land-Gutsche sürüber gefahren.

Wer da vorüber fährt/
der ist ihm Lieb und werth.

449.

Ein Genius steht auf der Welt-Kugel und ver-
wandert sich mit der Hand und andern Geberden/
über deren Größe.

Stünd' er recht weit davon;
so härt' ers seinen Sohn.

450.

Die hell-leuchtende Mittags-Sonne/ in deren
Strahlen sehr viele Sonnen-Stäublein herum
flirren/ welche ein Genius mit grossem Nachdenken/
von ferne betrachtet.

Entwich' ihm jener Licht;
kenn' er die Stäublein nicht.

451.

Der Hercules hauet der vielköpfigten Schlange
Hydra, vermittelst eines Schwerdts/ den Hals mit
allen Häuptern zugleich/ auf einmal ab/ daß sie
zerstümmelt da liegt.

Wo die nicht allzumal;
so blieb' ihm Angst und Quaal.

452.

Eine verderbliche Wasser = Fluth/ welche ein
Bauer-Haus wegreißt/ da denn die im Wasser
schwimmende Leute/ sich theils an dahin-fahrenden
Stücken Brettern/ theils an halb ansgerissenen
Weiden Pflöcken/ vor dem Ertrinken erhalten
wollen.

Sie geben für Gewalt/
gar schlechten Aufenthalt.

453.

Eine Sauertraut-Kuist/ oder Zonne/ mit gros-
sen Steinen beschwehrt.

Sier wird beschwehret hart;
was vormahls frisch gestarrt.

454.

Ein Genius hat an seiner linken Hand und
kleinsten Finger einen schönen Brillanten Demant-
Ring stecken/ und hält zugleich ein schlechtes ird-
nes Häselein/ worein er mit der rechten Hand/ aus
einer schönen Wein-Potaille, Wein schenckt.

Der Demant und sein Wein/
wird drum nicht schlechter seyn.

455.

Ein schön gefüllter Vögeleins Blumen = Stock
in seinem köstlichen Garten = Scherben; dessen Kel-
cken aber alleamt/ wegen allzuvieler Blätter/ am
Kelche aufgeborsten sind.

Was andre mehr ergötzt/
sie selber mehr verletzt.

456.

Ein hohes Berg-Schloß/ welches die aufgehen-
de Morgen-Sonne am ersten beleuchtet; da herge-
gen das unten im Thal liegende Dorff/ noch ganz
überdunkelt/ und mit Nebel überzogen siehet.

Ihr Glanz fällt auch hieher/
doch etwas langsamer.

457.





457.

Eine Besung/ woran eine untermirte halbe
Monds-Pastey/ samdt denen darauf gestandenen
Seldaten/ im Feuer in die Luft aufsteigt.

Der Schein so sie erhält/
samdt ihnen schröcklich fällt.

458.

Ein Vols-Mann im Schiffe/ misst mit seinem
Senck-Bley die Tiefe des Meers.

Auch in dem besten Lauff/
sucht er noch Sand-Bänck auf.

459.

Ein Genius geht in einen Wein-Moß-Keller/
aus welchem aber bald auf der dritten Staffel/ der
braufende Dampff/ ihme sein brennendes Licht aus-
löschet.

Wo man findt solch Gebrauß/
geh'n alle Lichter aus.

460.

Ein sehr stark und hell-brennendes Feuer auf
einem saubern Heerde unter freyem Himmel/ auf
welches von ferne her/ ein Genius, ganz verschrohen/
aussehend/ zueilet.

Zu weit davon macht Frost/
zu nah/ das Leben kost.

461.

Ein hohes Schnee-Gebürge/ worauf die Mit-
tags-Sonne scheint/ und den Schnee/ samdt grossen
Eis-Zapffen mit Gewalt schmelzen und ins Thal
hinunter stießen macht; da denn ganze breite Stü-
cke mit fort ritschen.

Wer darauf wolte steh'n;
muß mit zu Grunde geh'n.

462.

Die sieben Planeten am Himmel/ da die Sonne
denn mitten inne stehet/ und lieblich leuchtet.

Sie leih't der ganzen Schaar/
von ihrem Lichte dar.

463.

Die zimlich bewölkte Sonne zeucht einer Seits
Dünste aus der Erde und einem Berge empor;
da ander Seits ein schwarzes Gewölcke herziehet/
woraus es stark blizet/ und die Strahlen nach der
Erde zuschießt.

Zög sich kein Dunst hinauf;
käm' auch kein Wetter drauf.

464.

Eine noch junge wohlgewachsene Aloe/ in ihrem
Garten-Erben.

Die Hoffnung sehr verzicht/
Eh man sie blühen sieht.

465.

Der grosse See Asphaltites in Judæa, worinnen/
nach seiner Art/ allerhand hölzern- und eiserne
Werk-Zeuge/ als Rechen/ Stöcke/ Zimmer-
Beile/ Segen und Pflug-Schaare obenauf schwim-
men.

Der Asphaltiten-See/
wirfft alles in die Höh.

466.

Ein hoher steiler Fels/ woran hier und dar et-
liche Vogel-Beer-Bäume aufgewachsen/ dahin aber
kein Mensch kommen kan. Hergegen stiegen etliche
Vögel drauf zu.

Die schöne rothe Frucht/
hat noch kein Mensch versucht.

467.

Ein Genius hat eine grosse Bürde Holz auf
dem Rücken/ und will an einer sehr hangenden
Dille-Band ruhen/ die aber mit ihme umfällt/ daß
er die Beine in die Höhe kehret.

Eh er sichs unterfieng/
sah man schon/ daß sie hieng.

468.

Ein Genius hat einen Nagel in den Fuß getret-
ten/ den er aber nicht achtet/ sondern mitten in der
Sohle stecken läßt/ und damit fort hüppelt.

Säumt er; so kan der Brand
drein kommen/ nach der Hand.

469.

39.

Claro splendore sublat.
Elever en plein éclat.
457

Ad eandem bresna.
Pour servir naufrage.
458

Extincta vaporis.
Eteinte de la vapeur.
459

Ne procul nac propinquum.
Ni trop loin ni trop proche.



Alzati con chiaro splendore.

Per schivar el naufragio.

Estinta del vapore.

Ne troppo lungi ni troppo appressio di lui.

Mit hellem Glantz gestiegen.

Der Strandung von zukömen.

Vom Brodem Dampff gedämpffet.

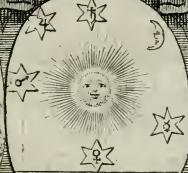
Nur nicht zu nah in der ferne.

Nulla hic ulterior p manibus
Icy point de plus longue demeure.
461

Ex illo omnes reliquæ
De lui toutes les autres.
462

Ortus quis ab illo.
Originaire d'elles.
463

Sper occulta.
Esperance cachee.
464



Nulla qu pui longa amora.

Da ha tutte le altre.

Nasce da loro.

Speranza nascosta.

Nicht länger vom Bestande.

Aus ihr die andern alle.

Der Ursprung von derselben.

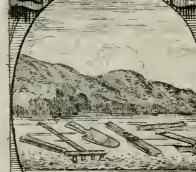
Drinn aber lang verborgen.

Nil celat.
Il ne cache rien.
465

Tantum ad illarum usum
Seulement à leur usage.
466

Malus hic eventus.
Mauvaise reyside.
467

Mora nocet.
Delay nuit.
468



Nasconde niente.

Solo à loro pasto.

Cattiva risorta.

Tardana nuoce.

Niemal nichts zu verheelen.

Allein zu deren Nutzen.

Hier übel angekömen.

Lang harren machet Narren.

II

Hared. Jerem. Wolffii excud. Aug. V.

8

469.

Ein Genius rudert, ganz alleine im Schiffe sitzend/ und hat einen guten Anker vor sich drinnen liegen.

Wenn er vor Anker liegt/
sich alles besser fügt.

470.

Etliche Genii fahren in einem Schiff-Boote auf der See / und halten mit zweyen Händen beyde Ohren zu; weil sie eine liebliche Syrene auf sie zuschwimmen sehen.

Wer hier die Ohren lüfft/
dem schadt ihr Zauber-Giffte.

471.

Ein Genius sitzt als gelbsüchtig im Bette/ und leckt von einem Stücke Honig-Seim/ welches ihm aber so bitter im Munde schmeckt/ daß er sich darüber ganz wiederig schüttelt.

Die Gelbsucht macht ihm diß
ganz bitter/ was doch süß.

472.

Ein Genius stößt Gewürz-Nägelein/ die bey ihm auf dem Stocke in einer offenen Wurk-Schachtel liegen/ in einem Mörser.

So riechen sie aufs best/
wenn er sie wohl zerstößt.

473.

Der anbrechende Tag; vor welchem man die schwarze Nacht augenscheinlich weichen und sich wegwärts ziehen siehet.

Gleich nach dem ersten Blick/
sieht sich die Nacht zurück.

474.

Eine buckelichte Jungfer im Französischen Kleider Staat/ welche güldene Ketten/ Arm-Geschmeide/ Brust-Kleinodien und viele güldene Ringe am Halse und Händen hat/ neben einem Tischelein/ worauf ein ligörter Geld-Sack siehet.

Die Kleidung/ Brust und Händ/
vielleicht noch manchen blende.

475.

Das Meer/ über welchem zwey Winde gerade gegen einander wehen / daß die Wellen ganz confus davon aussehen. In der ferne aber siehet man ein Schifflein herkommen.

Weils durch einander weht;
es oft gar seltsam geht.

776.

Eine Esig-Stube/ worinnen zu beyden Seiten Feuer-Ofen stehen/ zwischen welchen etliche Esig-Wässer liegen.

Der süsse Wein bringt hier/
den schärffsten Esig für.

477.

Eine trefflich schöne und galante Staats-Jungfer / welche sich gegen einen alten ganz krafft-losen Greisen sehr verliebt anstellt; der ihr denn eine ganze Nacht-Mühe voll Geld in den Schurzsteck schüttet.

Sein lang gefangner Götz
fällt in ein anders Netz/

478.

Die anbrechende Morgen-Röthe / welche noch gar wenig zarte Strahlen von sich giebt.

Ihr Scharlackirts Gewand/
wächst merklich nach der Hand.

479.

Ein Silber-Schmidt hält ein zierlich- getriebenes Lavar-Becken mit der Hand in die Höhe/ und probirt mit der andern den Klang.

Die Arbeit läßt sehr schön/
ingleichen das Gethön.

480.

Eine starcke Mond-Finsterniß/ wodurch die Erde gleichfalls ganz überfinstert aussiehet.

Ihr eigener Glantz verfällt/
wenn sie den Mond verstellte.

<p><i>Ad quietem promovenda</i> Pour procurer le repos 469</p>  <p><i>Per quietem ille poso.</i></p> <p><i>Die Ruhe zu be- fördern.</i></p>	<p><i>Blanditur ut perdat</i> Charme pour perdre 470</p>  <p><i>Invaghisce per nuocere.</i></p> <p><i>Liebkosend zum Verderben.</i></p>	<p><i>Longe aliter ac olim</i> Sout autre qu'au pa- raivent. 471</p>  <p><i>Toutt'altro, ch'a- vanti.</i></p> <p><i>Es ist mit Ihm gantz anderst.</i></p>	<p><i>Comitata fragrantiora</i> Corases ils sentent plus fort. 472</p>  <p><i>L'acciaccatura rende più fragranti.</i></p> <p><i>Geschwächt und den- noch stärker.</i></p>
<p><i>Luci cedit.</i> 473 Elle cede à la lumière.</p>  <p><i>Cede alla luce.</i></p> <p><i>Dem Lichte aus zu weichen.</i></p>	<p><i>Ad imponendi emptori</i> Pour tromper l'acheteur 474</p>  <p><i>Per ingannar il compratore.</i></p> <p><i>Dem Käuffter zu bezahlen.</i></p>	<p><i>Flata contrario confusa</i> Confuse par leur combat 475</p>  <p><i>Confuse dal lor con- flitto.</i></p> <p><i>Mit widrigem Ge- schicke.</i></p>	<p><i>De optimo pessimum</i> Du meilleur le pis. 476</p>  <p><i>Del migliore il cattiv- issimo.</i></p> <p><i>Vom besten wohl der schlimste.</i></p>
<p><i>Alios in casibus incidit</i> El donne dans d'autres panneaux. 477</p>  <p><i>Da in altre redi.</i></p> <p><i>Verstellt gestellt zu stehlen.</i></p>	<p><i>Paulo post majores</i> Dans peu plus grand 478</p>  <p><i>In breve maggiori</i></p> <p><i>Nach einer Weile größer.</i></p>	<p><i>Vini et aquarum pulstrum</i> Il et becu à voir et à voir. 479</p>  <p><i>Dilecta l'occhio e l'orecchio.</i></p> <p><i>Für Augen und für Ohren.</i></p>	<p><i>Obscurat et obscuratur</i> En l'obscurant elle s'ob- scurit elle meme. 480</p>  <p><i>Obscurando la è oscur- rata.</i></p> <p><i>Ihm wird sich selbst im Lichte.</i></p>

481.

Die Erd-Kugel/ wie sie in freyer Luft schwebend
fehlet/ und von nichts unterstützt wird.

Sie hat noch Sonn noch Stern/
erkannt für ihren Herrn.

482.

Viele Auster schwimmen bey aufgehender Son-
ne auf den wilden Fluthen im Meer/ mit aufge-
schlossenen Muscheln/ über sich ziehlende/ daher/ wel-
chen denn der Himmel seinen Thau eintröpfelt.

Der Himmel sie erquickt;
bevor sie frühgestücht.

483.

Eine grosse Schnur Zahl-Perlen liegen auf ei-
nem tapazirten Tische/ worauf die Mittags-Sonne
stark scheint.

Die weisse Farbe wird/
ganz dunkel-roth melirt.

484.

Ein starker Regen/ wo über denen Wolcken sich
doch der Himmel von der einen Seite her/ schon
wieder auszuheitern beginnet.

Wie mehr herunter fällt;
so mehr die Luft sich hebt.

485.

Ein Genius steht vor einem Spreuer-Hauffen/
und hält seinen Stock/ der einen Achatenen Knopff
hat/ umgekehrt darein/ da sich denn der Knopff im
Herausziehen ganz mit Spreuer behängt ansehen
läßt.

An Spreuer der Achat /
recht sein Vergnügen hat.

486.

Ein abgehauener Stock/ auß dessen Stamm-
Wurzel ein junger sehr schöner und blühender
Birn-Baum angewachsen/ neben welchem/ aus
eben solcher Wurzel/ auch noch etliche andere/ aber
ganz untaugliche verköpffte Pflanze/ aufgespröset.

Sie sind aus einem Stamm.
und treffen schlecht zusammen.

487.

Ein sehr hoher Felsen/ auf welchem ein Adler
über seinen Jungen im Wasser sitzt/ und zugleich
über sich/ nach der Mittags-Sonne aufsiehet.

Die Jungen werden auch/
bald lernen seinen Brauch.

488.

Ein Genius hält mit einer Zange/ einen grossen
Demant-Ring/ in ein Goldschmidts-Feuer.

Der Demant da erhitzt/
hernach nur besser blitzt.

489.

Ein Mühlbach wird durch beykommende Schnee-
Wässerlein dermassen aufgeschwellt / daß er das
grosse Wasser-Rad ganz ruiniert/ und in Stücken
reist.

Der Zufluß in den Bach/
verursacht Weh und Ach.

490.

Ein Genius geht am Walde einen klaren Köhr-
Brunnen/ der aus einem Felsen springt/ vorbeys/
und schöpft mit der Hand Wasser aus einer gar-
stigen Pfütze.

Ihn freut die Pfütze mehr/
als jene Wasser-Köhr.

491.

Ein Genius spühlet ein aufgeschlagenes Bier-
Fasß/ mit Wasser und einem Wesen/ aus.

Der Stranck wird ohne Macht.
nicht leicht heraus gebracht.

492.

Ein mit Honig beschmierter Teller auf einem
tapazirten Oval-Tische/ welchem die Mücken zu-
fliegen; aber alle darinnen hangen bleiben.

Durch das/ was sie erquickt/
wird sie auch bald bestrickt.

A nomine dependens
out a facti independante
482

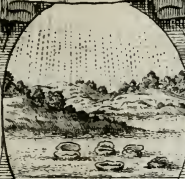
Ut pinguis accipiant
Pour la recevoir de bon
matin 482

Hic pediculis mutata
Sic peu a peu chargées
482

Post illum coeliv' serena
Après elle le ciel sera
serene. 482



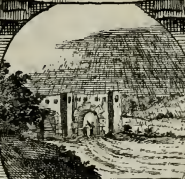
Independente affatio



Per riperer la alla
bella mattina.



Qui a poco a poco car
giate.



Doppo spual ciel ras
serenare.

Von Keinem depen
dierend.

Gantz n'ichtern zu
empfangen.

Hier nach und nach
geändert

Das Wetter folgt nur
schöner.

Plurimum nulli, momento
Le plus peu de chose.
483

Orientia dis par
Se croire les différen
ces 483

Non foveat columbas
Elle ne garde des pige
ons faux. 483

Hoc melius coruscet
Il brûle mieux de cela.
483



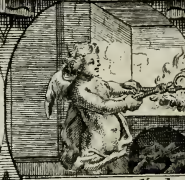
Il pui non val ni
ente.



Il crescere li diffé
renzia



Non guarda de pigi
oru.



Coruscet meglio da
lui.

Meist l'iederliche Wun
re.

Im Wachsthum
unterscheiden.

Er brütet keine Tau
ber.

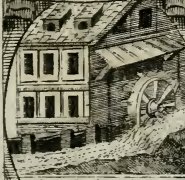
Hierinnen immer hel
ler.

Augmentum illi, perditio
lujus.
Son. abondance nua peritio
484

Lucus aut lippus
Au cyeil ou peu voyant
484

Difficile expellitur.
On l'enste mal-aisement
484

Mortijer part.
Repas mortel.
484



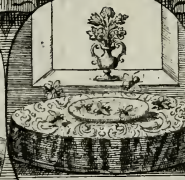
La di lui copia la
mia perditio.



Lucus o lippo.



E difficile di scacci
arne.



Pastio mortijero.

Sein Erben, mein
Verderben.

Blind oder übel se
hend.

Es ist mühsam zu ver
treiben.

Empfangen und ge
fargen.

493.

Ein auf vier starken Füßen stehender dicker
Fleischhacker's-Kloß / steht bey Nachts / vor einer
verschlossenen Fleisch-Band auf freyer Gassen.
So wohl bey Nacht als Tag.
ihn niemand stehlen mag.

494.

Eine sehr dicke Wolcke unter der Mittags-Sonne /
wodurch deren Schein gar sehr gehemmet / und auf-
sen herum in der Ferne / nur noch ein wenig / ver-
spührt wird.

Der allergröste Schein/
fan bald verdunkelt seyn.

495.

Ein Schmidt macht ein Stück Eisen / in der
Feuer-Esse / glühend.
Diß Eisen wenn es glüt/
selbst wie das Feuer sieht.

496.

Ein aufgestulpter Hut / dessen Grempe mit einem
Ringe von Carfunkel - Steine besetzt / aufgeschla-
gen / liegt bey Nachts auf einem tapezierten vier-
eckigen Tische / und funckelt.
Sier des Carfunkels Pracht/
die Nacht / viel grosser macht.

497.

Eine Kage pfuchet und wiederlegt sich einem
grossen Schaaf-Hunde / der sie zerreißen wil.
Verzweifflung stärckt den Muth/
daß sie kämpfft biß aufs Blut.

498.

Eine Schnecke krecht mit ihrem Hause an ei-
ner dickstämmigten Schleen-Hecke hinauf.
Es geht mühselig zu ;
doch endlich nach der Kuh.

499.

Ein Genius dem die Augen hart verbunden/
geht bey der finstern Nacht / und trägt eine hell-
brennende Fackel.
Sein Licht ist ihm nicht gnug:
doch nur durch Selbst-Betrug.

500.

Ein Genius hält in der einen Hand eine halb-
geessene Pomeranze ; da ihm denn ein Jude eine
Welsche Nuss hierauf ins Maul steckt / die er aber/
als seine verzagte Minen geben / wegen stumpffge-
machter Zähne / nicht aufbeissen kan.
Die Pomeranze macht/
daß er nicht beißt / daß fracht.

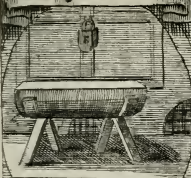


*Nulla haec opus custodia
N'a par baroia de
garde. 493*

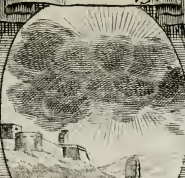
*Hoc illum pati oportet
Il faut qu'il le souffre
494*

*Ad utrumq; utendum
Pour unir l'un e l'autre
495*

*Magni corus cas qui inter
Plus brillante de jour
496*



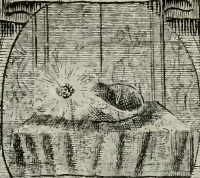
*Non ha bisogno
di guardia.*



*Bisogna che lo soffi
fra.*



*Per congiungere
ambidue.*



*Piu coruscante che
di giorno.*

*Hier keine Wach von
nöthen.*

*Auch dieß muß daß
Leyden.*

Die beyden zu vereinen

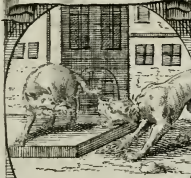
Nun schöner als bej tage.

*Desperatio fortior facit
La desperation l'augme.
497*

*Per ardua ad requiem
Par des epins au repos
498*

*Non sufficit ignis
La lumee ne suffice
point.
499*

*Nisi obtusis dentibus
Faches x ayant les dents
agacees. 500*



*La disperazione
l'anima.*



*Per le spine al ri
poso.*



Il lume non basta.



*Fastidios o per idem
ti obtusi.*

*Behertzer als im
Frieden.*

*Schmal und auch vol,
ler Dörner.*

*Muthwillig so gewil,
let.*

*Nichts wo so stumffe
Zähne.*





^{m.}
Laurentii Wolfgangi Woyttens
Emblematischer

Varnassius :

Vor auf die Musen, ihre Blumen-~~Wese~~/

zu
allerhand Freuden und Trauer-~~Bränken~~

halten /
um/ den Lob-werthen Tugend-~~Chor~~/
durch angenehme Rosen ;

Hergegen/
das ungezähmte Laster-~~Thun~~/
mit wilden Dorn- und Distel-~~Flor~~/
zu krönen.

Nach specialem Verlangen/
in einem Gesilde/

von
funffzehnen Hundert

In dreyen verschiedlichen Theilen verfaßten/ auf allerley Begebenheiten/
zweymal/ nemlich Geist- und Weltlich- applicirten/ ganz neu- erfundenen/ und zier-
lich in Kupffer gestochenen naturellen Moralißchen

Sinn-~~Bildern~~/

Sowol für Gelehrte/ als Kluge Leute/ sehr nützlich zu lesen und zugebrauchen/
dargestellt und ausgefertiget.

Dritter Theil.

AUGSPURG /

In Verlag Jeremias Wolff/ Kunsthändlers seel. Erben, 1730.

UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARY

ANN ARBOR, MICHIGAN

1950

1951

1952

1953

1954

1955





Emblema

1.

In Eiß- Vogel sitzt in seinem wohl proportionirten und darrhafften Neste/ im Meer.
Er liebt die Ordnung sehr;
die schützt ihn auch im Meer.

2.

Etliche Schafe weyden einzeln an einem erhabenen Unger/ einander auf dem Fusse nach,
Sie gehn den ganzen Tag/
einander immer nach.

3.

Ein Vall-Haus/ worinnen ihrer Zween mit gegitterten Raqueren/ den Ballons schlagen,
Sie bilden sichs so ein;
drum muß es herrlich seyn.

4.

Ein heller Wasser-Bach/ auf dessen Grunde der Sand mit fort gestülhet wird.
Er bleibt an diesem Ort/
doch muß der Sand mit fort.

5.

Ein ausgebrochener Teich/ aus welchem das Wasser Fluthen weise ablaufft; an welchem ein Mann steht/ und Fische hinein setzet.
Was er in diesen setzet/
ihn schwerlich mehr ergötzt.

6.

Ein wildes Schwein laufft ganz ergrimmet/ gegen einen grossen Eich-Baum/ und stößt aber an dessen Stamme/ die grossen Hau-Zähne ab/ daß die Stücke dort liegen.
Die Eiche bleibt doch stehn;
wenn die zu Trümmern gehn.

7.

Eine sehr schöne und galante Dame, vor deren ein Cupido sich stieß nieder bückt/ und zugleich seinen Vogen/ Köcher und Pfeile/ von sich/ auf die Seite/ hinweg wirfft.
Aug/ Lippen/ Brust und Hand/
sind Wassen und Erabant.

8.

Ein in Liveré gekleideter Laquay geht bey stockfinsterner Nacht/ und trägt bey einem starcken Winde/ eine brennende Flambo oder Pech-Fackel.
Bald macht der Wind sein Licht/
groß/ grösser/ klein/ zu nicht.

9.

Etliche grosse Hecht-Fische welche tod daher/ und einen gähen Strom ins Thal hinunter schwimmen.
Vor striechen sie herauf;
itzt ändert sich ihr Lauf.

10.

Ein wohl gebautes grosses Berg-Werck mit geschäftigen Berg-Knappen: Über welches die Mittag Sonne angenehm scheineth/ und ihre Strahlen starck darauf wirfft.
Weil ihm die Sonne hold;
so findet man hier Gold.

11.

Ein vornehmes Frauczinier steht auf dem Thurners Gange eines sehr hohen Kirch Thurns/ und siehet ganz schwindelhafft herunter.
Sieht ihr Aug nicht zurück;
fällt sie im Augenblick.

12.

Eine Wand-Uhr/ deren abgelauffene Bley-Gewichte/ von einem Genio aufgejogen werden.
Hülff er nicht dem Gewicht;
so stieg' es nimmer nicht.

13.

Commode et sur me.
Avec commodité et
douce.

Omnia una via.
L'une suit l'autre.

Ut illis videtur.
A leur opinion.

Secreta coactione.
Par force secreta.



Commodamente et con
suetudine.

Amano confortatio.

Al lor parere.

Per forza secreta.

Bequem und auf die
Dauer.

Auf einer Spur zu
bleiben.

So ist's wie Sie es
dincket.

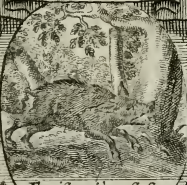
Mit gantz geheimem
Zwange.

Male hic custodit.
Jcy mal gardes.

Sibi magis quam illi nocet.
Il se blesse plus lui-meme
que celle-cy.

Victa absque armis
Vaincu sans armes.

Ex lubricine.
A souhait.



Qui mal guar-
dit.

Perisce più se stesso
che lei.

Vitta senz'armi.

Secondo che vuole.

Hier übel aufgeho-
ben.

Sich mehr, als ihr zu
Schaden.

Besieget, ohnbekrie-
get.

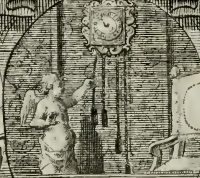
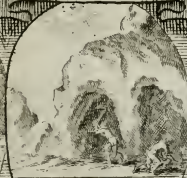
So wie es Ihm belie-
bet.

Nulli amplius ascensus
Vila lajira dela montaa.

Hujus vir tute nobilis
Anobles de la vertue.

Periculosa hic per mansio
Jcy la demeure et pe-
rilleuse.

Sic quotidie,
Ainsi tous les jours.



Ecco la fine della
felicit.

Nobile della de lei
virtu.

Qua la dimora e peri-
giosa.

Così ogni giorno.

Nun hat sichs ausge-
stiegen.

Von dieser Krafft ge-
delt.

Gar Kützlich so zu
stehen.

So ein'n und alle
Tage.

13.

Zwey nackte Knäblein stehen bey einem Zieh-
Brunnen ; Und weil das eine aus dem herauf
gezogenen Eymer trincket / wirfft das andere Erd-
Klöße und Steine in den Brunnen hinunter.

Dafür daß er sie labr ;
wird er nun so begabt.

14

Das offene Meer / worein von forne bey/ etliche
kleine Wasser-Bäcklein stießen.

Das Süsse wird nur dort.
versalzen fort und fort.

15.

Ein Gärtner hat eine aufgeschnittene Melone bey
sich liegen/ deren Kerne er heraus nimmt / und
auf einem Garten-Bete herum steckt.

Wer viel Melonen hofft/
betrieget sich gar off.

16.

Ein ganz kahles Rosen-Gestränche im Winter.
In kurzem wird sein Flor/
noch schöner/ als zu vor.

17.

Eine in ihrer Capsel oder schwarz rauhen Hülse
verwahrte Sack-Uhr/ an deren der Uhr-Spanner
an einer silbernen Kette hängt / liegt ganz zuge-
macht/ auf einem Tapezirten Tische.

Die sters geheime Plag/
verrät ihr Glocken-Schlag.

18.

Eine schön gespiegelte Taube sitzt unter der Mit-
tags Sonne/ auf einer am Ucker liegenden Way-
zen Garbe/ und beschauet ihre glänzende Federn :
da inzwischen oben ein Habicht herum schwebend/
auf sie zielt.

Nimmt sie den Feind nicht wahr.
so droht ihr die Gefahr.

19.

Ein kleines Kaufardens-Schiff/ ob dessen Cajute
oder hinteren Kammer/ der Schiffmann sitzt/ und
das Steuer-Ruder führt.

Lenckt ers da/ wie er sol ;
so laufft sein Schifflein wohl.

20.

Ein Genius steht auf einer Linde / und beuget die
breithinaus gewachsene Zweige oder Aeste über
das darunter gesetzte Zimmer-Holz hin und wie-
der umher/ daß es unten drunter eine Sommer-
Leuben geben sol.

Wo er fein sachte fährt/
wächst sie/ wie mans begehrt.

21.

Die Blume Flor Amor, (oder Tausend-schön)
in einem trefflichen Blumen-Scherben.

Die Flor Amor bleibt schön/
wenn andre ganz vergehn.

22.

Ein Luchs steht ganz schwarfflichtig in einem Alee-
weise durch gehauenen Walde.

Scin Argus-Augen-Paar/
schützt ihn vor viel Gefahr.

23.

Zwey grosse Schwane schwimmen auf einem
Strome daher ; welche von zweyen Adlern die
ganz niedrig um sie schweben/ zum Streit gerei-
get werden.

Die Adler suchen Krieg/
die Schwane finden Sieg.

24.

Ein Wasser-See/ mit vielen Fröschen angefüllet ;
deren ein zünftlicher theil/ auch aussen auf dem
Land herum hüpfet.

Zu Wasser und zu Land/
bekandt und auch verwandt.

25. Ein

<p><i>Fluxu benefici gratia, Tolle et la riconoscenza da benefizio. 18</i></p>  <p><i>L'eco la riconoscenza del benefizio.</i></p>	<p><i>Major non melior, Plus grande non pas malleure. 18</i></p>  <p><i>Maggiore non miglio- re e.</i></p>	<p><i>Epistolis unum. 18 Des plusieurs un.</i></p>  <p><i>De più uno.</i></p>	<p><i>Molera tempora sperat Et se espere de meilleur tems. 18</i></p>  <p><i>Spera migliore tempo.</i></p>
<p><i>Die Zeche zu bezahlte</i></p>  <p><i>Conoscibile del suono.</i></p>	<p><i>Wohl großer docht nicht besser.</i></p>  <p><i>Tropo e troppo poco.</i></p>	<p><i>Mit Müh, aus fischzig ene.</i></p>  <p><i>Sempre in puppa.</i></p>	<p><i>Auf andere Zeiten hoffend</i></p>  <p><i>Trattabile per via di dolcezza.</i></p>
<p><i>Noisieur e sonitu. 27 Connossabile du son.</i></p>  <p><i>Conoscibile del suono.</i></p>	<p><i>Nisquam et nimis par um Trop et trop peu. 18</i></p>  <p><i>Tropo e troppo poco.</i></p>	<p><i>Semper in puppi Fouyeur en pouppie 18</i></p>  <p><i>Sempre in puppa.</i></p>	<p><i>Lemiter cum tilla. 20 Souple a la douceur.</i></p>  <p><i>Trattabile per via di dolcezza.</i></p>
<p><i>Aus Ihrem Klang zu kennen.</i></p>  <p><i>Conoscibile del suono.</i></p>	<p><i>Zu viel, und doch zu wenig.</i></p>  <p><i>Tropo e troppo poco.</i></p>	<p><i>Schier allezeit an Ende.</i></p>  <p><i>Sempre in puppa.</i></p>	<p><i>Gelinde mit der Lunde</i></p>  <p><i>Trattabile per via di dolcezza.</i></p>
<p><i>Non marcescit. 21 Ne se se sebr it jamais</i></p>  <p><i>Maiscade.</i></p>	<p><i>Ubivis provide. 24 Partout avec precauti-</i></p>  <p><i>Per tutto prudente mente.</i></p>	<p><i>Potentia victrix. 23 La souffrance vainquante</i></p>  <p><i>Toleranza vittoriosa.</i></p>	<p><i>Hic et illic doni. 24 Icy et la au logis.</i></p>  <p><i>Zui et colà incasa.</i></p>
<p><i>Mit unwerwelchter Zierde.</i></p>  <p><i>Maiscade.</i></p>	<p><i>Fürsichtig allenthalbe</i></p>  <p><i>Per tutto prudente mente.</i></p>	<p><i>Recht lang an sich zu halten.</i></p>  <p><i>Toleranza vittoriosa.</i></p>	<p><i>So hier als dort dahame</i></p>  <p><i>Zui et colà incasa.</i></p>

25.

Ein Gärtner schneidet mit seiner Garten-Hippe
die wilden Schöß-Keiser von einem sonst wohl ge-
stammten Bäumlein / ab.
Tritt erst der Saft recht drein;
wirds sonder Nutzen seyn.

26.

Eine singende Lerche schwebt über einem grünen
Saat-Acker / in freyer Luft.
Wie freyer sie dort fliegt;
so mehr ihr Lied, vergnügt.

27.

Ein Genius trägt bey Nachts eine brennende Stroh-
Fackel über einen Weyher-Damm / an welchem her/
viele Frösche im Wasser sitzen / und die Köpffe
aufrecken.
Ihr Quaren geht zum End/
weil sie das Licht erkennt.

28.

Ein am Tische sitzender melancholirender Student
liest im Buche; bey welchem eine wegen allzuwe-
nigem Oels schier ausgehende Lampe steht / und
noch ein klein wenig brennt.
Ihr Docht ist gut genug;
wår nur auch Oel im Krug.

29.

Ein schöner Pallast / an dessen förderer Seite
die Sonne so schön scheint / daß er daselbst ganz
erhellet ausseheth / und glänzbarer ist.
Das Haus giebt ihren Blick/
gantz freudenreich zurück.

30.

Etliche zahme Tauben sitzen im Winter auf einem
Schnee-Dache / und breiten / wegen gar schön
warmecheinender Sonne / die Flügel gleichsam als
liegende aus
Auf die Ergözungs-Kost/
folgt gern ein strenger Frost.

31.

Eine Nachtigalle sitzt ganz erkenntlich auf einem
frischen Weiden Busche und singet immer fort /
ob sie gleichwohl merck / daß ohnweit davon ein
Jäger mit seiner Flinte nach ihr ziele.
Er ziele wie er will;
so schweigt sie doch nicht still.

32.

Eine sehr dicke grosse Wolcke / welche zu lauffen
scheinet.
Sie tröpffelt nicht einmahl/
bey alle dem Geprahl.

33.

Ein hoher Birn-Baum mit grünen Blättern/
ohne alle Früchte; welcher von zweyen gegen ein-
ander wehenden Winden / ganz sehr krum getris-
ben wird.
So kommt der Wurtzel Saft/
zu keiner wahren Krafft.

34.

Die schon zimlich hochsteigende Sonne / welche
einen breiten Nebel in euen Wiesen Grund nie-
derfallen macht
fällt dieser allgemach;
so kom gut Wetter nach.

35.

Ein ganz nackend stehender zimlich belagter
Mann / von sehr haariger Brust / Armen und
Beinen.
Weil er so nackend steht;
weicht die Autorität,

36.

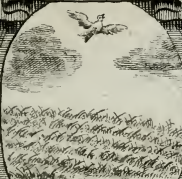
Ein flacher See / dessen Eingang gar seuchte/
aber immer tiefer wird; worein ein Genius ge-
het / der bereits bis über die Knie hinein gewa-
den ist.
Wagt er sich tiefer drein;
dörfft es gefährlich seyn.

Nunc aut posita in castris
 Et proferant ou apres en vain

Aurora libertas.
 Elle se contente de la liberte

Lumine mutata.
 La lumiere les rend muettes.

Nil sine viribus.
 La force lui manque.



Ora e' d'apoi in danno.
 Bald, oder dam mit Schaden

La liberta le basta
 Ob nehrlich doch er nahrer.

Il lume le rende muto.
 Non alles ant verstummet.

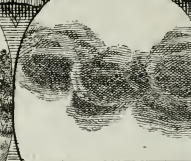
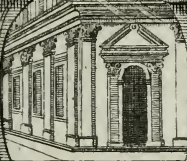
La forza le manca
 Man sieht den Nachdruck fehlen.

Dator em honorat.
 Pour honorer biegructeur

Nubela post phoebus
 Le playis suit le de plaisir

Totus mori quam taceo.
 Plusit mourir q tair e

Multa monstrat et parit dat
 Elle montre beaucoup e dan ne peu.



Per onora benefattore.
 Den Geber zu verehren

Il piacere segue il disguido.
 Die Nacht wird anders lassen

Piu tosto morir che tacer.
 Viel lieber Todt als schweigen.

Mostra molto e da poco.
 Viel zeigen, wenig geben.

Ad impediendū fecunditate
 Pour empêcher la fertilité

Vo tute ejus deprosa
 Torrafse de favorite

Vestis ornat virum.
 L'habit pare l'homme

Tempus adhuc revocare gradus
 Encore letons de retourner

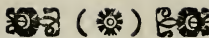


Per impediri la fertilitate.
 Die Fruchtbarkeit zu hemmen.

Alterata della di Teo virtute.
 Von deren Krafft be zwingen.

L'abito orna l'hommo.
 Die Kleidung machet Männer.

Ancor il tempo di ritornar.
 Non Zeit, noch un zu kehren.



37.

Ein Weizen-Acker/ worauf zwar hohe Halmen
stehen/ die aber ganz oben allesamt abgeschnitten/
und ohne Aehren sind.

Wo keine Aehren mehr ;
dahin kommt wenig Ehr.

38.

Ein stießender Wasser-Strom/ auf welchem et-
liche Zimmer-Späne daher schwimmen. Am
Ufer steht ein Genius, und läßt seine Zimmer-Art
unversehens hinein fallen / die denn zu Grunde sin-
ket.

Das schwere wird versencktt/
wenn er sich noch so kräncktt.

39.

Ein faules Mas liegt auf dem Schind-Anger ;
woraus allerhand garstiges Gewürm und ander
Ungeziefer wächst und zuwege krecht.

Es lebt/ und dennoch wird
nichts gutes hier gespührt.

40.

Ein Schmidt sprengt mit dem Bösch-Wische
Wasser in seine Esse/ damit das Feuer besser bren-
nen soll.

So bald er dieses thut/
vermehrt sich seine Blut.

41.

Ein Vand Wirths-Haus/ worinnen man durch
die offene Fenster einen Bauren-Tanz siet.

Woselbst ein Pilgrim vorbeheyet.
Wo es so gehet zu/
dort sucht er keine Ruh.

42.

Ein Elephant isset von einem ihm vorgelegten
sehr grossen Hauffen Heu.

So viel zu aller Frist/
als seine Ordnung ist.

43.

Ein grosses daurhaftes Schiff am Port ; wel-
ches/ weil es leck worden/ von denen Boots-Knech-
ten/ wieder versopft und ausgebessert wird.

Das beste Schiff wird auch
ganz leck/ von vielem Brauch.

44.

Ein Adler fliegt unter schrecklich blickendem
Donner-Wetter/ ganz unerschrocken in die Höhe/
gegen die noch etwas durch die Wolcken erkenn-
liche Sonne.

Getrosheit hofft und schützt/
wenns donnert/ fracht und blitzt.

45.

Eine Biene fliegt von einem Genio weg/ wel-
chen sie auf die Lincke Hand gestochen/ daß sie ge-
schwilt/ hat aber zugleich ihren Stachel verlohren/
den man noch stecken siehet.

Man sieht/ es schmerzet ihn ;
doch ist ihr Stachel hin.

46.

Ein Genius, weil er von einer Biene gestochen
worden/ daß die Lincke Hand ganz dick davon ge-
schwollen/ laufft im Zorn hin/ und schmeißt den
ganzgen-Bienen-Korb üben Hauffen ; da aber beym
Umwerfen alle Bienen um ihn her schwermen/ und
ihn jämmerlich zustechen.

Weil er nichts leyden Fan ;
so geht es erst recht an.

47.

Die schier völlig- untergegangene Sonne/ in
der einbrechenden Abend-DEMmerung.

Sier hilfft ihr goldenes Licht/
heut weiter niemand nicht.

48.

Ein Tanz-Meister/ der mit seinem schon perfe-
tionirten Scholaren im Stuger-Habit auf dem
Tanz-Boden große Sprünge macht.

Gedenckt bey jedem Sprung/
der Leber und der Lung.

49. Ein

Sic gloria nulla est
Anni sans gloire.

Leve le viter fortun.
Le legn è portè leggerom.

Ad bonum inutile.
Un' è pas propre au bon.

Humilitate majores reddat
En l'art' usat' il l'augment.



Così senza gloria.

Il leggior è portato
leggiere.

Non è proprio al
buono.

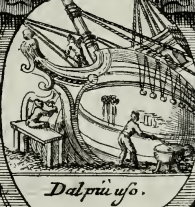
Bagnandolo l'aumenterà.

Uterius tenet.
Al paese plus autre.

Quantum sufficit.
Autant qu'il sufficit.

Multo usum.
Par beaucoup d'usage.

Forti animo.
Avec courage.



Lamina più oltre.

Quanto basta.

Dal più uso.

Coraggiofamente.

Hier geht sein Weg
jüüber.

Nicht mehr als Ihme
nöthig.

Durch all zu langes
fahren.

Mit unenig uncknem
Muthe.



Ad utrumque noxium
Au damage del'un et
de l'autre.

Am nullo hostibus citatus
A prout environé de
ques mule.

Non omnibus deerit.
Dans pouille derobe à
chacun.

Non quid nimis.
Avec moderation.

Al danno dell'un e
dell'altro.

Ora circondato da
più di nulla.

In breve si sottrahe
al mondo.

Moderatamente.

Zu aller beyder Schaden.
Nun mehr als tausend
Feinde.

Bald jeder man ein
zogen.

Doch ja nicht gar zu
milde.

49.

Ein Einheits-Ofen mit Kacheln/ über welchem/
an der Wand/ ein zierliches Eßig-Fäßlein liegt.
Läßt man den Eßig drin;
so ist das Fäßlein hin.

50.

Ein nackendes Knäblein hat einen grossen
Schwären auf der linken Brust sitzen / und ist
aber ganz lustig darbey/ so/ daß es auf einem
Beine herum hüpfet.

Nur nicht zu viel geschertzt!
wer weiß/ wies morgen schmerzt.

51.

Eine Parthey Hussaren reiten und rennen auf
ein kleines Bauer-Dörfflein zu/ es auszuplün-
dern.

Die heute machen Beut/
verderben mit der Zeit,

52.

Ein Tobacks-Bruder schlägt Feuer auf/ daß
der Feuer-Stein im Schlagen einige Splittern
von sich spreißelt.

Wenn er ihn kaum berührt/
wird Blitz und Schad verspührt.

53.

Ein Holz-Hacker hollert einen dicken runden
Klotz/ oben vom Berge/ nach dem Thale hinunter.
Sinaufwärts kost es fleiß/
viel Arbeit/ Sorg und Schweiß.

54.

Viele einballierte Kaufmanns Güter/ welche
von denen Boots-Venten/ in ein/ am Meer-Hasen
sehendes Schiff/ geladen werden.

Glücks wohl; giebt's viel Gewinn;
wo nicht; Ist alles hin.

55.

Ein Genius blendet einem Andern Genio die
Augen/ mit einem gegen die Sonne gehaltenen und
zugleich auf solchen gerichteten Feuer-Spiegel/
daß er sich ganz wunderbarlich stellet.

Der allzu starke Schein/
wird ihm schädlich seyn.

56.

Eine an einem Berge liegende gewölbte Brunn-
Stube/ welche voller Spinnen hanget; unten herum
aber sieht man auf dem Schwellen-Stein/ etliche
garstige Kröten und andere giftige Gewür-
mer/ sitzen. Den Berg herab aber wird das
Wasser durch hölzerne Röhren/ in einen im Thal
befindlichen Röhre-Brunnen geleitet.

Was kommt von jener Brut/
ist da wohl schwerlich gut.

57.

Ein alter Affe umarmet seinen jungen vermas-
sen stark; daß man erkennet / er habe ihn zu todt
gedrückt.

Der allerbeste Freund/
wird so zum ärgsten Feind.

58.

Eine etwas hochliegende Stadt/ worinnen eil-
liche Türkische Moscheen/ darauf assenthalben das
Türkische Monds-Zeichen zu sehen. Vor solcher
aber wachsen unten im Thale/ auf freyem Felde/
viele Tulipanen.

Auf frembder Gärten Erd/
hält man sie lieb und werth.

59.

Ein hoher Thurn/ auf welchen ein Kind ver-
mittelt eines Zimmer-Holz Klößgleins hinauf klet-
tern wollte; weiln es aber umgeschnappt / ist das
Kind übern Hauffen gefallen.

Wärs Stöcklein nicht so klein;
würd' es gefährlich seyn.

60.

Ein Genius Eget einen neugefäeten Acker mit
einer Ege/ und vorgespantten Pferde.

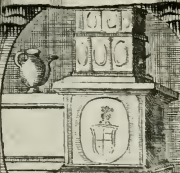
Wie schärffer er ihn Egt;
je mehr der Acker trägt.

Duda natus corruumpit
La darce le gate. 49.

Nondum evasit.
Pas encor echappé. 50.

Iam illis. 51.
O'et ap'rejnt a oux.

Non sine ip'sius damno.
Pas sans fa' por te. 52.



La larghezza lo
guasta.

Non ancor scappato.

Or tocc'a loro.

Non senz' il di lui
danno.

Die Länge ma'cht's Ver-
zerben.

Es ist noch nicht
vorüber.

Dermahlen ist's an Ih-
nen.

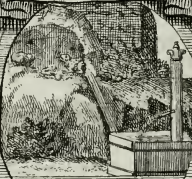
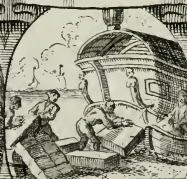
Nicht ohne seinen Scha-
den.

Sine labore. 53
Sans peine.

Prout succedit. 54.
Selon qu'il reussit.

Oculus offit. 55
Abblöse les yeux.

Infra ut supra. 56
En bas com'en haut.



Senza pena.

Secondo cho suc-
cede.

Nuove agli occhi.

Quaggiu' como
l'altu.

Gar leicht und sonder
Mühe.

Nach dem es Ihm ge-
länget.

Nicht gut, niel hin zu
sehen.

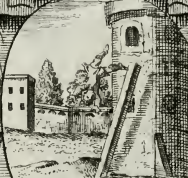
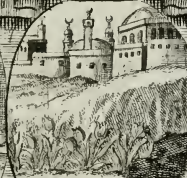
Hier unten wie dort
oben.

Ex amore moror.
L'amour engendre la
doulour. 57.

Hic parum existimabit
29 peu estimees. 38.

Levis ex hoc casus.
De' coluicy la Chute le-
gere. 59.

Ad promovendū incrementū
Pour avancer l'accrois-
sement. 60.



L'amore partorisce
dolore.

Qui poco stimata.

Da costui la caduta
leggiera.

Per avanzar l'accre-
scimento.

Vom lieben, mo' be-
trüben.

Hier selten wohl
geachtet.

Der Fall ist noch zu
leiden.

Das Wachstum zu ver-
schönen.

61.

Ein Genius trägt ein auf den Leuchter gestecktes
brennendes Licht unter der hellerscheinenden Mit-
tags-Sonne; dessen Flamme ganz klein und un-
scheinbar siehet.

Sein Schein bestehet nicht/
für einem solchen Licht.

62.

Ein Tapezirter Tisch/ worauf ein grosses aus-
geschenes/ doch noch glimmendes Licht/ in einem
schönen Leuchter/ siehet; bey welchem ein Genius,
sein in der Hand haltendes Licht/ gerne anzünden
will.

Statt Lichtes/ ist sein Brauch/
zu geben Stanck und Rauch.

63.

Ein Salamander oder Milch-Ucke/ so bey
träubem Regen-Wetter in einem offenen Felsen-
Keller an einem Milch-Hafen hinauf krecht/ und
Milch heraus saufft.

Weils regnet sucht der Unck/
im Keller seinen Trunct.

64.

Ein Genius sitzt am Tische und isset mit einer
zarten Gabel ein wenig Salat/ aus der vor ihm
stehenden Schüssel.

Ein wenig dient ihm nur/
zu einer Magen-Cur.

65.

Eine von grünen Lannen- Reisig aufgebaute
Vogel-Stellers-Hütte/ woran etliche Veim-Ru-
then nebst einem Gang-Kloben ausgestreckt zusehen.

Wer hier zu sitzen kommt/
verliehrt das/ was ihm frommt.

66.

Ein Bäurlein geht über ein beregnetes Acker-
Feld/ und bleibt dermassen im Laimen stecken/
daß er den einen Schuh darinnen verliehrt.

Er schreit gar hertzhaft zu;
drum fosters ihm den Schuh.

67.

Zwey Genii lauffen in einem Schrancken die
Wette; und weil einer etliche unter denen Füßen
liegende Aepfel aufhebt/ kommt ihm der andere
zuvor.

Die Hoffnung geht zu End/
eh' er den Lauff vollende.

68.

Ein Himmels-Globus, unter dessen vielen Cir-
keln/ mitten die Erd-Kugel heraus zu erblicken.
Ein jeder wird bewegt/
durch den/ der alle trägt.

69.

Eine schön-beblümte Gras-Wiese/ worinnen
verschiedene garstige Gewürmer/ als Blind-Schlei-
chen/ Ottern/ Kröten und Eydere/ herum frie-
chen.

In dem Beblünten Klee/
sieckt manch vergiftes Weh.

70.

Ein schöner ausblühender Rosen-Stock/ um
welchen her ein grosser Hauffen Bienen fliegen/ ihr
Honig da zusuchen.

Es schickt sein Purpur-Schmuck/
nie keine leer zurück.

71.

Ein Genius hat an einem Tische sitzend/ den
Kopff auf beyde Armen niedergelegt und schläfft/
vor welchem ein Kelch-Wein-Glas siehet; über
deme oben von der Decke herunter/ eine ganz klei-
ne Spinne/ an ihrem eignen Faden hängt/ und
ihr Gift in den Wein fallen läßt.

Ein kleines Tröpflein Gift/
oftt grosses Unbeyl stift.

72.

Eine starke Sonnen-Zinfernüs am Tage;
da daß auf der Weyde gehende Vieh ganz bestürzt
und verfürht aussieht; in gleichen Eulen/ Fleder-
Mäuse und Tauben/ sehr wild untereinander her-
um schurren.

Entzucht sie ihren Schein;
so leyden diese Peyn.

73. Die

Lumen magis abstracta nuntius
Annonâtre par la grande. 64

Opera per dâa.
Paine Vaine. 65

Turbida juvant.
On a beau pecher en
eau trouble. 66

Ad stomachum corrobora-
randum.
Pour fortifier l'estomac. 67



Appicolata per la grande.

Pensivita.

Si peccae il meglio
nel torbido.

Per conforter il
stomaco.

Durchs grössere ver-
Kleinert.

Die Müh ist wohl
vergebens.

Im trüben ist gut-
fischen.

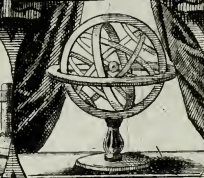
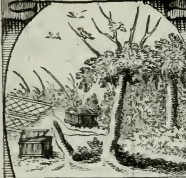
Den Appetit zu stär-
ken.

via ad invar dâi dycentes
L'es routes conduyent
la mort. 68

Pisibus insulps.
Par des pas grosiers. 69

Vel momentis retinet.
Aussi un seul moment
retarde. 70

Omnes reliqui juxta maximi
L'es autres selon le plus
grand. 71



Vie menanti alla
morte.

Per ipasi balordi.

Anzi un momento
ritarda.

Gli altri, second' il
maggiore.

Die Wege tran Ver-
derben.

Mit all zu plumpen
Tritten.

Im Augenblick ver-
säumet.

All' and're nach dem
grossten.

Hic insocare periculosa
L'cy par illeux de coupes
l'harbe. 72

Amore concitate.
Encendés par amour. 73

Ab exiguo acitium.
Aussi le peccé nuit. 74

Et d' multo a' meti et d' d' d' d'
A la pour et perte de plus
sieurs. 75



Qua peribosa di-
scagar verba.

Atratte dall'
amore.

Anc' il piccolo nuo-
ce.

Alla paura e per dâa
de piu.

Gefährlich hier zu
grasen.

Von Liebeso geret-
zet.

Auch kleine Nadeln
stechen.

Zu vieler Forcht und
Schaden.

73.

Die aufgehende Sonne/ welche Wasser ziehet;
da zugleich hier und dar aus wäldigten Bergen
und Thälern viele Dünste aufsteigen.

Sie werden durch die Sitz/
zu Donner und zu Blitz.

74.

Das Meer dünstet dermassen heftig/ daß man
oben grosse Regen-Wolcken am Himmel/ durch
welche doch die Sonnen-Strahlen erkannt werden/
zusammen ziehen siehet.

Was jetzt noch salzig ist/
der Sonnen Strahl verflüßt.

75.

Zwey in die Höhe aufführende singende Vögel/
über einem schönen Korn-Acker/ bey klarem Him-
mel und hellem Sonnen-Schein.

So singt sie spät und früh/
ihr Teri Tirili.

76.

Ein schöner Wein-Stock auf freyem Felde/
dessen unterster schönster Trauben verfault siehet/
weil er nahe auf der Erden anstößt.

Wenn er die Erd berührt/
wird sein Ruin gespührt.

77.

Ein Genius hat eine brennende Lampe auf sei-
nem Schreib-Tische stehen; deren er aber den
Rücken (auf dem Stuhle sitzend) zu kehret/ und
die Augen in der nächtlichen Dunkelheit erquicket.

Was ihm das Licht versehrt/
wird also ausgeklärt.

78.

Ein schöner grosser Pfau/ der im Hofe herum
schleicht/ und Unaezier auffucht.

Sein Kopff/ Gang und Gesang/
gleich Teuffel/ Dieb und Schlang.

79.

Ein mit Ziegeln gedeckter hoch-spiziger Kir-
chen-Thurn/ worauf ein Ziegel mangelt/ daher es
hinein regnet.

Sein Dach-Stuhl geht zunicht/
wo keine Sülff geschicht.

80.

Eine wohl erkennliche Biene sudelt in einem
Küh-Flarren herum; den eine noch davon gehen-
de Kuh/ nur jezo fallen lassen.

Dich labt der Blumen Zier;
was machst du den allhier?

81.

Ein Krebs will eine Auster aus ihrer Muschel
heraus fangen/ als sie beyde im Meer schwim-
men; weßwegen er/ als die Muschel offen steht/
ein Steinlein hinein wirft/ damit sie solche nicht
mehr zu machen; und er sie desto gewisser san-
gen kan.

Bringt er den Stein hinein;
muß sie sein Früh-Stück seyn.

82.

Viele Ameisen lauffen einen hoch aufgeschos-
sen schönen Birn-Baum gang hinauf.

Ihr Vortheil und Gewinn/
ist wieder her/ wie hin.

83.

Ein Hund/ welcher sein Gespesset wieder frist/
und ein noch nasses Schwein/ welches auf einen
garstigen Morast zu laufft.

Sie suchen alle Zwey/
die alt' Unfläterey.

84.

Ein Türcke macht einen Christen-Sclaven vom
Pfluge/ den er gezogen/ los/ und nimmt ihn zu-
gleich die Fessel/ von den Weinen/ ab.

Ist er erst los gemacht;
denckt sein Herz; gute Nacht!

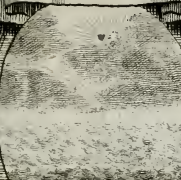
85. Ein

*Forſe ad multorum horrore
Peut etre a l'horreur
de plufieurs.* 73

*Reditu melior. 74
Au retour meilleur.*

*Semper hilans.
Toujours joyeuſe.* 75

*Hic pernicię equis.
Icy la ruine.* 76



*Forſe all'orrore
de pui.*

Al ritorno migliori.

Sempre allegra.

Qua la ſua rouina.

Villeicht zu Schrecken.

*Beym wider Komēn
wißer.*

*Im Glücke recht ver
gnüget.*

*Hier leichtlich zu ver
derben.*

*Obſcuritate recreat.
Il les guerit par l'ob
ſcurite.* 77

*Optima ſunt penne.
Les plumes ſont le meil
leur.* 78

*Ex defectu hoc perditio.
De ce manque la ruine.* 79

*Quid hæc voluptas
Playſir étrange.* 80



*Li guariffe per l'
oſcuro.*

*Le pigne ſon il mi
gliore.*

*Di queſta fatta la
rouina.*

Guſto ſtrano.

*Im finſtern aus zu
heitern.*

*Die federn ſind das
beſte.*

*Der Mangel nicht
zum beſten*

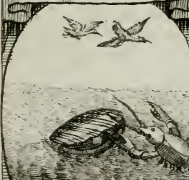
*Wie reimt ſich diſ ge
lüſten.*

*Domum ejus vita privatur
Elle donne pour oter la
vie.* 81

*Regreſus in media via
Elles retournent au me
chemin.* 82

*Sic amborum ſert conſuetudo
C'et la coutume del un
et del autre.* 83

*Non amplius optat.
Il ne les rout point d'
avantage.* 84



*Daper toglier la vi
ta.*

*Torugno alla meta
del camano.*

*Conforme al loro
ſolito.*

Non li vuol più.

*Sein geben bringt
uns leben.*

*Bald gar auf halbē
Wegē.*

*Nach schon gewohnter
Weiße.*

*Nur nimmer drein ver
langend.*

85.

Ein Jäger geht mit seiner angehängten Büchse/
in einem dicken Nebel/ auf der Spur herum.

Wie scharff sonst sein Gesicht;
hilfftes ihn doch jetzo nicht.

86.

Ein Genius pelzt auf dem Felde einen unter
Dorn = Gepürschten stehenden abgesägten wilden
Baum ab/ und setzt ein schönes Pelz = Reiß auf
solchen.

Der edle Zweig macht ihn/
weit besser als vorhin.

87.

Ein Hochschwanger gemeines Weib steht hin-
ter einem beladenen Mist-Wagen/ der noch unbe-
spannet ist/ und leckt Wagen = Schmier/ aus der
hinten an die Bangwieth gehängten Schmier = La-
gel.

Die seltsame Begier/
treibt sie zur Wagen = Schmier.

88.

Ein hauffen Raaben und Tauben gehen auf ei-
nem abgeschnuttenen Acker untereinander herum;
da sich denn von beyden Sorten eiliche unter der
heiß = scheinenden Sonne auf die Erde ausbreiten
und an der Wärme ergözen.

Sie machet ihren Schein/
hier jeder Art gemein.

89.

Ein abgehauener Cypressen = Baum; dessen noch
zimlich hochgelassener Stamm ganz dürre da stehet;
worbey zur Seiten der herunter gehauene Pusch
und Gipffel/ an der Erde liegt.

Nach abgeworffnen Strauß/
schlägt er nie wieder aus.

90.

Ein Wanders = Mann wird bey dunkeler Nacht
auf freyem Felde/ von einem hinter ihm drein
eilenden Irr = Wische/ verfolgt/ und forchtisam ge-
macht; weßwegen er im Lauffen sich zugleich um-
siehet.

Wie mehr er sich entzeucht;
je mehr ihn dieser scheucht.

91.

Ein auf dem Tische stehend und heiß brennendes
Licht/ um welches her/ viele Mücken schwärmen/
welche dig Flügel schon grossen theils verengt/ daß
sie nur noch mit einem/ auf dem Tische herum
kriechen.

Ihr frecher Sinn verricht;
was nimmer thât das Licht.

92.

Ein Genius koppet mit einer Hippe die aufge-
schossenen Döner/ auf einem Saam = Acker ab/
und wirfft sie weg.

Läßt er die Wurtzel drinn;
wächst alles wie vorhin.

93.

Ein Genius steht unten vor einer hohen alten
Mauer/ worauf eine Tanne aufgewachsen/ und
wirfft mit einem Steine hinauf; trifft aber ganz
oben einen ledigen Mauer = Stein/ der denn nebst
dem feinigem herunter fällt/ und ihm ein Loch in
den Kopff schlägt.

Der es so kühnlich wagt/
wird bald mit Blut gezwagt.

94.

Ein Sailer drehet ein lang Sail; bey welchem
eine Eselin mit ihrem ganz kleinen und an ihr
saugenden Füllen stehet/ und das Sail dermassen
zernaget/ daß ein Flenck hin der andere herhenckt.

Als lange die hier stehet;
wird wohl nichts guts gedreht.

95.

Eine Gahr = Küche/ wovor ein grüner Tannen =
Baum; und in deren Hauß = Thür ein Metzgers =
Hund stehet/ und auf ein von ferne gehendes
Wind = Spiel/ bellet.

Der hat ihm nichts gethan;
doch feindet er ihn an.

96.

Ein alter sehr hoher aber halb abgebrochener
Mauer = Thor = Schwibbogen; woran von unten
hinauf/ über den ganzen noch stehenden halben
Eirkel = Bogen her/ das Ephen sich angelegt.

So lang sie stehen Fan/
bleibt auch das Ephen dran.

*Sic difficulter investigabitur
A present il ne ti ouvrira rien.* 85

*Ut in unum nobilitetur
Pour anoblir la tige.* 86

*Appetentia insolita
Appetit extravagant.* 87

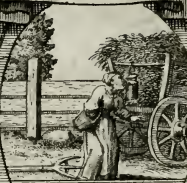
*Ut inque generi
A chaque genre.* 88



Or non trovera nulla.



Per nobilitat il bronco.



Appetito stravagante.



Ad ogni genere.

So schwerlich was zu finden

Den gantzen Stam zu besern

Von wilder Inst ge reutzet.

Für alle beyde Arten

*Spes nulla spernit
Il ne reste point d'esperance.* 89

*Fugati currentes
Il pour suit les fuyans.* 90

*Spontanea
D'ontairement.* 91

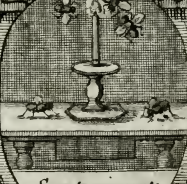
*Non qui durabit
Il ne durera pas long tems.* 92



Resta nulla speranza.



Persequitai currenti.



Spontaneamente.



Non durera lungo tempo.

Nichts grünes mehr zu hoffen.

Die lauffenden zu jagen.

Aus ihren freyen Willen.

Das wird nicht lange helfen.

*Haerinae officunt
Decem menaces la blesure.* 93

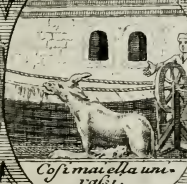
*Sic nunquam jungitur
Ainsi elle ne s'unira jamais.* 94

*Inimicat, sed sine causa
Ennemi sans raison.* 95

*Semper adheret
Il la joint toujours.* 96



Queste minacce gli nuocono.



Così mai ella unirsi.



Neruco, senza ragione.



Li abbraccia sempre.

Ihr drohende sich schadend.

So bleibt es nie bey samen.

Sehr breit auf seiner Mijten.

Allwege nach zu folgen.



97.

Eine Jungfer läßt Eßig aus einem beym Ra-
chel-Ofen in der Höhe stehenden Fäßgen/ in eine
Schüssel/ worinnen eine Schaur zahl. Perlen
liegen.

Der Eßig macht *caduc*,
den schönsten Perlen-Schmuck.

98.

Ein Hund/ so ein grosses Stücke Fleisch im
Maul trägt/ und an einem Wasser-Bache her-
lauft/ siehet seinen Schatten im Wasser/ und weil
er nach dem darinnen heraus scheinenden Stücke
Fleisch schnappet/ entfällt ihm das rechte ins Was-
ser.

Hätt' er noch/ was er hatt;
er würde froh und satt.

99.

Ein Scorpion auf einer niedrigen alten Mau-
er/ krencht nach einem darauf ruhenden Gras-
Mägdlein zu.

Wo ihm ein Mensch bewußt;
dort stäch er gleich mit Lust.

100.

Ein Bettler spricht einem vornehmen Herrn
mit schreindarlich aufgethanem Munde und Zunge
um eine Gabe an; die er auch in seinen darhal-
tenden Hut geworffen bekommt.

Ob nur die Zunge schreyt;
wird er doch ganz erfreut.

101.

Ein sehr breiter Felsen/ worauf ein Platz
Regen fällt.

folgt hier kein Donner Keil;
so hats noch gute weil.

102.

Ein Schreib-Tisch mit einem Rechen-Pult/
worauf etliche Zahl- Pfennige auf denen gewöhn-
lichen Strichen liegen/ worob ein Genius figt.

Bald tausend, bald ein Pfund/
und diß in einer Stund.

103.

Zwey gegen einander stehende Genii, deren ei-
ner ein Eßig-Fäßgen auf der Achsel/ und in der
Hand eine kleine Eßig-Butaille; der andere aber
einen Zucker-Hut/ am Arm gelehnt hält.

Dort beißt es jederzeit;
und hier ist Süßigkeit.

104.

Eine kändliche Nachtigalle/ welche bey nächstli-
chem halben Monden-Schein/ in einem dicken
und hoch bezweigten Weiden-Baume sitzt und
singt.

Der Leib hat wenig guts;
allein die Stimm' thuts.

105.

Ein durchgebrochener See-Damm/ dessen heff-
tiges Gewässer eine Mahl-Mühle mit andern da-
bey stehenden Gebäuden/ nebst Menschen und
Vieh/ ruinirt und wegrißet.

Bricht es erst ernstlich aus;
bleibt weder Stall noch Haus.

106.

Der voll-Mond bey Nachts/ welcher etlichen
in einer Reihe gepflanzten schönen Myrten-Bäu-
men/ grosse und lange Schatten macht; weil er
weit hinter ihnen unterzugehen beginnt.

Ihr Anseh'n bald vergeht;
wenn es am schönsten steht.

107.

Eine Schlag-Uhr mit abhängenden Blei Ge-
wichten an einer Wand aufgemacht; deren Zei-
ger Herz auf etwas über Kreuz hinaufwärts wei-
set.

Hier sincket das Gewicht/
und dort wirds aufgericht.

108.

Eine auf wildem Meere daher schwimmende
und ein klein wenig geöffnete Perlen-Mutter-Mu-
schel/ gegen welche zu/ die wilden Wellen sprin-
gen; daß man mercket/ wie ein Tropfe in den
offenen Spalt fällt.

Schluct sie das Minst' hinein;
kömmt keine Perle drein.

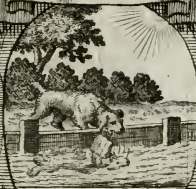
109. Eine

Sic pereunt.
Avant elles perissent.

Mutato periculosa.
Le changement perilleux.

Promptus ad ictum.
Pront à blesser.

Lingua paravit.
La langue l'obtint.



Cosi periscono.

Mutazione perigliosa.

Pronto à ferire.

La lingua ottenne.

So müssen sie verderben.

Veränderung gefährlich.

Allets bereit zu schaden.

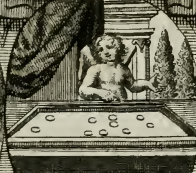
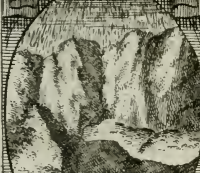
Sein Haupt erweckt das maiste.

Hic non emollet illud.
Celui cy ne l'amollira pas.

Proud ipsi videtur.
A plaisir.

Dispari genere.
Du genre fort différent.

Propter vocem.
Pour la voix.



C'est lui non l'amollira.

Secundo che vuole.

Dol genere disparato.

Per la voce.

Der wird ihm nicht erweichen.

Nach dem es ihm beliebt.

Von gar ungleichen Sorten.

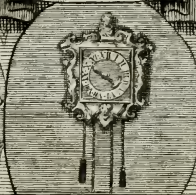
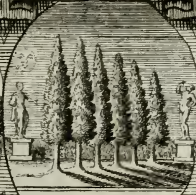
Von wegen ihres Liedes.

Nil valet aux diuim.
Le secours sert à rien.

Illud finis adeft.
Dispar uos dans peu.

Trasibus alternis.
Par des traits changés.

Vel guttula delet.
Une seule goutte la detruira.



Il fixorso è vritto.

Dispare in breve.

Per trati cambiante.

Una sol gotta la detruigera.

Nun weiter nicht zu retten.

Es nahet sich zion Ende.

Mit lauter Wechsel zügen.

Ein Troffsen kans verderben.

109.

Eine Köchin vorm Küchen-Heerde merckt/ daß ihr das Schmalz ins Feuer gelauffen / wodurch die Flamme in den Schorr-Stein hinauf schlägt; welche zu löschen/ sie die Schmalz-Pfanne vom Drey-Fuß nimmt/ und ins Feuer gießt; wovon aber die Noth noch größer wird.

Sie löscht und mehrt die Blut;
drum wird es nimmer gut.

110.

Die aufgehende Morgen-Sonne/ gegen welche ein grosser Sonnen-Zeiger zusehen/ dessen Schat-ten-Drat auf VI. weist.

Sier laufft er; und sie dort/
doch gar viel schneller fort.

111.

Ein auf dem Koch-Heerde angeschürtes und hochaufflammendes Feuer.

Wie heftig es jetzt brennt;
nimmts doch gar bald ein End.

112.

Ein Genius siehet durch ein ausgezogenes aber umgekehrtes Perspectiv, nach einem mit Raben besetzten kahlen Baum.

So werden fern und klein;
die groß und nahe seyn.

113.

Ein Genius hat ein mit Wasser gefülltes helles Birn-Glas in der Hand/ und schüttelt das Wasser durcheinander; welches aber immer helle bleibt.

Weil gar nichts trübes drinn;
bleibt es jetzt/ wie vorhin.

114.

Eine galante Jungfer gehet im grünen spazieren; hinter welcher/ etwas entfernt/ ein Genius steht/ und ihr durch einen von der Sonne erfüllten Brenn-Spiegel/ das Kleid auf dem Rücken anzündet/ daß es brennt und raucht.

Diß thät der Sonnen Licht/
von selbstem/ nimmer nicht.

115.

Ein Schiff/ welches im Meer auf eine Sand-Banc zu sitzen kommen und strandet; worauf die Leute jämmerliche Figuren machen und schreyen.
Von dick gehäuften Sand/
entstunde dieser Stand.

116.

Ein junger Baum-Schößling/ auf dem Felde mit einem Zaun umgeben und verwahret; da die Morgen-Sonne aufgehet.

Dafür/ daß man ihm pfllegt/
er künfftig Früchte trägt.

117.

Ein Wein-Stock/ der sich sonst an den dabey stehenden Ulm-Baum gehalten; nun aber vom Winde abgerissen worden/ und ganz fruchtlos auf die Erde gebogen zusehen ist.

Die Trennung machts/ daß er
nun ganz von Früchten leer.

118.

Ein Genius drischt auf einem Scheuer-Tennen Korn aus.

Schläg' er nicht also drauf;
so hab' er wenig auf.

119.

Ein Bieher hat sich selber die Seilen abgebissen/ daß er noch blutet/ und sie auf dem Felde liegen läßt; welche denn ein Jäger aufhebet; vor welchem jener eiligst über einen Wasser-Bach gesprungen/ und nach dem Walde zu eilet.

Der Bieher thut sich weh;
daß diser von ihm geh.

120.

Ein im Meer/ auf der Seite liegender todt- daher schwimmender grosser Schwerdt-Fisch/ welchen eiliche noch um ihn her zappelende kleine Meer-Spinnen/ umgebracht.

Man siehet die Meisser seyn;
ob sie gleich noch so klein.

121. Ein





121.

Ein grosses Crocodil flucht als Furchsam
vor einem kleinen Knäblein/ welcher es mit sei-
nem Stecken-Werde bedrohlich/ jagt.

Es jagt den/ welcher flucht;
und weicht dem/ der es scheucht.

122.

Ein Genius brennt ein grosses Feld-Stück oder
Earthauhe los/ woraus das Feuer sehr blitzt und
eine grosse Kugel fährt.

In einem Augenblick/
ist alles aus dem Strück.

123.

Ein Caninichens-Berg voller Hölen/ in wel-
chem man hier und dar/ auch aussen davor etli-
che Caninichen sitzen und wendeln siehet.

Sie suchen ihre Freud/
in der Verborgenheit.

124.

Ein altes Mutter-Schwein/ welches schon vier
seiner jungen Ferklein/ bis auf die noch vor ihr
herumliegende Köpffe und zerstückelte Gebeine/
gefressen; und nun das fünffte auch schon ange-
griffen/ es wie die vorigen aufzureiben.

Ihr grauser Mutter-Sinn/
würgt alle Jungen hin.

125.

Viele neben einander liegende kleine Fisch-
Wasser-Behälter; in deren jeden sich die heilschei-
nende Sonne abbildet.

Es leucht ihr güldner Strahl/
aus allen/ allzumahl.

126.

Ein Schwindsüchtiger Patient/ der in einem
Lehnen-Sessel sitzt/ und ein vor ihm stehendes
Frecasirtes junges Huhn isset; neben sich aber/
unten an der Erde ein Speichel-Gefäse/ welches
voll Urath und Schleim erfüllt/ niedergefetzt
hat.

So gut als Honig-Seim;
doch wird es lauter Schleim.

127.

Eine grosse Linde/ welcher dicke Wurzel/ weil
sie zusehr herausen liegen/ durch vieles Fahren
sehr entzwey geschnitten/ und derraissen dürre
worden/ daß auch die Aeste oben/ bermassen über die
Helffte/ abgewelkt und verdorret sind.

Der Zweige Wohlstand bleibt;
als lang die Wurzel treibt.

128.

Ein sehr tiefer Ketten-Brunn/ der durch ein
Rad/ worinn ein Genius tritt/ geschöpfft werden
muß; dessen grosse Tiefe/ aus der sehr vielmal
um die dicke Wälle herum gewundene Epure-
Kette/ abzumerkcken.

Wie tiefer aus der Erd;
je mehrer lieb und wehrt.

129.

Ein starcker Regen fällt ins Meer/ welches for-
ne zur Seiten einen Canal und Wasser-Auslauff
hat.

Des Simmels süßes Gutz
versalzt die wilde Fluth.

130.

Ein Calcut-Hahn/ welcher sich sehr aufbleht
und mit denen Flügeln auf der Erde palzt/ weil
ihm ein klein Kind begegnet/ welches einen Püschel
Sicht-Rosen/ oder Beonien/ in der Hand trägt.

Wo nur was roths erscheint/
dort bleibt er niemands Freund.

131.

Ein hoch-gewachsener ansehnlich- und schöner
Tannen-Wald; an dessen Bäumen man viele
Tann-Zapsen hängen siehet.

An diesem grünen Nest/
ist die Figur das best.

132.

Zwey Ring-Kämpfer/ deren einer den an-
dern im Ringen ergreift und hoch in die Höhe
hebt/ um ihn bald desto kräftiger zu Boden werf-
fen zumögen.

Hebt der ihn starcks empor;
so seh' er sich wohl vor.

133. Ein

<p><i>Motus violentia par est La peur égale à la feroceité</i> 171</p>  <p><i>La paura è uguale all'aferozia.</i></p>	<p><i>Sequitur globus ignis Le feu est suivi du boulet</i> 172</p>  <p><i>Il fieno è seguito del la palla.</i></p>	<p><i>Craudet in occulto. Ils aiment la solitude</i> 173</p>  <p><i>Amo la solitudine</i></p>	<p><i>Enecat omnes. Ile devore tous</i> 174</p>  <p><i>Divora i tutti.</i></p>
<p><i>So sehr verzagt als trotzig</i></p> <p><i>Tuet in omni. Il paroit en chacun.</i> 175</p>  <p><i>Par in ogni.</i></p>	<p><i>Bald aufeinander folgend.</i></p> <p><i>Quod placet officit Il plait mais il nuit.</i> 176</p>  <p><i>Piace mà nuoce.</i></p>	<p><i>Am liebsten in den Klufften.</i></p> <p><i>In fundo vitæq; mors est La vie et la mort d'olla racine.</i> 177</p>  <p><i>Vita e morte dalla la radice.</i></p>	<p><i>Für sich und weiter Keines.</i></p> <p><i>Quo profundius eo dulcius L'adouceur fait sa pro fondeur.</i> 178</p>  <p><i>La sua dolcezza è della profondità</i></p>
<p><i>Aus allen zueh, Kennen.</i></p> <p><i>Non redit ut accepit Pas rendre come receue</i> 179</p>  <p><i>Non resa come data.</i></p>	<p><i>Zur Trust und zue verderben</i></p> <p><i>Colore encanduit illo; Le rouge l'enrage</i> 180</p>  <p><i>Il rosso l'adira.</i></p>	<p><i>Von unter Todt und Leben.</i></p> <p><i>Optimus forma est Le meilleur en est la fi gure.</i> 181</p>  <p><i>L'ottimo se n'è la figura.</i></p>	<p><i>Versüßet durch die Tiefe.</i></p> <p><i>Tollit enim ut gravit deponit Il leve per le rejette plus rudement.</i> 182</p>  <p><i>L'inalza per rigottarlo con maggior forza.</i></p>
<p><i>Nicht gebend wie empfindend.</i></p> <p><i>Non resa come data.</i></p>	<p><i>Schon durch und durch entzündet.</i></p> <p><i>Il rosso l'adira.</i></p>	<p><i>Zu gar geringen Nutzen.</i></p> <p><i>L'ottimo se n'è la figura.</i></p>	<p><i>Es wird bald anderst sehen.</i></p> <p><i>Tollit enim ut gravit deponit Il leve per le rejette plus rudement.</i> 182</p>

133.

Ein sehr hoher Pappel Werden- (oder Ulm-) Baum voller Aeste und dick mit grünen Blättern/ an einem Wasser-Bächlein stehend.

Die meisten Blätter hegt/
der niemal Früchte trägt.

134.

Ein Fuchs/ will eine am Meer- Ufer liegende Auster fressen; weil sie aber ihre Muschel feste zugebrückt/ hat sie ihm die Zunge hinein geklemmt/ daß er sie nicht wieder los werden kan/ wie ungebärdig er sich gleich stellet.

So wird die arge List/
mit Schmerzen abgebüßt.

135.

Etliche Arten See-Fische schwimmen und schnalzen ganz lustig im Meer/ und denen wilden Welsen herum.

Ihr liebste- und höchstes Gut/
ist wild- gefaltne Flut.

136.

Ein kleines Löwen-Hündlein laufft vor der hinter ihm aufgehenden Sonne/ seinem eignen Schatten nach/ solchen zuerhaschen.

Er macht sich müde Bein';
und holt ihn doch nicht ein.

137.

Ein Genius rittert Waizen in einem Siebe/ daß der Staub und Radel-Körner durchfallen/ und die gute Frucht darinnen bleibt.

Hierdurch wird offenbar/
was schlümm und gute Waar.

138.

Ein sehr geschwollener Wasser-süchtiger Mann steht bey einer offenen Brunn-Quelle/ und trincket eine grosse hölzerne Kanne Wasser aus.

Der ganze Leib ist voll;
doch schütt er drein/ wie toll,

139.

Drey alte Schwalben sitzen bey Nachts auf einem Kirchen-Dache/ worunter ihre Zungen im Neste stecken/ und schlaffen mit unter die Flügel gesteckten Köpfen.

So bald der Tag anbricht;
leucht ihr Gedächtnis-Licht.

140.

Ein Genius worffelt auf einer Scheuer-Tenne Waizen/ und hat einen starcken Hauffen Spreuer/ gegen kaum den vierten Theil so viel Körner/ vor sich zusehen.

Er würde freudiger/
wenns lauter Waizen wär.

141.

Ein Genius läßt Wein aus einem/ wegen der Neige/ hinten schon unterlegten Wein-Fasse/ welcher aber ganz sachte und trübe ins Glas laufft.

Im Muscarellaer-Wein/
wird doch auch Hefen seyn.

142.

Ein Genius picht ein Bier-Faß/ worinnen er das Pech angezündet/ daß ihm der Rauch häufig entgegen heraus fährt; weßwegen er nichts sehen kan.

Als lang' er da bleibt steh'n;
wird man nichts freundlichs sehn.

143.

Ein Genius, welcher nur einen/ und zwar den rechten Arm noch hat/ und mit dessen Hand einen gezimmerten Baum/ auf die Achsel heben/ und nach einem halb aufgeschlagenen Bauers-Hause hinttragen will/ aber nicht kan.

Här' er noch eine Hand;
so käm' es bald zum Stand.

144.

Ein Genius steht in einem ganz senckten doch klaren Wasser-Bächlein/ und wäscht seine Füße.

Er wird davon so rein;
als in dem Rhein und Meyn.

145. Ein

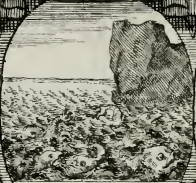


*Nil proder foliis .
Biondes föuilles mau
point destruits . 133*

*Non pivat huc gfa .
Son appetit le blefia .
134*

*Salta prooptant .
Als amient le sel .
135*

*Labor irritus .
Voila qui et vain .
136*



*Molte foglia , nullo
frutto .*

*Zugt appetito gli
nuoce .*

Amano il sale .

Fatica vana .

*Viel Sprüer , wenig
Körner .*

*Der Braten , bringt ihm
Schaden .*

*Nicht lieber als im
Salze .*

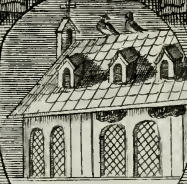
*Die Müh ist wohl ver
gebens .*

*Ut boni , a mala seporunt
Pour servir le bon il
cure le mal . 137*

*Sic auget naturam
Et augetia le mal de la
forte . 138*

*Obliro brevis . 139
L'oubli de peu de du*

*Remouet pars maxima
Le plus ne vaut guere .
140*



*Per separar il buono
del male .*

*Così aumenta il
male .*

Oblio brevis .

Il più val nulla .

*Zu bösern und zu
bekern .*

*Das Feuer wird mar
größer .*

*Vergessen , doch nicht
lange .*

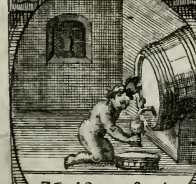
*Das meiste bleibt zu
rucke .*

*Non ine iuce . 141
Jamais sans lie .*

*Sic pauca videntur
Ansi il voit peu . 142*

*Due plus valent
Deux plusent plus .
143*

*Sufficit ad lavandum
Il suffit pour se laver .*



Mai senza feccia .

Così vede poco .

Due potessero più .

Basta per lavarsi .

*Nie sonder alles Trü
be .*

*So schwerlich viel
zu Keñen*

*Zwey wurden mehr
ausrichten .*

*Gros guig sich ab
zuwaschen .*

145.

Ein Genius, welcher vor einer Esse stehet und auf dem Ambos einen starcken Schiff = Ancker schmidet.

Was jetzt beschwerlich fällt/
macht/ daß er länger hält.

146.

Ein Gewürz-Nägeleins = Baum voll Früchte/
welcher gang alleine auf dem Felde stehet/ wo we-
der Graß noch Kraut/ noch sonst ein Erd = Ge-
wächs zu finden.

Es saugt der Nägel = Stamm/
hier allen Saft zusammen.

147.

Ein klein Schifflein / welches dem Winde mit
halben Segel labirt / und schräg auf dem Meer
fährt.

Es wanckt zwar hier und dar/
und laufft doch auf Gefahr.

148.

Ein sehr aufgeblüheter Distel = Stock / auf dem
Felde.

Hier kam ihr aller Zier/
aus lauter Stacheln für.

149.

Ein Genius steht mit einer schlagenden Wun-
schel = Ruthe in einem alten ganz ruinirten Schloß =
Gemäuer / und suchet Schätze.

Schlägt seine Ruthe oft ;
so wird viel guts gehofft.

150.

Etne Steig = Racquete / welcher ein Genius nach-
und sie in hoher Luft zerspringen / aber nichts als
einen starcken Dampf / von sich geben / siehet.

Sie endigt ihre Kunst/
mit einem blossen Dunst.

151.

Ein morastiger See / voller Frösche / denen man
an ihren heraus gereckten Köpfen und offnen
Mäulern / wohl ansiehet / daß sie allesamt hefftig
schreyen ; unter der hellen Mittag = Sonne.

Das Quaren / dieser Zeit/
auf Ungewitter deutet.

152.

Ein beladener Last = Wagen / mit acht Pferden
bespannet / auf deren hintersten Beyden einen der
Fuhr = Mann sitzet / und sie alle alleine mit seinem
halt = Riemen und Geißel regiert.

Er hält das Regiment ;
sonst nähms ein schlechtes End.

153.

Ein auf ein mathematisches Gerüste gelegter
grosser Tubus, oder etlichemahl ausgezogenes sehr
langes Perspectiv, hinter welchem ein Genius ste-
het / und nach einem befestigten Schlosse / ins
Thal und ferne siehet.

Im Schloß ihn niemand spührt ;
doch weiß er was passirt.

154.

Ein Genius hat in einer Hand eine kostbare
Schnupp = Toback = Dose ; mit der andern aber
nimmt er eine Prießte Toback heraus.

Wo es zu viel geschicht/
so niest er weiter nicht.

155.

Ein Genius agirt einen Spiegelmacher / und
legt eine starcke Folie auf ein schön Spiegel = Glas.

Die Folie thut das meist/
bey allem was er weißt.

156.

Ein grosser Flug Schwalben über einem schö-
nen Frühlings = Garten / worein die aufgehende
Sonne lieblich scheint ; da zugleich etliche
Schwalben / neue Nester an dem Garten = Hause/
bauen.

Getren in Freud und Leid ;
bis nach der Erndte = Zeit.

157. Ein

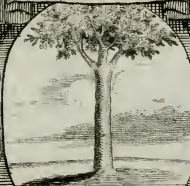
Ex duris durior.
Plus dure de durs coups
145



*Pui dura de colpi
duri.*

*Nach harten Schlägen
harter.*

Succum extrahit omnem.
N' tire tout le suc.
146



*S'attache tut' il
succo.*

*Eur sich und seine
Kräfte.*

Vento inferviendum.
Ils s'accoutte au vent.
147



*Al vento s'accout-
moda.*

*Sich nach dem Winde
richtend.*

Extrinfecus pulchra.
Belle au dehors.
148



Bella per disuori.

*Von außen glatt und
schöne.*

Ad opes investigandum.
Pour epier les tresors.
149



Per spuar i tesori.

*Die Schätze zu ersor-
schen.*

Ascendit ut crepet.
Elle s'elance pour eclater.
150



*Lanciai per scoppi-
are.*

*Zu steigen und zu
Knallen.*

Temp estatem pronuntiant.
Elles annoncent la tempeste.
151



*Pronuntia la tem-
pesta.*

*Sturck Wetter an zu
Künden*

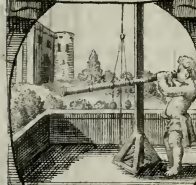
Maximū dependet ab illo.
Le plus depend de lui.
152



*Il piu dipende da
luiu.*

*An Ihme ligt das
meiste.*

Ad plurima quomodocumque officia.
A plusieurs tols ser vices.
153



A più tali ser vici.

*Zu vieler solchen dien-
sten.*

Principio et postea nunquam.
Au commencement apres
pas plus.
154



*Al principio poi non
piu.*

*Beym Anfang zu be-
wegen.*

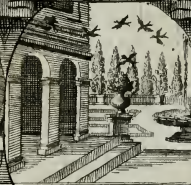
Mediante illo.
Moyennant delui.
155



Mediante lui.

*Vermittelst deren
Hülffe.*

Item ubi vis amice.
Aprésent amies par tout.
156



Or per tutto amiche.

*Nar allenthalben
Freunde.*

157.

Ein Genius steht auf der Leiter / und beschneidet einen am Garten = Hause sehr ausgebreiteten grossen Wein = Stock / gar hefftig.

Obs jertzo nicht so scheint ;
bleibt es doch gut gemeynt.

158.

Ein frischer Mandel = Baum / welcher im noch frostigen Winter = Wetter / gleichwohl voller Blüthe stehet ; als die noch niedrig laufende Morgen = Sonne aufgegangen.

Der Flor wird schwerlich alt ;
weil es noch gar zu kalt.

159.

Eine Köchin hat eine Schüssel voll Antivien = Salat vor sich stehen ; und geuht viel Baum = Oehl / aus der dabey befindlichen zinnernen Flasche / vermittelt eines blechernen Meß = Geschirreins darüber her.

Geuht sie brat Del hinein ;
wird er beliebter seyn.

160.

Eine Erz = Grube / wobey ein Berg = Mann sitzt ; um welche her alles unfruchtbar / kahl und Schiefersteinigt aussiehet.

Weil man hier Berg = Werck baut ;
so wächst noch Graß noch Kraut.

161.

Ein Lust = Garten / worinnen der Gärtner / alle verwelckte Blumen ausziehet / und auf einen Haufen zusammen auf die Seite wirfft / worum zwar viele Bienen herfliegen ; aber keine begehrt darauf zu sitzen.

Weil keine Krafft mehr drinn ;
verlangen sie nicht hin.

162.

Ein Genius / dem die Augen fest = und die beyden Hände auf den Rücken / gebunden sind / tritt fürwärts für einen aufgehangenen Wand = Spiegel.

Wer es nicht anderst macht ;
wird als ein Narr veracht.

163.

Ein Garten = Korb voller Melonen ; welche hin und her schon zufaulen beginnen.

Die Speiß = ergötzt das Maul ;
wird aber gar bald faul.

164.

Eine alte Heye steht in einem Zauber = Kreiß / den sie mit ihrem Stecken um sich herziehet ; worinnen man eiliche frembde Characteres / aussen herum aber eine grosse Kronen = Schlange / darauf zuweilen siehet.

Ist sie erst einmahl drinn ;
so fällt die Freyheit hin.

165.

Die Erd = Kugel / wie sie in freyer Luft schwebet / und vom Himmels = Kreiß ganz umgeben ist.

Die Erd' hängt unbewegt /
weil sie der Himmel trägt.

166.

Eine schöne und ins perspectiv liegende Landschaft / welche von der hellaufgehenden Morgen = Sonne / allenthalben auf einmal überstrahlet und beleuchtet wird.

Des Phæbus güldener Strahl /
ist hurtig überall.

167.

Ein grosses rundes Fürleg = Schloß auf einem Tapezirten Tische ; worbey ein Gebund Schlüssel von allerhand Sorten / an einem Ringe gefast liegen.

Ob ihrer zehnerley ;
darff doch nur einer bey.

168.

Die hellerscheinende Mittags = Sonne / wie sie den gangen Horizont überleuchtet.

Sie weiß vom Lehen = Herrn
nichts ; wie die andern Stern.

169. Eine

*In spem ubertatis
Sur l'esperance del abon
dance.* 157



*Sulla speranza dell'
abondanza.*

*Auf Hoffnung, mehrer
Trauben.*

*Non diu durabit.
Elle ne durera pas long tems.* 158



*Non durera longo
tempo.*

*Zu früh her aus gefäh-
ren.*

*Ut magis palato arriduat.
Pour mieux flatter le gout.* 159



*Per meglio favorir il gu-
sto.*

*Damit er lieber rut,
schet.*

*Formicæ sterilitas
Audehorz sterilité.* 160



*Per di fuori la steri-
lità.*

*Utauglich Frucht zu
tragen.*

*Hi non allicunt.
Cettes cy ne les attirent
point.* 161



Non l'altrahano.

*Hier nichts für ihr Ge-
lusten.*

*Sic nil juvabit.
Ainsi il servira a rien.* 162



Così servira a nulla.

*So wird er wenig nu-
zen.*

*Non durant.
Ils ne durent gueres.* 163



Non durano.

*Kein dauerhaftes
Wesen.*

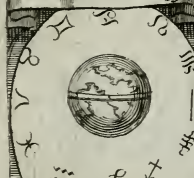
*Vafre cu cumvenit.
Elle tr ompe avec artifice.* 164



Ingaña confinezza.

*Arglistig überlis-
tend.*

*Inniatur illo.
Soutenu de lui.* 165



Sostenuto da lui.

*Sich nur auf Ihn ver-
lassend.*

*Simul omnia colluminat.
Il eclate par tout.* 166



*Illystra subito il tut-
to e per tutto.*

*Ihr Glantz hat schon
le Frisfe.*

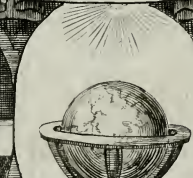
*Ex omnibus unus.
De toutes seulement une.* 167



*Di tutte solamente
una.*

*Aus allen doch nur
einer.*

*Lumine proprio.
Par propre lumiere.* 168



Per proprio lumie

*Ihr Glantz aus eig-
nem Lichte.*

169.

Eine schöne beblümete Wiese/ in welche viel kleine Gräblein/ aus dem an ihr vorbeystießenden Wasser-Bache/ hineingeleitet sind / wodurch sie/ unter heller Mittags- Sonne/ allenthalben wohl gewässert wird.

Sie bleibt im guten Stand;
ob es gleich dürr' im Land.

170.

Eine zugeschlossene Muschel/ in ihrer Muschel/ schwimmt auf den Meeres-Wellen daher; als die Morgen-Sonne (die aber noch keine Strahlen ins Meer wirft) aufzugehen beginnt.

Scheint nur die Sonne drauf;
macht sie die Muschel auf.

171.

Ein Genius tritt bey finsterner Nacht/ für einen Spiegel; kan aber seine Gestalt/ in Ermangelung des Lichts/ nicht zusehen kriegen.
Vermittelt eines Lichts;
sonst zeigt er ihm nichts.

172.

Eine gar schöne Sonnen-Uhr/ an einer kostbaren steinernen Säule; worauf die Sonne überall hin schrieket. Weil aber kein Weiser-Draht daran/ wüßte sie auch nirgend keinen Schatten.

Verschändt bey aller Zier;
dieweil kein Schatten hier.

173.

Eine schwarze Donner-Wolcke/ aus welcher es sehr Wetter kühlet/ aber zugleich auch angenehmt regnet; daß ein darunter liegender Saat-Acker ganz erfrucht aussiehet.

Bey donnerhafften Blitz/
ist doch der Regen nützlich.

174.

Ein Salamander/ welcher in einem heftig aufflammenden Feuer sitzt/ und ganz munter aussiehet.

Sein höchst- und bestes Gut/
ist Feuer/ Flamm, und Blut.

175.

Die sieben Planet-Sterne am Himmel/ mit ihren Kalender-Zeichen beniecket; worunter die Sonne/ in ihrem Planeten-Kreis/ oben ansethet/ und die andern allesamt/ mäßig überstrahlet und beleuchtet.

Bey ihrem Lauff und Schein/
gibt sie die Wirkung drein.

176.

Eine am See-Ufer liegende offene Perlen-Muschel; worinnen die Muschel noch liegt/ und neben selbiar/ etliche schöne zahl-Perlen.

Ihr Silberfarbes Lauß/
höckert keine Schwarz-Beer' aus.

177.

Ein dicker Nebel fällt in ein Wiesen-Thal/ als die Sonne etliche subtile Dünste/ aus einem niedrigen Wald-Gepüßche/ ganz in die Höhe ziehet.

Sie zieht die Schwachen für/
und fällt den Starcken hier.

178.

Ein Genius steht hinter einem Schleiff-Steine/ und schleift ein schon lang gebrauchtes Schnitt-Messer/ wie die Wagner brauchen.

blieb's von der Arbeit frey;
fräß' es der Kost entzwey.

179.

Ein Genius slicht einem im Nacht-Rocke sitzenden reichen blinden Manne/ den Stahren/ mit einem spitzigen Instrument; welcher schon einenbeutel mit Gelde in der Hand hält; ihm solchen/ nach glücklicher Action, zu verehren.

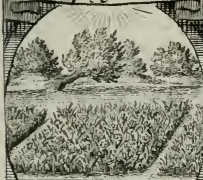
Bringt ers zu gutem Stand;
wird es mit Dank erkannt.

180.

Eine hochaufgerichtete runde Marmor-Säule/ worauf König Pharaons in Egypten Statua/ gleichfalls in Marmor dargestellt; gegen welchen die Sonne heiß scheineth.

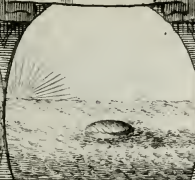
Bey aller der Gewalt/
bleibt doch der Marmor kalt.

*Non curat pluviam.
Il n'ag. faire della
piuie.*



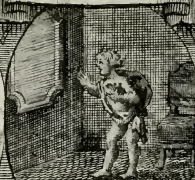
*Non gli biogna la
pioggia.*

*Aper ta venienti,
Ouverte a son arrivè.*
170



*Aper ta al di lui
arrivo.*

*Non s'ue lumine. 171
Pas sans lumiere.*



Non senza lume.

*Nil s'ue umbra. 172
Rien sans ombre.*



Nulla senz'ombra

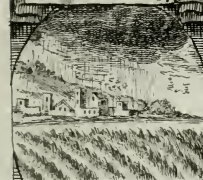
*Um Regen raube Kriem,
mert.*

*Bei ihrer Antroofft
offen.*

*Nicht sonder eine
Leuchte.*

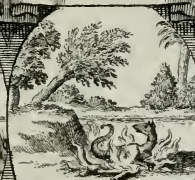
*Schön, doch unange,
nelone.*

*Grate temperatur.
Agréablement temper.*
173



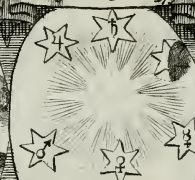
*Dokamente temper
rato.*

*Nullibi libentius. 174
Nulle part plus volontier.*



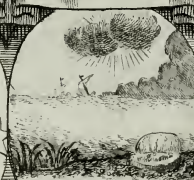
*In ni3um luogo più
volontier.*

*Influit in omnes.
Son influence sur tous.*
175



Influence in tutti.

*De nobili nobiles. 176
Du noble les nobles.*



Del nobile i nobili.

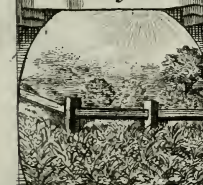
*Amelmlich temperi,
ret.*

*An Keinem Orte lie,
ber.*

*Durch Sie von Ampt
gerüstet.*

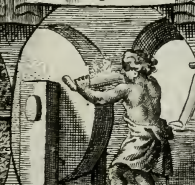
*Vom Adel Kommen
Edle.*

*Ex tollit imbecilles. 177
Il eleva les fòibles.*



Inalza li fièvoli.

*Factus ad ferendum.
Fait a souffrir.*
178



Fatto a soffrir.

*Jam spe latus. 179
Joyeuse sur l'esperance.*



*Gioiosa sulla speran
za.*

*Hanc nunquam penetrabit.
Il ne la perçera jamais.*
180



*Non la penetrerà giam
mai.*

*Was Elend, zu er,
heben.*

*Gemacht zu eitel lei,
den.*

*Schon in der Hoffnung
fröhlich.*

*Hier niemal durch zu
dringen.*

181.

Ein Fisch-Bach / worinnen viele kleine Fische
mit dicken Köpfen/ nach ihrer Art/ allerseits auf
dem Grunde liegen/ und so dahin schwimmen;
als die Sonne aufgehet.

Sie liegen stets am Grund;
als wie ein fauler Hund.

182.

Ein galanter junger Cavalier / dessen properes
Kleid aber/ forne auf der einen Brust/ einen sehr
garstigen Fett-Flecken hat.

Wär' es ein alt Gewand;
würd' er nicht so erkannt.

183.

Ein Genius steht in einem Saal/ der bey Nachts/
an beyden Seiten mit vielen brennenden Wand-
Lichtern und Leuchtern besetzt/ wehwegen auch
sein Schatten allenthalben unter den Lichtern zu-
erkennen.

Stünd' er bey einem Licht;
die meisten wären nicht.

184.

Ein Genius gättet / in einem Küchen-Garten/
das Unkraut aus denen Gewächsen.

Kömmt er gleich alle Tag;
wächst es doch immer nach.

185.

Ein hoher Schlancker und noch junger Birn-
Baum / welcher von beyden Seiten her/ durch
die Winde grausam bestürmet wird.

Das/ was er jetzund leydt/
mehrt die Beständigkeit.

186.

Ein Stern-Seher auf einem Haus-Altare/
sieht bey Nachts/ nach dem verfinsterten und mit
dem Calender-Zeichen innen bemerkten Venus-
Stern/ bey gestirnten Himmel/ durch einen Astro-
nomischen Tubum.

Hieng' es die Sonne an;
so wußt es jederman.

187.

Ein Genius beschneidet eine ganze Alee junger
Bäume/ daß sie besser wachsen sollen.

Was er anjetzt verlerzt/
wird künfftig wohl ersetzt.

188.

Ein Genius prüfet und streicht einen schönen
silbern Vocal/ auf einem probier Steine. Vor
welchem ein Jude in seinem Sabbats-Habit und
Mantel steht/ und zusichet.

Die Probe zeiet ihm bald/
was er vom Silber halt.

189.

Ein sehr schön- und geschicktes Pferd liegt auf
der Wende und schläft.

Um Tage solt' es fein/
zum reiten fertig seyn.

190.

Ein altes baufälliges Bauern-Haus von lauter
Holze / welches die Holz-Würmer dermassen
durchfressen/ daß man hier und dar etliche Bal-
cken entzwey brechen siehet.

Es blüht ganz offenbar/
auch ihnen die Gefahr.

191.

Ein Genius hat eine mitten durch aufgeschnit-
tene Kälber-Drossel/ vor sich auf einem Sp-Zeller
liegen/ und knorpelt an einem davon genommenen
Bissen.

Sie gleichet wohl am Schein;
doch ist es lang kein Bein.

192.

Ein zimlich hoher und angenehmer Felsen/ der
am Ufer eines vorbey laufsenden starken Flusses
siehet/ an welchen die Wasser-Wellen vielen
Schaum unten zusammen hinauf spühlen.

Sie schäumen zwar mit Macht;
doch wüds nicht hoch gebracht.

193. Ein

16.

<p><i>Sen punt hurne.¹⁸¹</i> <i>Als aiment pas a felanue.</i></p>  <p><i>Non amaro tan e curji.</i></p> <p><i>Nicht ändlich auf zu steigen.</i></p>	<p><i>Noj catur in novo.¹⁸²</i> <i>On la voit dans lenuey.</i></p>  <p><i>Visibile in nuovo.</i></p> <p><i>Weil es noch gar zu lichte.</i></p>	<p><i>Hinc multe umbrae.¹⁸³</i> <i>Par la ilha bien des ombres.</i></p>  <p><i>Per questo v' sono molte ombre.</i></p> <p><i>So hauffen sich die Schatten.</i></p>	<p><i>Illud semper adeft.¹⁸⁴</i> <i>Jamais n'et sans aurore.</i></p>  <p><i>Mai s'en' ella.</i></p> <p><i>Hier immer was zu finden.</i></p>
<p><i>Ut magis fu metur.¹⁸⁵</i> <i>Pour mieux engranger.</i></p>  <p><i>Per meglio radi carji.</i></p> <p><i>Nur bessern Grund zu legen.</i></p>	<p><i>A paucis obseruatus.¹⁸⁶</i> <i>Observe de peu de gens.</i></p>  <p><i>Oservato da pochi.</i></p> <p><i>Von wenigen gemercket.</i></p>	<p><i>Privatio proficua.¹⁸⁷</i> <i>Derobés sans perte.</i></p>  <p><i>Rubbati senza danno.</i></p> <p><i>Verlistig, ohne Schaden.</i></p>	<p><i>Speciei diffidendum.¹⁸⁸</i> <i>Caution souvent trompeuse.</i></p>  <p><i>Le apparence spesso fallax.</i></p> <p><i>Nicht auf den Schein zu gehen.</i></p>
<p><i>Torpesce otio.¹⁸⁹</i> <i>Par oisieux du repos.</i></p>  <p><i>Torpidu delri peso.</i></p> <p><i>Die Ruhe machts verdrossen.</i></p>	<p><i>Ad proprium interitum.¹⁹⁰</i> <i>A propre perte.</i></p>  <p><i>Alla propria perdita.</i></p> <p><i>Zu ihrem eignen Schaden.</i></p>	<p><i>Dentibus similis.¹⁹¹</i> <i>Semblable aux dents.</i></p>  <p><i>Somigliante ai denti.</i></p> <p><i>Den Zähnen selber ähnelich.</i></p>	<p><i>Non plus ultra.¹⁹²</i> <i>Pas plus outre.</i></p>  <p><i>Non più oltre.</i></p> <p><i>Nur bis dahin zu kommen.</i></p>

193.

Ein Genius agirt einen Gold = Schmid/ und vergülde einen kuppfernen Communion-Kelch sehr stark; wobey an der Erde noch etliche alte kuppferne Kessel und Brennzeuge zusam̄m gekrüppelt liegen.

Er braucht mehr Gold daher;
als wenn es Silber wär.

194.

Ein Elephant wendet bey einem waldigsten Berge/ auf einer Vieh-Luth/ unter etlichen kleinen Thieren/ als Haasen/ Dachsen/ Schaafen und Ziegen-Wöcklein/ ganz friedfertig.

Von allen sehr geliebt;
weil er sie nie betrübt.

195.

Ein todtschwacher Patient liegt in einem ungemeyn kostbaren Himmel-Bette/ welches mit denen trefflichsten Furbängen garnirt ist.

Bey aller dieser Zier;
fan er nicht für die Thür.

196.

Ein Genius bläset ein frisch ansgelosophenes Kerzen-Licht wieder glücklich an/ daß es neue Flamme kriegt.

Es geht ihm glücklich an;
weil ers sein bald gethan.

197.

Ein Genius hat bey einem angenehmen Wasser-Bächlein einen Fisch mit der Angel gefangen; der sich aber sehr bemühet/ wieder loszureißen/ deswegen er ganz ungeberdig schnalzt.

Wie ungeberdiger;
so vielmal ängstlicher.

198.

Ein einziger hoch und schöner Tannen-Baum; welcher mit sambt der Wurzel/ vom Winde umgerissen; und mit unten zerknickten Aesten/ auf der Erde/ da liegt.

Was nicht recht Wurzel schlägt;
wird bald so umgelegt.

199.

Ein trübes Donner-Wetter/ mit vielem Blitz und Hagel (oder Schlossen) vermischt.

Es dauert keine Stund;
denn geht es selbst zu Grund.

200.

Ein Genius läst einem andern Genio, der auf einem Vehn-Sessel sitzt/ auf einmal an der Stirn/ auf beyden Armen und zweyen Füßen/ fünf Aldern springen/ wobey etliche kleine Becken stehen/ das Blut hinein zuzufangen.

Viel Glück zur Aderlaß!
O! wie sieht er so blaß?

201.

Ein sumpffigter Weyher in einem Thale/ wovon man es stärker regnen siehet/ als in der übrigen Gegend umher; da es nur so ein wenig rieselt.

Wo es schon naß und feucht;
dort wird der Zweck erreicht.

202.

Ein sehr hoch begipffelter schöner Erdern-Baum; dessen Wurzel man sehr groß zu seyn erachten/ aber doch weiter nichts darvon sehen kan.

Wie weiter in der Erd;
je mehr vorm Sturm bewährt.

203.

Ein schöner hoher Palm-Baum/ von welchem unten herum/ viele Schlangen und Kröten weglauffen

Sein Anblick/ Ruch und Safft/
nimmt ihrem Gift die Krafft.

204.

Etliche Mord-Brenner gehen in Nachts um ein Schloß herum/ deren einer auf einigen Steinen siehet/ und mit seinem Schwefel-Licht/ oben das Dach am Vieh-Hause oder Korn-Boden/ anzündet.

Die Rotte wacht/ und macht
ihr meistes/ bey der Nacht.

205. Ein



205.

Ein schöner Ahorn-Baum / der einen grossen Schatten auf einen jungen Wein-Berg / auf welchem er stehet / herunter wirfft / als sich eben die Abend-Sonne hinter ihn verkrochen.

Sein Ansehn ist wohl recht;
die Würckung aber schlecht.

206.

Ein Auer-Ochs / welchen ein etwas davon stehender Jäger angeschossen / ist so ergrimmt / daß er mit dem Kopffe ganz rasend an einen dicken Eich-Baum läuft.

So lang und viel hinan;
als es geschehen kan.

207.

Ein klarer Wasser-Strom / worinnen zwey muntere Schwänen / als ob sie singen / schwimmen; welche von der aufstehenden Morgen-Sonne beschienen / und von dem West-Winde erkändtlich bewehet werden.

Ihr frohes Lied entsteht/
wenn sie der West bewehet.

208.

Ein angestelltes Ringel-Kennen; woselbst einer zu Pferde / zwar seine Lanze wohl angefaßt / aber das Pferd ganz mähtig gehen läßt.

Kein tapffer und in Eil!
sonst wird es nicht zu theil.

209.

Eine von Federn ganz sehr entblöste alte Henne / welche sich in ein ströhernes Hühner-Nest / worinnen viele Eyer liegen / setzen und junge ausbrüten will.

Ihr Anschlag ist verhaßt;
weil sie sich so gemaufft.

210.

Ein Sperber-Birn- (oder Speierlings-) Baum voller schönen Früchte; welche ein Genius mit einer langen Stange herunter schlägt.

Wenn sie erst halber faul;
so gibts ein süßes Maul.

211.

Ein alter ganz weißer Schwan führet zwey junge / aber noch ganz graufiederige Schwäne / mit und hinter sich / in einem Wasser-Flusse / unter der Abend-Sonne herum.

Der Schnee an seinem Kleid/
ist heller durch die Zeit.

212.

Ein Paradies-Vogel sitzt (oder hängt vielmehr) in einem schönen Vogel-Bauer / und sieht ganz traurig aus.

Sein Lied die Freyheit liebt;
hier ist er stets betrübt.

213.

Ein Genius steht bey einer hochgewachsenen und in lauter graden Stecken aufgeschossenen Hasel-Nuß-Staude / und bengt einen solchen Stecken / noch angewachsen / als einen Reiß / in Cirkel.

Ein dürres Reiß leydt nicht/
was diesem hier geschieht.

214.

Ein Hühner-Har / oder Geyer / welcher zwar sehr hoch in der Höhe herum flengt; aber allem nach / die Augen zugleich / sehr scharff nach der Erde zu / richtet.

Sein himmlisch Ansehn ist
erfüllt / mit eitel List.

215.

Ein Genius zielt mit einem Rohr nach einer weit entfernten Schibe sehr scharff; um recht ins Schwarze zu schießen.

Nach seinem Augen Licht/
wird auch der Schuß verricht.

216.

Ein Genius steht vor einem kuppfernen Wasser-Ständer / und trünckt / aus einem gleichfalls kuppfernen Schöpff-Ziegel / das heraus geholte Wasser.

Obs gleich das Wasser noch;
so Kupffereint es doch.

217. Der

Effectus nocet.
L'effet nuist. 205

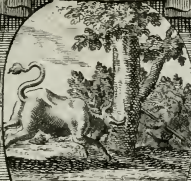
Donc furore extractus qd.
Sus qu' il et opsomé della
rage. 205

Ad concipiendum excitati.
Suscitès au chant. 205

Celeritas premiatur.
La vitesse et recompense
ser. 208



L'effetto nuoce.



Finche la furia
L'amazza.



Excitati al canto.



La celeritas e ricompensa
prestata.

Die Thaten bringen
Schaden.

Bis er sich todt ge
müet.

Zum Singen aufgewec
ket.

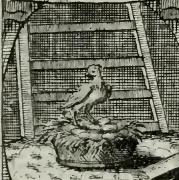
Geschwindigkeit macht
Beute.

Siè impossible.
Ainsi il et impossible. 209

Non matur a primis qua
pub. ita. 210
Es muree / non pourrie

Tempore candidior;
Plus blanche avec l'age 211

Languet e suspirius.
Al languet de soupir. 212



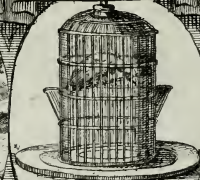
Cesi e impossible.



Non mature se non
marce.



Piu bianca col
tempo.



Es languet dal sospirare.

So schwerlich ru er
zwingen.

Noch lange nicht zu
matzen.

Je weiser, also weiser.

Vom. Seuffen ganz er
müet.

Susco quia plena.
Puis qu'il et plein de suc 213

Magis hic quam ibi.
Plus en bas qu'en haut 214

Maximum a visu.
Le plus dela vue. 215

Dulcius ex fonte. 216
Plus doux dela source



Grache pieno del
succo.



Piu quaggiu che
l'asu.



Il piu del viso.



Piu dolce della
fonte.

Wail alles völler
Safft.

Mehr druten als
haeroben.

Das meist an dem
Gesichte.

Nicht mehr wie bey der
Quelle.

217.
Der nächstliche Voll-Mond/ welcher aber/ weil
er der Erde gar nahe steht/ ganz steifigt in seinem
Lichte ansieheth.

Befleckung draus entfehlet;
weil er zu niedrig gehet.

218.
Ein steinigtes Gefilde/ welches ganz trocken
und dürr ansieheth; woran eine Weife stößt/ da-
rein man den Nacht-Thau/ bey anbrechendem
Lage/ fallen und liegen siehet.

Der Thau befeucht allein
das Gras/ und nicht die Stein.

219.
Ein Genius schießt mit der Armbrust nach ei-
nem in hoher Luft schwebenden Hauffen wilden
Gänfen. Weil aber die Wogen-Senne ganz
kumber siehet/ steigt der Pfeil lang nicht hoch ge-
ung; sondern neigt sich schon auf halben Wege
um/ zurücke zu fallen

Stärckt er die Senne nicht;
so wird nichts ausgericht.

220.
Ein Bildhauer/ welcher allerhand hölzern und
feinerne Bilder/ nebst etlichen gemahlten Contre-
faiten/ auf dem Markete um sich her ziehende feil
hat.

Das/ was nur her gestellt/
kost doch ein'n Hauffen Geld.

221.
Ein Genius rupfft einem grossen Schwanen
die Federn aus der Brust/ wie man die Gänse
rupffet.

Auf diese kleine Plag;
wächst es weit besser nach.

222.
Ein sehr alter Mann siehet durch ein Fern-
Glas an eine hohe Mauer/ die daran alte schier
unkännlich-wordene Schrift in Stein gehauen/
zulesen.

Wie blöder das Gesicht;
je mehr sein Glas verricht.

223.
Zwey Hirschen schwimmen durch ein tieff und brei-
tes Wasser einander nach; deren hinterster seinen
Kopff im Schwimmen auf des vordern Rücken legt.
Hilfft jener diesem fort;
so kommen beyd' an Port.

224.
Ein Genius siehet bey einem stehenden faulen
und mit Schamm bezogenen Wasser/ und rührt
mit seinem Stecken im Schlamm herum/ daß
ein Brodem daraus auffährt.

Der Stant wird drum verspührt/
weil er es ungerührt.

225.
Ein grosses Wein-Faß/ so mit neuem Most ge-
füllt/ welcher denn oben die Hesen heraus treibt/
daß sie ganz in die Höhe quillt.

Nichts liegt hierinn so tieff/
Das nun nicht überlieff.

226.
Ein hoch aufgeworfenes Sand-Ufer am Meer/
worinn ein nackendes Kind sigt/ und den Sand
mit der einen Hand so in die Höhe hält/ und spie-
lend abträuffeln oder rieseln läßt.

Die Zahlen würden fehl'n
dem/ der ihn wolte zehl'n.

227.
Ein Adler schwinget sich ganz freudig durch ei-
nen dicken Nebel und Wolcke/ nach der darüber
scheinenden Sonne in die Höhe; deren Strahlen
aber vom Nebel und Gewölcke unterbrochen/ und
nur auf der Seite ein wenig gesehen werden.

Ist gleich die Strasse trüb;
nimmt er jedoch vorlieb.

228.
Ein Genius, der sich auf einen angeketeten
Wasser-Cymer gesetzt/ und in den tiefsten sich
Brunnen hinunter lassen/ auch vermittelst etlicher
Aströmischer Instrumenten/ im hohen Mittage/
die Sterne am Himmel/ durch die Tiefe herauf
sehen will.

Blieb er hier oben stehn;
würd' er nicht einen sehn.



229.

Ein Genius sitzt am Tische und hat ein offenes Buch vor ihm liegen; weil denn ein anderer Genius bey Nachts ein Licht beyträgt/ empfindet jener Augen=Weh; daß er ganz widerwärtig siehet.

So gleich bey dem ersten Schein/
fühlt er schon Augen=Pein.

230.

Eine Wein=Kelter/ welche ganz frisch mit Trauben voll angefüllt/ an deren Presse ein Genius ganz sachte ziehet und zuschraubt; gleichwol aber viel Most in die untergestellte Kufe ablaufen siehet.

Das Süßte ist und heisset;
was bald und gerne fließt.

231.

Ein Genius steht am Ufer des Meers/ und siehet drey reichbeladene Schiffe im Sturm von fern zu grunde gehen.

Er siehet/ bey vielem Gut/
sey selten guter Muth.

232.

Ein aufgehender großer Prang=Spiegel/ für welchen ein Genius den daran gemachten Vorhang ziehet/ daß das völlige Glas bedeckt wird.

Er zeigt nun niemand mehr/
was Schand sey/ oder Ehr.

233.

Ein noch halb in Pappier eingepackter Zucker=Hut/ welcher oben hinaus entblößt/ steht auf einem Tappejerten Tische/ worauf viele Mücken/ Wienen/ und Wespen/ zusiegen und sitzen.

Wer ihnen Süßes giebt/
wird ungemein geliebt.

234.

Eine starke Sonnen=Finsternis/ durch deren Wirkung ein Wanders=Mann ganz mattherzig worden/ daß er sich auf einen Ruhe=Stein gesetzt/ und mit beyden Händen auf die Brust drückt/ auch mit dem Munde leidet/ daß man eine Herzens=Angst/ aus denen Geberden/ abmercken kan.

Er ist mit Angst beschmerzt;
weil sie so eingeschwärzt,

235.

Ein Genius geht in der Abend=Demmerung/ da weder Sonne noch Mond scheint/ an einem jungen Waldvorbey/ nach einem Bauern=Hofe zu.

Noch Sonn= noch Monden=Licht/
beschwehret sein Gesicht.

236.

Ein Gefilde mit sechs=Palmen/ die man auch Priemen nennt/ bewachet; welche über und über unter der Mittag=Sonne gelb blühen.

Ihr stinckend Kleid behält/
sein grün/ bey Sitz und Kält.

237.

Ein Genius stürzt sich oben aus dem Fenster von einem hohen Pallast auf die Erde herunter; so daß er bereits völlig heraus/ und im unhintertreiblichen Fall begriffen.

Wo schon so viel geschehn;
da hilft kein wiedersehn.

238.

Ein mit vielen hellbrennend=und strahlenden Lichtern besetzter und aufgehanger Erden=Leuchter/ nach welchem ein Genius hinauf siehet; aber wegen des allzu vehementen Glanzes/ die eine flache Hand über die Augen halten muß.

Er kennt vor ihrer Meng
nicht eins/ noch dessen Läng.

239.

Ein Genius sieht einen sehr schönen ihm nahe stehenden Regen=Vogel mit verwunderender Hand an. Bey welchem aber ein anderer Genius sich etwas bücket/ und unten durch den Regen=Vogel auf den hinten herfür ankommenden wölkigsten Regen mit dem Finger weist.

Die schöne Malherey/
sieht allzeit Regen bey.

240.

Eine grosse Handels=Stadt/ vor deren Thore herausen allerhand Kaufmanns=Güter/ als Ballen/ Pacte/ signirte Fässer und dergleichen liegen; worbey etliche Kaufleute und Juden sitzen. Ohnferne davon aber sieht man einen Galgen auf einem Hügel/ der voller Diebe henkt.

Bey Gärten=Uberkunst/
wächst der gehendten Junfft.

241. Ein

*Tolerant deficiis.
Plut fort, si cornu de deus
sufficit. 229*



*Et incommodo di
sufficit la.*

*Voluntari non optimum.
Le volontaire le meilleur. 230*



*Il volontario l'ot-
timo.*

*Tuto hic videt illas.
Il les regarda, icy avec
jurate. 231*



La mira que sicuro.

*Velatum ut nil revolet.
V'oulez pas ne pas reveler
quelque chose. 232*



*Velato per non rivelar
nulla.*

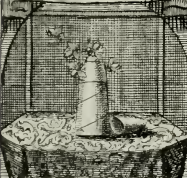
*Gar übel zu extra-
gen.*

*Er seywillig wohl das
beste.*

Hier sicher anzusehen

*Bedeckt, nichts zu ent-
decken.*

*Dulcedine oblectantur.
Ils se plaignent ala douceur
233*



*La dolcezza li di-
letta.*

*Angot eum lucty ejus.
Son deuil l'offrige. 234*



*Son ecclij'e lo d'of-
rige.*

*Nulla hic caligat in umbra
Icy pas obscuri d'aucune
ombre. 235*



*Zui non abbagliato
d'alcun'ombra.*

*Est illis perpetuum ver.
Elles fleurissent en chaque
saison. 236*



*Fioriscono in ogni
stagione.*

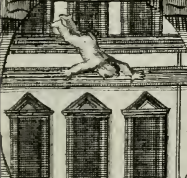
*Sich allerseits zu
weyden.*

*Sich deckend, Ihn er-
schreckend.*

*Hier blenden keine
Schatten.*

*So grün, als gelb und
jammerlich.*

*Lani seruari nequit.
Ilet pas plus d'auxer
237*



Non si ser va pui

*Tot nec tamen ullam.
Plusieurs, mais pas une
238*



Molte ma non una.

*Nubila ad extremum
Auffin les nuages. 239*



Alla fine le nuvole.

*Multos opes multi fures.
Force biens, force vo-
leurs. 240*



*Molti beni, molti
ladri.*

*Nun weiter kein Ent-
halten.*

*So viele und doch
Keines.*

*Das trübe Kommt zu
letzte.*

*Viel Reichthum viele
Diebe*



241.

Ein Genius hält und trägt in der rechten Hand einen kostbaren Leuchter mit darauf gesteckten schön hell- und reinbrennenden Wax-Lichte; In der andern aber eine zwar angezündete doch schrecklich rauchende Pech-Fackel.

Wähl jenes zum Gebrauch;
hier giebst nur Stranck und Rauch.

242.

Der Berg Atna, welcher brennet und viele Ufthen heraus und um seinen Gipfel herwirft.

Den größten Schaden thut ihm/ seine eigne Glut.

243.

Ein schön florirender Blumen-Lust-Garten/ worinnen absonderlich viele weiße Lilien stehen/ und von dreyen Winden bewehet werden.

Die Winde machen ihn beliebt/ als vorhin.

244.

Ein Genius hält einen hohlen Spiegel/ worein die Sonne scheint/ deren zurückerprellende Strahlen auf einige dort herum stehende Lannen-Bäumlein fallen/ und solche anzünden/ daß sie verbrennen müssen.

Verbrennet und versängt/
durch Günst/ die er empfängt.

245.

Ein Genius sitzt hinter dem Tische/ und rühret ein vor sich gestelltes schönes Glas mit Wasser mit der Hand etwas schüttelnd an/ daß man einig trübes vom Boden in die Höhe aussteigen vermerckt.

Klar wie Crystallen-Stein/
und doch nicht gänzlich rein.

246.

Eine gemeine Köchin oder Küchen-Magd/ welche einen Koch-Hafen am Herde aufspühlet/ und ihn recht zuschwanken jeho mit dem Wasser-Schöpffer rein Wasser aus dem Wasser-Ständer hinein schüttet.

Das Scheuren thät es nicht;
wenn diß nicht auch geschicht.

247.

Ein Gärtner windet zwey nahe beysammenstehende wohlgewachsene und hochaufgeschossene junge Weirel-Bäume um einander bis oben an die Nese hinauf zusammen/ daß sie so in einander verwinmern sollen.

Was später niemand kan;
wird jezund leicht gethan.

248.

Ein auf dem Felde nach einem Schaa-Pfärch zu eilender/ und sich doch ganz zahm stellender Wolf.

Ganz freundlich/ zahm und fein/
biß er kan Meister seyn.

249.

Ein Genius, welcher auf einer Schauer-Lenne Waizen geworfelt/ ziehet nun die Spreuer von den guten Körnern zurücker/ und mit einem Rechen auf einen Hauffen zusammen. Worbey ein Spreuer-Korb zusehen.

Auf ewig wird getrennt/
was sich vor wohl gekennet.

250.

Ein krauser-Kohl-Ucker/ in alter warmen Sonnen-Schein/ worauf ein Zwiefalter sitzt/ der sein Geschmeiß auf dem Kohl umher fallen lassen/ welches jetzt in ungezähliger Menge kleiner weissen Schnacken lebendig worden/ und umher schwärmet.

Von einem hat die Zahl/
den Ursprung allzumal.

251.

Eine alte sehr bauwürdige Mauer/ welche ganz mit Ephen überwachsen.

Das Ephen raubt den Saft;
drum weicht der Mauer Krafft.

252.

Eine Stein-Klippe in dem sehr ungestümmen Meer/ woran sich ein Black-Fisch dermassen stark angehenkt/ daß ihn die tobenden Wellen unter grossen Sturm und Donner-Wetter mit Bligen/ gleichwohl nicht davon abtreiben können.

Ob alles auf ihn stürmt;
wird er doch wohl beschirmt.

253. Ein

Impari lumine.
 Leur lueur et fort dis-
 ferente. 243



*Il loro lume è molto
 disparato.*

Von ganz ungleichen
 Schein.

Seipsum inus consumit.
 Il se consume par deus
 lui-même. 244



*Consumasi dentro se
 stesso.*

Sich in sich selbst
 verzehrend.

Cient odoramina.
 Ils succèdent de dou-
 odeurs. 245



*Suscitant odori
 soavi.*

Den Balsam zu erre-
 gen.

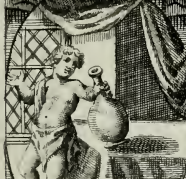
Favore accepto nocet.
 Il nuit par la faveur
 reçue. 246



*Nuoce per il favore
 ricevuto.*

Zu anderen verderben.

Non penitus par un.
 Pas pur tout à fait. 247



Non affatto pure.

Doch allz eit was
 Erde.

Nine mundior illa.
 Plus net par elle. 248



Piu netto per essa.

Nur reiner, durch das
 reine.

Iam facile junjuntur.
 Aprésent ils se joignent
 aisément. 249



*Oracopiansi facile-
 mente.*

Nach seinem Wohlge-
 fallen.

Custodi quasi similes.
 Il ressemble presque au
 gardien. 250



*Rafomiglia quasi
 al custode.*

Schier dem Besizer glei-
 hend.

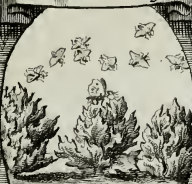
Iam separantur.
 Maudenant ils se sé-
 parent. 251



*Oraseparansi per
 sempre.*

Nun werden Sie ge-
 schieden.

Momentanea propago.
 Quantita momentanea
 dell'uro. 252



*Quantita momentanea
 dell'uro.*

In wenigen Mimi-
 ten.

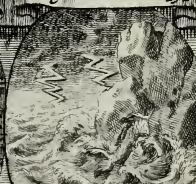
Promovet ruinam.
 L'avance sa ruine. 253



Accelera sa ruina.

Den Einfall zu beför-
 dern.

Hic invincibilis.
 Soy invincible. 254



Qui invincibile.

Hier nicht zu über-
 wunden.

253.

Ein hoher Stengel voller aufgegangener rothen
Lilien / auf einem Garten-Beete / unter der an-
brechenden Morgen Sonne.

Florirt sie biß zur Nacht;
hat sies aufs höchste bracht.

254.

Ein Genius schöpft mit einem Siebe Wasser
aus dem schnell bey ihme vorbeÿ lauffenden Flusse;
welches aber gleich wieder durch / und zurücker fällt.

Er hatt' es zwar darinn;
doch ist's schon wider hin.

255.

Ein Genius fährt ein angeschirrtes grosses Fuhr-
Manns-Pferd bey'm Zaum an der Hand.

Kennt' es sich selber recht; /
so wär' er viel zuschlecht.

256.

Ein grosses todtes Pferd-Blas auf dem Schind-
Ager / worvon bereits etliche starcke Hunde fress-
sen / und noch mehrere von verschiedentlichen Gat-
tungen / darauf zutrollen.

Es stinckt abscheulich sehr;
doch kommen, immer mehr.

257.

Ein Genius hat einen starcken fetten Faleken am
Stricke auf der Hand sitzen / und will ihn aufnö-
thigen / denen empor vorbeÿ fliegenden Vögeln
nach zusireben / und aufzufahren; welcher es aber
nicht thun will.

Wär ihm der Magen leer;
so reich' er hurtiger.

258.

Ein Pharus so auf einem Felsen im Anfang des
Meers sehet; auf welchem bey Nacht-Zeit ein
sehr helles Feuer ausgehenkt ist.

Das Feuer zeugt den Schein;
die doch ein's Alters seyn.

259.

Ein Genius hat seinen grossen Ballon (mit sei-
nem hohlen Holz-Instrumente am Arm) aus
Unvorsichtigkeit in einen Wasser-Fluß geschlagen/
welcher denn auf dem Wasser dahin fährt.

Ob diß seins Unglücks Ort;
sieg't er doch immer fort.

260.

Ein Genius steht auf einem mit Eÿß überzoge-
nen See oder undamnten Weÿher / und schreibt
mit einem Stecken / in den darauf gefallenem Schnee
etliche Buchstaben / so seinen Namen bedeuten.

Schmelzt Schnee und Eÿß dahin;
bleib' ich nicht / der ich bin.

261.

Ein Genius trägt eine Sense über der Achsel/
und geht damit nach einer mit hohem Grase viel-
bewachsenen Wiese zu.

Wenns Gräß am frechsten steht/
so wirds bald abgemäht.

262.

Die helle doch chaulicht-lose Nacht / in welcher
der Thau auf eine Thal-Wiese fällt / daß sie sehr
bepertet siehet.

Der Thau fällt bey der Nacht/
eh noch ein Mensch erwacht.

263.

Ein Genius jagt einen Wald-Esel mit einem
Stecken / welcher aber mislet / und seinen Roth zu-
gleich mit denen hintern Füßen zurücker hinaus
schmeißt / welcher dem Genio ins Gesicht fährt /
daß er in den Augen und an der Nase reibet.

Doll Schaden und Gestanck /
daß er bald würde Franck.

264.

Eine unbezogene alte Laute / worauf noch etli-
che abgesprungene / und lumpere Saiten hencken/
liegt auf einer schlechten Banc / die neben einem
schön Tapezirten Tische siehet.

Weil ihre Züg' entzweÿ/
tritt niemand mehr hinbey.

265. Ein

<p><i>Ad summum ad vesperam usque.</i> <i>Au plus haut jusqu'au soir.</i> <small>252</small></p>	<p><i>Saltum per meam.</i> <i>En venant elle s'emp.</i> <small>253</small></p>	<p><i>Nescit quid valeat.</i> <i>Il ignore sa force.</i> <small>254</small></p>	<p><i>Pastus hic illorū deliciae.</i> <i>C'est leur delicatise.</i> <small>256</small></p>
 <p><i>Al somno fin' alla sera.</i></p>	 <p><i>Nel venir sene va.</i></p>	 <p><i>Non ja la sua forza.</i></p>	 <p><i>Questo pasto li diletta.</i></p>
<p><i>Weis hoch Komt bis an Abend.</i></p>	<p><i>Im Kommen wieder gehend.</i></p>	<p><i>Unwissend seiner Stärke.</i></p>	<p><i>Mit Lust ohr alles Grauen.</i></p>
<p><i>Nimum cibatus.</i> <i>Trop bequete.</i> <small>257</small></p>	<p><i>Lucet non ducit.</i> <i>Il eclaire les vorans.</i> <small>258</small></p>	<p><i>Hic quoque superior.</i> <i>Auji icy superieur.</i> <small>259</small></p>	<p><i>Labor inutilis.</i> <i>Peine inutile.</i> <small>260</small></p>
 <p><i>Tropo pasurato.</i></p>	 <p><i>Pa lume a chi vengono.</i></p>	 <p><i>Ancor qui superiore.</i></p>	 <p><i>Pena disutile.</i></p>
<p><i>Schon allzu wohl gesüttert.</i></p>	<p><i>Eins von vord mit de andern.</i></p>	<p><i>Auch hier noch allzeit oben.</i></p>	<p><i>Die Mühe geht verloren.</i></p>
<p><i>Faci vicinum.</i> <i>Pas long tems dans cet estat.</i> <small>261</small></p>	<p><i>Bonum est quiete.</i> <i>Bon, mais en cachette.</i> <small>262</small></p>	<p><i>Hoc pretium fert.</i> <i>C'est ainsi qu' d'je revange.</i> <small>263</small></p>	<p><i>Non sicut olim.</i> <i>Pas com' au paravant.</i> <small>264</small></p>
 <p><i>Cosi non longo tempo.</i></p>	 <p><i>Bone, ma chetamente.</i></p>	 <p><i>Ecco qui la di lui vendetta.</i></p>	 <p><i>Non come nel pay fato.</i></p>
<p><i>Am längsten so gestanden.</i></p>	<p><i>Gut aber in der Stille.</i></p>	<p><i>Abscheulich zu empfinden.</i></p>	<p><i>Nicht mehr, als wie vor dessen.</i></p>



265.

Ein Schiff/ in dessen grosses Segel der Sturm-
Wind dermassen stark lärmet/ daß es forne zu
Grunde gesenckt wird/ und dem Untergange nahe
ist.

Das grosse Segel macht/
daß es zu Fall wird bracht.

266.

Ein unter der Mittags-Sonne stehender gros-
ser Wein-Stock/ der aber so voller Blätter/ daß
man die Trauben kaum ein wenig darunter hersür
kennen kan.

Das Süsse wird erstickt/
weil er zu sehr geschmückt.

267.

Ein Genius zerdrückt eine Rinds-Galle/ daß
ein Tropffe davon in eine vor ihme auf dem Tische
stehende Honig-Schüssel/ worauf eine Biene bey
einem Stücklein Honigseim sitzt/ fällt.

Ein Tröpfflein Galle macht/
das alles wird veracht.

268.

Eine alte löcherichte und schlechte Laimen-Wand/
welche ein Genius mit einer gemahlten schönen
Tappete überkleiden will.

Er birgt wohl ihre Schand;
doch bleibts die alte Wand.

269.

Eine Kohl-Pfanne/ worauf ein Genius zwar
Weyrauch stirenet; weil aber die Kohlen alle ver-
loschen/ gehet kein Rauch davon in die Höhe.

Des Weybrauchs ist genug/
doch fehlt ihm der Geruch.

270.

Ein voll befruchteter groß- und schöner zwetsch-
gen Baum/ unter der Abend-Sonne.

Die angenehme Frucht/
ergötzt den/ der sie sucht.

271.

Eine Schild-Kröte kriecht einen hohen kahlen
Berg hinauf/ und ist schon an dessen Heilste.
Geht es gleich langsam zu/
Kommt sie doch noch zur Ruh.

272.

Ein auf einen Tisch gestellter köstlicher grosser
Spiegel/ über dessen Glas eine Mücke laufft/
aber so/ daß sie zu gleiten scheint.
Ihr Fuß wird leichtlich matt;
weil es hier gar zuglatt.

273.

Ein Löwe tritt aus einer Wildnus-Höle aufs
freye Feld hersür/ und scheint ganz grimmig zu
brüllen; weswegen ein Hauffen Hirschen ganz
surchtsam die Flucht über zwerch Feld nehmen.

Als bald er nur gebrüllt/
entsetzt sich alles Wild.

274.

Ein stark eingewurzelter grosser Eich-Baum/
wird zwar hart/ aber ohne Schaden/ von einem
sehr scharffen Winde bestürmet; Nach welchem
auf der andern Seite ein Genius mit einer Holz-
Art/ zu gehet/ ihn um zu fällen.

Er giebt aufs Stürmen nichts;
allein die Art verrichtts.

275.

Die Morgen-Sonne bescheinet einen Indiani-
schen kohl schwarzen am ober Leibe ganz nacken-
den Mohren/ auf die Brust/ daß es scheint/ ob
wäre er dort noch schwärzer/ als sonst. Und zu-
gleich auch ein überschneytes Feld/ welches sehr
weiß anzusehen.

Ihr Glantz scheint beyden Treu;
doch würctt er zweyerley.

276.

Ein Basiliske siehet vor einem grossen Spiegel
und siehet dermassen scharff hinein/ daß die Strah-
len seiner Augen wieder zurücke heraus und ihme
entgegen scheinen.

Wormit er andern droht/
das bringt ihn selbst in Noth.

377. Eine



Minores tutior est
Les petites plus sûres.



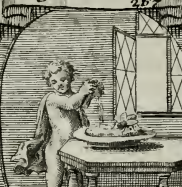
Le petite plus sûre.

Officium ubertas foliorum
Etouffés de force feuilles.



Affogate da molte foglie.

Parum multum vitium
Peu gâté beaucoup.



Poco guasta molto.

Velut non corrigit illam
L'arce nuis plus changée.



Adobata non cambiata.

Die Kleinen mehr gesichert.

Viel Kleider, vieler Schuhen.

Durch wenig viel Verderbend.

Zwar deckend, doch nicht Kleckend.

Nully odor sine candleba
Point d'odeur sans feu.



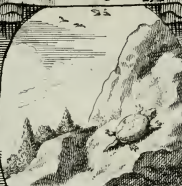
Non sente senza fuoco.

Quarente fructu recerant
Le fruit raffraichit le cherchant.



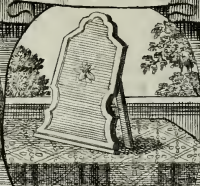
Il frutto ricrea chi lo cerca.

Potentim insensit
Peu à peu elle y grimpe.



A poco a poco là sale.

Difficile via.



Strada penosa.

Nichts, wo die Glut er mangelt.

Das brennt deckt die Kunde.

Allmählich drauf zu Kömen.

Gar übel fort zu Kömen.

Vox ejus perterrita
Et j'ayes de ja vous.



Spaventati della sua voce.

Ventibus adueta
Accoutumée au vent.



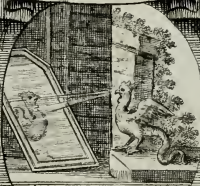
Accostumata al vento.

Ulla nigrior hic candidior
L'un plus noir et l'autre plus blanc.



L'uno più nero e l'altro più bianco.

Proprio veneno occisus
Ussome de propre poison.



Amaznato d'proprio veneno.

Von seiner Stimm erschrocken.

Der Winde wohl gewohnt.

Dort schwärzter und hier weißer.

Durch eignen Gift vergiftet.

277.

Eine große Spinne/ welche im Mittel-Puncte
ihres großen Gewebes/ oben an einem Fenster ei-
nes prächtigen alten Schlosses sitzt.

Bald allenthalben hin;
weil sie wohnt mitten drinn.

278.

Die Sonne/ wie sie im höchsten Grad auf die
Erde schriemet/ da sich zwey Tauben an einem feuch-
ten Wasserlein befinden; deren eine sich schon ge-
badet/ und nun an der Sonne liegt/ wieder zu
trüpfen: Die andere aber badet wärklich noch.

Je kleiner man sie sieht/
so wärmer ihre Güt.

279.

Ein großer Fluß/ worein ellliche kleine Bäch-
lein lauffen/ welche aber ein Genius anhebet abzu-
graben/ und anders wohin zuleiten.

Geschicht diß manngfalt;
vertrocknet er gar bald.

280.

Ein Genius, welcher einen Wachholder-Busch in
der Hand hat; und weil er angezündet/ einen
Rauch damit macht/ die böse und schwebende
Schwefel-Lufft dadurch zu vertreiben.

Das von dem Schwefel-Stranck/
niemanden werde Franck.

281.

Ein Genius lißt einen Brief/ durch eine Nasen-
Brille/ deren beyde Gläser aber sehr zerprungen
sind.

zum Lesen ungeschickt;
weil sie gar sehr zerstückt.

282.

Ein abgehauener großer/ aber dem Ansehen
nach verdorrnder Palm-Zweig/ der auf der Er-
de und weit von seinem Stamm-Baume/ welcher
von ferne stehet/ abgefondert, nechst einer Dorn-
Hecke liegt.

Der dorten stets gegrünt/
hat hie bald ausgedient.

283.

Zwey neben einander stehende schöne Aepfel-
Bäume/ deren einer und zwar hinterste und klei-
nere voll herrlicher Früchte; der andere aber da-
von ganz leer und unfruchtbar siehet; weil sie un-
ten herum das Epheu an ihn hart angeklungen/
und den halben Stamm bekleidet.

Sein meist Verderben ist/
was er zur Fierd' erkieset.

284.

Ein bemooster und mit Hecken bewachsener läng-
lichter Ager/ worauf bey finsterner doch sonst hei-
terer Nacht/ viele Johanes Würmlein herfür
glänzen.

Wie klein sie immer seyn/
ist doch ihr Glanz gar fein.

285.

Ein schön befruchteter und Alee=weise ange-
legter Obst- und vermischter Blumen-Garten/ wo-
rinnen ein Genius bey nächlichem Monden-Schein
herum spazieret und auf der Baute schlägt.

Wo lauter solche Lust;
ist wenig Nacht bewußt.

286.

Ein in Stahl wohl eingefasster Magnet-Stein/
henckt über einem Tische an einer Ketten/ und
zieht ellliche eiserne Rad- Schin=Nägel an sich.

Der Stahl hilfft auch zum Werck/
und mehret seine Stärck.

287.

Eine starke Monden-Zussernüs bey der Nacht
und erscheinenden Firmamente; worbey man doch
sehen kan/ daß der Mond voll ist.

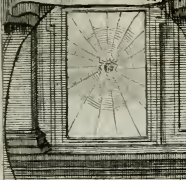
Weil hin der Sonnen-Schein;
schwärtzt er sich ungemein.

288.

Ein im Meer schwimmender von Natur schwar-
zer Black-Fisch/ läßt und speyet eine schwarze
Feuchtigkeit im Wasser von sich/ damit ihn der
nach ihm stellende Fischer nicht sehen soll.

Er hüllt in Dunst sich ein/
um sicherer zu seyn.

Excento longinquitas.
Distanza egale da cento e
277



*Lontananza uguale
dal cento o.*

*Gleich weit durch alle
Fäden.*

Quo altior eo ardentior.
Plus qu'il et haut plus il
echauffe. 278



*Quanto più alto tanto
piu caldo.*

*Wie hoch, so große
Hitze.*

Ut incrementum minuat.
Pour diminuer l'aug-
mentation. 279



*Per diminuir l'au-
mentare.*

*Die Melzung zu ver-
mindern.*

Ut malum averruent.
Pour rerenir le mal.
280



*Per distornar il
male.*

*Dem Übel vorzubei-
gen.*

Sic difficultat legibus.
Plus propres a la lecture.
281



*Così non è sia propri
alla lettura.*

*So übel zu er-
kennen.*

Olim viriuit. 282
Aparavant verd.



Avanti verde.

*Hier übel aufgeho-
ben.*

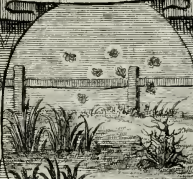
Alieno habitas enervata.
Affabile par l'habit
étranger. 283



*Siigger da dall'adob-
bo straniero.*

*Durch fremdes Kleid
ent Kräftet.*

Nocte videntur.
Ils eclairent la nuit.
284



Brillano la notte.

*Die Nacht macht sie
erkennen.*

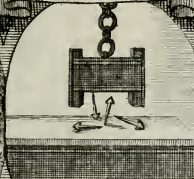
Hic in sum paradiſus.
Poitale paradiſi dei ſenſi.
285



*Ecco qui il paradiſo
de' ſenſi.*

*Da weyden alle
Sinnen.*

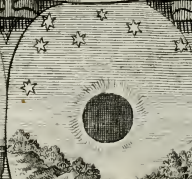
Quia tam bene cinctus.
Aute de son enchaſure.
286



*Ajutato della ſua in-
caſatura.*

*Weil Er ſo wohl unge-
ben.*

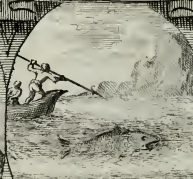
Absentia eius obſcurior.
Plus obſcur e par ſon ab-
ſence. 287



*Più oſcura dalla di lei
oſſenza.*

*Vor dunckel, jero dunc,
kler.*

Ut verum abscondat.
Pour chacher le vrai.
288



*Per naſconder il
vero.*

*Das rechte zu verber-
gen.*

289.

Eine Bestung/ deren Wauern auf einer Seite
gar sehr demollirt sind.

Ein kleiner Feind kan sie
einnehmen/ ohne Müh.

290.

Eine aufgehende mit fünf Spizen oder
Schnaugen versehene brennende Del-Lampe (wie
die Juden zu haben pflegen) worein ein Genius
Del gieffet/ dahero sie sehr stark brennet.

Sie brennen noch so gut;
weil er mehr Del drein thut.

291.

Ein Genius umgräbet und bedunget ein ganz
junges Obst-Bäumlein/ welches von grössern Bäu-
men eisernet steht.

Obs noch ein zartes Reis;
wart't er es doch mit fleiß.

292.

Ein dicker und schier wie eine kleine Landschaft
igürter Nebel in der Ferne auf dem Meer / wo-
hin ein Schiff / das bereits seine Flagge ausge-
streckt/ mit vollem Segel zu fährt.

Wenn sie erst nah hinbey;
wird Hoffnung Phantasey.

293.

Ein reich beladenes Kauffarthey-Schiff auf dem
Meer berstet und geht unter / ehe es noch an den
entfernten schönen See-Hafen einlaufft.

Es käme wohl daher/
wenn es nur leichter wär.

294.

Ein auf dem Meer liegendes grosses Orlog-
Schiff / dessen Segel aufgebunden sind / weil es
Windstille / und dahero vor Anker liegen muß.
Worauf der Schiffer ganz melancholisch herum
gehet / und hinter den Ohren kratzt.

All' ihr Geschütz / hilfft nicht/
weils beste Stück gebriecht.

295.

Ein Genius ziehet mit einem Wund-Zänglein/
einem andern Genio den Eiter-Stock / aus einem
unterkötigten Wein-Schaden / an der Waaden/
heraus ; worüber dieser ganz ungeberdig thut.

Greiffst dieser nicht in Grund;
wird jener nicht gesund.

296.

Die Sonne / wie sie einen sehr dicken Nebel
hoch- und völlig in die Höhe hinauf ziehet.

Der / den erhöht ihr Blick/
fällt bald betrübt zurück.

297.

Ein Genius bricht mit einer Weiß-Zange einem
grossen wilden Schwein-Eber die fördern Hau-
Zähne aus / deren schon 2. auf der Erde vor ihm
liegen.

Sein Zorn bleibt / wie er war;
doch sonder viel Gefahr.

298.

Ein Genius steht vor einem mit Wasser ange-
füllten Röhr-Brunnen-Kasten / und schlägt mit
der Hand hinein / das ihm das Wasser davon
häuffig um Augen und Ohren herspricht.

Es giebt zwar gerne nach;
ihn aber schreckt der Schlag.

299.

Ein Altar / worauf an statt der Bilder / mit-
ten ein angelegter Glasz-Rocken / zwischen einem
Kalbe und einem Schaaf steht ; oben drüber
aber / mitten ein Stück Erz / zwischen einem halb-
ausgeschlossenen vierflügligten Seiden-Wurm/
und einer Purpur-Schnecke ; wovor unten ein
prächtiges Frauenzimmer / kniet und anbetet.

Des Hoffarts größte Junfft/
stammt her aus Unvernunft.

300.

Ein Genius, welcher ein starkes Marck-Wein
über dem Knie entwey bricht / das man das Marck
heraus dringen siehet.

Zu Nutzen; weil ers bricht;
denn sonst geschäh' es nicht.

301. Ein

<p><i>Lam facile capitur. Ainsi elle et facilement prise.</i> 287</p>  <p><i>Così e' facilmente presa.</i></p>	<p><i>Ut augeat ignem. Pour augmenter la flamme.</i> 290</p>  <p><i>Per aumentar la fiamma.</i></p>	<p><i>Ut debilitati subveniat. Pour l'avancer.</i> 291</p>  <p><i>Per avanzarlo.</i></p>	<p><i>Spes omnis abibit. Foye chimerique.</i> 292</p>  <p><i>La fantasia passera</i></p>
<p><i>Non leicht zu überwin- den.</i></p>	<p><i>Die Flämen zu ver- stärcken.</i></p>	<p><i>Der Schwachheit auf zu helfen.</i></p>	<p><i>Die frohheit dörfste schwinden.</i></p>
<p><i>Silior, intraret. Sai rchesse la mine.</i> 293</p>  <p><i>Le sue facoltà la di- struggono.</i></p>	<p><i>Si non favet ille. Faute de vent.</i> 294</p>  <p><i>Per mancansa del vento.</i></p>	<p><i>Freytra blanditiis. Envain par des caretes.</i> 295</p>  <p><i>Indarno per ca- rezze.</i></p>	<p><i>Non diu exaltati. Pas long tems cleuye.</i> 296</p>  <p><i>Non longo tempo inal- zata.</i></p>
<p><i>Viel näher zum ver- derben.</i></p>	<p><i>Aus Mangel guten Windes.</i></p>	<p><i>Mit Schmeicheley ver- gebens.</i></p>	<p><i>Nicht lange so erha- ben.</i></p>
<p><i>Armis non ir a privatus. Prive des armes pas dela colere.</i> 297</p>  <p><i>Privo delle armi non della colera.</i></p>	<p><i>Petulantiae merces. Prix de sa petulance.</i> 298</p>  <p><i>Ricompensa della sua protervia.</i></p>	<p><i>En sumina illorum. Voila leur dieux.</i> 299</p>  <p><i>Eccola loro Iddii.</i></p>	<p><i>Vi exollitur. 300 Epreints par force.</i></p>  <p><i>Lavata per forza.</i></p>
<p><i>Nicht zahmer dannoch lahmer.</i></p>	<p><i>Der Lohn für seinen Frevel.</i></p>	<p><i>Seht das seind ihre Götter.</i></p>	<p><i>Mit Müh heraus zu Kriegen.</i></p>

301.

Ein kleines doch angenehmes Wasser-Bächlein/
welches aus einem Walde heraus fließet/ worbey
ein Hirsch stehet und trinkt.

Er wird genug getränckt/
wenn ihn die Hitze fränckt.

302.

Ein sehr reich befruchteter schöner Pomeranzen-
Baum/ in seinem Garten-Kübel.

Durch allzu viele Frucht/
wird nur sein Tod gesucht.

303.

Ein erdoffnetes Comodien-Theatrum, worauf
dermahlen zwey Schäfers-Liebe agiren/ und sehr
angenehme Figuren machen.

Man fragt nicht nach der Zeit;
mehr nach der Artigkeit.

304.

Ein großes banfälliges Haus/ welches aber
doch forme mit allerhand angenehmen Figuren
schön gemahlet ist.

Stößt nur ein Sturm daran;
so ist's mit ihm gethan.

305.

Ein schön und reich befruchteter Apfel-Baum
auf dem Felde/ welcher/ weil er oben hinaus eine
grosse Zwiebel hat/ mitten entzwey gepaltet/ auf
beyde Seiten aus einander reißen und fallen will.

Vom grossen Überflus/
sein Stamm so bärsten muß.

306.

Ein Genius hauct mit einem grossen Schwerd
durch ein an der Erde geschürtes hoch aufbreunen-
des Feuer/ und will damit dessen Flamme zerthei-
len/ und gleich einem abgeschlagenen Kopffe (aber
vergeblich) davon absondern.

Die noch verbundene Flam/
bleibt nach/ wie vor/ beyßam.

307.

Ein dick = überschneyetes Gefilde mit starken
Wind-Wehen angefüllt/ in deren eine ein Genius
bis an die Knie gefallen/ und Deswegen ihn friert/
und er in die Hände hauchet.

Sehr weiß von der Gestalt/
und doch entserzlich Kalt.

308.

Eine Lust-Fontaine, welche mitten heraus ihr
Kunzt = getriebenes Wasser sehr hoch in die Höhe
spritzt; Aber solches beyrn Rückfall so gleich alles
wieder in ihre Muschel Schaaale erhält.

Was er jetzt spritzt dahin/
ist hurtig wieder drinn.

309.

Eine halb aufblühende Tulipane auf einem Lust-
Garten-Beete/ bey aufgehender Morgen-Sonne.

Wenn jene geht zur Ruh/
so schleust sich diese zu.

310.

Ein Genius sitzt auf der Erde und stiekt einen
zerrißnen Strumpf.

• Zwar alt und manches Loch;
doch bessert er ihn noch.

311.

Ein angeschürtes hellaufdrennendes Feuer/ wo-
rein es aber stark zuzuzen beginnt/ dadurch es
allmählig verlöschet.

Eins muß davon vergeh'n;
wenns andre soll besteh'n.

312.

Ein Genius läßt einen andern Genium aus sei-
nem bisherigen scharffen Gefängnis/ und schließt
ihme die Bande von Händen und Füßen los/ daß
er bald frey fort gehen kan/ und fröhlich aussieht.

Dort hielt es grausam hart;
doch ist die Kullff erwart't.

313. Ein

Ex hoc quoque sibi refertur
On étanché même ses soif.
302



Anco qua è sangue si
la fete.

Der Durst auch hier
zu löfchen.

Ut virtus interna minuitur
Pour diminuer la vertu
interieure. 303



Per minuire la vir-
tu interiore.

Die Innerè Krafft zu
schwächen.

Quam bene non quãdã
Icy vaut la maniere pas
le tems. 303



Qui n̄ vale l' tempo
viva la maniera

Wie wohl und nicht wie
lange.

Fucus vendit è debet.
L'afard la doit vendre.
304



La pittura deve ven-
der la.

Der fôrnis sollt ver-
Kauffen.

Onere rumpitur
Fondu de sa charge
305



Spaccato della sua
carica.

Weil er zu reich belâ-
den.

Dividitur non separatur
Divisé pas séparé.
306



Diviso non sepa-
rato.

Durch, aber nicht zu
trennen.

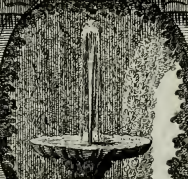
Non fidendum colorè
Desfus tous dela couleur.
307



Bisogna sfidarsi del
colore.

Der Farbe nicht zu
trauen.

Liberalis sine damno
Liberal sans per-
te.
308



Munifico senza per-
diti.

Freijegbig sonder Scha-
den.

Ort, qui et occidit, cumulat
Elle se leve et couche am-
luc.
309



Si leva e chiude si
confesso.

Mit Ihr gleich auf und
meder

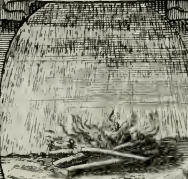
Non ulivo abijcitur
Il n̄ en fait pas le respect.
310



Non bisogna rigettar-
la.

So gleich nicht hin zu
werffen.

Non bene conveniunt
Ils ne s'accordent pas bien.
311



Non s'accordano
bene.

Gar übel zu verglei-
chen.

Hora venit.
L'heure et venue.
312



L'ora è venuta.

Gott lob die Stund ist
Kömen.

313.

Ein Genius, der seine Hände von ferne stehen-
de/ behutsam an einem grossen Feuer wärmet.

Das Wärmen ist schon gut/
wenn er gemächlich thut.

314.

Ein etwas hochliegender Wasser- See oder
Weyher/ dessen Damm ein Loch bekommen/ wor-
aus das Wasser häufig dringt/ und mit Gewalt/
in den darunter liegenden Grund schießt.

Wo gar kein Widerstand/
nimmt es leicht überhand.

315.

Ein Genius schlägt Feuer/ in den vor ihm auf
einem Tische stehenden Feuer-Zeug/ daß man den
Zunder alimmen siehet.

Schlägt er nur einmal drauf/
so fängt der Zunder auf.

316.

Ein blinder Genius trägt bey Nachts eine Fa-
ckel/ und leuchtet damit einem andern gleichfalls
blinden Genio vor/ den er an einem Stecken hin-
ter sich herführet.

Der Schein von seinem Licht/
hilfft dem/ und jenem/ nicht.

317.

Ein blinder Bettler sitzt am Wege/ und hat/
weil ihm die Sonne ins Gesicht scheint und we-
he thut/ den Hut für die Augen gezogen.

Wie hefftig sie ihn sticht/
sieht er sie dennoch nicht.

318.

Eine ganz feste zugeschlossene Perlen- Mutter-
Muschel liegt am Ufer des Meers.

Die Perle/ so vergnügt/
noch ganz verschlossen liegt.

319.

Ein wegen der Ferne klein scheinender Genius
trägt/ bey Nacht/ eine brennende Fackel/ welche
ein hiesorne reisender Wanders- Mann zwar von
weitem wohl siehet/ aber nicht nutzen kan/ weil
sie nicht in seinem Wege.

Der Fackel Glantz macht ihn/
nicht kläger/ als vorhin.

320.

Ein Genius tritt für einen holgeschliffenen gros-
sen Spiegel/ welcher/ nach seiner Art/ alle Fi-
guren/ demnach auch dessen Postur/ abscheulich
und ganz monstros vorstellt.

Fiel auch das Schönste drein/
muß es verfälschet seyn.

321.

Ein elendes Vahren- Dörflein im Thal/ hin-
ter welchem/ an dem daran stossenden steinigten
Gebürge/ doch ein schöner vollhangender Wein-
Trauben- Berg gepflanzt zusehen.

Ist schon das Dörflein schlecht/
wächst doch der Wein gerecht.

322.

Etliche Ragger stiegen in hoher Luft mit ein-
ander eilig fort.

Sie müssen allzumal/
als hungrig/ in das Thal.

323.

Ein auf der Erde stehender Rüde oder Schaaf-
Hund bellt/ nächtlicher Weile/ den scheinenden
voll-Mond an.

Das Monden- Licht wird voll/
er belle/ wie er woll.

324.

Ein mit tieffem Schnee überdecktes Gefilde und
Hügel/ worem die Sonne vermassen heiß scheint/
daß alles zuschmelzen/ und in Wasser- Bächlein
anzufließen beginnet.

Der kalte Schnee zergerbt/
wenn ihre Blut entsteht.

27

<p><i>Ne nimis prope V'approche pas trop de lui. 313</i></p>	<p><i>Furgo maxime nocet Au fond le plus domi- geable. 314</i></p>	<p><i>Excipit exemplo Pri tout incontinent 315</i></p>	<p><i>Potest malo ipsemet videri Est il voir lui-meme 316</i></p>
 <p><i>Non accostarti troppo.</i></p>	 <p><i>Al fondo il piu diva vantaggioso.</i></p>	 <p><i>Preso presto.</i></p>	 <p><i>Potes' egli veder lui stesso.</i></p>
<p><i>Beij leibe nicht zu nahe.</i></p>	<p><i>Dem Grund am mei- sten schädlich.</i></p>	<p><i>Im Augenblick gefan- gen.</i></p>	<p><i>Könt' er erst sel- ber sehen.</i></p>
<p><i>Sentit quasi non videt Il le font s'ens le voir 317</i></p>	<p><i>Adopt sed latet Cachée ceans. 318</i></p>	<p><i>Nil parvat nimis remotum Lrien trop éloigné. 319</i></p>	<p><i>Semper fallit Toujours trompeux 320</i></p>
 <p><i>Io sento non lo vede.</i></p>	 <p><i>Entr'ovi nascosto.</i></p>	 <p><i>Aniente così allon- tata.</i></p>	 <p><i>Tuganna sempre</i></p>
<p><i>Geführt, doch nicht ge- sehen.</i></p>	<p><i>Vorhanden, doch verborgen.</i></p>	<p><i>Nichts mit entferntem Schöner.</i></p>	<p><i>Zur Wahrheit nie ge- neiget.</i></p>
<p><i>Vinea nobilitatur La vigne l'embellit 321</i></p>	<p><i>Tandem terram repetent Sign de la vendront a la terre. 322</i></p>	<p><i>Non curat latratibus Il lui aboie en vain 323</i></p>	<p><i>Calore ejus superata Sur montée par sa chaleur. 324</i></p>
 <p><i>La vigna lo nobi- lita.</i></p>	 <p><i>Alla fine si venderan no alla terra.</i></p>	 <p><i>Non cura l'abba- jardi lui.</i></p>	 <p><i>Superata dal di lui ardore.</i></p>
<p><i>Gleich wol gut Edle Trauben.</i></p>	<p><i>Doch wieder nach der Erden.</i></p>	<p><i>Mit worer los etnem Scheine.</i></p>	<p><i>Durch heissen Strahl bezwängen.</i></p>



325.

Ein Berg-Werk/ vor welchem ein Häufflein
ausgegraben Erz liegt/ worans man das Gold-
oder-Silber-Metall glinzern siehet.

Man kennt das Gold jedoch;
hats gleich die Schlacken noch.

326.

Ein schön befruchteter Apffel-Baum/ woran
sorne her/ ein erkältlicher wurmiger grosser Apf-
fel hängt.

Wenn du ihn noch so lobst;
hat er doch wurmigt Obst.

327.

Eine schöne Tulipane/ welche bey schier unter-
gehender Sonne/ einen langen Schatten auf die
Erde wirfft.

Nach langen Schatten-Bild/
wird sie bald eingehüllt.

328.

Ein Genius, welcher bey einer Weyden-Planta-
ge siehet/ und die alten Weyden-Köpffe allesamt
behauet.

Wie mehr er sie behaue;
je mehr er Bande bauet.

329.

Ein schön frischer und grosser Nessel-Strauch
auf dem Felde; woran ein Genius, sie abbrechen-
wollende/ die Hände vermassen verbrennt/ daß er
mit den Füßen strampfft/ und die Hände vor
Schmerzen schlendert.

Man sieht es keiner an
wie sie verletzen kan.

330.

Ein Genius kniet auf einem Weine/ vor einem
Wasser-Bache/ und zieht einen mit der Angel ge-
fangenen jungen Hecht/ in die Höhe anf.

Das/ was vergnügen kunt/
ihn jämmerlich verwunde.

331.

Ein schöner Diamant in einem schwarz geetz-
ten gülden Ringe/ der auf einem galanten Tisch-
lein liegt.

Aus schwarz geetztem Gold/
spielt er noch eins so hold.

332.

Zwey grosse Weyden-Bäume in einem Wie-
sen-Thal; Auf deren jeden/ bey nächtllichem Mon-
den-Scheine/ eine Nachtigalle sitzt/ und gegen
einander über/ im singen (so man aus ihren Häl-
sen abmercken kan) gleichsam wettsreiten.

Sie schlagen um die Werr/
hier auf begrünter Strätt.

333.

Eine sehr devot-siehende Nonne sieht und
siehet nach der hohen Mittags-Sonne empor;
hinter deren ihr eigener/ doch kurzer Schatten er-
kennt wird/ als sie aus einer Capelle gegangen.

Der Schatten folget ihr/
wie vormals/ so auch hier.

334.

Ein Genius bindet einen zerspaltenen Eichen-
Baum/ mit einem Weyden-Bande wieder zu-
sammen.

Dadurch bringt er zusammen/
den aufgerißnen Stamm.

335.

Ein Genius streift mit den Händen einen gros-
sen Wald-Primen-Stock ab/ welcher denn einen
gräßlichen Gestank von sich giebt/ daß er mit der
andern Hand die Nase zuhalten muß.

Wenn er kaum angerührt/
wird grosser Stancß verspührt.

336.

Eine kahle Eiche im Winter/ woran oben zwis-
schen den Aesten ein Busch Nispeln heraus ge-
wachsen.

Der Eiche Nispel-Frucht/
vertreibt die fallend Sucht.

337. Ein

Vel ante examina agrestibus
Conspicibile avant l'
epreure. 325

Non sine labore
Par jans fauld.

Fine et index
La marque de sa fin
327

Ue fortius regerminat
Pour mieux repousser
329



Conspicibile avant
la prouus.



Non senza fatica.



La marca della di
lei fine.



Per meglio rimver
lire.

Erk ändtlich vor der
Probe.

Nicht sonder alle
fehler.

Der Zeiger ihres
Endes.

Nur stärker nach zu
schoffen.

Secreta malignitate
Par malice secreta.
329

Tenet et teneat
Entenant il et tenu.
331

In pulvo pulcherrimum
Celle enchajsure la plus
belle. 333

Certatum cantant
Ils chantent a l'eryre
335



Per malizia je
greta.



Tenendo e tenuto.



Quest'incasatura
belleissima.



Cantano a gara.

Mit ganz geheimen
Tücken.

Er hält und wird ge
halten.

Gefast am aller schön
sten.

Einander auf zu reit
zen.

Etiam nunc sequitur
Suivre d'alle par tout
337

Tenitate sanatur
Ils guerit par douceur
339

Melius intactus
Mieux pas touche
341

Medens morbo caduceo
Remede souverain con
tre le mal caduce. 343



Sequitur da esia
per tutto.



Guarisce per dol
cezza.



Meglio intatto.



Medicina contra
dell'Epilepsia.

Auch jetzo noch zu
gegen.

Mit Lindigkeit zu
hejlen.

Viel besser weg zu
bleiben.

Die schwere Noth
zu leichtern.

337.

Ein an einem Maner = Geländer aufgewachse-
ner grosser Kürbis = Stock/ welcher viele Blumen
und etliche junge Kürbise trägt.

Sein Gold = beblümtes Kleid
verwelckt/ in kurzer Zeit.

338.

Ein grosser welscher Nuß = Baum / welcher in
einem Watzen = Acker steht ; und aber/ als weit
sich seine Aeste ausbreiten/ keine Feld = Früchte aus-
kommen läßt ; dahero der Acker dort herum ganz
kahl geblieben.

An statt/ daß er erquicket/
wird viel ganz unterdrückt.

339.

Ein junger Wolff sauget an einer alten Ziege/
welche ihre Nahrung bey einem dicken Walde/ in
denen Hecken sucht.

Wenn sie ihn aufgebracht/
er sie zu Lohne schlacht.

340.

Ein alter Adler unter der hellerscheinenden Son-
ne/ welcher seinen Schnabel an einem Felsen wo-
rauf erstebet/ wecket.

Ihr Glantz und dieser Stein/
erneuern ihn gar fein.

341.

Ein schön gezogenes Jäger = Rohr/ oder Pürsch =
Büchse auf einem bedeckten Tische/ welches also
liegt/ daß man dessen Schloß sehr wohl erkennen
kan.

Das Schloß bedient den Lauff/
und der wart't jenem auf.

342.

Ein altes Gemäuer / wovon ein starker Wind/
etliche alte Dach = Sparren und ziegel hernater
wirfft ; da indessen eine grosse Spinne ihr Ge-
webe zwischen ein Fenster = Loch/ ausbreitet.

Ihr Fleiß am besten geht ;
wenn es so stürmt und weht.

343.

Der Vogel Phoenix, wie er in einer Feuers = Glut
aus seiner Asche neu aufsehet/ und den Kopff/ mit
schwingenden Flügeln/ munter in die Höhe reckt.

Aus seiner Aschen = Lauff/
sieht er verneuert auf.

344.

Ein Adler/ welcher eine Schild = Kröte in beyde
Klauen gefast/ und solche mit sich in die Höhe
führet ; um sie auf einen unter ihm stehenden
Felsen herab fallen und zerschmettern zu lassen.

Wenn er sie höher führt ;
wird sie mehr ruiniert.

345.

Ein Elephant / an dessen Bauch und Rücken
sich viele Brehmen/ Wespen und Hornissen gesetzt/
worüber er sich aber doch nicht bewegt.

Er hört ihr Summen zwar ;
leydt aber nicht Gefahr.

346.

Ein Lust = Jagd = Schiff / worauf man zwey
Wald = Hornissen sichten und blasen siehet/ segelt
mit gutem Winde/ im Meere lustig dahin.

Sie blasen besser drauf/
bey so gewünschtem Lauff.

347.

Ein frischer Palm = Baum/ welchen gegen über/
zimlich weit/ etliche Mist = Hauffen / auf einem
Acker liegen.

Sein ganzes Wachsbum ist
zuwider / allem Mist.

348.

Ein ganzes = Bienen = Heer/ welches ihrem vor-
herfliegenden Weisels/ der etwas grösser als andere
Immen/ auf einen Wald zu/ nachfolget.

Sie bleiben jederzeit/
auf seinen Dienst bereit.

349. Ein

<p><i>Mois grands et max mane Subitangue, fleurs et fletius. 337</i></p>  <p><i>Subito nato e mon- to.</i></p>	<p><i>A non merreat, sed suffocat Et ne roret, pas minus il clausse. 338</i></p>  <p><i>Non riprea ma af- foja.</i></p>	<p><i>Mulget quam necat. Et la trait et l'assome. 339</i></p>  <p><i>La migne et am- marza.</i></p>	<p><i>Ut rejuvenescat. Pour rajeunir. 340</i></p>  <p><i>Per ringiovanire.</i></p>
<p><i>Bald groß, und leicht verdorben.</i></p>	<p><i>Hier ist nicht zu ge- deihen</i></p>	<p><i>Zu melcken und zu würgen.</i></p>	<p><i>Sich wieder zu ver- jungen.</i></p>
<p><i>Alterius altera poscit opera L'un sert à l'autre. 341</i></p>  <p><i>L'uno serve all' altro.</i></p>	<p><i>Operis ipsius opera plante vendit La plus, laborieuse qu'on il vente. 342</i></p>  <p><i>S'ajustica il più quan- do si vento.</i></p>	<p><i>Mortuus ut revivisceret e Mort pour revivre. 343</i></p>  <p><i>Morto per risor- gere.</i></p>	<p><i>Evocati ad graviores lapides E leve pour retomber plus rustement.</i></p>  <p><i>Inalzati per, stra- collare.</i></p>
<p><i>Eins muss dem an- dern helfen</i></p>	<p><i>Am fleißigsten im Winde.</i></p>	<p><i>Gestorben, neu zu le- ben.</i></p>	<p><i>Erhoben, zum Ver- derben.</i></p>
<p><i>Audit et non sentit Et les entend sans les sentir. 345</i></p>  <p><i>Li ode senza sen- tirli.</i></p>	<p><i>Vento benigno excitat Encouragé du vent plus favorable. 346</i></p>  <p><i>D'estati dal vento prospero.</i></p>	<p><i>Nihil rei cum illis. Point d'affaire avec eux. 347</i></p>  <p><i>Niente da fare con esse.</i></p>	<p><i>Ducem sequuntur. Ils suivent leur maître. 348</i></p>  <p><i>Seguono il loro capo.</i></p>
<p><i>Gehörer, nicht gefüh- let.</i></p>	<p><i>Von gutem Wind ermun- tert.</i></p>	<p><i>Mit diesem nichts zu schaffen.</i></p>	<p><i>Zu lieben und gehor- chen.</i></p>

349.

Ein Bauren-Tanz um einen aufgesteckten May-
en her/ unter der hellen Mittags-Sonne.

Die Drunten mercken nicht/
was hier bey Licht geschieht.

350.

Sechs vor und hinter einander stehende breite
Linden-Bäume/ unter welchen man/ weder Gras/
noch sonst etwas fruchtbares; sondern nichts/
als dunkle Schatten/ siehet.

Aus Mangel warmen Lichts/
bringt sie am Grase nichts.

351.

Eine Wind-Mühle/ welche ein Genius, auf eine
andere Seiten herum drehet.

Als oft es anderst weht;
wird sie herum gedreht.

352.

Ein Lust-Garte/ mit schönen Blumen: Scher-
ben besetzt/ worauf der Nacht-Thau gefallen; den
man aber/ durch einen Wind/ von denen Gewäch-
sen herab schütteln siehet/ daß die Tropfen auf die
Erde fallen.

Thut sich ein Wind herfür;
so fällt die Perlen-Zier.

353.

Ein See-Graber pugt einen schlammigten Wep-
her aus/ und bespritzt ihn herauswerfen den auf
dem Teiche-Damme stehenden Genium allenthal-
ben sehr/ mit morasigem Rothe.

geht er zu nah hinbey/
giebt's solche Liverey.

354.

Ein schöner Pallast/ durch dessen offenes Portal
man einen Genium am Tische sitzen und schreiben
siehet/ deme die aussen durchs Glas-Fenster strah-
lende Sonne/ aufs Papier scheint.

Sie bringt der Strahlen Schein/
ganz künstlich da hinein.

355.

Ein Genius hat ein See-Tuch umgehängt/
woraus er im Herbst Waizen auf einen zuberei-
teten Acker- ausstreuet. Damit man aber die
Herbst-Zeit abmercken könne/ wehet der Wind
das Laub von denen umherstehenden Feld-Bäu-
men.

Er streut jetzt willig hin/
auf künftigen Gewinn.

356.

Ein Genius, welcher in ein tiefes Wasser ge-
fallen/ daß ihme solches bis an den Mund gehet/
weßwegen er genug zuwehren hat/ daß er nicht gar
erkaufft.

Wo es schon so bewandt;
da hilft kein Wiederstand.

357.

Ein junges Wochen-Kind/ liegt in Windeln
gewickelt auf einem Küssen und Tappestritten Tische/
und siehet/ mit unverwandten Augen/ in ein dar-
bey stehendes hellbrennendes Licht.

Sieht es zu lang ins Licht;
so frigt's ein blöds Gesicht.

358.

Eine Nacht-Eule/ welche bey nächstlichem hel-
len Mond-Scheine/ auf einem alten Baum-Stor-
ren sitzt; und/ wie man aus ihrem Schnabel ab-
mercken kan/ mitten im Sommer (so ein auf-
blühender Lilien-Stock andeutet) schreyet.

Weil sie im Sommer schreyt;
folgt bald geschwüle Zeit.

359.

Ein Bauer/ welcher Stieffel an hat/ besäet ei-
nen sehr feinigten Acker; dahero man auch keine
Fußstapfen von ihme siehet.

Man spüht nicht/ wer das Feld
geackert und bestellt.

360.

Ein Genius beschneidet im Frühling einen Wein-
Stock; da eben ein grosses Donner-Wetter mit
Blitzen entsethet.

Ist es um diese Zeit;
steht die Gefahr nicht weit.

361. Eine



*Haec subter vas non sentiant
Las pouterrains n'ont sent
tant pas.* 353

*Infecunditas ab umbra
Sterilitè dell'ombra* 350

*Prout ventus flat.
Selon le vent* 351

*Nimio flatu 352
Par trop grand soufflé*



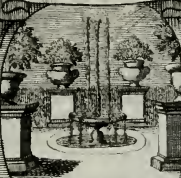
*Isotteranei non
lo senteno.*



*Infecundità dall'om-
bra.*



Secund' il vento.



Per troppo fiato.

*Bei watter p'dnen
Fenster.*

*Unfruchtbar von dem
Schatten.*

*Nach dem der Wind
sich ändert.*

*Von ungezähnten Bla-
sen.*

*Tutus invite 353
Sals malgré lui.*

*Intrat ubique 354
N'entre par tout.*

*Insuper futur i.
Sur l'esperance dell'avenir* 355

*Parum hic renixus juvat
Resistance sert a peu* 356



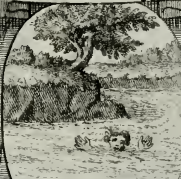
*Sporcato malgra-
do lui.*



Entra per tutto.



*Sulla speranza del
venturo.*



*Resisten za serv'
a poco.*

*Besfürztzt otn ihren
Willen.*

*Sehr Kräftig, durch
zu drängen.*

*Im andern Jahr zu
hoffen.*

*Hier gar viel zu ver-
schlucken.*

*Ninum oculis nocet.
Le trop nuit aux yeux* 357

*Ut aestum annuntiet.
Pour annoncer la chaleur* 358

*Quis is non suisset
On ne sent point qui l'a
laboure.* 359

*Sub aequinoctio 360
Sous l'equinoxe.*



*Il troppo nuoce
agli occhi.*



*Per annuntiar il
calore.*



*Non sente chi l'ha
laborato.*



Sotto l'equinozio

*Zu viel verderbt die
Augen.*

*Heiß Wetter anzu-
künden.*

*Als wär'ers nicht ge-
wesen.*

*Weil Tag und Nacht sich
gleichen.*

361.

Eine auf die Reige brennende offene Del-Lampe/ welche zu guter letzte/ noch eine helle Flamme aufschlägt; die aber/ weil sie gleichsam oben vom Dachte wie abgesonderet zusehen/ eben ihre baldige Verlöschung anzeigt

Die Flamm/ eh sie verlöscht/
sich nochmal schön erfrischt.

362.

Ein galantes Frauen-Zimmer sitzt im Nacht-Zeuge/ bey Licht/ vor ihrem Schmuck-Tischlein; worauf allerhand güldene Becher/ Ringe und anderer Gold-Schmuck liegt/ und spielt ganz freudig auf der Viante.

Weicht dieser helle Schein;
wird sie bald müde seyn.

363.

Ein starker Wasser-Fall/ welcher von einem breiten Felsen herab stürzt/ und in ein grosses Loch in die Erde verfällt.

Was da hinein verfließt;
sich jenseits wieder weift.

364.

Ein in großem Sturm befindliches Schiff/ auf dessen hohen Mast/ ganz oben an die Krone/ ein Schiffer gestiegen/ um die Segel aufzubinden.

Die lang' Erfahrung macht/
daß er kein Unglück' acht.

365.

Ein Genius trägt unter der hellerscheinenden Mittag-Sonne/ eine brennende Fackel/ die aber einen ganz elenden Schein giebt; hinter welchem her ein anderer Genius nachgeheth.

Dem allgenügen Licht/
hilfft keine Fackel nicht.

366.

Ein Dedo liegender schöner Acker/ welcher allenthalben mit frechen Dörnern/ Disteln und andern Unkraut bewachsen ist.

Neil man die Wartung spahrt;
verdirbt die beste Art.

367.

Ein fließend er schöner Wasser-Bach/ an welchem ein Genius auf einem niedrigen Felsen sitzt/ und ein offenes Buch auf den Knien liegen hat; auch ganz speculativ, ins Wasser siehet.

Der Fluß scheint schon vorbei;
und folgt doch immer neu.

368.

Eine grosse Hummel/ welche am Loch eines aufgestellten Bien-Korbes sitzt/ und Honig heraus sauget; da die eine schon wohl besäckelt davon/ und nach ihrem Loch/ an einem Ager/ aufsteigt.

Die Faulen zwacken hier/
der Biene grosse Müh.

369.

Ein rasender Mensch/ welcher an Ketten liegt/ hat einen Degen erwischt/ und suchtel mit zerstreuten Haaren/ ganz wüthig/ damit herum.

Läßt man ihm das Gewehr;
so rast' er immer mehr.

370.

Ein an Port stehendes Schiff/ welches heftig bestürmet wird/ wodurch der Anker los reißt/ und nebst jenem/ in die wilde See gejaget zu werden/ beginnet.

Man sieht/ daß er nicht schirmt/
wenn es gefährlich stürmt.

371.

Ein Genius hat eine giftig-angeschwollene Hand/ und legt einen todten in Del eingemachten Scorpion/ aus dem bey ihm auf dem Tische stehenden Glase/ darauf.

Sein giftig Wesen zeucht
das/ was dem Gifte gleicht.

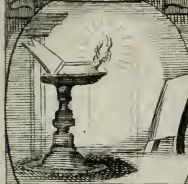
372.

Die Philister/ welche Abrahams und Isaacs Wasser-Brunnen verstopfen: Oder/ drey Männer im Morgenländischen Habit; welche eine Wasser-Quelle mit Schutt Erde zuschütten.

Die Mißgunst findet sich gleich;
wo Isaac wird reich,

373. Ein

*Nunquam clarior quoniam
in fine.
Jamais plus claire qu'au
fin.* 362



*Mai più chiara ch'
alla fine.*

*Auro ipsa letet. 362
Ainsi repoussé del or.*



*Così allegra dell'
orò.*

*Alibi proficit. 363
Elle remonte ailleurs.*



Rimonta al trove.

*Tempestate destructus.
Acconchiato ala tempes-
ta.* 364



*Accostumato alla
tempesla.*

*Nie heller, als zu letzt
te.*

*Vom Gelde so gestör-
ret.*

*Wo anders wieder stie-
gend.*

*Der Stürme wohl ge-
wohnet.*

*Frystra accensa.
Allumée en vain.* 365



Accesa indarno.

*Ex neglecta cultura.
Fauté de culture.* 366



*Per mancanza del-
la cultura.*

*Defluit non deficit.
Il coule sans perdr.*



*Va decorrendo senza
perdita.*

*Alii videntur laboribus
Nisi deservent les travaux
des autres.* 368



*Mangiano l'altrui
lavoro.*

*Vergeblich angezei-
det.*

*Aus Mangel guten
Saamens.*

*Stets eines auf das
andre.*

*Was andern sauer wor-
den.*

*Ad proprium et alteru
dammum.
Au propre et à autra
domage.* 369



*Al proprio e d'altru
danno.*

*Nimis levis: fixa.
Trop legerement an-
ché.* 370



*Troppo leggiermente
ancorata.*

*Unum altero expellitur.
L'un just pousse l'autre.* 372



*L'uno ja uscar l'al-
tro.*

*Invidi obturant.
L'envie le bouche.* 372



L'invidia ottura.

*Zu sein und andrer
Schaden.*

*Zu seuchte eingesen-
ket.*

*Ein Jisst das andre
ziehend.*

*Vor Neid also be-
mühet.*

373.

Ein wohlstaffirter Reuter auf einem muthigen
Pferde ; Welches / weil er es nicht aufgezümt/
sondern nur behalffert hat/ ihn im vollen Rennen/
hinten ausspringend/ über den Kopff herunter stür-
zen will.

Weil ihm der Faum gebriecht ;
darum parirt es nicht.

374.

Ein todtes Farn-Diemen-Laß auf dem Schindl
Anger/ welches wegen angehender Fäule allbereits
voll Gewürme kriecht.

Wo sich ein Laß befindet/
da wachsen sie geschwind.

375.

Eine in einen Felsen gehauene Grabes-Hölle/
worinnen man durch die offene Thür hinein/ einen
todten-Sarg/ und nechst solchem/ eine hellbrennen-
de Flamme sehen siehet ; welche zwar / als vom
Winde gewehelt/ zusehen ; aber doch unverlösch-
lich bleibt.

Was Gunst und Kunst bereit/
verlöschet zu keiner Zeit.

376.

Ein schön-aufblühender weisser Lilien-Stock in
einem Blumen-Garten/ worein der West-Wind
fachte wehet/ und solchen etwas beweget.

Wenn sie der West berührt/
wird ihr Geruch verspührt.

377.

Etliche schön frisch aufgewachsene Weiden-
Bäume/ in einem wässrigen Wiesen-Grunde.

Hier fehlt noch Krafft/ noch Zucht ;
doch findet sich keine Frucht.

378.

Ein altes Schloß auf einem Berge / welches
zwar kein Dach mehr hat ; Aber doch noch ein
ganz gutes Mauer-Werck/ so allenthalben mit
Ephen überwachsen ist.

Die Beyde halten sich/
einander festiglich.

379.

Ein voll Früchte hangender Cassiani-Baum/
auf dessen herausgehenden dürrn Aste ein Eich-
horn sitzt/ und eine noch in der rauchen Igel-
Schaale steckende Cassanie ausbricht.

Folgt nur ein guts Gericht ;
acht er die Schmerzen nicht.

380.

Zwey auf einem galanten Wand-Leuchter ste-
ckende und neben einander brennende Lichter ; da
des einen Flamme/ durch das Wecheln auf die
Seite hinüber/ das andere zerschmelzet/ und ganz
abfließend macht.

Sie brennen alle zwey/
doch nicht in Lieb und Treu.

381.

Ein Genius sitzt am Meer-Gestade / und fängt
eine daher fahrende Purpur-Schnecke mit einem
langen Fänglein bey ihrer Zunge/ so sie gewöhn-
lich heraus zustrecken pflegt.

Triff er diß Mittel an ;
so ist es um sie gethan.

382.

Ein Schäfer/ welcher durch einen breiten Bach
gewadet/ deme seine Schaaf willig nachfolgen/
und auch hinüber schwimmen.

Sie bleiben nicht zurück ;
fehlt es schon an der Brück.

383.

Ein auf einem Lappesirten Tische aufrecht ste-
hendes naturelles / und oben geöffnetes Menschen-
Herz/ unter freyem Himmel/ und hellscheinender
Mittag-Sonne.

Sinunterwärts sehr schmal ;
und breit nach jenem Saal.

384.

Ein aufgestängelter schöner Hopffen-Garten an
einem angenehmen Berge.

Der Hopffen setz das Land/
in einen fettern Stand.

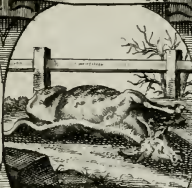
385. Ein

Male prospectum
Mal pour vu. 373



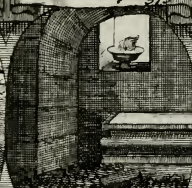
Male provisto.

Putredini soboles.
Les enfans dela pour
riture. 374



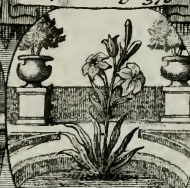
*I figliuoli della pu-
trificazione.*

Ut perpetua luceat
Pour luyre a jamais 375



*Per lucere sem-
pre.*

Commota fragrantior
Mie plus odorifera 376



Molto piu odorosa

*Nicht graugs an vor-
gesehen.*

*Von dem so faulen
Wesen.*

*Beständig fort zu breu-
nen.*

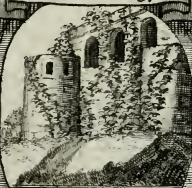
*Vom Einfluss angeneh-
mer*

Tamen steriles.
Non moiri steriles. 377



*Niente dimeno ster-
ile.*

Firmo junguntur anni
Ns demeurent fermes. 378



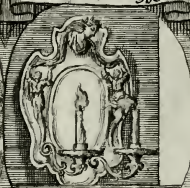
Con pari congiuntia

Labore improbo 379
Avec bien dela peine.



Con molta fatica.

Pariter in pariter.
Une couple discordante. 380



Compagnia nemica.

*Unfruchtbar bey de
allen.*

*Mit gleicher Treu ver-
bunden.*

*Mit unverdroßner
Mühe.*

*Zugleich, doch un-
vergleichlich.*

Lingua ejus perditio
La langue juy a perdue 381



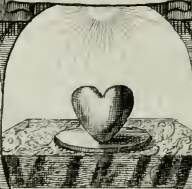
*La lingua le
nuoce.*

Operose tamē libenter.
Avec peine mais de bon
gré. 382



*Con pena ma volon-
tieri.*

Coelo apertuni. 383
Ouvret au ciel.



Aperto al cielo.

Ere publica et privata.
Servable a lui - meme
et aux autres. 384



*Propria vole a se stesso
ed ad alitru.*

*Die Zunge ihr Ver-
derben.*

*Mühseelig dennoch
willig.*

*Allein der Himmel
offen.*

*Zu fremd- und eignen
Nutzen.*

385.

Ein Genius hat einen grossen Diamant in einem Schraub=Stoek befestiget/ und polirt solchen mit einem andern in ein Heft gefastet wohlherkännlichen Diamante.

Nichts als ein Demant=Stein/
erweckt des andern Schein.

386.

Ein gefülltes Wein=Faß mit neuem Most/ welcher oben ganz häufig heraus/ und in die Höhe verjöhret/ daß die Hefen zu beyden Seiten herunter laufft.

Weil er sich so erhöht;
viel Krafft zu grunde geht.

387.

Ein Genius hält in einer Hand einen wohlgefasten Magnet; an welchem er ein verrostes Stück Eisen kleben machen will/ aber keines weges kan.

Der Kost machts so verhaßt/
daß es der Stein nicht faßt.

388.

Ein Genius schöpft am Meer/ vermittelst eines darbey aufgebauten Krans und daran rollirenden Cymers/ das Wasser heraus aufs Land.

Dem Meer wird nichts entgeh'n;
hät' er der Cymer geh'n.

389.

Ein neugepflügter Acker/ worauf viele Mist=Häuffen liegen/ welche allesamt von der hohen Mittags=Sonne bestrahlt werden.

Ob sie im Mist will seyn;
bleibt doch ihr Wesen rein.

390.

Ein alter Mann haue ein junges Knäblein mit der Ruthe/ weil ihm solches seine Wille/ die noch an der Erde vor des Kindes Füßen lieget/ zerbrochen/ daß die Gläser in stücken sind.

Der Alte sieht es an;
ob wärs ihm selbst gethan.

391.

Ein helles Wasser/ worinnen ein angenehmes Sträuchlein im Grunde erwachsen/ welches sein Bildnis zugleich im Wasser zeiget/ als im Schatfen.

Seins Ebenbilds Gestalt
und Wesen/ sind gleich alt.

392.

Ein Genius stimmt eine Laute/ und hält sie zugleich aus Ohr/ um zu hören/ ob sie noch falsch/ oder allbereits richtig/ klinge.

Klinge nur ein Zug nicht recht;
so lauret alles schlecht.

393.

Ein Falkenier = Jäger läßt seinen entlarvten Falken/ den er noch am Seile hält einem Vogel in die hohe Luft nachstreben/ und solchen begierig einholen.

Zum fangen doch geschickt;
ob er gleich noch bestrickt.

394.

Ein Genius hält einen Bündel = Hunde/ einen ans Messer gespikten Bissen Fleisch für; da man denn wohl erkennen kan/ daß/ wenn der Hund darnach schnappen wird/ er ihm mit der Messer=Schale/ eins auf die Schuauze geben wolle.

Der Hund besinnt sich wohl/
und lauscht/ was folgen soll.

395.

Ein Genius sagt einem andern Genio. daß A B C. von der in der Hand haltenden Schul=Kinder=Tafel/ worauf er mit dem Griffel deutet/ auf.

Dis thurs alleine nicht/
wenn weiter nichts geschicht.

396.

Ein Genius, als Buchbinder/ beschneidet ein gehessenes Buch/ so er in die Presse eingeschraubet hat.

Gar öfters durch die Hand;
eh er es bringt in Band.

397. Ein

33

<p><i>Tuis alterum illustrat L'infant: brûler l'aggr</i></p>	<p><i>Etatum destruit. Enf'le jè destruit.</i></p>	<p><i>Adhæsus incapax Incapable a lo joyy</i></p>	<p><i>Operose et vane.³⁸⁸ Ouvrage penible et vain</i></p>
			
<p><i>L'uno jù brillar l'at- tro.</i></p>	<p><i>Gonfió si distrugge.</i></p>	<p><i>Incapace da gion- ger lo.</i></p>	<p><i>Opera penosa e vana.</i></p>
<p><i>Von gleicher Art be- meisteret.</i></p>	<p><i>Ausblehend witer = gehend.</i></p>	<p><i>Unfähig anzukle- ben.</i></p>	<p><i>Mühseelig und ver- geblich.</i></p>
<p><i>Hic quoque presens Aussi icy presens.</i></p>	<p><i>Prosum hanc promerui Et la bien merite ce chate- ment.</i></p>	<p><i>Pares ætate.³⁹⁴ Egalement ages.</i></p>	<p><i>Donce omnes contentos Tus que todos sont ac- cordes.</i></p>
			
<p><i>Anco qui presente.</i></p>	<p><i>Haben mer itato que- sto casuigo.</i></p>	<p><i>Ambedue di pari età.</i></p>	<p><i>Fin tutte sono ac- cordate.</i></p>
<p><i>Auch da nicht aus- geschlossen.</i></p>	<p><i>Es hats um Ihn ver- schuldet.</i></p>	<p><i>Nicht eher und nicht später.</i></p>	<p><i>Bis alle recht gestim- met</i></p>
<p><i>Captus tamen capere tendit Il se hate de preagde.</i></p>	<p><i>Finem respicit. Il regard de la fin.</i></p>	<p><i>Pergere cupit. Pour continuer.</i></p>	<p><i>Plus una forte, debet Il faut qu'il souffre beaucoup.</i></p>
			
<p><i>Festina de pren- dere.</i></p>	<p><i>Mira la fine.</i></p>	<p><i>Per continuare</i></p>	<p><i>Bisogna soffrir molto.</i></p>
<p><i>Voll Eiffers, einzuhol- len.</i></p>	<p><i>Zuvor ans Ende den- kend.</i></p>	<p><i>Noch weiter fort zu- fahren.</i></p>	<p><i> Viel Leiden witer = worfen.</i></p>

397.

Ein Genius gießt aus einer Flasche / Del/ in die vor ihm stehende und ganz sachte brennende Lampe.

Das Del und Flamm' ist still;
und leucht doch/ wie er will.

398.

Ein Genius sitzt als Kannen-Gießer/ in seiner Werkstatt/ und gießt eben jetzt Keller/ in den auf der Schoof haltenden Model.

Soll er gerathen sein;
so muß es flüßig seyn.

399.

Ein Krähmer/ welcher im Begriff seine Jahr-Markts-Bude aufzuschlagen; wordbey allbereits seine Wahren-Kasten stehen.

Daß er gewinnen will/
bleibt seiner Arbeit Ziel.

400.

Ein an der Land-Strasse aufgerichteter Zoll-Stock/ mit einem königlichen Wappen.

Von schlechtem Holz bereit't;
welchs aber viel bedeu't.

401.

Ein schöner Apfel-Baum/ dessen reife Früchte allbereits selber hier und dar einzeln abzufallen beginnen.

Der Baum war ihnen werth;
doch suchen sie die Erd.

402.

Ein auf dem Felde stehender und mit Korn-Barben beladener Wagen.

Benachbart auf dem Feld/
hier und im Scheuer-Zelt.

403.

Vier Genii stehen um einen viereckigen Tappenzierten Tisch her/ auf welchem eine schön brennende Wachs-Kerze/ auf einem köstlichen Leuchter/ siehet; und zünden alle zugleich ihre in Händen haltende Wachs-Zackeln an/ daß man sie schon flammirt siehet.

Sie giebt sich allen dar;
Und bleibt doch/ wie sie war.

404.

Ein Genius zersöhrt einen Ameisen-Haufen/ mit seinem Stecken/ aus einander. Dem ungeachtet aber lauffen die Ameisen mit ihrem Geniesel/ gleichwol immer wieder/ nach dem Haufen zu.

Ob schon der Tort geschieht;
sind sie doch sters bemüht.

405.

Ein am hintern Schlägel oder Backen angeschossen und sehr schweißendes Hirsch-Wild/ welches zwey andere Hirschen / nicht mehr um sich leyden wollen; sondern mit den Geweihen von sich stoßet.

Es quält sein mattes Hertz/
Verachtung/ Schmach und Schmerz.

406.

Ein gemeiner hölzerner Vogel- Kestig/ aus welchem / der drein gesperrt gewesene Vogel/ durch das aufgefahrene Thürlein/ glücklich entwischt/ und fröhlich in die Luft empor steigt.

Er kommt nun nimmer her;
obs noch so köstlich wär.

407.

Ein an einem Fische ichnender / und auf die Erde gestellter Kriens-Schild.

Bey dem bewährten Schutz/
bier't man den Feinden Cruz.

408.

Eine in der Abend- Dämmerung herum flatternde Fleder- Naaf/ welche nach den kleinen Schnacken schnappet.

Ob sie schnappt hin und her;
bleibt doch der Magen leer.

409. Eine



409.

Ein viereckigte gläserne Lucern in Holz eingefaßt/ worinnen die Spinnen ihr Quartier genommen/ und sie voll Gewebe gezogen.

Nacht man sie nicht erst rein;
so giebt es keinen Schein.

410.

Ein aufgespanntes Jagd-Garn/ worein sich ein Rehe/ durch allzu vieles Strampfen/ dermassen verwickelt/ daß es nicht wieder los kommen kan.

Wie mehr es robt darbey;
je weniger wirds frey.

411.

Ein nackender Mann hat sich ins Meer begeben/ über das selbige zuschwimmen.

Die Wellen werden bald erhalten/ die Gewalt.

412.

Ein Genius füllt ein Faß mit Weine/ welches bereits so voll ist/ daß es überlaufft.

Es weisf sein Ueberfluß/
daß es ganz voll seyn muß.

413.

Ein Genius wirfft einen Wallen in die Höhe auf/ welches ihme ein hinter ihm stehender Affe/ mit gleichen Leibes-Bewegungen/ nachihut.

Der Affe meynt/ daß er ein gleicher Künstler wär.

414.

Eine grosse Kage spielt sehr freundlich mit einer gefangenen noch vor ihr lebenden süllen Maus.

So bald sie will davon;
folgt auch ihr böser Lohn.

415.

Ein König in seiner Majestätischen Kleidung sitzt auf dem Thron/ und Deme sich eine Mücke auf die eine Wange ins Angesicht gesetzt hat.

Es gilt ihr alles gleich/
hoch/ niedrig/ arm und reich.

416.

Ein Hauffen Kraniche/ welche einen Circel oder Kreis schliessen/ weil sie merken/ daß der Adler von oben her/ auf sie los fliegen will.

Eintracht und Wachsamkeit/
macht furchtlos zu dem Streit.

417.

Ein Steuer-Mann/ welcher hinten im Schiffe auf der Cajute sitzt/ und das grosse Ruder führt; Da vorne her die Schiff-Knechte seyrnd heruntersiehen und gehen.

Das Weisse wird gethan
durch den/ der hinten dran.

418.

Ein junges Kirschen-Bäumlein/ so ganz voller schönen Blüten hängt.

Die Blütche zeigt an/
was künfftig folgen kan.

419.

Eine auf dem Tische stehende Del-Lampe/ welche zwar sehr helle brennet/ aber zugleich einen starcken Dampff von sich/ in die Höhe aufstreibet.

Ihr allzu freyes Licht.
gefällt dort droben nicht.

420.

Ein Kind sitzt bey einer unter einem Felsen entspringenden Wasser-Quelle/ und thut etwas Erde aus dem neben ihme stehenden Recken-Scherben in das Quell-Wasser/ daß es davon trübe wird.

Ein jedes kömmt' allein/
sehr gut und nützlich seyn.

421. Drey

35

<p><i>Quis candelam videt Sua meliora... uti chon- delle la-dedam? 410</i></p>  <p><i>Che metta entro sua candela?</i></p>	<p><i>Sic malis peps evadit. Le mal s'augmento de- la sorte. 410</i></p>  <p><i>Ingiusta guisa il mal s'aumentà.</i></p>	<p><i>Nondum tranavit An l'a pas ancor passà. 411</i></p>  <p><i>Non l'ha ancor passà.</i></p>	<p><i>Plenitudo non indicat Si marie qu'il est remple. 412</i></p>  <p><i>Indica il suo riem- pimento.</i></p>
<p><i>Wer wird ein Licht dren setzen.</i></p>	<p><i>So wird das Ubel ärger.</i></p>	<p><i>Noch lange nicht hin- ber.</i></p>	<p><i>Von seiner fülle rei- gend.</i></p>
<p><i>Exordia concitata Amico del' ennie. 413</i></p>  <p><i>Anniato dall'in- vidua.</i></p>	<p><i>Amica ad breve temp. Amicè mai pas long temp. 414</i></p>  <p><i>Amica ma non lon- go tempo.</i></p>	<p><i>Ubique impudens. Par tout sans honte. 415</i></p>  <p><i>Per tutto senza vergogna.</i></p>	<p><i>Unitis viribus. 316 Avec force unie.</i></p>  <p><i>Con forza unita.</i></p>
<p><i>Von Neide angetrie- ben.</i></p>	<p><i>Freiand aber nicht zu nahe.</i></p>	<p><i>Mit unverschämten Willen.</i></p>	<p><i>Mit ganzer vereinten Kräften.</i></p>
<p><i>Regit ultimus 417 Le dernier gouverna.</i></p>  <p><i>L'ultimo governa.</i></p>	<p><i>En spem fructus Voula l'esperance du fruit. 418</i></p>  <p><i>Ecco qui la speran- za del frutto.</i></p>	<p><i>Invat et inconvolat. Elle fait plaisir et de- playir. 419</i></p>  <p><i>Fa gusto e dargu- sto.</i></p>	<p><i>Ad utrumque noxan. Au d'uyaruffage del un et del autre. 420</i></p>  <p><i>Al d'uyaruffage dell' un e dell' altro.</i></p>
<p><i>Der letzste heist Regente.</i></p>	<p><i>Hier hofft man viele Früchte.</i></p>	<p><i>Gemütslich, doch ver- drieslich.</i></p>	<p><i>Zu beyderley Ver- derben.</i></p>

421.

Drey große fette Büffel-Dachsen / welche in einer schönen Klee-Wiesen / von einem Metzger-Knaben gewendet werden.

Bald wird dis grüne Kraut bezahlt / mit ihrer Haut.

422.

Ein sehr fettes Maaß-Schwein / welches gang stille siehet und nichts fühlet / ob es gleich ein Genius mit einem Schuster-Pfriemen / oben auf den Rücken / durch den Speck / hinein sicht.

Es fühlt den Pfriemen nicht; ob er schon hefftig sicht.

423.

Ein Genius lieft auf einem Acker die abgehauenen spitzigen Dornen zusammen; welche im aber die Hände blutig stechen.

Hier gilt für sichrig seyn; sonst folget grosse Pein.

424.

Ein Leinener gemeiner / doch voll gefüllter Geld-Sack / mit dem Zeichen 2. signirt / auf einem herrlich betepptichten Tische / bey einem schönen Leuchter-Lichte.

Das Geld macht ihn so wehrt; sonst würd' er nicht begehrt.

425.

Ein Genius sikt / und vergülde eine Bilders-Rahm mit bläkleins-Golde / welches er mit einem Pinsel gang leicht aufhebet.

Das Gold-Blat giebt sich bald; und wart nicht auf Gewalt.

426.

Ein furchtsam aussehendes / von der Heerde verirrtes / und an einem Wald-Gepüsch stehendes Lamm.

Wo bist du Zirt? Fomn / eil! sonst wirds dem Wolff zutheil.

427.

Ein großer Hirsch / der seine schwere Hörner / an einem Felsen abwirft / daß sie auf die Erde fallen.

Er hält das nimmer wehrt / was ihn so hart beschwehrt.

428.

Eine mit glüenden Kohlen angefüllte Räucher-Pfanne; um welche her / eine große Schweiß-Wücke fleugt / die sich aber nicht getrauet darauff zu sitzen.

Wenn sie verloschen seyn; wagt die sich bald hinein.

429.

Eine Henne / welche ein Ey in ihr ströhernes Nest gelegt / auch nun auf solchem am Rande steht / und aus allen Kräften gazet.

Auch nur ein einzigs Ey / verursacht viel Geschrey.

430.

Ein auf einem Tische liegender recht sauberer blecherner Knauff / oder Knopff / welcher auf ein Haus oder Thurm gesetzt werden soll.

Kommt dieler drauf zustehn; wirds angenehmer sehn.

431.

Ein Schäfer-Pfärd / auf dem Felde / worinnen grosse und kleine Schaase und Lämmer / untereinander liegen und stehen.

Die Lieb' ist allgemein / bey alt / jung / groß und klein.

432.

Ein schönes Ein-Horn / in einer mit Felsen und Waldung umgebenen Wüsten.

Diß Eine schürtz so sehr; als ob es seh'nfach wär.

433. Ein

*Ad sportum fortunati
Aveux, plus, etre
malheureux. 424*



*Felici per eser
uolici.*

Zum Unglück also
glücklich.

*Neutiquam sensibili
Point du tout sensible. 425*



*Nullagente sen-
sibile.*

Mit nichts zu be-
gen.

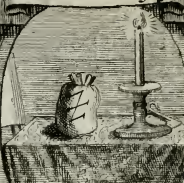
*Raro sine sanguine
Rarement sans blesure. 426*



*Rarament sen sa
ferue.*

Gar selten ohne
Schmerzen.

*Propter bona inermis
Pour ses dons. 427*



Per i suoi doni.

Von wegen seiner
Gaaben.

*Facile movetur.
Facilement mobile. 428*



*Facilmente mo-
bile.*

Gar leichtlich zu-
wegen.

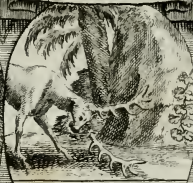
*Davia et confusa.
Egaree et confusé. 429*



Suiata e confusa

Verirrt und halb Ver-
wäret.

*Ut se deoneret
Pour se de charger. 430*



Per scaricarsi.

Der Last sich zu ent-
laden.

*Male insidet illi.
Pas bon à s'y mettre. 431*



Male à mettervisi.

So übel drauf zu
sitzen.

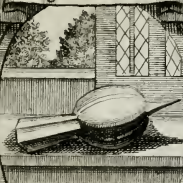
*Nil boni tacondunt
N'est pas publier le bon. 432*



*Bisogna manifesta
il buoto.*

Nichts gutes zu ver-
schwegen.

*Ad decus non ad esentia
Aornement par à l'es-
sence. 433*



*All'addobbo non
all'essenza*

Zur Zierde nicht zum
Wesen.

*Inparis tamen concordi
Différentes mais passibles. 434*



*Dijparate ma paci-
fiche.*

Ungleich doch wohl
verghichen.

*Unum sed et fortius.
Un seul mais d'autant
plus fort. 435*



*Un solo ma tanto
piu forte.*

Nur Eins, doch desto
stärcker

433.

Ein wohlgewachsener Wein-Berg an einer Höhe/
worauf etliche wilde Säue / Füchse und stie-
gende Staahren zu laufen/ und einfallen.

Ihr aller Wunsch und Sinn/
sieht ledig auf Ruin.

434.

Ein in Stricken gefangener Löwe/ welcher auf
den hintern Beinen stehend / sich aufbeinet / und
los reisset; so daß allbereits etliche Stricke in
Erzimmern zerSprungen.

Der/ so von Verkunfft frey/
duldt keine Sclaverey.

435.

Ein alter Bär leckt seinen noch ganz unför-
mlichen jungen sehr fleißig / damit er eine bessere
Gestalt bekommen soll.

Daß er ihn förmlich zieh';
erspahrt er keine Müß.

436.

Ein dicker Baum am Walde / worinnen oben
in dessen Höle/ ein Wien-Schwarm sich eingebau-
et/ deme ein Bär nach hinauf steigt/ das Honig
heraus zu holen; welcher aber/ von den Wienen/
greulich gestochen wird.

Wie stark der Räuber ist;
wird er doch überlist't.

437.

Ein Koch bey'm Feuer-Herde/ welcher/ die in
Häfen ange-setzte Speisen/ mit seinem Koch-Löffel
versucht.

Wenns auf der Taffel steht;
dann wär' es schon zuspät.

438.

Ein Gold-Schmid sieht/ und schlägt mit einem
hölzernen Hammer/ einen schönen Vocal/ von ge-
triebener Arbeit.

Der Hammer zwar gering;
doch macht er schöne Ding.

439.

Etliche am Ufer des Meers liegende und geöff-
nete Perlen=Muscheln; in deren einigen nur ein-
zeln/ in anderen aber mehrere Perlen zusehen.

Dort wenig/ viel allhier;
doch allesamt zur Zier.

440.

Ein Canarien=Vogel in einem schönen Vogel-
Bauer/ auf einem Tappesirren Tische.

Man hält ihn allzeit wohl/
nur/ daß er singen soll.

441.

Ein krähender Hahn in der Nacht/ auf einer
etwas erhabenen steinernen Säule/ neben welchem
der Apostel Petrus/ auf einem niedrigen Felsen-
Stein sitzt/ und bitterlich weynet.

Vom Fall weiß nichts der Hahn;
doch nimmt sichs Petrus an.

442.

Ein auf einer Mauer stehender Hauß=Hahn/
welcher/ weil er krähen will/ ansezt und vorhero
die Flügel schwinget und gleichsam saltzet.

Gerüset auf die Zeit;
ch' er die Wache schreyt.

443.

Ein großes Schiff/ welches/ weil die Schiff-
Leute sich oben drauf/ miteinander Balgen und
Rauffen/ im Sturm unterzugehen beginnet.

Es laufft schon in Gefahr;
ihr Lärmen stürtzt es gar.

444.

Eine schön eingefasste Wasser=Quelle / welche/
unter einem hohen mit Bäumen bewachsenen Fel-
sen/ entspringt/ und ihr Wasser/ durch ein Wäch-
lein/ von sich giebet; woraus ein Hirten=Knabe
trinket.

Gering genug geacht;
doch quillt sie Tag und Nacht.

445. Ein

Unius inquit scopus
Leur but et tout y n.



Il loro scopo et tutt' uno.

Zu einem Zweck ermannt.

Indocilis servitutus.
Il ne faut point s'accoutu-
mer al esclavage. 437



Non pro accostuman-
ti alla schiavitù.

Unlernsam, dis zu
leiden.

Lumbendo venusior.
Leche il devient plus beau.



Tovuto deviene più bello.

Die rich leck'en Käuf-
stig lieber.

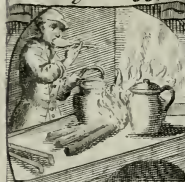
Purvis sed bene armata
Petites mais bien armées.



Piccole ma ben ar-
mate.

Klein, aber wohl be-
waffnet.

Antea quibat
Uter plura ex antiquo
de hoc ser vir. 437



Le a s'aggia prima
de se vir le.

Vorm Auftrag erst zu
kosten.

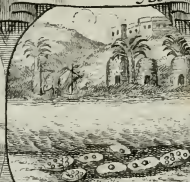
Vilis tamen utilis
Vil mais utile. 438



Vile ma utile.

Schlecht Holz, doch
wohl zu brauchen.

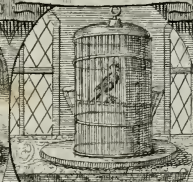
Prout colum ear largitas
Selon que le ciel les donne.
439



Secondo ch' il cielo
le dona.

Wie sie der Himmel
giebet.

Propter vocem.
A cause de sa voix.
440



A causa della sua
voce.

Von wegen seiner
Stimme.

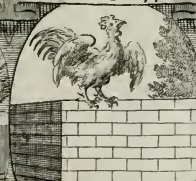
Ut tempora possunt
Selon l'exigence des
temps. 441



Secundo ch' il tem-
po vuole.

Wie es die Zeit erfor-
dert.

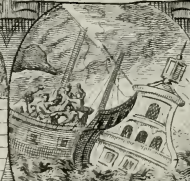
Accingit se ad opus.
Il se prepare a son devoir.
442



Se prepara all'im-
presa.

Sich ernstlich zu er-
mantern.

Nic adjuvant iterarum
Ainsi il acherent de faire
navfrage. 443



Così facilitano il
naufragio.

So hilft man zum
verderben.

Pro omnibus et singulis
Pour un et plusieurs.
444



Per uno e molti.

Für einen, wie für vie-
le.

445.

Ein Genius ziehet einen im Koth liegenden und zimlich befedelten Ducaten heraus/ und hebet ihn auf.

Er ist im dennoch hold;
weil es von gutem Gold.

446.

Eine aufgehockte leere Waage; auf deren einen Seite/ mancherley groß- und kleine Gewichte: Auf der andern aber etliche güldene Vocale/ zinnerne Kannen/ ein Mörsel/ und auf einander gelegte stücke Stahl/ zu sehen.

Sie heuchelt keinem nicht;
zeigt jedem sein Gewicht.

447.

Ein hoher Pallast/ von dessen obersten Giebel/ ein Quater-Stein/ aus einem Fenster- Gestelle/ hernunter auf die Erde fällt; welcher viele kleine Steine/ mit sich fort triekt/ und los reißt.

Sein fall wird manchem Stein
nachtheilig/ und gemein.

448.

Ein Genius, welcher auf einem Acker/ unter einen hauffen Tauben und Raben/ schießt; so/ daß er eine Taube getödtet; Die Raben aber heben sich allesammt ohnbeschädigt/ davon.

Wenn Bosheit flucht davon;
bleibt diß der Unschuld Lohn.

449.

Ein Holzhacker/ welcher unter einem hohen Lannen-Baum stehet/ und die untern Aeste über sich mit der Art abhauet; Da ihm denn ein starker Ast davon auf den Kopff fällt/ und die Späne in die Augen springen.

Die Unbesonnenheit/
bringet Schmerzen/ Sorg und Leid.

450.

Ein paar Turtel-Tauben/ welche ihr Nest auf ein junges Bäumlein/ im Wald-Gepüßche/ erbauet; Deren eine davon im Neste sitzt; Die andere aber gleich darneben/ auf einem Nestlein; in der Abend- Demmerung.

Sie bleiben Tag und Nacht/
auf Lieb' und Treu bedacht.

451.

Eine starke Pyramide/ welche auf einer Ebene stehet; aber/ von lauter Quater-Steinen/ erslich an die Helffte/ erbauet ist.

Wo solcher Anfang; da
ist die Vollendung nah.

452.

Der voll. Mond bey Nachts/ über einer schön erbauten grossen Kirche/ auf dem Felde.

Gebriecht der Sonnen-Schein;
muß' er verfinstert seyn.

453.

Ein Fischer-Schifflein/ worinnen St. Petrus mit seinen Gefährten/ zum Fischfange/ sehr streng an ihren Netzen arbeiten/ und sich bereiten.

Was sie mit GOTT gefangen an;
heißt endlich alles wohlgethan.

454.

Ein Genius stehet und deutet mit dem Finger nach einer aufgehockten schwarzen Esel/ worauf die beyden Griechischen Buchstaben: A. Ω. (nemlich Alpha und Omega) weiß/ als mit Kreide angeschrieben/ zusehen.

Der Anfangs war mein Fundament/
dem fall ich heim/ am letzten End.

455.

Ein Schiff/ in finstere Nacht/ auf dem Meer/ welches auf einen am Ufer stehenden Pharum oder Leucht-Thurn/ worauf ein Pech-Kranz angezündet heraus hängt/ zusehet.

Was einläufft bey dem Licht/
ersäufft in Wellen nicht.

456.

Ein schöner Pomerangen-Baum/ welcher/ nach seiner Art/ zugleich ganz reife und noch junge Früchte/ mit schönen untermischten Blüten trägt.

Die Blüthe samt der Frucht/
stärckt den/ der sie versucht.

457. Eine





457.

Eine schön aufgeblühetete Rose auf ihrem Stocke;
an deren eine Seite/ sich eine Biene/ auf die an-
dere aber/ ein Magen-Käfer gesetzt.

Die Bie'n hat Nutz davon/
und der den Todt zu lohn.

458.

Eine Krage/ welche vor ein Nest zusammen ge-
schleppt/ und nun in solchem liegt/ und harte
schläft.

Die Schlaffsucht nützt ihr nicht;
doch bleibt sie drauf erpicht.

459.

Eine Löwinne steht vor ihren zweyen neugebor-
nen jungen/ welche noch ganz todt und im tiefen
Schlaffe da liegen/ und wecket sie mit einem star-
ken Gebülle auf.

Sie ruft stark mit Gewalt;
drum wachen sie nun bald.

460.

Eine schön-gefüllte und völlig florirende Mohn-
Rose/ auf einem Garten-Beete.

Des Schöpfers Wunder-Nacht/
verehrt' ihr diesen Pracht.

461.

Ein gecrönter Mohn-Saamen-Kopff ohne Blät-
ter/ steht unter sieben höher gestencelten noch würck-
lich florirenden einfachen Mohn-Rosen/ auf einem
Garten-Beete/ in der Mitte.

Ob gleich nicht so verschönt;
doch reicher und gecrönt.

462.

Ein zwischen dem klaren Himmel und unter
ihme ausgebreiteten dunklen Wolcken/ fliegend-
und schwebender Kramch.

Dort bey des Himmels-Dach/
schreckt ihn/ kein Ungemach.

463.

Eine Stadt/ auf deren hohen Kirch = Thurn/
der Wächter in der Nacht/ bey Mond = Schein/
siehet und die Stunden durch ein Horn ausbläset.

Er thut sein Ampt hierbey/
und meldt/ welsch' Uhr es sey.

464.

Eine mit zierlichen Pfeiffen erbaute Orgel/ wo-
ran man viele Register-Auszüge/ gewahr nimmt.
Ein Wind sie sämtlich zwingt/
daß alles lieblich klingt.

465.

Ein Genius steht vor einer aufgeheckten Rechen-
Tafel/ und schreibt folgende Zahlen nemlich
100000. mit Kreiden dran.

Ihr Werth davon erhöhet;
weil Eins für allen siehet.

466.

Ein schöner Vogel - Bauer / vorinnen zweyen
Düsel-Zindken sitzen/ und sich heftig beißen/ da-
ß man die Federn davon fliegen siehet.

Hier ist kein Stillstand/
biß reißt ihr Lebens-Band.

467.

Zwey aneinander stossende Reit - Plätze/ welche
Cirkel - weise formirt sind/ auf welchem ein Schul-
Pferd/ auf deme der Bereiter sitzt/ aus einem
Cirkel oder Plage/ hinüber in den daran stossen-
den andern und etwas größern/ springt.

Weil sichs auf jenen wendt/
geht hier sein Lauff zum End.

468.

Ein Genius, welcher einen aufgejogenen Küch-
Blas-Balg in beyden Händen hält.

Daß er schwillt also sehr/
ist Wind/ und sonst nichts mehr:

469. Ein

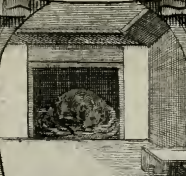
Hinc prodest ille novet
 Ingratibile a coltroz nua
 Jibile a cebu-lu 257



Avantaggio a a que-
 sta ill' avquali
 jo a colui.

Dir rätlich, dies em
 schädlich.

Sic tempus consumitur
 Ayni le temps payse 258



Cosi il tempo
 pytra.

So wird die Zeit ver-
 trieben.

Vove excipit illos
 En rugissant elle les
 civile. 259



Ruggiando li
 de sta.

Durchs brüllen auf
 naweckten.

Vili de semine. 460
 De la semance vile.



Del seme vile

Aus gar elendem
 Saamen.

Non tantum faciem
 Pas seulement le depeit. 260



Non solo il de juo-
 re.

Nicht aus dem außern
 Scheine.

Terra subducta 261
 Separee dela terre.



Dilungata dalla ter-
 ra.

Vom Erd geraüsch
 entfernet.

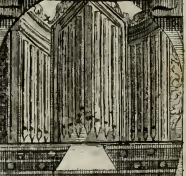
Ut reglem je monstrat
 Pour jo monter come
 guot. 262



Per mostrarsi vizi-
 taate.

Zu zeigen das er
 wache.

Muldy ontu tamen unum
 De divers: sans mais de
 concert. 263



De varie voci ma
 d'accordo.

Viel stönig, doch veret-
 net.

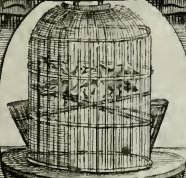
Valor tantus ab uno
 L'un fait la valeur. 264



L'or fa il valore.

Von einem so vielgüt-
 tig.

Mors pacem facit.
 La mort fait la paix. 265



La morte fu la
 pace.

Allein der Todt macht
 Friede.

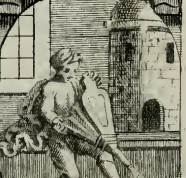
Non contentus uno.
 Pas content del un. 266



Non contento
 d'uno.

Mit einem nicht ver-
 gnüget.

Vento purgulus.
 Engle du vent. 267



Gouffio del vento.

Vom Winde aufgetrie-
 ben.

469.

Ein sehr rauchender Schorr-Stein/ auf einem
schönen Pallaste.

Im steigen nach der Höh/
sieht man/ daß er vergch.

470.

Ein Frosch/ der in einer Schlam = Pfütze sitzt/
und bey seinem Quacken das Maul weit auf
zwingt/ und den Hals samt der Gurgel/ sehr auf-
blehet.

Er brüstet sich so sehr;
daß man ihn hör/ und ehr.

471.

Die sieben Planeten/ wie sie Circel-weise am
Himmel/ und zwar dermassen stehen/ daß der
Mond ganz unterst nach der Erde zu/ seine Stel-
le hat; weßwegen er auch größer/ als die andern
sechse/ ansieheth.

Weil er will unten seyn;
mehrt sich sein Silber-Schein.

472.

Der nächtliche Mond im ersten Viertel-Schein/
über einem jungen abgepelzten Bäumlein/ im frey-
en Felde.

Was man jetzt wenig ehrt/
wird mit der Zeit vermehrt.

473.

Ein Felsen im Meer/ unter dessen untersten
Wurzel/ eine kleine Höle/ in welcher man eine
verschlossene Perlen-Kuschel stecken siehet.

Das angenehmste Gut/
vergräbt die strenge Flut.

474.

Ein Fischer in seinem Fischer-Kahn/ fährt auf-
sen am Gestade des Meers/ wo er noch mit sei-
ner Stange gründen kan/ herum.

Er kennt die Höhe schon/
drum bleibt sein Kahn davon.

475.

Ein Jäger heht mit zweyen Wind = Spielen/
einem Einhorn nach/ welches sein Horn mit aller
Macht an einem hohen Felsen abstößt/ um nicht
weiter verfolat zu werden.

Es läßt sein edles Horn/
zu füllen seinen Zorn.

476.

Ein Elephant/ welcher/ weil elliche Schaase
vor ihm stehen/ und ihn schnlich ansehen/ nach
seiner Art/ seinen Schnabel sehr an sich ein =
und zurucke ziehet.

Weil die ihm leuchten ein;
läßt er nach/ wild zu seyn.

477.

Ein auf dem Felde liegender Hirsch/ welcher/
durchs Herz geschossen/ im Blute zappelt. Aus
dessen Augen die Thränen häufig/ über die Wa-
cken/ herunter lauffen.

Er weynt nicht/ als im Tod/
und in der letzten Noth.

478.

Ein Wart = Thurn/ an einer aufgetworffenen
Kriegs-Vinic/ welcher mit Wollen-Säcken behan-
gen/ worauf zwar eine Stück-Kugel gesogen konnt/
aber nicht eingehet; sondern ohne Effect wieder
zurucke prellt.

Nachgeben der Gewalt/
schützte ihren Aufenthalt.

479.

Ein Adler/ am Gestade des Meers/ schlägt
seine Klauen in einen grossen Fisch/ willens ihn
heraus zuziehen; weil solcher aber zuschwer/ wird
der Adler dagegen ins Wasser gezogen/ und ist
dem Erfassen schon ganz nahe.

Der auf so vieles denckt/
wird jämmerlich versenckt.

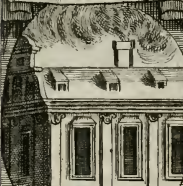
480.

Ein Genius, welcher aus seiner von Schinen
gebundenen Krehe/ etlich zerbrochene alte Hasen-
Scherben/ in einen löcherigten Fuhr-Weeg/ ge-
schüttet.

Nun wieder hin gethan/
da sie gefangen an.

481. Ein

*Sublimatur evanescit.
Eleva evanouit.* 469



Alzato sparisce.

*Aufstehend und ver-
gehend.*

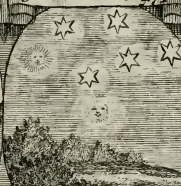
*Tumet.
Elle s'enfle.* 470



Confiati.

*Mit aufgeblasnen
Samen.*

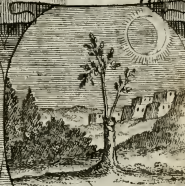
*Quo inferior eo major.
Inferieur plus grande.*



*Inferiore piu
grande.*

*Wie niedriger, so
größer.*

*Cum tempore crescit.
Avec le temps.*



Cresce col tempo.

*Forttän mehr zu
nehmen.*

*Preiosum latet.
Le pretieux est cache.* 473



*Il pretioso e nascos-
to.*

*Was Kostbar ist ver-
borgen.*

*Non tendit in altum.
Pas sur la hauteur.*



*Non insull' altor-
za.*

*Nicht auf die Höhe
trachtend.*

*In tuta evadere sperant
Sur l'esperance d'echap-
per.* 475



*Sulla speranza di
scappare.*

*In Hoffnung zu ent-
gehen.*

*Magnitudine illorum
magnatus.* 476



*Attenerito dalla
loro dolcezza.*

*Durch Sanftmuth so
bewogen.*

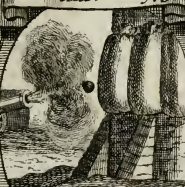
*Ha prima lacryma
Une pleure qu'aux
abou.* 477



*Non piange che
morando.*

*Dis sind die ersten
Thränen.*

*Excedendo superatus
Vaincu plus qu'il lui
cede.* 478



*Vinto giaccho gli
cede.*

*Vom weichen über-
wunden.*

*Spolio submersa
Voie dela prise.* 479



*Annegato della
preda.*

*Verungbückt durch
die Beute.*

*In locum ortus.
An lieu de leur origine.* 480



*Al luogo della loro
nascita.*

*Hier, wo sie herge-
kommen.*

481.

Ein wohlangelegter Vogel-Heerd ; Über welchen in höchster klarer Luft/ ein Paradis-Vogel schwebet.

Sein Auge/ Muth/ und Sinn/
denckt nur/ gen Himmel/ hin.

482.

Ein Küchen-Heerd / worauf aber nichts/ als ein Hauffen Asch/ liegt.

Was vor so hell gebrennt/
wird jetzt als Asch/ erkennt.

483.

Ein Mantel-Wurff/ welcher schon etliche Hügel/ in einer Gras-Wiese/ aufgeworffen ; und nun im Begriff ist/ sich wieder in die Erde zu wühlen.

Er will sonst nirgend seyn ;
weil hier sein Schatz allein.

484.

Eine Gläser-Tresur, worauf viele grosse und kleine schön geschnittene Keltz = Wecher und Gesundheits-Gläser/ in netter Ordnung/ stehen.

Hat man sie noch so werth ;
ists doch nur Asch' und Erd.

485.

Ein kleiner Mühl-Esel ; welchem/ ein grosser Sack mit Mehl/ aufgeladen ist.

Er hat die schwere Last/
für andre aufgefasset.

486.

Ein schober Hen/ auf einer Wiesen ; worauf ein Hund liegt / und die Zähne zornig auf zwey weydende Ochsen / blocket ; weil sie sich hinzunahen/ nad davon fressen wollen.

Er selber frist kein Hen ;
und läst auch die nicht bey.

487.

Ein grosser Rosen-Busch / woran aber lauter noch unaufgeblühete Rosen/ in ihren Knöpfen zu sehen ; in der Abend-Demmerung.

Des Simmels güldener Blick/
befördert aller Glück.

488.

Die hinter einem Berg und Wald/ untergegangene Sonne ; deren Strahlen man nur am Himmel/ noch ein wenig mercket ; weswegen der ganze Horizont/ Felder/ Wälder/ Dörffer und Schlösser/ ganz düster aussehen.

Die weil die Sonne fort/
wirds finster da und dort.

489.

Ein Genius fällt Wasser/ aus einem Brunnen in ein Faß ; welches unten / zum Zapfen-Loche wieder heraus läufft/ durch einen oben drauf gesteckten blechernen Trichter.

Als lang kein Zapfen drinn ;
läufft alles wieder hin.

490.

Ein schöner Türkis-Ring/ in einem offenen Ring-Kästgen.

Der edle Türkis Stein
macht sittsam/ keusch/ und rein.

491.

Ein auf einem Pulte liegendes offenes Buch / worinnen nur fünf vocales mit drunter gezeichneten Zahlen / nemlich A E I O V.

5. 2. 1. 3. 4.

sehen ; auf einem schön bedeckten Tische.
Nichts ist in aller Welt/
das dieses nicht erhält.

492.

Eine todt- geschossene Turtel-Taube liegt mit ausgestreckten Flügeln/ an der Erde / obfern einem Eich-Baume ; auf dessen dürren Aste/ ihr Gatte sitzt/ und sehr jämmerlich siehet.

Sein Sterben macht/ daß sie
nun ächzet/ spath und früh.

<p><i>Hic facile decipiaris, Soy on et facilement attrape. 481</i></p>  <p><i>Qui si e facilmente trappelato.</i></p>	<p><i>Lam penitus extinctus, I projet epeint tout Just: 482</i></p>  <p><i>Or gstanto gffatto.</i></p>	<p><i>Nullibi libentius quam interra Elle se plut dans la terre 483</i></p>  <p><i>La terra la con- tenta.</i></p>	<p><i>Memento fr an gustor Caytes dans un cote d ocul. 484</i></p>  <p><i>Rotti a tutt' i mo- menti.</i></p>
<p><i>Hier wir d man leicht betrogen.</i></p>	<p><i>Nun gehts roid gar verloschen.</i></p>	<p><i>Nichts lieber, als die Erde.</i></p>	<p><i>Gebreuchlich jede Stunde.</i></p>
<p><i>Tantum pro aliis, Pour d' autres 485</i></p>  <p><i>Per alvui.</i></p>	<p><i>Invidus usus 486 N'le leur envie.</i></p>  <p><i>L' invidia loro.</i></p>	<p><i>Solem expectat. N'attend le soleil.</i></p>  <p><i>Aspetta 'l' sole.</i></p>	<p><i>Vesperaqiet N' s' en va s'ivre nuit 488</i></p>  <p><i>S'abbuja.</i></p>
<p><i>Allein zu andrer Nutzen.</i></p>	<p><i>Gar niemand soll's genießen</i></p>	<p><i>Die Sonne zu er- warthen.</i></p>	<p><i>Es will sich alles schwärzten.</i></p>
<p><i>Sic nunquam repletur, Aussi jamais il et reem- pli. 489</i></p>  <p><i>Così mai riempito.</i></p>	<p><i>Solum nominatum et ualeto Aruelle seulement du nom 490</i></p>  <p><i>Crudele solo per il nome.</i></p>	<p><i>Hic omnia in omnibus Soy tout en tout 491</i></p>  <p><i>Qui tutt' in tutto.</i></p>	<p><i>Vite perditus Degoute de vivre plus long tems. 492</i></p>  <p><i>Stajjo di vivere pui tempo.</i></p>
<p><i>So ist es nit zu füllen.</i></p>	<p><i>Nur graui sam nach dem Nahmen.</i></p>	<p><i>Hier alles was in allen.</i></p>	<p><i>Des Lebens über- drüssig.</i></p>

493.

Die Morgen-Röthe; aus welcher der Tag an-
bricht/ und die Sonne allmählig andringt.
Wenn sie den Tag gebracht;
wirds bey ihr selber Nacht.

494.

Eine Rohr-Dommel (welche allerdings einem
Kraniche gleicht/ ausser daß der Schnabel län-
ger und schier des Storchens seinem ähnlich) sitzt
im Schilff-Röhrlig/ und steckt den Schnabel in
den Morast/ mit aufgeblehetem Halse.

Sie brummet mit Verdruß;
dort wo fein Ueberfluß.

495.

Zwey auf der Weyde gehende Gänse/ deren
eine von einem Wolfe/ die andere aber von ei-
nem Fuchse erbitzen/ und nach dem Walde zu/
getragen werden.

Gut/ wenn gar feiner wär;
wie jener/ so auch der.

496.

Ein Metzger/ welcher auf einem fetten Schwei-
ne kniet/ und es mit seinem Messer durch die Keh-
le absticht.

Wenn er es nicht absticht.
Frießt er das Fett/ auch nicht.

497.

Ein klarer Wasser-Strohm/ in welchem/ viele
ganz kleine Fischlein schwimmen/ und sich sehr be-
wegen.

Zur Arbeit schon erkohr'n/
da sie kaum sind gebohr'n.

498.

Der Berg Olympus, welcher mit seiner Höhe
durch und über die träben Wolcken reicht/ und
oben von der Sonne wohl beschienen wird/ da sein
unteres Theil hergegen in dunkler Luft und Dou-
ner-Wetter mit Blitzen vermischt/ stehet.

Der Donner wird veracht;
weil ihn die Sonn anlacht.

499.

Eine Schwalbe/ welche in ihrem engen Neste
sitzt/ so sie an ein mit Stroh gedecktes altes/ ge-
mein und raucherichtes Bauern-Haus angebauet
hat.

Was wärs/ wenns noch so weit/
auf solche kurze Zeit?

500.

Eine schön gefüllte hoch-bestengelte Mohn-Blu-
me/ welche aber von einem Winde bewehet/ und
um alle ihre häufigig herunter fallende Blätter/
gebracht wird. Worgegen man oben ihr Krön-
lein/ desto besser sehen kan.

Wenn alles sie verläßt/
bleibt doch die Crone fest.

E N D E.



<p>Ortus eius illis occulsi Son arrive la chassa</p>	<p>Libenter in parvis fluvio Pas volontiers en ruisseau</p>	<p>Trucidat uter que Sous les deux algomen</p>	<p>Initium usus. Le commencement du profit.</p>
			
<p>Il di lui arro la caccia.</p>	<p>Non volentieri nelle rivicie</p>	<p>Lan e l'altro ammazzone.</p>	<p>Principio del profito</p>
<p>Sein Können, ihr ver- gehen</p>	<p>Ungern in Kleinen Flüssen.</p>	<p>Sie würgen alle beyde.</p>	<p>Der Anfang zu de Nutzen.</p>
<p>Ad laborem nati Nas à travayes</p>	<p>Non perterriti temporibus Pas effrayé de l'orage</p>	<p>Domus satis ampla Demeure assez spacieuse</p>	<p>Facile denudatur. Depouille facilement.</p>
			
<p>Nati à lavorare.</p>	<p>Non spaventato dalla tempestia.</p>	<p>Dimora a sui ampia.</p>	<p>Spoliato facilmente.</p>
<p>Mit lauter Müß un- geben.</p>	<p>Fürm Wetter uner- schrocken</p>	<p>Gros genug vor ihr ver- blaben.</p>	<p>Gar leichtlich zu ent- kleiden.</p>

Mein Leser wilt du noch ein Sinn Bild von mir haben
So denck an dieß was folgt, wan man dich wird begraben.





ur DM (^{or} tree)

